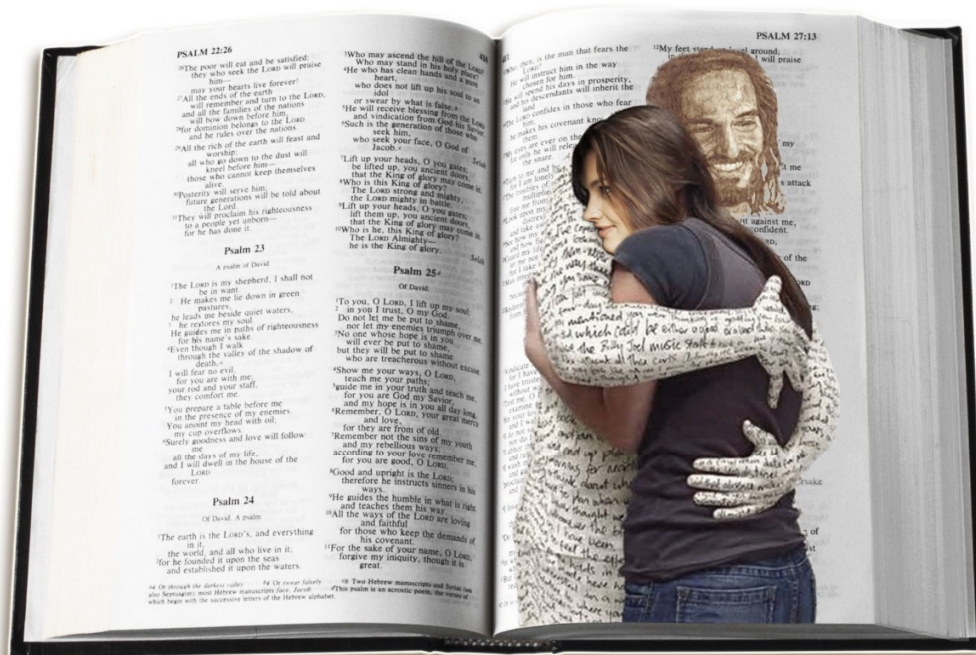




Die harten Lehren Jesu

Warum gerade sie
frohmachende Botschaft
von der Gnade Gottes sind

www.vaterherz.at

Die harten Lehren Jesu
Warum gerade sie frohmachende Botschaft von der Gnade Gottes sind

www.vaterherz.at

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	3
DIE BERGPREDIGT, DIE NEUAUFLAGE VON MOSES GESETZ ? "DIE 10 GEBOTE 2.0" ?	7
KÖNNEN WIR WIRKLICH NICHT DAS GERINGSTE ?	35
SOLLEN WIR ALLES VERKAUFEN UND DEN ARMEN SCHENKEN ?	49
SIND WIR TATSÄCHLICH NUR UNNÜTZE KNECHTE ?	58
WAR DIE SYROPHÖNIZISCHE FRAU EIN HUND IN JESU AUGEN ?	74
WARUM SIND VIELE BERUFEN ABER NUR WENIGE AUERWÄHLT ?	83
WIE NIMMT MAN SEIN KREUZ AUF ?	88
DIE SÜNDE GEGEN DEN HEILIGEN GEIST	141
DIE SÜNDE ZUM TOD	147
HARTE KONSEQUENZEN FÜR SÜNDEN DIE ANDEREN SCHADEN	160
Ein Mühlenstein für den der Kinder zur Sünde verführt	161
Die Wechsler im Haus des Vaters	161
Die Prophetin Isebel und das angedrohte Bett	163
Wer nicht vergibt begibt sich in die Hand von Folterknechten	163
Hananiah und Sapphira	165
ANHANG A - WARUM MUSSTE JESUS AM KREUZ STERBEN	168

Einleitung

"Ist mein Wort nicht wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt"

Mit dieser Aussage über sein Wort in Jeremia 23:29 zeichnet der Herr ein sehr dynamisches und kraftvolles Bild von der Wirkung seines Wortes. Wenn man mit dem Ziel seiner Kraftwirkung nicht vertraut ist, möchte man beinahe den Kopf einziehen und hoffen, dass das Wort des Herrn an einem vorbeigeht...

Die Frage jedoch ist, gegen wen "dieser Hammer" des Herrn gerichtet ist. Im Falle obiger Passage in Jeremia 23 ging es um eine Korrektur der Propheten des Herrn, die eigentlich gegen die verkehrten Wege des Volkes Gottes einer klaren "Ansage" im Namen des Herrn hätten aussprechen sollen.

Das Bild des Felsen steht in der Bibel für das Fundament der Menschen, für ihr Lebenskonzept und für das, worauf sie vertrauen und wovon sie ihre Quellen beziehen.

Wenn nun Menschen auf den falschen "Felsen" bauen und von falschen Quellen leben, so möchte der Herr durch das prophetische Wort den Betrug dieses falschen Lebenskonzeptes konfrontieren und die damit verbundenen Lügen erschüttern und zerschmettern.

Wer muss aber dabei den Kopf einziehen? Der betreffende Mensch? Gottes Wort bestätigt es an so vielen Stellen, dass im Zentrum der Absicht Gottes der Mensch und sein Wohlergehen ist, Johannes 10:10, Jeremia 29:11, Hebräer 11:6 u.v.a.

So ist es nicht der Mensch, der etwas zu befürchten hat. Gottes "Hammer-Worte" richten sich vielmehr gegen all jenes, das sich zwischen den Menschen und das Beste gestellt hat, das Gott für ihn vorbereitet hat.

Eine der ersten Lügen, die den Hammer Gottes zu spüren bekommen sollen, ist die Lüge, dass Gottes Wort gegen den Menschen, gegen sein Herz, seine Gefühle, seine Wünsche und seine Herzensträume gerichtet wäre.

Gottes Wort wird im Neuen Testament als Evangelium bezeichnet, was froh machende Botschaft bedeutet. Und die Wirkung des Wortes Gottes wird vor allem als etwas Freimachendes und Reinigendes beschrieben, das gleich ist wie ein angenehmes Wasserbad, Johannes 8:21-36, Johannes 15:3, Johannes 17:17, Epheser 5:26.

Paulus legt den Ältesten der Gemeinde in Ephesus bei seinem letzten Abschied nahe, dass sie das Wort von der Gnade Gottes festhalten sollen, weil sie von diesem ihr Erbe ausgeteilt bekommen, Apostelgeschichte 20:32.

Wir wissen, dass das Neue Testament nicht umsonst TESTAMENT heißt. Es ist ein verbindlicher Rechtsakt für den der Erblasser - Jesus Christus - gestorben ist, um uns, den Erbbegünstigten, ein Erbe zukommen zu lassen, Hebräer 9:16.f. und Apostelgeschichte 20:32.

Sehr häufig gibt es im Umfeld von Erbschaften Kämpfe, Anfechtungen, Streitereien und Widerstände. Die zentrale Figur hinter diesen Widerständen ist eine Person, die in der Bibel der Teufel genannt wird und an die in der heutigen aufgeklärten Zeit kaum noch jemand glaubt.

Von Gottes Wort wissen wir aber, dass es diesen Widersacher Gottes ganz real gibt und wir bekommen schon eine erste Ahnung, wer es vor allem sein könnte, der seinen Kopf einziehen sollte, wenn der "Hammer Gottes" seine Wirkung entfaltet.

Jesus Christus hat den Teufel vollständig entwapfnet und besiegt, Kolosser 2:15, weshalb ich den Teufel bevorzugt nur den "Besiegten" nenne. Seine Hauptwapfe ist vor allem die Lüge und er ist immer auf der Suche nach Menschen, die ihm seine Lügen abnehmen und daran glauben. Dies ist sein hauptsächlicher Weg, wie er über Menschen Macht gewinnen kann.

Damit haben wir schon das Zweite, gegen das Gottes Wort eine "Hammer-Wirkung" entfaltet: gegen alles, das die Menschen belügt, sie gefangen hält und trennt von seiner Liebe, von seinem Licht der Wahrheit und seinem gesamten guten Plan für sie.

Auch Jesus macht im Neuen Testament einige Aussagen, die wirklich "der Hammer" sind. Wir werden sehen, dass sie nicht darauf gerichtet sind Menschen, ihre Lebensfreude und ihre Herzenswünsche zu zerstören. Vielmehr ist das genaue Gegenteil der Fall.

Der "Hammer Gottes" ist von Gott ausgesandt, um uns Menschen freizusetzen für all das Gute, das wir mit ihm erleben sollen.

Über viele Jahrhunderte hat der Besiegte es geschafft dieses Bild umzudrehen und zu pervertieren. Gerade im Umfeld der "Hammer-Worte" Jesu baute er so umfassende Lügen auf, dass die eigentliche Segens- und Befreiungswirkung mehr und mehr verschwand.

Stattdessen entstanden Lehren zu diesen Aussagen Jesu, die die Menschen unterdrückten und die ihr Bild von Gottes liebevollem Wesen und seinem guten Willen so sehr verzerrten, dass ein höchst unattraktives, mühsames, leidvolles und kaum noch "frohmachendes" Evangelium dadurch entstand.



Letztendlich versuchte er damit die zentrale Mission Jesu wirkungslos zu machen und sogar das umgekehrte Bild den Menschen zu verkaufen:



Bei vielen Lehren über die "Hammer-Aussagen" Jesu wird tatsächlich das gegensätzliche Bild genährt: dass Jesus uns das Leben nehmen möchte, die Lebensfreude und den Überfluss an Leben.

Doch immer dann, wenn eine Lehre dieses Hauptanliegen von Jesus - unser Leben im Überfluss - aus den Augen verliert oder sogar Gegensätzliches behauptet, dürfen wir Paulus Regel zum Prüfen von Lehren befolgen:



Es wird Zeit, dass wir diesen Betrug durchschauen und dem Heiligen Geist erlauben uns Gottes Wort in der frei- und frohmachenden Qualität aufzuschließen, wie sie unser himmlischer Vater für uns beabsichtigt hat.

Wir brauchen uns von der Kraft, der Radikalität und der "Hammer-Dynamik" von Gottes Wort nicht zu fürchten, sondern dürfen uns vom Heiligen Geist in Gottes Wort zeigen lassen, wie die heftige, verzehrende und erschütternde Wirkung des Wortes Gottes nicht gegen uns, gegen unser Herz oder die Bedürfnisse unseres Herzens gerichtet ist.

Vielmehr möchte es intensiv wirksam werden gegen all das, das sich dem entgegenstellt, was der himmlische Vater für uns an Gutem auf dem Herzen hat.

Und natürlich wird es dabei auch um Veränderung unseres Herzens gehen, auch um Befreiung und Heiligung. Doch dabei werden wir erleben, wie nicht nur Jesus eine Doppelnatur hat - kraftvoller Löwe und sanftes Lamm zugleich - sondern auch sein Wort sehr differenziert in seiner Wirkung sein kann:

- kraftvoll gegenüber den Feinden und Widerständen gegen Gottes wunderbaren Willen und
- heilsam, frei- und frohmachend für uns, die wir uns für seine Liebesnähe und sein uns Führen öffnen.



Christus liebt seine Gemeinde und heiligt sie durch das Wasserbad im Wort

Epheser 5:25-26

Ich kann in diesem Buch hier keine "Lösungen" anbieten. Denn wir brauchen mehr: einen Erlöser. Und nur durch unsere Gemeinschaft mit ihm und seinem Wort können wir in die Lösungen hineinwachsen.

Ziel dieses Buches ist es aber einige Hindernisse und Bürden aufzudecken, die auf uns Gläubigen in Form von falschen Lehren lasten.

Die Bergpredigt, die Neuauflage von Moses Gesetz ? "Die 10 Gebote 2.0" ?

Als Jesus zum allerersten Mal vor den Menschen stand, um eine Predigt zu halten, da wusste er sehr genau in welchem Denken und Zustand sich seine zum größten Teil jüdischen Zuhörer befanden.

Es waren Menschen, die nur das Alte Testament kannten. Sie hatten nur eine sehr vage Vorstellung von Gott. Am greifbarsten für sie waren noch seine Gebote und ihre gesamte Hoffnung auf den Segen Gottes bestand in der Bemühung seine Gebote möglichst umfangreich einzuhalten. Natürlich machten sie Fehler und hielten seine Gebote oft nicht ein, aber auch dafür gab es eine Lösung, nämlich indem sie Tiere zu den Priestern brachten, die dann von diesen am Altar geopfert wurden.

Letztendlich hatte alles - sowohl der Versuch Gottes Gebote zu halten, als auch die "Notlösung" des Opfern im Falle des Versagens - den Ursprung in ihnen selbst, in ihrem Bemühen und in ihrer eigenen Leistung.

Das war der Weg dieser Menschen seit über 1.300 Jahren gewesen und er war entsprechend "felsenfest" in ihre Kultur, in ihren Glauben und in ihr Leben integriert.

Jesus wusste, was für eine große Herausforderung auf diese Menschen und ihren Glauben zukommen würde, wenn er sie nun für die völlig andere Dimension des Neuen Testaments vorbereiten sollte, in der nicht mehr die Menschen für die Sündenbereinigung und den richtigen Stand vor Gott sorgen würden, sondern Gott selbst seinen Sohn als Opfer für die Menschen schenken möchte.

Zudem würden die Menschen nicht mehr aus eigener Anstrengung versuchen müssen von außen geforderte Regeln und Gebote zu halten. Vielmehr würden sie Gott als liebevollen Himmlischen Vater kennenlernen und von seinem Wunsch erfahren, dass er mit ihnen eine Freundschaft und enge Beziehung führen möchte. Und aus dieser Freundschaft heraus und durch seine Gegenwart und die Hilfe des Heiligen Geistes würden sie lernen gemeinsam mit ihm auf seinen Wegen zu wandeln.



Jesus wusste, dass er den Menschen das Alte - also vor allem das Gesetz und das Vertrauen auf die eigenen Bemühungen dieses Gesetz einzuhalten - nicht so einfach würde wegnehmen können. Denn darauf beruhte sowohl ihre Hoffnung und ihr Glaube als auch ein großer Teil ihrer Identität als Volk Gottes.

Dass sie weder in der Lage waren Gottes Gebote wirklich zu halten noch auf dem Weg ihrer Tieropfer echte Sündenvergebung zu erlangen (sondern höchstens eine "Sündenzudeckung"), war diesen Menschen nicht bewusst.

Jesus wählt nun einen sehr klugen Weg, um diese Menschen für das Neue und auch für das Loslassen des Alten zu gewinnen.

Er beginnt mit den einleitenden und Hoffnung machenden Seligpreisungen, mit der er die Aufmerksamkeit der Zuhörer erhält. Diese Seligpreisungen sprechen schon von ganz realen neutestamentlichen Segensdimensionen: vom Erleben des Reiches Gottes, dem Erlangen von Tröstung, von einem Erbe hier auf Erden (V.5) wie auch im Himmel (V.12) und vom Erhalt von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

Mitten in diesen Seligpreisungen kommt Jesus auch gleich zum Höhepunkt des gesamten Neuen Testaments: Kinder Gottes zu sein, seine mit ihm versöhnten Töchter und Söhne, die mit ihm in einer engen Liebesbeziehung verbunden sind und sein Angesicht zu sehen:

Matthäus 5:8-9

Glückselig, die reinen Herzens sind, denn *sie* werden Gott schauen.

⁹ Glückselig die Friedensstifter, denn *sie* werden Söhne Gottes heißen.



Da beides - die Voraussetzung des reinen Herzens und der Segen als Kind Gottes in seiner Gegenwart zu sein - auf dem Weg der eigenen menschlichen Bemühungen niemals erreichbar ist, muss Jesus den Zuhörern die Unzulänglichkeit ihrer Bemühungen verdeutlichen.

Darum greift er direkt das Alte Testament und dessen Essenz auf: das Gebot Gottes.

Die Menschen kannten für ihre Beziehung zu Gott ja nur ihr Vertrauen auf ihr eigenes Gebote-Halten. Denn so hatten sie es von Mose gelernt und sie wussten, dass sie nur durch das Halten der Gebote das Wohlwollen Gottes erlangen können.

Jesus stellt nun nicht die Richtigkeit und Wichtigkeit des Gesetzes in Frage, weshalb er zu den Menschen sagt:

Matthäus 5:17

Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen*.

* oder: vollkommen machen, vollenden, für die Erfüllung sorgen, zu einem Abschluss bringen, Realität werden lassen, bewirken

Den Zuhörern war im ersten Moment bestimmt nicht klar, was Jesus hier sagte. Dass er das Gesetz nicht aufheben wolle, war für sie eine gute Nachricht und beruhigend. Aber seine Aussage, dass er das Gesetz und seine Anforderungen an die Menschen erfüllen würde, das konnte anfangs wohl niemand wirklich fassen.

Schon gar nicht in der von Gott geplanten UMFASSENDEN Version, dass Jesus den Forderungsanspruch des Gesetzes nicht nur für sich selbst, sondern auch für alle Menschen erfüllen würde.

Der Gedanke, dass Gott selbst - in seinem Sohn - dafür sorgen würde, dass das Gesetz und seine Anforderungen an die Menschen erfüllt werden würde, war für sie bestimmt nicht nachvollziehbar.

Seit 1.300 Jahren versuchten sie durch ihr eigenes Befolgen die Gunst Gottes, seine Gerechtigkeit und sein Wohlgefallen zu erhalten. Ihr Vertrauen beruhte hauptsächlich auf ihre eigenen Bemühungen das Gesetz einzuhalten.

Und genau dies war der zentrale Punkt, den es für die Menschen aufzugeben galt - damals wie heute.

Wichtiger Einschub: Das Gesetz im Leben des Gläubigen

Das Neue Testament bestätigt an so vielen Stellen diese Lehre Jesu hier in der Bergpredigt, dass nur Gott selbst für die Gerechtigkeit und die Erfüllung des Gesetzes sorgen konnte und niemals der Mensch selbst:

Galater 2:21

Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz *kommt*, dann ist Christus umsonst gestorben.

Hier sehen wir schon eine typische Strategie des besiegten Feindes: indem er die Menschen zum irrtümlichen Glauben an ihre eigenen gesetzlichen Bemühungen führt, wird in den Augen dieser Menschen das Opfer Jesu immer unwichtiger und kraftloser.

Galater 3:11

Dass aber durch Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar, denn «der Gerechte wird aus Glauben leben».

Hier sehen wir die einzig brauchbare Alternative dazu, dass man versucht durch die Befolgung von Gesetzen und Regeln den richtigen Stand vor Gott zu erlangen: indem wir das Geschenk Jesu, das er durch sein Opfer am Kreuz für uns erworben hat, im Glauben annehmen.

Galater 5:4

Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen.

Paulus zeigt hier mit sehr klaren Worten auf, dass Menschen von Christus und all seinen Erlösungsaspekten getrennt werden, die eine reine Gnade sind, wenn sie auf das Gesetz vertrauen und auf ihre Versuche es halten zu können.

Nun wähnt man sich als Christ im Neuen Testament schnell auf der sicheren Seite, da man ja nicht mehr auf das Halten der alttestamentlichen Gebote von Mose vertraut. Doch wir stehen in der völlig selben Gefahr, dass wir ein neutestamentliches, "christliches" Regelwerk errichten, von dem man meint, dass ein "guter Christ" es befolgen soll, damit man im richtigen Zustand vor Gott ist und bleibt.

Galant verkauft der Besiegte die Lüge, dass zwar das Eintreten in Gottes Gegenwart, in seine Gerechtigkeit und in seine Gnade ein Geschenk durch Jesu Erlösung ist; aber nun müsse der Gläubige diesen besonderen Status und Zustand dadurch aufrecht erhalten, indem er sich an die christlichen Regeln, Gebote und Normen hält.

Genau darum geht es aber hier Paulus mit seiner Aussage in Galater 5:4. Die Galater waren der Botschaft der Errettung allein aus Gnade anfangs gefolgt, aber sie standen in der Gefahr aus dieser Gnade wieder herauszufallen, weil sie den richtigen Zustand vor Gott nun in weiterer Folge durch das Befolgen von Gesetzen und Regeln aufrecht halten wollten.

Dass wir aber vor Gott in seinen Augen "schuldlos" und gerecht sind und dass wir damit Anwärter auf seine Gegenwart und seinen Segen als seine Kinder sind, all dies ist IMMER ausschließlich ein Geschenk, dass uns durch Christus angeboten ist und das wir durch Glauben ergreifen:

Philipper 3:9

... indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens.

Römer 3:20

Darum: aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durch Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.

Erneut sehen wir, dass kein Mensch vor Gott den Zustand der Gerechtigkeit erreichen und aufrecht erhalten kann durch seine Bemühungen das Gesetz zu befolgen.

In Römer 3 hier lesen wir, dass die Hauptaufgabe des Gesetzes darin besteht den Menschen ihre Sünden aufzuzeigen, (siehe auch Römer 7:7).

Wir Menschen haben ja eine Neigung uns in einem besseren Licht zu sehen, als wir es häufig tatsächlich sind. So war es der Sinn des Gesetzes den Menschen zu zeigen, wo sie überall gegen den Willen Gottes verstoßen, damit sie erkennen, wie groß das zu behebende Problem ist.

Leider haben wir Menschen noch einen weiteren Fehler gemacht: anstatt beim Hören des Gesetzes zu erkennen, dass wir seinen Willen nicht befolgen können und seine Hilfe brauchen, ergreifen wir stolz das Gesetz und glauben, dass wir es selber befolgen und umsetzen können.

Diesen stolzen Ansatz sehen wir gleich bei der darauffolgenden Generation, nachdem Gott sein Gesetz durch Mose gegeben hatte. Josua zeigt auf, was es im Zentrum bedeuten würde Gottes Gebot zu folgen und wie man auf diese Weise Gott dienen würde - und die Israeliten antworten darauf, dass sie dies tun würden. Josua 24:14-18.

Daraufhin sagt Josua ihnen, dass sie das gar nicht können, Vers 19. Doch das Volk Israel ist nicht bereit zuzugeben, dass sie das nicht können, sondern sie beharren auf ihrer Position, dass sie das Gesetz Gottes befolgen können, Vers 21.

Was für eine wunderbare vertane Chance. Was wäre geschehen, wenn das Volk Israel damals bereit gewesen wäre demütig anzuerkennen, dass sie Gottes Gebote nicht befolgen können? Hätte Gott dann nicht viel früher seinen Sohn Jesus Christus als Erlöser und als Erfüller des Gesetzes senden können? So aber mussten erst mal noch über 1.200 weitere Jahre vergehen.

Entsprechend finden wir als zweite Aufgabe des Gesetzes, dass es den Menschen überführen soll von der Notwendigkeit eines Erlösers, der das gesamte Problem der Sünde, der Sündhaftigkeit, aber auch des Stolzes und der "Selbsterlösung" beheben würde.

Auch Paulus definiert so die Aufgabe des Gesetzes, "dass es uns als Zuchtmeister hin zu Jesus zu führt":

Galater 3:18 -26

Denn wenn das Erbe aus *dem* Gesetz kommt, so kommt es nicht mehr aus der Verheißung; dem Abraham aber hat Gott es durch Verheißung geschenkt.

¹⁹ Was *soll* nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt - bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung galt - angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers.

²⁰ Ein Mittler aber ist nicht *Mittler* von einem; Gott aber ist *nur* einer.

²¹ Ist denn das Gesetz gegen die Verheißungen Gottes? Das ist ausgeschlossen. Denn wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das lebendig machen könnte, *dann* wäre wirklich die Gerechtigkeit aus Gesetz.

²² Aber die Schrift hat alles unter *die* Sünde eingeschlossen, damit die Verheißung aus Glauben an Jesus Christus den Glaubenden gegeben werde.

²³ Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter Gesetz verwahrt, eingeschlossen auf den Glauben hin, der geoffenbart werden sollte.

²⁴ **Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister auf Christus hin geworden, damit wir aus Glauben gerechtfertigt würden.**

²⁵ **Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Zuchtmeister;**

²⁶ denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben in Christus Jesus.

Zugleich bestätigt Paulus hier auch, dass das Gesetz in Christus erfüllt wurde und zu einem Abschluss kam, denn hier in Vers 25 lesen wir, dass wir nun nicht mehr unter diesem Zuchtmeister des Gesetzes sind.

Römer 8:3

Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, *tat* Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte.

Hebräer 7:11

Wenn nun die Vollendung durch das levitische Priestertum *erreicht worden* wäre - denn in Verbindung mit ihm hat das Volk das Gesetz empfangen - welche Notwendigkeit *bestand dann* noch, einen anderen Priester nach der Ordnung Melchisedeks aufzustellen und nicht nach der Ordnung Aarons zu nennen?

Hebräer 7:19

denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht - eingeführt aber ist (in Christus) eine bessere Hoffnung, durch die wir uns Gott nahen.

Doch die Bereitschaft das Vertrauen auf die eigene Bemühung und Leistung ziehen zu lassen gehört zu den schwierigsten Herausforderungen für uns Menschen.

Jesus möchte daher seine Zuhörer gleich in seiner ersten Predigt zu der Erkenntnis führen, dass sie das Gesetz Mose gar nicht einhalten können.

Deshalb folgen nun in der Bergpredigt nach den einleitenden Worten zahlreiche sehr "provokative" und "harte" Aussagen, die das Gesetz Mose nicht nur aufgreifen, sondern in vielen Bereichen sogar noch drastisch intensivieren und ausdehnen, um damit die Einhaltung "noch unmöglicher" machen:

Matthäus 5:18-20

Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht *ein* Jota oder *ein* Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

¹⁹ Wer nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel.

²⁰ Denn ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer weit übertrifft, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen.

Jesus stellt noch einmal klar, dass es nicht möglich ist das Gesetz aufzuheben oder irgendwie zu umgehen. Kein Mensch solle versuchen das Gesetz aufzulösen oder seine herausragende Wichtigkeit und Richtigkeit zu schmälern. Das Gesetz MUSS also in jedem Fall erfüllt werden; die Frage ist allerdings von wem. Und genau dazu hatte Jesus ja schon einen Vers davor – in Vers 17 – zugesichert, dass ER SELBST für die Erfüllung des Gesetzes sorgen würde.

Und dann kommt schon die nächste große Herausforderung als der Herr zu den Zuhörern sagt, dass wenn ihre Gerechtigkeit nicht bei weitem größer wäre als die Gerechtigkeit der Pharisäer, dann würden sie keinesfalls in das Reich Gottes kommen.

Nun wussten die Zuhörer, dass gerade die Pharisäer zu den eifrigsten Befolgern des Gesetzes zählten. Wenn nun Jesus eine noch viel herausragendere Gerechtigkeit forderte, damit sie in Gottes Reich gelangen können, dann mussten sich die Zuhörer klarerweise fragen, wie dies denn jemals möglich sein könnte.

Jesus hat ihnen natürlich schon zuvor die Lösung gleich zu Beginn genannt - dass nämlich ER selbst für die Erfüllung des Gesetzes und damit für die Gerechtigkeit der Menschen sorgen würde - aber er weiß auch, dass die Menschen nicht so leicht auf ihr Vertrauen auf die eigenen Gerechtigkeitsbemühungen verzichten würden.

Darum muss er die "Schärfe" des Gesetzes und die "Härte" von dessen Forderungen noch weiter intensivieren.

Und genau dies macht er dann auch in den folgenden Versen:

Matthäus 5:21-22

²¹ Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber töten wird, der wird dem Gericht verfallen sein.

²² Ich aber sage euch, dass jeder, der seinem Bruder zürnt, dem Gericht verfallen sein wird; wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka! dem Hohen Rat verfallen sein wird; wer aber sagt: Du Narr*! der Hölle des Feuers verfallen sein wird.

* oder Dummkopf

Jesus greift hier eines der zehn Gebote auf und wählt unter den Verbrechen einem Menschen gegenüber das "schwerste" aus: das Töten eines anderen Menschen.

Diesem großen Verbrechen stellt er die so ziemlich kleinstmögliche Untat gegenüber: jemanden einen Dummkopf zu bezeichnen. Doch bereits durch dieses kleine "Mini-Vergehen" würde man Gottes Gebot genauso stark übertreten haben, sodass man dadurch in die Hölle kommt.

Damit dreht Jesus die "Gesetzes"-Schraube schon auf ein "unerträgliches" Maß und jedem muss klar sein, dass selbst mit dem allergeringsten Verstoß gegen Gottes Gesetz der Mensch sein ewiges Heil und Glück unwiederbringlich verloren hat.

Und wo das Gesetz von Mose in seiner Ausführung ja zumindest noch die "Notlösung" für Übertretungen durch Opfer anbietet, so kommt dieses "Schlupfloch" in Jesu Bergpredigt in keinster Weise vor.

Wir sehen, wie Jesus förmlich jede Hoffnung des Menschen demontiert, die auf den Menschen selbst gerichtet ist und auf das, was der Mensch selbst tun könnte um Gottes Wohlgefallen und Heil zu erlangen.

Jesus "hämmer" hier wirklich heftig gegen ihr bisheriges Lebensfundament und lässt davon keinen Stein auf dem anderen.

Matthäus 5:27-32

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen.

²⁸ Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.

²⁹ Wenn aber dein rechtes Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so reiß es aus und wirf es von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.

³⁰ Und wenn deine rechte Hand dir Anlass zur Sünde gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.

³¹ Es ist aber gesagt: Wer seine Frau entlassen will, gebe ihr einen Scheidebrief.

³² Ich aber sage euch: Jeder, der seine Frau entlassen wird, außer aufgrund von Hurerei, macht, dass mit ihr Ehebruch begangen wird; und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.

Jesus wählt ein weiteres von den zehn Geboten aus - den Ehebruch - und dreht auch hier wieder die den Menschen bekannte Forderung des Gesetzes noch deutlich höher: allein das begehrlische Ansehen einer Frau wäre eine so schlimme und gefährliche Sünde, dass es besser wäre sich die Augen auszureißen, damit nur dieses verloren geht, als durch das Begehen dieser Sünde selber in die Hölle zu kommen.

Den Zuhörern wird es bei diesen Aussagen Jesu wohl im wahrsten Sinn des Wortes "heiß" geworden sein. Doch es war ZU wichtig ihr Denken "aufzubrechen", um für die Erkenntnis Bahn zu schaffen, dass sie einen Erlöser brauchen und sich nicht selbst erlösen können.

Matthäus 5:38-44

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Auge um Auge und Zahn um Zahn.

³⁹ Ich aber sage euch: Widersteht nicht dem Bösen, sondern wenn jemand dich auf deine rechte Backe schlagen wird, dem biete auch die andere dar;

⁴⁰ und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Untergewand nehmen will, dem lass auch den Mantel!

⁴¹ Und wenn jemand dich zwingen wird, *eine* Meile zu gehen, mit dem geh zwei!

⁴² Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der von dir borgen will!

⁴³ Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

⁴⁴ Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen,

Im Alten Testament gab es ja die "Auge um Auge" und "Zahn um Zahn"-Regel. Sinn dieser Regel war es die Menschen durch die darin enthaltene Strafe vor einer Übertretung zu bewahren, denn wer eine entsprechende Übertretung begeht, bekommt dann ganz legal vom Geschädigten die negativen Konsequenzen in Form einer "1:1-Verletzung" zu spüren.

Diese in der jüdischen Gesellschaft etablierte Form der Bestrafung sollte dem Einhalten des Gesetzes dienen und erscheint daher positiv und sinnvoll, denn sie unterstützte die Einhaltung des Gesetzes. Dahinter hatte sich bei den Menschen die Überzeugung gebildet: indem man gemeinsam für Sanktionen und negative Konsequenzen für bestimmte Straftaten sorgt, ist dies eine brauchbare Unterstützung dafür, dass das Gesetz eingehalten wird.

Doch Jesus räumt auch mit dieser "Hilfe" auf und sagt, dass dies eigentlich gar nicht der Wille Gottes sei. Wenn einem jemand Unrecht tut, dann solle man die strafende "Erziehungsmaßnahme" komplett weglassen.

Mit diesem Ansatz macht Jesus erneut wieder KEINE Hoffnung und Ermutigung, dass die Sache mit dem Gesetz jemals ein gutes Ende nehmen könnte - zumindest nicht, wenn die Menschen selbst dafür sorgen sollten. In jedem Bereich des Gesetzes demontiert Jesu die Sinnhaftigkeit der menschlichen Bemühung.

Eine kleine Anmerkung zur Empfehlung Jesu in Vers 39. Mit seiner Aussage, dass wir auch die andere Wange hinhalten sollen, geht es ihm nicht darum, dass Christen devot-masochistisch bereit sein sollen jegliches Unrecht widerspruchslos zuzulassen. Gemäß meinem Verständnis geht es ihm darum, dass wir einem Menschen, der uns falsch behandelt hat, eine zweite Chance geben sollen es beim nächsten Mal besser zu machen. Wir lesen hier nichts von einem "zweiten Mal die Wange hinhalten", weshalb wir sehr wohl das Recht haben nach einem wiederholten Fehlverhalten eines anderen Maßnahmen zu ergreifen.

Matthäus 6:1

Habt acht auf eure Gerechtigkeit, dass ihr *sie* nicht vor den Menschen übt, um von ihnen gesehen zu werden! Sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater, der in den Himmeln ist.

Nach den bisherigen negativen Untaten, die man nicht tun sollte, geht es nun Jesus um die positiven und richtigen Dinge, mit denen die Menschen hofften, dass sie dadurch Gottes Gunst, sein Wohlgefallen und seinen Segen erlangen würden.

Doch Jesus beraubt sie auch dieser Hoffnung, denn sobald ein anderer Mensch das Gute, das sie tun, sehen würde, wäre auch schon der ganze himmlische Lohn wieder verloren.

Matthäus 6:14-15

Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben;

¹⁵ wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben.

Jesus greift nun das große und wichtige Thema der Vergebung auf. Bisher war es in Jesu Botschaft nur um ihre eigene Gerechtigkeit gegangen und eng damit verbunden um das Thema Schuld und Vergebung. Und alle drei waren nach Jesu Aussagen schon in sich selbst ein großes, faktisch unlösbares Problem geworden.

Doch nun legt Jesus "noch eins drauf" und sagt, dass wenn man bei den Ungerechtigkeiten eines anderen Menschen noch den Fehler begeht, dass man diese nicht vergibt, dann ist allein schon dadurch auch alle eigene Vergebung und Gerechtigkeit verloren.

Matthäus 6:19-24

Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Fraß zerstören und wo Diebe durchgraben und stehlen;

²⁰ sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Fraß zerstören und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen!

²¹ Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

²² Die Lampe des Leibes ist das Auge; wenn nun dein Auge klar ist, so wird dein ganzer Leib licht sein;

²³ wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß die Finsternis!

²⁴ Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Auch wenn in dieser Passage durchaus positive und verheißungsvolle Aussagen enthalten sind, dient auch diese Ausführung des Herrn nicht als Entspannungs-Intermezzo.

Es geht zwar nicht mehr um Vergehungen gegenüber anderen Menschen, denn mit keinem der hier angeführten Themen würde man damit einem anderen Menschen zum Schaden werden. Damals wie heute trachtet faktisch die gesamte Menschheit nach Wohlstand und Reichtum und was sollte daran auch falsch sein ? (Vorausgesetzt dass man damit keinem anderen dadurch zum Schaden wird - was, wie wir wissen, gar nicht so einfach ist.)

Doch auch diesem Lebenskonzept gräbt Jesus das Wasser ab und sagt, dass dies verkehrt ist und dass Gott dies als Form des "Hasses" ihm gegenüber empfindet.

Bleibt denn gar nichts über von dem, was die Menschen tun, an dem Jesus etwas Gutes finden würde ?

Matthäus 7:1-2

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!

² Denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden.

Nun geht Jesus dem "Edelsten", das die Menschen haben, an den Kragen: ihr Bemühen um Gerechtigkeit und um rechtes Urteilen. Wer Gottes Gesetz und Ordnungen kennt, kann dieses Wissen anwenden und sagen, was richtig ist und was falsch ist. Wenn er bei einem anderen eine Übertretung sieht, dann kann er darüber eine klare Aussage treffen.

Die Worte Jesu sprechen hier übrigens nicht nur von einem harten, ungerechten Urteil oder von einem verurteilenden Aburteilen. Dafür gäbe es im Griechischen das eigene Wort KATADIKAZO. Das Wort KRINO hier bedeutet aber ein ganz neutrales Unterscheiden und Beurteilen.

War es Jesus vorher noch um die Konsequenz des Urteilens gegangen - nämlich, dass wenn ein anderer einem gegenüber eine bestimmte Untat begeht, dass man auf das Recht auf Bestrafung verzichten müsste - so stellt er hier sogar das Beurteilen selbst in Frage und sagt, dass wir nicht über Menschen urteilen sollen.

Matthäus 7:12-14

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.

¹³ Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen.

¹⁴ Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.

Nach den bisherigen Ausführungen Jesu ist seine zusammenfassende Diagnose nachvollziehbar, wenn er für das Schicksal der meisten Menschen die folgende Prognose abgibt: nur wenige würden es schaffen den Weg zum (ewigen) Leben zu finden und die bei weitem größere Anzahl der Menschen würde auf dem breiten Weg ins Verderben sein.

Dies ist keine Aussage Jesu über seinen eigenen Erlösungsplan für die Menschen, so als wäre es nur sehr schwer möglich die Erlösung in Jesus Christus zu finden. Vielmehr ist dies Jesu Beurteilung des alttestamentlichen Erlösungsweges, der auf die Leistung und die Bemühung der Menschen aufbaut und ihre Versuche das Gesetz und seine Anforderungen und Auflagen zu erfüllen.

Mit dieser Aussage will Jesus die damaligen Zuhörer nicht in eine Verzweiflungskrise stürzen sondern nur mit der Erkenntnis vertraut machen, dass ihr eigener Anmarschweg zur Erlösung und zum ewigen Leben höchst unsicher und unzuverlässig ist.

Matthäus 7:21-23

Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.

²² Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch *deinen* Namen geweissagt und durch *deinen* Namen Dämonen ausgetrieben und durch *deinen* Namen viele Wunderwerke getan?

²³ Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!

Mit dieser Passage greift Jesus für mich schon weit in das Neue Testament und damit in die damalige Zukunft hinein.

Denn welcher der damaligen Zuhörer hatte eine Sicht, dass er eines Tages vor der Himmelstüre stehen und sagen würde "Ich möchte hier hinein und glaube reinkommen zu dürfen, denn ich habe ja in den Geistesgaben gedient, habe Dämonen ausgetrieben und Zeichen, Heilungen und Wunder vollbracht" ?

Diese Passage so ziemlich am Ende der Bergpredigt zielt für mich darum nicht nur auf die damaligen Zuhörer, die noch im Alten Testament lebten, sondern richtet sich meiner Meinung nach genauso an uns Christen - gerade auch in der heutigen Zeit.

Viel zu leicht könnten wir bei der Betrachtung der Bergpredigt zur falschen Meinung kommen, die da lauten würde: *"Diese Botschaft Jesu richtete sich an die damaligen Menschen, die noch ganz im Alten Testament lebten. Sie sollten damit auf das Neue Testament vorbereitet werden und zur Erkenntnis gelangen, dass sie auf dem Weg des Alten Testaments - der Befolgung des Gesetzes von Mose - keine Gerechtigkeit erlangen können, sondern einen Erlöser und Retter, Jesus Christus, benötigen. Wir in der heutigen Zeit aber sind ja bereits Christen und wissen das alles - also hat das mit uns eigentlich gar nichts mehr zu tun."*

Genau durch die abschließenden Worte Jesu hier holt er auch einen jeden von uns heute mit in die Bergpredigt hinein und möchte auch uns mit seiner Botschaft positiv "erschüttern" und ganz bewusst das in Frage stellen, worauf wir vertrauen und was das Fundament unseres Lebens ist.

Als erstes - ich nenne es mal bewusst "neutestamentliches" Problem - beschreibt er hier in Vers 23, dass es möglich sein wird christlich zu sein ohne Christus wirklich zu kennen.

Offensichtlich ist es möglich beim Pferd auf der anderen Seite des Sattels wieder herunterzufallen.

Nicht nur die Menschen im Alten Testament hatten das Problem zu versuchen ohne den Messias auszukommen und in den Himmel zu gelangen. Auch ein Mensch im Neuen Testament kann versuchen dies ohne Christus zu erreichen.

So wie es im Alten Testament die Ordnung des mosaischen Gesetzes war, die die Menschen nicht in wirkliche Verbindung mit Gott bringen konnte, so können auch wir Christen im Neuen Testament eine "Ordnung" eines christlichen Weges errichten, wo theologisch alles die richtige äußere Form hat: Bekehrung und "Lebensübergabegebet", Wassertaufe, Geistestaufe, christliches Vokabular und christliche Verhaltensweisen...

Aber wir erfüllen damit noch nicht wirklich den Herzenswunsch Gottes, wenn wir ein Bekehrungsgebet sprechen, uns taufen lassen und anfangen die richtigen christlichen Dinge zu tun.

Um es einmal sehr provokant zu sagen: das Hauptziel von Jesu Kommen auf die Erde war es nicht uns Menschen zu erlösen. So zentral wichtig und äußerst kostbar sein Sterben am Kreuz für uns Menschen auch war, so war dies doch nur der Weg zur Erfüllung des eigentlichen Hauptanliegens Gottes.

Und dies besteht in erster Linie nicht darin, dass viele Menschen auf der Erde leben, die irgendwann einmal ein Lebensübergabegebet gesprochen haben und die christliche Taufe vollzogen haben und nun "christlich unterwegs sind".

Vielmehr ist Gottes Hauptwunsch schlicht und einfach:



Diese Gemeinschaft mit Gott ist das eigentliche Hauptziel; und dafür war Jesu Tod am Kreuz notwendig und auch, dass wir dieses Geschenk im Glauben annehmen, was zu unserer Wiedergeburt und Eingliederung in die Familie des himmlischen Vaters führte.

Unsere Bekehrung ist aber nur die "Türe" zum eigentlichen Hauptziel: mit Gott verbunden zu sein, eine Freundschaft und Liebesbeziehung mit ihm zu führen und gemeinsam mit ihm unser Lebensweg zu gehen.

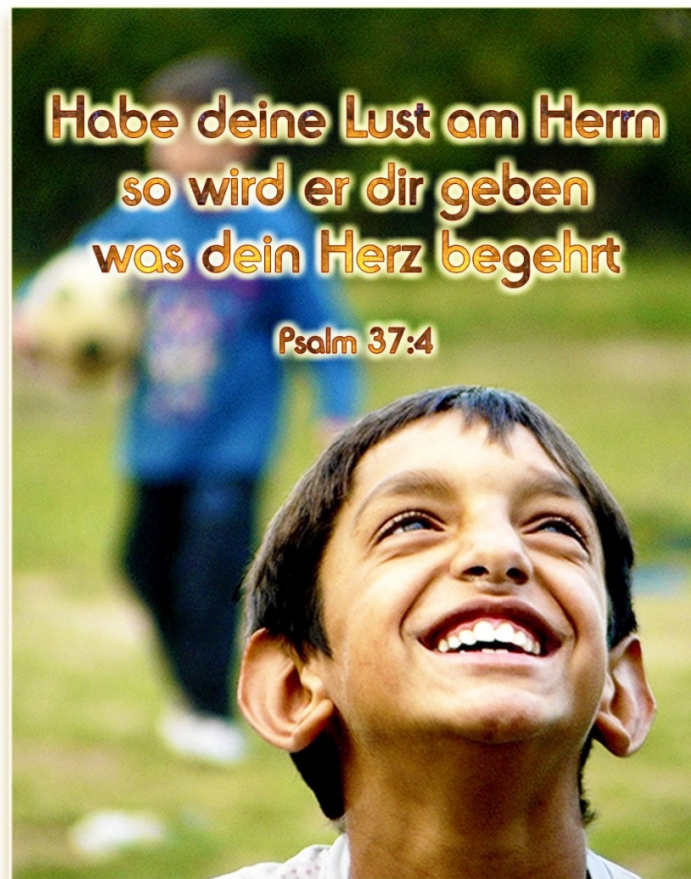
So gilt daher auch für uns das Gleiche, das Jesus in seiner Bergpredigt den alttestamentlich geprägten Zuhörern nahelegen wollte: auf dem Weg des Befolgens von äußerlichen Ordnungen - seien sie alttestamentlich-mosaische Regeln oder neutestamentlich-christliche Formen - werden wir niemals durchdringen zu dem Besten, das Gott für uns hat.

Denn dieses kann weder verdient werden noch durch menschliche Anstrengung erlangt und aufrecht erhalten werden; vielmehr ist und bleibt ein reines, ewiges Geschenk.

Dieses Geschenk ist ganz eng verknüpft mit Jesus und er hat dafür einen kostbaren Preis der Erlösung auf dem Kreuz für uns erkauft. Unsere Annahme dieses Geschenks seiner Erlösung ist ein ganz wichtiger und zentraler Punkt, denn dabei werden wir von neuem geboren und erhalten ewiges Leben.

Das Zentrum dieses neuen, ewigen Lebens ist dann aber wieder nicht - wie im Alten Testament - ein Befolgen von christlichen Regeln oder ein Absolvieren von geistlichen Disziplinen oder ein Entwickeln von geistlichen Gaben und Wunderwirkungen.

Vielmehr geht es darum, dass wir mit Gott eine tiefe, freundschaftliche Beziehung entwickeln und ihm erlauben das Wunderbarste und Schönste und Erfüllendste unseres Lebens zu werden, weil daraus dann alles andere fast wie von selbst kommt:



Wer möchte kann sich zur Vertiefung dieses Themas den Artikel "Es geht nicht um Christlichkeit und es gibt keinen Ersatz für Gottes Gegenwart" auf www.vaterherz.at im Downloadbereich LEITER+DIENST herunterladen.

Schauen wir uns nun noch die letzten Worte von Jesus in der Bergpredigt an:

Matthäus 7:21

Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. ²² Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch *deinen* Namen geweissagt und durch *deinen* Namen Dämonen ausgetrieben und durch *deinen* Namen viele Wunderwerke getan? ²³ Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!

Hier geht es um die spannende Frage, wer und wie man den Willen Gottes tut. Jesus zitiert Menschen, die ihr Leben deshalb im Willen Gottes wännen, weil es in ihrem Leben Geistesgaben wie etwa das Weissagen, das Austreiben von Dämonen und das Vollbringen von Wundern gibt.

Er hält damit der Theologie, der Identität und "Sicherheit" vieler Christen einen Spiegel vor, die sagen "Wir wandeln in den Wirkungen des Heiligen Geistes und in seinen Wundern - also sind wir ja bestimmt im Willen Gottes".

Hier führt aber Jesus eine andere Begründung an, WAS DER WILLE GOTTES IST: es geht nicht um Wunder, um Vollmacht, um Geistesgaben – sondern darum ihn, Jesus zu kennen. Das griechische Wort hier für Kennen – GINOSKO – meint nicht eine korrekte Theologie von Jesus zu haben, sondern ihm wirklich nahe zu sein, ihn erfahren, wahrnehmen, mit ihm vertraut werden und eine enge Freundschaft mit ihm zu pflegen. (Dieses Wort für Erkennen wurde im Altgriechischen auch für die eheliche Intimität und den Liebesakt verwendet – etwa in Matthäus 1:25, dass Josef seine Frau Maria nicht erkannte bis zur Geburt von Jesus.)

Darum lehrt Jesus in Johannes 16:9 auch, was die zentrale Sünde ist, von der der Heilige Geist und Menschen überführen möchte: dass wir nicht an Jesus glauben.

Und auch in Johannes 17:3 definiert Jesus, was unser ewiges Leben im Zentrum ist: dass wir den Himmlischen Vater erkennen und auch Jesus seinen Sohn.

Matthäus 7:24-27

²⁴ Jeder nun, der diese meine Worte hört und sie tut*, den werde ich mit einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute;

²⁵ und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet.

²⁶ Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut*, der wird mit einem törichten Mann zu vergleichen sein, der sein Haus auf den Sand baute;

²⁷ und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stießen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war groß.

* griechisch POIEO

Auf den ersten Blick scheint diese Passage gar nicht zum bisherigen Verständnis der Bergpredigt zu passen - denn fordert hier Jesus nicht, dass man doch all die von ihm zuvor genannten Regeln einhalten und befolgen sollte ?

Für das Befolgen, Beachten und Einhalten von Regeln und Ordnungen verwendet das Neue Testament im griechischen Urtext übrigens ein anderes Wort: PHULASSO.

Die Bedeutung des griechischen Wortes POIEO hier ist sehr umfassend. Neben dem normalen Tun bedeutet es auch: etwas eine Form und Gestalt zu geben - zu veranlassen, dass etwas Gestalt annimmt und wirksam wird - ermöglichen, dass etwas seine Wirksamkeit entfalten kann - etwas als Grundlage einrichten - etwas vortragen - etwas zusammenfügen - etwas entfalten - etwas konstruieren - bewirken, dass etwas Frucht bringt - etwas zubereiten - etwas für sich selbst bereitstellen und für sich selbst zur Verfügung stellen.

Vom Wort POIEO stammt auch das Hauptwort POIETES - welches Dichter und Poet bedeutet und POIEO kann daher auch das Tun eines Dichters bezeichnen.

Sollen wir also aus der Bergpredigt ein Gedicht machen, um Jesu Empfehlung hier richtig umzusetzen ?

Nein - es geht Jesus natürlich darum, dass die Zuhörer seine Botschaft nehmen, umsetzen und anwenden. Für die damaligen Menschen würde es natürlich sehr herausfordernd werden Jesu Botschaft in ihren Alltag mitzunehmen und umzusetzen - denn dabei würden sie an allen Enden und Ecken erleben, dass sie das nicht schaffen und nicht umsetzen können.

Und genau dies war das Anliegen Jesu in seiner Botschaft der Bergpredigt. Er wollte, dass die Menschen erkennen, dass sie nicht in der Lage sind auf den Wegen zu wandeln, die Gott für sie auf dem Herzen hat:



Diese Passage hier beim Propheten Jesaja bedeutet nicht, dass wir nicht auf Gottes Wegen sein sollen, sondern nur, dass wir nicht in der Lage sind aus uns selbst auf seinen Wegen für uns zu sein.

Der Prophet Jeremia verschärft es sogar noch indem er sagt, dass wir nicht mal wirklich in der Lage sind unsere eigenen Wege richtig auf die Reihe zu bekommen:



Jesu wusste, dass seine Zuhörer das eigentliche Angebot hinter seiner Bergpredigt nicht annehmen können, indem sie ihm nur gemütlich im Sitzen zuhören. (Oder wie die Psychologen heute sagen: nur einen kleinen Teil lernt der Mensch durch Hören; den überwiegenden Teil muss er durch Erfahrung und Erleben lernen).

Darum musste Jesus seine Zuhörer mit dem Auftrag in ihren Alltag entlassen, dass sie versuchen sollten seine Botschaft umzusetzen.

Auch wenn Jesu Aussagen in der Bergpredigt eine noch höhere Schärfe und Radikalität aufweisen als schon die 10 Gebote von Mose hatten, so spürten die Menschen in ihnen doch eine göttliche Erhabenheit, eine übernatürliche Weisheit und eine revolutionäre Neuheit.

Das Gesetz Mose war diesen Menschen so ziemlich das Kostbarste, das sie hatten. Und nun kam jemand und brachte ein Update, quasi "Die Zehn Gebote Version 2.0" und sie spürten, dass Jesu Botschaft tatsächlich die Qualität der Gebote Mose sogar noch übertraf.

Da sie die Gebote von Mose schon nicht wirklich halten konnten, wäre eigentlich jedem klar gewesen, dass sie die Worte von Jesus noch weniger umsetzen konnten. Und wo bei Mose noch die "Fehler-Korrektur-Notlösung" durch Sündopfer gegeben war, gab es bei Jesu Botschaft keinerlei Möglichkeit für Fehler irgendetwas tun zu können, um sie zu beheben.

Letztendlich zielte die gesamte Botschaft Jesus auf die Erkenntnis, dass die Menschen die Ordnungen Gottes nicht halten können und es für sie keine Möglichkeit gab die Gunst Gottes und sein Wohlgefallen zu erlangen, geschweige denn echte Gerechtigkeit, die notwendig ist um in seine Gegenwart zu kommen und auch nach dem Tod die Ewigkeit mit ihm zu verbringen.

Und genau dies alles verdichtet sich in der einen Erkenntnis: dass sie einen Vermittler, einen Erlöser, einen Messias und Erretter brauchen würden, der für sie die ganze "Misere" beheben und lösen würde, in der sie sich alle befanden (und wir mit ihnen).



Und was bedeuten Jesu abschließende Worte "*dass wir sein Wort tun sollen*" für uns, die wir bereits im Neuen Testament angekommen sind ?

Wir dürfen erstens nicht den Fehler machen und glauben, dass uns die Lektion erspart bleibt, die die ersten Zuhörer der Bergpredigt zu lernen hatten: nämlich die Erkenntnis, dass wir Menschen aus uns selbst niemals in der Lage sind die göttlichen Gebote zu halten und Gottes geniale Ideen für unser Leben umzusetzen.

So sehr wir uns auch als "neutestamentliche Gläubige" sehen, so ist doch in faktisch jedem von uns dieses Konzept der Regeln, der Gebote und der Ordnungen verwurzelt und dass wir versuchen durch deren Einhaltung und Befolgung bei Gott etwas zu erreichen - sei es, dass wir ihm damit gefallen wollen oder dass wir dadurch Segen von ihm erhalten wollen.

Hier gilt es in der Gegenwart Gottes diesen Irrtum zu durchschauen und diese Frucht vom Baum der Erkenntnis - die in allen Nachfahren Adams ist und daher auch in uns - abzulegen und aufzugeben.

Wir erinnern uns, was die beiden Eigenheiten dieser Frucht waren, die im Paradies am Baum der Erkenntnis hingen und die der Mensch nicht essen sollte:

- sie versprach dem Menschen die Erkenntnis von Gut und Böse und ihn dadurch Gott gleich zu machen und daher auch Gott nicht mehr zu benötigen

- und zugleich trennte sie den Menschen von Gott

Genau dies ist das zentrale Problem von uns allen Menschen bis zum heutigen Tag: wir sind beinahe stolz auf "unsere" schlaue Erkenntnis von Gut und Böse, was richtig und was falsch ist, was Gewinn bringend und was verkehrt ist ... - und wir versuchen dies selbst umzusetzen und anzuwenden.

Und natürlich beziehen wir davon auch unseren Selbstwert.

Doch letztendlich führt der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse nur zu einem Lebensstil der Moral, wo man versucht ein "gutes" Leben zu führen, losgelöst von der Liebesbeziehung zu Gott. Die Frucht dieses Baumes macht den Menschen stolz, weil sie ihm vorgaukelt in sich selbst die Größe und die Fähigkeit zu haben das Gute zu erkennen, das Böse zu durchschauen und den richtigen Weg zu gehen ohne dafür Gott zu benötigen.

So haben wir wie die damaligen Zuhörer Jesu die völlig selbe Herausforderung und Aufgabe wie die ersten Zuhörer Jesu, dass wir nämlich bereit sind einzugestehen, dass wir aus uns selbst niemals in der Lage sind Gottes Lebensweisheiten umzusetzen oder auf seinen segensreichen Wegen unterwegs zu sein.

Deshalb denke ich auch, dass Jesus seine Aussage "meine Worte hören" hier in Matthäus 7:24 im wahrsten Sinne wort-wörtlich meint. Es geht wirklich darum, dass wir IHN SELBST seine Worte zu uns reden hören.

Wir kennen es von vielen Stellen, dass Gott selbst sein Wort zu uns sprechen möchte - und das jeden Tag und ganz persönlich, Jesaja 50:4, Matthäus 4:4, 1.Johannes 2:27, Psalm 73:23-24 u.v.a.

Dies ist ja das eigentliche große Ziel von Jesu Bergpredigt: dass wir lernen so sehr in das Geschenk von Gottes Gegenwart einzutauchen, dass wir ihn, den Herrn wirklich zu uns reden hören und dann Hand in Hand SEINEN segensreichen Weg mit ihm gehen.



Wer den Vers in Matthäus 7:24 über das "Jesu Worte hören und tun" vertiefen möchte, kann gerne den Anhang D dazu lesen: Wie man sein Leben auf den Felsen baut.

Wenn wir diese Anwendung der Bergpredigt anderen Menschen erzählen, so wird dies bei vielen Einwände und Widerspruch auslösen.

Denn die Mehrzahl der Christen sieht die Bergpredigt tatsächlich als "Die 10 Gebote 2.0" an und damit als verbindliche Richtschnur, nach der ein Christ leben sollte.

Um solchen Glaubensgeschwistern die Essenz der Bergpredigt in Kürze näher zu bringen, picke ich davon gerne folgenden Vers heraus, der diese Überzeugung mit deutlicher "Hammerwirkung" ausreichend erschüttern kann und auch ihnen zeigen möchte, dass ihr Ansatz "Wir können und sollen Gottes Ordnungen halten" völlig verkehrt ist:



Diese Aussage mitten in der Bergpredigt - dass wir vollkommen sein sollen wie unser himmlischer Vater - ist sicher der Höhepunkt von Jesu Konfrontation des irrigen Glaubens, dass Menschen glauben Gottes Gebote halten zu können.

Jeder, der nur einen Funken Verstand und Demut hat, muss zugeben, dass wir Menschen die Anforderung der Bergpredigt einfach nie schaffen können.

Und was Jesus hier in der Bergpredigt WIRKLICH schildert ist nämlich nicht **das SOLL für die Menschen**, sondern **das IST des Herzens Gottes**, sein Charakter und wie ER mit uns Menschen umgeht:

- GOTT fordert kein Auge um Auge (Matthäus 5:38),
- ER nennt uns keinen Dummkopf (5:22),
- ER geht eine zweite Meile mit uns (5:41),
- ER gibt dem, der ihn bittet (5:42+7:11)

- und ER ist das Licht dieser Welt (5:14/Johannes 8:12).

Und nur dadurch, dass wir ihm nahe kommen und erlauben, dass er in uns lebt (Galater.2:20), können wir erleben, wie er auch in uns die edlen Wege der Bergpredigt möglich macht.

Als Abschluss habe ich mir noch die erste Aussage von Jesus Bergpredigt aufgehoben und ich halte sie für den wichtigsten Satz der ganzen Bergpredigt, was unseren Anteil an der Umsetzung der Bergpredigt anbelangt.

Da die Bergpredigt Jesu erste Predigt ist, die in die Bibel aufgenommen ist, kommt diesem ersten Vers eine zentrale Bedeutung zu.

Meine persönliche Überzeugung ist, dass dieser erste Satz von Jesus einer seiner grundlegendsten und wichtigsten Sätze ist und quasi ein Fundament für seine ganze übrige Verkündigung, ja sogar für das gesamte Neue Testament darstellt.

Wenn wir uns diesen ersten Satz, auf dem - wie ich es sehe - alles übrige beruht, nicht wirklich zu Herzen nehmen und damit unser gesamtes Glaubensfundament nicht richtig gelegt ist, dann stehen wir in großer Gefahr, dass das gesamte darauf errichtete Gebäude unseres Glaubenslebens und was wir dabei erleben, immer wieder sehr erschütterungsanfällig, unbeständig und instabil wird, weil es auf einem Fundament aus Sand steht.

Wollen wir dem ersten "Hammer-Wort" Jesu erlauben ein eventuell falsches Lebensfundament zu erschüttern und uns ein neues zu geben ?

Was ist nun diese fundamentale, erste Aussage Jesu ?

Matthäus 5:3

Glückselig¹ die Armen² im Geist, denn *ihrer* ist das Reich der Himmel.

¹ Das griechische Wort MAKARIOS ist ein sehr umfassendes Wort und es bedeutet glücklich, gesegnet, fröhlich, die Gunst Gottes besitzend, von der Fülle Gottes erfüllt sein, von Gott reich gesegnet sein

² Das Wort hier für die Armen bedeutet völlig angewiesen Seiende, Hilflose und Kraftlose, alles Ermangelnde, komplett Mittellose, (man könnte in heutigem Deutsch auch sagen: völlig abgebrannte, bankrotte Menschen)

Diese beiden Worte sind absolute Gegensätze und wir sehen, dass die Fülle von Gottes Hilfe und Segen auf die völlige Armut des Menschen treffen möchte.

Diese große Angewiesenheit auf Gott und seine Gnadenhilfen ist für die meisten Menschen nicht sehr attraktiv, weil wir in einer Gesellschaft leben, in der wir von klein auf für Leistungen, für Erreichtes, für Kompetenz und Fähigkeiten gelobt und geschätzt werden.

Und doch ist unser Eingestehen, dass wir selbst in unserem "Edelstem" - unserem Geist - zutiefst bedürftig und angewiesen sind, die absolut notwendige Voraussetzung dafür, dass wir in Gottes Fülle eintauchen können.

Wir erinnern uns: wir haben die Herausforderung, dass Gottes Wege und Gedanken so viel höher sind als unsere, als wie der Himmel höher ist als die Erde, Jesaja 55:9.

Selbst wenn wir bei unseren eigenen Gedanken und Wegen unser Bestes geben, werden wir nie in die himmlischen, übernatürlichen Dimensionen vordringen, die der Herr für uns beabsichtigt hat.

Von diesen himmlischen Dimensionen schreibt David, dass sie so überreich und hoch angefüllt sind mit der Gnade Gottes, wie der Himmel hoch über der Erde ist, Psalm 103:11.

Das christliche Webster-Lexikon umschreibt den Begriff Gnade mit "die geschenkte, unverdiente Gunst und Liebeszuwendung Gottes als Quelle allen Segens, den der Mensch von ihm empfängt."

Unser Geist ist das zentrale "Gnaden-Empfangs-Gefäß", durch das unser gesamtes übrige Leben versorgt werden soll: unser Körper, unser Herz und unsere Seele mit ihren Gefühlen, Wünschen und Gedanken.

Als ein "Gefäß" und Kanal ist unser Geist von Gott nicht als ein "Perpetuum mobile" geschaffen, das aus sich selbst Energie, Kraft, Leben und Weisheit produzieren kann.

Vielmehr ist unser Geist als eine perfekte "Empfangsstation" angelegt, in der wir die überreichen Gnaden Gottes für jeden Lebensbereich beständig und überreich empfangen können, (2.Korinther 9:8).

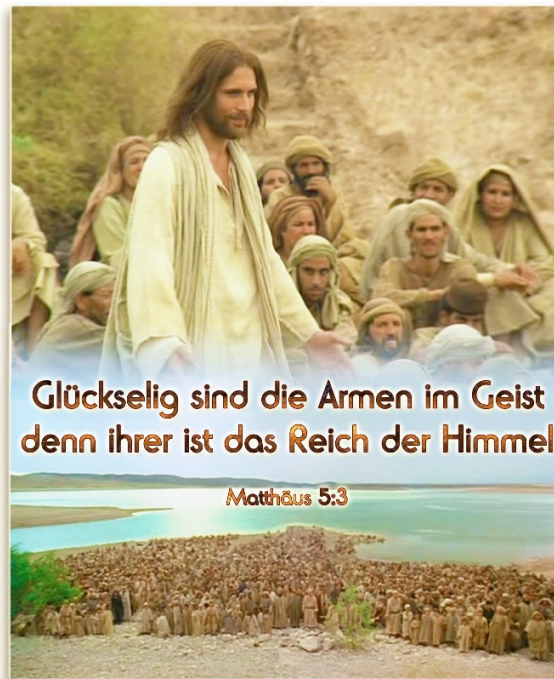
Darum spricht Jesus hier eindeutig nicht von einem einmaligen Anfangszustand, so als würde man als Christ nur ganz zu Beginn bedürftig, angewiesen und arm starten, aber mit der Zeit würde man ein wahrer "Wunderwuzzi", ein geistiger Riese und ein unabhängiger Selbstversorger.

Mit der Botschaft "**Gott möchte, dass wir Arme im Geist sind und bleiben**" füllt man keine (Konferenz-) Hallen. Die meisten Menschen möchten viel lieber hören, was sie alles können, auf die Reihe kriegen, erreichen, bewirken und bewegen können.

Hinter der Botschaft des "Armseins im Geist" befürchten sie so schnell eine Berufung "zum armen Würstchen" - eine für sie unerträgliche Vorstellung.

Doch wir müssen die Einladung des Herrn zum Armsein im Geist in ihrer Gesamtheit erkennen. Und diese spricht nur auf der einen Seite von völliger Armut, Hilflosigkeit und absolutem Angewiesensein: nämlich wenn es darum geht, dass wir aus uns selbst auch nur irgendetwas Positives produzieren und leisten könnten.

Sobald wir dies einzugestehen bereit sind, wird aber immer auch die zweite Seite von Jesu Aussage hier wirksam: denn wir sollen Gottes überreiche Gnadengeschenke erhalten, damit wir fröhlich werden, die Gunst Gottes erhalten und überreich von der Fülle Gottes erfüllt werden.



Zusammenfassung

Ist nun die Bergpredigt die Neuauflage der 10 Gebote, die "10 Gebote Version 2.0" ? Ja, definitiv, wenn auch nicht mit der Absicht, dass wir noch mehr unter Druck geraten und uns noch mehr Lasten auferlegt werden. So wie schon das Gesetz von Mose eine Hauptaufgabe hatte - ein Zuchtmeister auf Christus hin zu sein, Galater 3:24 - so möchte auch Jesus mit dieser Botschaft die Menschen zur Erkenntnis führen, wie sehr sie eine Lösung (Erlösung) benötigen, die ihren Ursprung nicht in ihnen selbst hat, sondern von Gott selbst geschenkt wird.

Die Anwendungsempfehlung des Besiegten

Ich möchte am Ende eines jeden Kapitels kurz mögliche Verdrehungen zum betreffenden Thema und mögliche Lügen des besiegten Feindes, des Teufels, anführen.

Das Hauptziel seines Hasses richtet sich in erster Linie gegen Gott selbst, gegen seine Größe und gegen die herausragende Qualität seines Willen und seines liebevollen, wunderbaren Herzens.

Seine erste große Lüge haben wir schon kennengelernt, dass er die Menschen bestärkt im Glauben an die eigene Fähigkeit die Gebote Gottes halten zu können.

Denn je mehr er die Menschen davon überzeugen kann,

- dass sie durch ihre Bemühungen die Gebote Gottes zu halten dafür zu sorgen haben, dass sie im richtigen Stand vor Gott sind und sie sich seiner Liebe würdig erweisen und sich auch seinen Segen sichern können,
- umso mehr schmälert er dadurch die Größe von Jesu Liebesgeschenk durch seinen Tod am Kreuz.

Der Besiegte ist manchmal ziemlich erfolgreich darin, dass Menschen glauben die Gebote Gottes halten zu müssen, um im richtigen Stand vor Gott zu sein und sich seiner Liebe würdig zu erweisen.

Oft glauben Christen sogar, dass sie ihr ewiges Leben nur dann behalten können, wenn sie Gottes Gebote halten. Zum einen macht er dadurch natürlich Jesu Erlösung immer kleiner und zum anderen kann er einen ziemlichen Leistungsdruck, ja sogar eine Angst Gott gegenüber aufbauen.

Denn wir werden immer wieder Fehler machen und die Gebote Gottes übertreten und sofort kann der Besiegte - der auch "der Ankläger der Brüder" genannt wird (Offenbarung 12:10) - mit seinen Schuldgefühlen kommen und eine "gefühlte" Mauer zwischen Gott und dem Menschen aufrichten.

Diesem "Teufelskreis" der Schuldgefühle, der Angst vor Versagen und vor Verdammnis können wir nur überwinden, wenn wir erkennen, dass unser Stand vor Gott, seine Liebe zu uns, unsere Gerechtigkeit, unsere Kindschaft und auch unser Erbe des ewigen Lebens ausschließlich auf Jesus Christus und auf seinem Tod am Kreuz beruht und in keinsten Weise von uns abhängt oder von unseren Bemühungen die Gebote Gottes zu halten.

Wenn der Besiegte uns mit den Geboten keinen Druck mehr machen kann und er sie uns nicht mehr als unbedingt zu erfüllende Last auferlegen kann, von der unser ewiges Leben abhängig wäre, dann versucht er es gerne mit nachfolgender Lüge, die genau ins gegenteilige Extrem geht:

"Wenn die Gebote Gottes also nicht gehalten werden müssen, um ewiges Leben und all die übrigen Segnungen Gottes zu erhalten, dann sind sie also völlig unbedeutend und haben gar keine Relevanz mehr für dich. Es ist daher völlig egal, wie viel du sündigst. Für dich gibt es durch deine Sünden keinerlei Probleme mehr und du kannst so viel sündigen wie du willst. In Christus hast du ja ohnedies für alle Sünden die völlige Vergebung und daher brauchst du dich um die Gebote Gottes gar nicht mehr zu kümmern und kannst tun, was immer du willst. Durch ihn sind alle deine "Sündenthemen" komplett erledigt und Sünde ist nichts, worum du dich noch zu kümmern hast. Du kannst sündigen soviel du willst und brauchst nichts dagegen zu unternehmen, ja noch nicht einmal sie zu bekennen - in Jesus ist das ganze Sündenthema ein für alle Mal erledigt und aufgehoben und du kannst gar nicht mehr sündigen, selbst wenn du Handlungen der Sünde begehst."

Diese Lüge des Besiegten wird noch deutlich zunehmen unter den Menschen und viele in die Irre führen.

Denn so verkehrt der Anmarschweg des Gesetzes ist, weil er auf den Anstrengungen des Menschen beruht, so ist doch das dahinter befindliche Ziel des Gesetzes ein völlig richtiges: dass Menschen auf den segensreichen Wegen Gottes wandeln und in seinem kostbaren Willen leben.

Sünde ist ein Haupthindernis, das zwischen uns und dem wunderbaren Willen Gottes für uns steht.

Die Gnade Gottes hinsichtlich der Sünde hat folgende 3 Bestandteile:

- alle Sünden werden uns durch Jesu Erlösung am Kreuz vergeben, sodass wir die Gerechtigkeit Gottes erlangen, also den untadeligen Zustand vor Gott und damit die Gotteskindschaft und das ewige Leben
- alle negativen Konsequenzen der Sünde können durch Jesu Erlösung überwunden werden, darunter resultierende Krankheiten, Ängste, Zwänge und Bindungen
- das Dritte ist, dass wir die Sünde selbst überwinden können, weil durch Jesu Kreuzestod die Kraft der Sünde entmachtet ist und wir die Fähigkeit geschenkt bekommen die Sünden abzulegen und ein reines, geheiliges Leben zu führen.

Im Neuen Testament ändert sich also nicht das Ziel Gottes: wie es im Alten Testament das Ziel des Gesetzes war, dass die Menschen im Willen Gottes leben, so geht es auch im Neuen Testament darum, dass wir Menschen im Willen Gottes leben, damit wir die gesamte Fülle seines Segens und seiner Herrlichkeit erleben können.

Nur die Grundlage für uns Leben in seinem Willen ändert sich komplett im Neuen Testament: es ist Gott selbst, der unser Herz umwirbt und begeistert für seinen wunderbaren Willen, Sprüche 23:26 und der in uns das Wollen und das Vollbringen schenkt, Philipper 2:13, weil er uns seine Tugenden und göttlichen Herzensfähigkeiten schenkt, 2.Petrus 1:3.

So wie im Alten Testament das Gesetz als ein ständig drohender Zeigefinger die Menschen förmlich vor sich hertrieb, so ist es gänzlich gegensätzlich im Neuen Testament: Gott nimmt den einzelnen persönlich an die Hand und schenkt ihm die umfassenden Hilfen seines Heiligen Geistes, sodass wir gemeinsam mit ihm auf seinen Wegen unterwegs sind, 1.Johannes 2:27 und Hebräer 8:10.

Wie ich versuche in dieser Wahrheit Jesu zu leben

Im Zentrum stehen für mich folgende Erkenntnisse:

Meine Errettung hängt nicht davon ab, ob ich möglichst alle Gebote Gottes halte oder nicht. Die alleinige Grundlage meiner Errettung - daher die Vergebung all meiner Sünden und der Erhalt von Gerechtigkeit, der Kindschaft Gottes und des damit verbundenen Erbes inklusive des ewigen Lebens - ist ausschließlich im Erlösungsgeschenk von Jesus durch sein Sterben am Kreuz begründet.

Diese Errettung benötigt keine Verbesserung, Erweiterung oder eine zusätzliche Sicherstellung durch irgendetwas, das ich selber zu erbringen hätte. In Christus und seiner Erlösung sind mein ewiges Leben und meine Errettung völlig abgeschlossen und sicher gestellt. Auf meiner Seite ist ausschließlich mein Glauben an ihn und an sein Erlösungswerk am Kreuz nötig, um dieses Geschenk zu erhalten und zu behalten.

Meine Gerechtigkeit wird durch mein Befolgen von Geboten weder verbessert noch wird sie durch das Übertreten von Geboten verschlechtert, wenn ich anschließend den Herrn dafür um Vergebung bitte. Meine Gerechtigkeit ist völlig unabhängig davon, was **"ich richtig oder falsch mache"**, sondern beruht allein darin, was **"Jesus richtig gemacht hat"** durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz für mich.

Die Gebote Gottes sind für mich nicht als etwas gegeben, das ich befolgen muss, um meine Errettung und ewiges Leben von Gott zu erhalten oder um sie behalten zu können. Gott macht die Geschenke der Vergebung und der Errettung nicht rückgängig oder abhängig davon, was ich richtig oder falsch mache. Er liebt tatsächlich bedingungslos.

(Natürlich ist das Reich Gottes auch kein Gefängnis und wenn ein Christ sich von Gott abkehren möchte und nicht mehr mit ihm leben möchte, wird Gott ihm zwar intensiv nachgehen und um sein Herz werben, aber wenn der Mensch über längere Zeit auf einem Leben ohne Gott besteht, wird Gott ihn auch ziehen lassen.)

Da die Gebote Gottes den Willen Gottes beschreiben und unser Leben am besten dann gelingt, wenn wir es im Willen Gottes leben, darum haben die Gebote Gottes sehr wohl eine wichtige Bedeutung und können für uns hilfreich sind.

Die Gebote Gottes sollen uns zum Segen werden, aber nicht auf dem üblichen Weg, dass sie uns als eine verbindliche Richtschnur von außen vorgegeben ist, bei der wir uns bemühen müssten sie tunlichst zu befolgen.

Wir haben schon die beiden Hauptfunktionen des Gesetzes kennengelernt:

- durch das Gesetz soll eine ERKENNTNIS der Sünde kommen und
- es will uns von der Wichtigkeit von Jesus und seiner Erlösung überzeugen

Diese beiden Funktionen soll es für alle Menschen erfüllen - daher auch weiterhin für Menschen wie uns, die bereits gläubig sind.

Ich vergleiche das Gesetz gerne mit einem Kontrastmittel in der Medizin: bei bilddiagnostischen Methoden wie der CT- oder MR-Untersuchung wird den Patienten oft ein Kontrastmittel verabreicht, durch das der zu untersuchende Körperteil und seine eventuellen Probleme besser sichtbar werden. Das Kontrastmittel dient ausschließlich dazu eine mögliche Krankheit zu erkennen, steuert aber überhaupt nichts zur Genesung bei - es ist ein reines Diagnostikum und hat nicht den geringsten therapeutischen Effekt.

Genauso ist es auch beim Gesetz: es soll nur dazu dienen Problembereiche in unserem Leben zu finden wie etwa Unglaube, Stolz, Unvergebenheit und Sünden aller Art. Das Gesetz ist dann aber zur Problembeseitigung in keiner Weise brauchbar - schon gar nicht indem der Mensch sich dann bemühen würde die Probleme in den Griff zu bekommen, weil er sich bemüht die Forderungen des Gesetzes möglichst zu befolgen.

Einen Hauptgrund, warum das Gesetz nur als Diagnostikum dienen kann, sehe ich darin, weil die vom Gesetz aufgedeckten Probleme - also die Sünden - in sich selbst vor allem nur Symptome sind für ein meist viel grundlegendes Problem: der Glaube des Menschen, dass er ohne Gott, außerhalb seiner Gegenwart und ohne seine umfassenden Hilfen und Segnungen glücklich werden und ein erfülltes Leben führen kann.

Ein Leben ohne die bleibende Liebesnähe Gottes und ohne die daraus resultierenden Hilfen und Freuden führt unaufhaltsam zu Defiziten in unserer Seele, in unserem Herzen und unserer Körperlichkeit, die in weiterer Folge dann unweigerlich zu den verschiedensten Sünden führen, mit deren Hilfe wir diese Defizite an Gottes Liebesnähe und an seinen Unterstützungen und Freuden zu ersetzen suchen.

Entsprechend macht es gar keinen Sinn, wenn wir mit dem Fokus auf das Gesetz versuchen möglichst all diese Sünden zu reduzieren und ein möglichst sündenfreies Leben zu führen. Denn dadurch wird nicht das zugrunde liegende Problem - der Mangel an Gottes Liebesnähe und an seinen Segnungen - behoben.

Darum besteht die einzige weitere Funktion des Gesetzes für uns darin, dass es uns - nachdem es Sünden in unserem Leben aufgezeigt hat - ganz zu Jesus hin ermutigt, zu seiner Erlösung, zu seiner uns ausgestreckten, einladenden Hand, die wir ergreifen sollen um dann mit ihm Hand in Hand den Weg aus der Sünde heraus zu gehen.

Hier kann eine falsche Betonung des Gesetzes förmlich zu einem Gegenspieler von Jesus werden. Denn Menschen glauben dann irrtümlich, dass ihnen das Gesetz aus der Sünde verhelfen kann - vor allem dadurch, dass man sich eng am Gesetz orientiert und versucht es zu befolgen.

Doch unsere Orientierung, unser Fokus, unsere Hoffnung und unser ganzes Ausgerichtetsein soll nicht auf das Gesetz, sondern allein auf Christus und seine Gnade sein, 1.Petrus 1:13.

Ein gesetzlicher Lebensstil wird schnell zu einem echten Hindernis für die Beziehung zu Christus. Denn eigentlich will Jesus persönlich in unserem Leben die Hauptrolle spielen und er möchte, dass sein zu uns Reden, sein uns bei der Hand-Nehmen und seine konkreten Hilfen durch den Heiligen Geist das Fundament und die Quelle unseres Lebens sind.

In der Gemeinschaft mit ihm sollen die Entscheidungen in unserem Leben entstehen und es ist vor allem seine liebevolle Gegenwart als unser Bräutigam, die uns hilft den richtigen Weg gemeinsam mit ihm zu gehen.

Ganz anders sieht es bei gesetzlichen Menschen aus. Bei ihnen entspringen die Wahl ihres Weges und ihre Entscheidungen nicht aus der Beziehung zu Christus, sondern es sind vor allem Regeln, Gesetze und Gebote, die ihnen sagen, wie sie leben sollen.

Was für ein Unterschied den Weg als Braut gemeinsam mit einem Bräutigam zu wählen und zu gehen - oder nur einem Vorschriftenbuch zu folgen, dessen Auflagen und Anforderungen man möglichst genau zu erfüllen sucht.

Von dieser klassischen Dynamik des Gesetzes und dem Befolgen-Müssen von Regeln aller Art - seien es alttestamentliche oder neutestamentliche - sind wir völlig befreit:

Galater 5:18

Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, seid ihr nicht unter Gesetz.

Hier sehen wir eine zentrale Voraussetzung, um in die völlige Freiheit vom Gesetz zu gelangen: wenn wir eingebettet sind in eine enge Beziehung mit dem Heiligen Geist und von ihm geführt und geleitet werden.

Damit unser Leben als Christ wirklich zur Fülle kommt reicht es ja nicht nur alle Gebote und Regeln über Bord zu werfen. Wir brauchen Halt, Unterstützung und Orientierung. Dass das Gesetz dies nur sehr unzureichend zu geben vermag, liegt nicht am Gesetz selbst, sondern an uns und unserer Schwäche, Römer 8:3.

Ich bin in der Regel ganz bei den Zielen von den Menschen, die sehr auf das Gesetz und dessen Einhaltung fixiert sind: es geht auch mir darum, dass im Leben der Menschen möglichst umfangreich der Wille Gottes geschieht und sie ein möglichst sündenfreies Leben führen. Aber ich sehe einen deutlich anderen Anmarschweg zur Erreichung dieser Ziele als im Bemühen tunlichst das Gesetz Gottes einzuhalten.

Den zentralen Schlüssel stellt ein wiederkehrendes Erleben der Gegenwart Gottes, seiner Liebesberührungen und seiner Herrlichkeit dar. Dabei handelt es sich nicht um gedankliche Vorstellungen, sondern um reale, übernatürliche Wirkungen des Heiligen Geistes:

2.Korinther 3:17-18

Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit.

¹⁸ Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, *geschieht*.

Wenn wir hier von der großen Freiheit lesen, in die uns der Heilige Geist führen möchte, dann bedeutet dies gleichermaßen

- eine Freiheit vom Gesetz (Paulus erlebte diese Freiheit und schreibt zweimal, dass ihm alles erlaubt ist, 1.Korinther 6:12 und 10:23)

- und ebenso auch eine zunehmende Freiheit von der Sünde, weil Gottes Herrlichkeit und seine Gegenwart uns umwerben und gewinnen für den vortrefflichen, wunderbaren Willen Gottes

Dieser Prozess des Freiwerdens von der Sünde - auch Heiligung genannt - ist auch deshalb so erfolgreich und effizient, weil er genau genommen ein Wasserbad in Gottes Wahrheit und Liebe ist, Epheser 5:25+26.

(Im Kapitel 6 "Wie nimmt man sein Kreuz auf und verliert sein Leben" werden wir uns noch mehr zu dieser Freiheit vom Gesetz und von der Sünde ansehen.)



Können wir wirklich nicht das Geringste ?

Wenn wir die im vorigen Kapitel beschriebene Bergpredigt verstanden haben, erschüttern uns die nachfolgenden Aussagen Jesu schon nicht mehr so sehr:



Lukas 12:26

Wenn ihr nun auch das Geringste nicht könnt, warum seid ihr um das übrige besorgt?

Johannes 15:4-5

Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch *ihr* nicht, ihr bleibt denn in mir. ⁵ *Ich* bin der Weinstock, *ihr* seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Wenn man Jesu Sichtweise von uns - gerade im Kontext dieser Aussage über unsere "Unfähigkeit" - zu wenig kennt, dann ist diese Behauptung von ihm natürlich sehr provokant und nur wenig attraktiv.

Viel zu sehr ist unsere gesamte persönliche Identität damit verknüpft und wir wurden unser gesamtes Leben darauf trainiert und förmlich fixiert:

Für das, was wir richtig machen und wo wir Einsatz, Bemühen und Erfolg aufweisen können, werden wir

- als Kinder gelobt
- als Schüler gut benotet
- in der Ausbildung ausgezeichnet
- in der Arbeit befördert
- in unseren Freundschaften auf die Schulter geklopft
- in der Ehe geliebt
- von unseren Kindern bewundert

- und auf unserem Sargstein gerühmt
Jegliche Einladung Jesus, dass wir aus uns selbst - also durch den Einsatz eigener Schlaueit und eigenen Bemühens - nicht wirklich etwas Brauchbares zustande bringen, muss daher unweigerlich als Bedrohung unserer Identität, unseres Selbstwertgefühles und unserer Sicherheit, die nun doch maßgeblich auf uns selbst beruht, empfunden werden.

Doch Jesus möchte uns mit seiner Aussage über unsere eigene Unfähigkeit und unsere Angewiesenheit auf seine Hilfen nicht beschämen oder demütigen.

Seine Aussage ist vielmehr davon motiviert uns in völlige Freiheit zu führen. Wenn er selbst an seine Aussage glaubt, dann bedeutet dies doch zugleich, dass er keine Erwartungen an unsere Fähigkeiten oder an unsere Bereitschaft zu Anstrengungen, Disziplin und Bemühen hat.

Viele Christen haben eine Vorstellung vom Weg ihrer Nachfolge, der mit viel Einsatz, Anstrengung und Bemühen gekennzeichnet ist, weil sie glauben, dass sie selbst dafür zu sorgen haben, dass sie treu die verschiedenen geistlichen Aktivitäten wie Bibellese, Gebet und Anbetung absolvieren und sich auch um einen heiligen Lebenswandel bemühen, indem sie gegen die Sünde in ihrem Leben angehen, versuchen Gottes Willen möglichst immer gehorsam zu sein, Nächstenliebe zu üben usw.

Für all dies sieht ihr Glaubenskonzept vor, dass sie selbst alle dafür notwendige Motivation, Ausdauer und Bemühung aufzubringen haben.

Jesu Konzept unserer Nachfolge geht aber offensichtlich nicht von unseren eigenen Qualitäten und Stärken und Fähigkeiten aus. Denn sonst würde er diese nicht so völlig in Abrede stellen.

Eine weitere Person der Bibel sieht das Thema unserer Fähigkeit und Stärke so wie Jesus: Jeremia. Wir erinnern uns an seine schon im vorigen Kapitel angeführte Aussage in

Jeremia 10:23

Ich habe erkannt, HERR, dass der Weg des Menschen nicht in seiner Macht steht und dass es keinem, der geht, *gegeben ist*, seinen Schritt zu lenken.

Wenn wir diesen Vers in seiner radikalen Bedeutung anerkennen, bringt uns das ziemlich in Schwierigkeiten. Denn hier wird eigentlich ausgesagt, dass wir nicht einmal in der Lage sind unseren Weg richtig zu wählen, noch dann darauf richtig die Schritte zu setzen.

Wir werden natürlich kaum einen Menschen finden, der uns diese Aussage unterschreibt und auch unser eigenes Leben bietet sich als der "lebendige Beweis" an, dass diese Aussage offensichtlich nicht stimmen kann. Denn haben wir unser Leben im Großen und Ganzen nicht doch recht ordentlich im Griff ?

Philipper 2:7 Aber er machte sich selbst zu nichts* und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden,

* oder sich völlig leer machen

Auch diese Passage bestätigt indirekt die Schwäche von uns Menschen, denn Jesus wurde ein Mensch, indem er sich selbst zu nichts machte und völlig leer machte.

Paulus ist der nächste biblische Autor, der mit Jesu Aussage übereinstimmt und uns bestätigt, dass er sie auch bei sich selbst bestätigt findet:

Römer 7:18 Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht.

¹⁹ Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

²⁰ Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

²¹ Ich finde also das Gesetz, dass bei mir, der ich das Gute tun will, *nur* das Böse vorhanden ist.

Wohin möchte der Herr uns mit all diesen Aussagen führen ?

Der für mich springende Punkt ist, dass wir von Gott nie als Wesen geschaffen worden sind, die ihr Leben auf sich alleine gestellt schaffen sollen ohne seine umfassenden Hilfen - allem voran seine liebevolle Gegenwart, sein uns Berühren und mit uns vertrauten Austausch pflegen.

Dies kommt für mich einem unglaublichen Freispruch gleich. Da Gott von seinem eigenen Wort überzeugt ist und er an seine Aussagen darin glaubt, können wir sicher sein, dass er tatsächlich nicht an irgendwelche Fähigkeiten und Stärken glaubt, die ihren Ursprung in uns selbst wären.

Sein Konzept der christlichen Nachfolge rechnet ganz offensichtlich nicht mit einer herausragenden Qualität unserer eigenen Schlaueit oder mit unserer Bereitschaft zu Leistung, Bemühung und Anstrengung.

Wenn wir bereit sind diese Sichtweise des Herrn zu akzeptieren, bedeutet dies erstens eine große Entlastung für uns, weil wir uns nun nicht mehr mühsam eine "angebrachte richtige christliche Nachfolge" abringen müssen.

Zweitens benötigen wir etwas für unseren Selbstwert, denn diesen bezogen wir ja überwiegend von den Leistungen und Ergebnissen der eigenen Quellen an Schlaueit, Fähigkeit und Kraft. Und gerade auch dafür möchte der Herr, dass wir intensiv fündig werden bei ihm.

Letztendlich sind wir ja als ein Gegenüber für Gott geschaffen, weil er sich jemand wünscht, den er lieben und beschenken und mit dem er herrliche Zeiten der Gemeinschaft, der Freude und auch des Abenteuers haben kann.

Eigentlich sollte ein jeder von uns in dieser innigen Liebesbeziehung mit dem Herrn so sehr gesättigt werden, dass wir auf eine Bestätigung durch eigen-fabrizierte Schlaueit und Leistungen gar nicht mehr angewiesen wären.

Wenn wir nun das Thema Selbstwert und Bestätigung durch eigene Kompetenz und selber produzierte Leistungen in neuem Licht sehen sollen, gibt es immer zugleich auch die große Einladung unseres himmlischen Vaters, dass wir neue Quellen unseres Selbstwertes und unserer Bestätigung suchen und bei ihm überreich finden sollen.

Auch wenn das Thema "Ehre für den Menschen" in christlichen Kreisen meist sehr argwöhnisch betrachtet wird, hat unser Herr in dieser Hinsicht eine sehr große Freiheit: es ist ihm einfach eine Freude uns Menschen zu ehren und er lädt uns mehrfach in seinem Wort ein, dass wir sein uns Ehren förmlich suchen dürfen:

Johannes 5:44 Wie könnt *ihr* glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht ?

Hier lesen wir, dass es zwei Arten von Ehre-Suchen gibt:

- die, indem wir von anderen Menschen Ehre nehmen und
- es gibt auch noch die Ehre, die wir direkt bei Gott suchen

Bei Jesaja bekommen wir schon einen wichtigen Hinweis, womit sein Uns-Ehren zusammenhängt:

Jesaja 49:5

ich bin geehrt in den Augen des HERRN und mein Gott ist meine Stärke geworden

Während Menschen für das ehren, was sie aus sich selbst produziert und geleistet haben, ist Gott vor allem davon begeistert, wenn ein Mensch sich helfen lässt und Gott erlaubt, dass Gott seine Quelle für sein Leben, für seine Weisheit und auch für seine Stärke werden darf.

In dieser Hinsicht ist der "Ehren-Kodex" und das Werte-Schema des Herrn ein völlig gegensätzliches als das der Menschen: während bei den Menschen vor allem das vom Menschen selbst Geleistete geehrt wird, schenkt der Herr jenen Menschen Ehre, die ihm erlauben, dass ER die zentrale Quelle alles Großartigen in ihrem Leben ist.

Nur sein Weg Ehre zu bekommen führt wirklich in Freiheit und ein Leben ohne Druck, Anspannung und Stress. Denn im Werteschema der Welt wird vor allem der mit Ehre belohnt, der einen möglichst großen Preis dafür bezahlt hat und den seine Leistung möglichst viel gekostet hat.

Wenn wir aber echte Günstlinge des Herrn werden wollen, beziehen wir die Quelle unserer Ehre nicht von dem, was UNS viel gekostet hat, sondern was dem Herrn viel gekostet hat: konkret meinen wir damit natürlich seinen Kreuzestod durch den wir mit Gott wieder versöhnt wurden, die Trennung überwunden wurde und wodurch wir unser himmlisches Erbe erhalten haben.

Wer sich aufmacht diese alternative Quelle von Ehre zu entdecken, wird überrascht werden, wie gerne und freigebig der Herr mit Ehre ist:

Psalms 91:15

Er ruft mich an, und ich antworte ihm. *Ich* bin bei ihm in der Bedrängnis. Ich befreie ihn und bringe ihn zu Ehren.

Sprüche 4:7

Der Weisheit Anfang ist: Erwirb dir Weisheit! Und mit allem, was du erworben hast, erwirb *dir* Verstand! ⁸ Ranke dich an ihr hoch, so wird sie dich erheben! Sie bringt dich zu Ehren, wenn du sie umarmst.

Johannes 12:26

Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach! Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren.

Der letzte Vers spricht von einer Ehre, die wir dadurch erhalten, dass wir Jesus dienen. Was es bedeutet Jesus zu dienen und wie anders dies aussieht, als die meisten Menschen es verstehen, werden wir uns im Kapitel über die "unnützen" näher ansehen. Gleich vorweggenommen: das wird richtig spannend.

Wir haben noch einen dritten Punkt im Umfeld der Lektion "Nichts aus uns selbst können".

Das erste war die befreiende Erkenntnis, dass es von Gottes Seite keinen belastenden Erwartungsdruck uns Menschen gegenüber gibt und er nicht von uns erwartet, dass wir ohne seinen umfassenden Gnaden-Versorgungsrahmen etwas aus uns selbst erzeugen müssten.

Das zweite war das eben besprochene Lernen unseren Selbstwert und unsere Ehre nicht mehr in der mühsamen eigenen Leistung zu suchen, sondern direkt in der Beziehung zu Gott.

Und das dritte ist nun, dass unser himmlischer Vater keineswegs vorhat aus uns schwache, kraftlose und erfolglose "Hampelmänner" und "Hampelfrauen" zu machen.

Nicht mehr auf eigene Kraft und eigene Schläuheit zu vertrauen soll ja in erster Linie Raum machen, dass SEINE Kraft und SEINE Weisheit in unserem Leben einziehen kann:

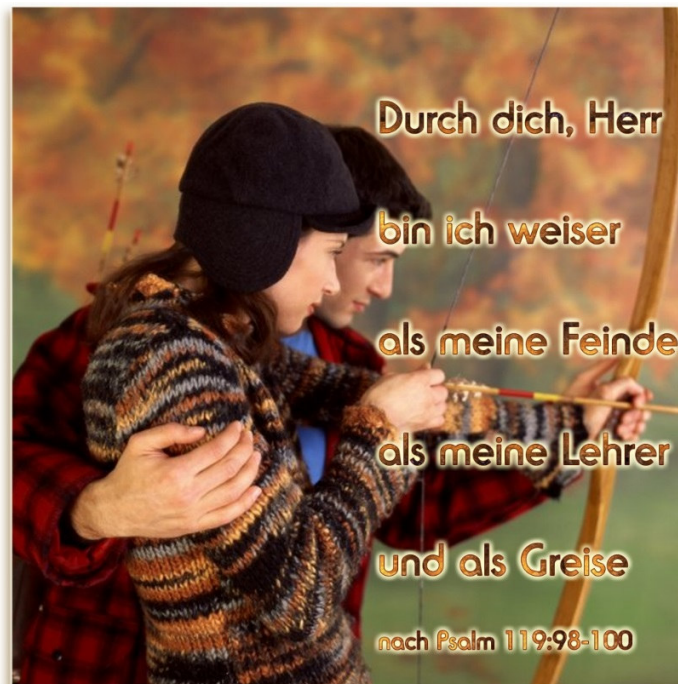
2.Korinther 3:4

Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott: ⁵ nicht dass wir von uns aus tüchtig wären, etwas zu erdenken als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott,

Wie wir es schon bei Jesu erstem Satz in seiner ersten Predigt, der Bergpredigt gesehen haben, lässt der Herr uns nicht allein, wenn wir zuzugeben bereit sind, dass wir aus uns selbst keine großartigen Dinge zustande bringen. Ganz im Gegenteil möchte er uns mit seinen Befähigungen, mit seiner Weisheit und mit seiner Kraft ausstatten.

Und dies möchte keine theologisch nette "Theorie", sondern ganz praktisch werden. Ich nehme ein paar Bereiche heraus, für die wir ganz konkrete Zusagen in Gottes Wort finden und wo wir den Heiligen Geist bitten können, dass er uns ganz konkret die Hilfen Gottes für uns aufschliesst:

Weisheit, Ideen und Kreativität



Stärke und Kraft



Wer das Thema "Fliegen wie die Adler" vertiefen möchte, kann sich den Artikel "Unsere Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist" von www.vaterherz.at im Downloadbereich LEITER+DIENST herunterladen.

Was unseren Herrn auszeichnet ist, dass er die Freude als wesentlichen Bestandteil unserer Kraft ansieht:

Nehemia 8:10

... die Freude am HERRN ist eure Stärke.

Römer 14:17

... das Reich Gottes ist ... Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.

Jesus hätte seine Verkündigung auch "wahrer Glaube", "himmlische Nachricht", "ewige Weisheit" oder "heilige Lehre" nennen können - doch er wählte bewusst den Begriff "Evangelium", also frohmachende Botschaft, weil dies für ihn, sein Reich und seine Vorstellung unserer Nachfolge nun mal ein zentrales Kennzeichen ist.

Wenn unser Glaubensweg und "unser" Reich Gottes keinen Spaß mehr macht und uns nur noch wenig Freude bereitet, sollten wir uns fragen, an welcher Stelle wir wohl falsch abgebogen sind.

Die häufigste Ursache bei mir (und auch bei anderen) beobachte ich darin, dass wir nicht oder nicht mehr aus dem Gnadenversorgungsrahmen heraus leben, der uns vom himmlischen Vater so umfassend und beständig angeboten ist.

Willigkeit und Motivation



Philipper 2:13

Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu *seinem* Wohlgefallen.

Es gibt viele Bereiche der Nachfolge, die wir relativ schnell mit unserem Verstand bejahen und wozu auch unsere Bereitschaft und Willigkeit vorhanden sind konkrete Schritte zu gehen.

Und dann gibt es andere Bereiche, wo wir zwar die Wichtigkeit konkreter Schritte verstehen - denken wir an den Bereich der Vergebung und wie sehr wir uns selber schaden, wenn wir nicht bereit sind anderen Vergebung zu gewähren, wo sie uns falsch behandelt haben - aber wo wir keine oder kaum echte Willigkeit haben für die Umsetzung.

Paulus schreibt in seinem Brief an die Philipper, dass unser himmlischer Vater uns sehr aktiv unterstützen möchte, dass unsere Motivation und unsere Willigkeit geweckt und gestärkt werden für seinen guten Willen für uns.

Und in der Passage in den Sprüchen finden wir die zentrale Dynamik dieses "Motivations-Coachings" durch den Herrn beschrieben: der Herr lädt uns ein immer wieder und intensiv mit den Themen, die uns beschäftigen und wo wir einfach nicht die Kurve kriegen in der Umsetzung, Zeit mit ihm zu verbringen. Diese Zeit möchte er verwenden, um unser Herz zu lieben und ihm wahrsten Sinn des Wortes für sich zu gewinnen.

Eingebettet in diese intime Freundschaft und Gemeinschaft mit ihm wird er uns SEINE wunderbaren Ideen, Absichten und Pläne für uns zeigen und damit unser Herz gewinnen und mehr und mehr begeistern, bis wir zuletzt förmlich Lust haben an seinen Wegen.

Gerade im Umfeld von Sünde gibt es regelmäßig Gewohnheiten und Abhängigkeiten, die uns immer wieder in Beschlag nehmen. So wichtig die Bereiche Seelsorge und Befreiung in diesem Umfeld auch sind, so macht doch folgende Gesetzmäßigkeit regelmäßig ihre Erfolge wieder zunichte:

Wir Menschen sind "lust-abhängige" Wesen und benötigen für ein emotional stabiles Leben Lebensfreude und eine Grundsättigung an Lust und Lebenszufriedenheit.

Nun jagen wir Menschen ja ohnedies die meiste Zeit den verschiedenen Bereichen nach, die uns Lust verschaffen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass es nur eine wirklich stabile, sättigende und nicht zu übertreibende Lust ohne negative Nebenwirkungen gibt: die Lust am Herrn.

Dieses Thema ist in christlichen Kreisen leider sehr vernachlässigt und stiefmütterlich behandelt, teilweise nicht einmal, weil man etwas gegen dieses Lustprinzip hat, sondern ganz einfach deshalb, weil es kaum Erfahrungen und Offenbarung darüber gibt, wie das konkret aussehen kann. (Zu diesem Thema möchte ich sehr das Buch "Die Lust am Herrn" von Dr. Wolfhard Margies empfehlen, das die Leserin und den Leser wirklich gründlich bei der Hand nimmt und in das spannende Abenteuer des Entdeckens der Lust am Herrn mit hineinnimmt).

Viele Sünden sind sehr oft letztendlich nur ein Symptom für ein "Lusthaushalts-Defizit". Hier sich die Lust am Herrn schenken zu lassen und in der Gemeinschaft mit ihm zu erleben, dass wir auch an seinem zu uns Reden und seinem Schildern von der herausragenden Qualität seines Willens für uns echte Lust haben können, wird unseren Lusthaushalt wesentlich stabilisieren und auffüllen.

Und in weiterer Folge tauchen wir dann in einen Prozess der Heiligkeit ein, wo das Ablegen negativer Haltungen und sündiger Handlungen so einfach und anstrengungsfrei geht, wie er in der Bibel geschildert wird. Denn dort lesen wir, dass Loswerden von Sünde so einfach ist wie das Ablegen von alter Kleidung, Jak.1:21, Röm.13:12-14, Gal.3:27 und

Epheser 4:21-24

Ihr habt ihn doch gehört und seid in ihm gelehrt worden, wie es Wahrheit in Jesus ist
:

²² dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, **den alten Menschen abgelegt** habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet,

²³ dagegen erneuert werdet in dem Geist eurer Gesinnung

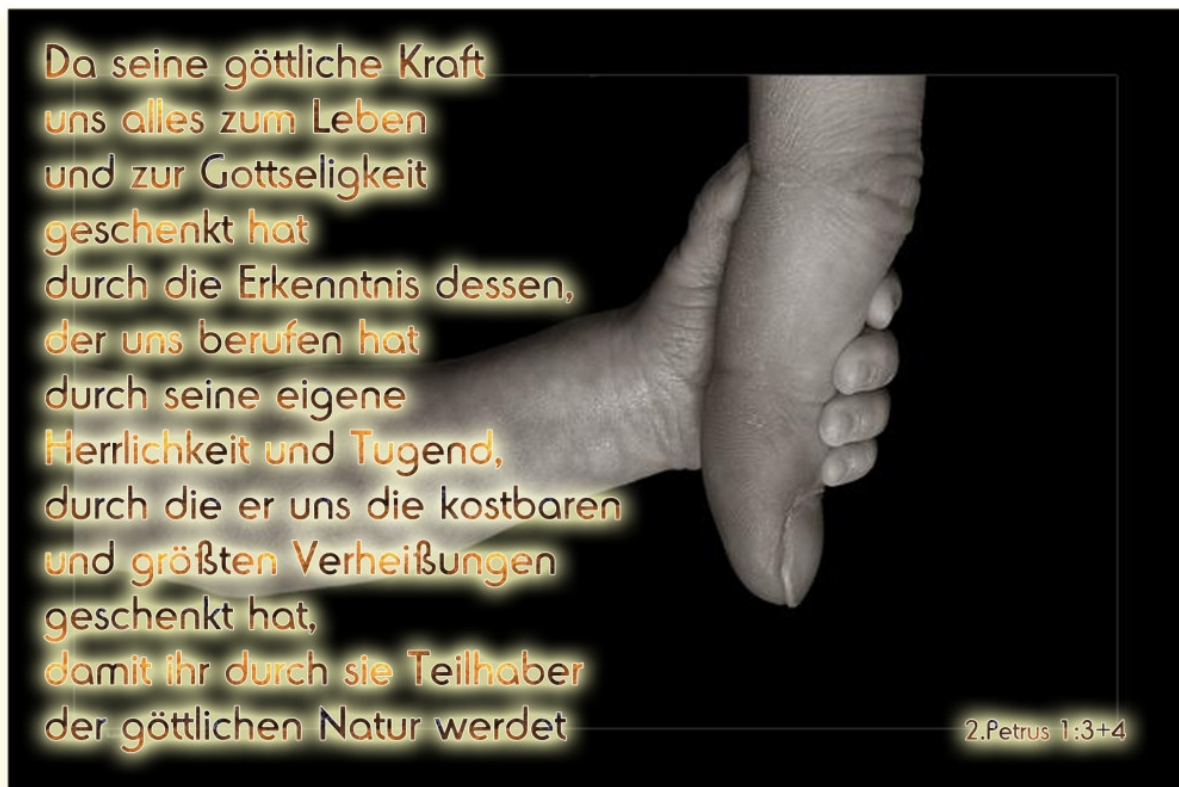
²⁴ und **den neuen Menschen angezogen** habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Wir sehen schon im ersten Vers dieser Passage - Vers 21 - dass das Thema Heiligung im Zentrum von der Begegnung und Gemeinschaft mit dem Herrn zu tun hat, wo wir ihn zu uns reden hören und von ihm selbst belehrt werden. Niemand kann dermaßen unser Herz gewinnen, freisetzen und begeistern für den Willen Gottes wie Gott selbst.

Je mehr seine Gegenwart, sein uns Berühren und gerade auch sein zu uns Reden zunehmen, umso mehr wird das Thema Heiligung wirklich so einfach, wie das Aus- und Anziehen von Kleidung.

Und damit kommen wir auch schon zum letzten Punkt, den ich hier noch nennen möchte:

Heiligkeit, Herzenstugend und charakterliche Stärke



2.Petrus 1:3.4

³ er (Jesus) hat uns berufen durch* seinen eigene Herrlichkeit und Tugend**

⁴ damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet

* das griechische Wort hier - DIAS - bedeutet auch ZU, IN, MIT.

** Exzellenz, Vortrefflichkeit, Reinheit, Kraft, Integrität,

Immer wenn ich den Vers von Petrus lese, wo er über Paulus schreibt, dass Paulus die Neigung zu komplizierten Sätzen hat, muss ich schmunzelnd an diesen Satz hier von Petrus denken, der auch etwa 50 Wörter hat und beim ersten Mal durchlesen ganz bestimmt nicht zu verstehen ist.

Darum habe ich meine Zitat von 2.Pet.1:3.4 auch sehr verkürzt um den nachfolgenden Aspekt leichter zu verdeutlichen:

Jesus verpackt in seine Berufung zugleich seine Herrlichkeit und seine Fähigkeiten. Das griechische Wort hier bedeutet auch Tugend, Reinheit, charakterliche Integrität und Vortrefflichkeit, auch Exzellenz und Kraft.

Wir sehen also, dass Jesus, wenn er uns beruft, nicht nur einen Auftrag für uns hat, sondern dass er zugleich alles Benötigte für die Ausführung dieses Auftrages mit hinein verpackt hat.

Wir bekommen sowohl seine Herrlichkeit (mit all der Wunder wirkenden und übernatürlichen Kraft), sondern auch wir selbst werden umfassend mit Herzensfähigkeiten und Herzenstugenden ausgestattet.

In der Tat gibt es einen Preis für uns zu bezahlen für diese wunderbare und im wahrsten Sinn des Wortes "WUNDER-volle" Nachfolge: Im Zentrum geht es um unsere Bereitschaft auf Unabhängigkeit, auf Anstrengung, Leistungsbereitschaft, Anstrengungen, Glänzen, Stolz auf eigene Leistung zu verzichten und auch darauf großartige Kraftanstrengungen unter Beweis stellen zu wollen.



Gott weiß, dass alles Gute immer nur von ihm selbst kommen kann, Jakobus 1:17, und deshalb hat er für alle Aspekte unseres Glaubensweges und für jeden unserer Schritte ganz konkrete und umfassende Hilfen zur Verfügung gestellt:



Gott aber vermag
euch jede Gnade
überreichlich zu geben,
damit ihr in allem allezeit
alle Genüge habt
und überfließend seid
zu jedem guten Werk

2.Korinther 9:8

Wenn wir in diesen Bereich der göttlichen Gnadenhilfen hineingehen und auf eigene Leistung und Anstrengung mehr und mehr verzichten, werden wir erleben, wie dies vermutlich unsere Glaubensgeschwister verunsichert, wenn wir ihnen davon erzählen, wie wir vom Herrn in diese neue Entspannt und gleichzeitige Übernatürlichkeit hineingeführt werden.

Denn sie selbst sind in der Regel von einem Glaubensbild geprägt, wo sehr wohl der eigene Einsatz und die eigenen Kraftanstrengungen gefordert sind.

Um sie "anzustecken" von der Faszination dieses alternativen Lebensstils, der seinen Ursprung nicht mehr in eigenen Bemühungen im himmlischen Gnaden-Versorgungsrahmen, sollten wir gleich das stärkste Vorbild für einen solchen Lebensstil nennen: Jesus selbst

Johannes 5:19 Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: **Der Sohn kann nichts von sich selbst tun**, außer was er den Vater tun sieht; denn was *der* tut, das tut ebenso auch der Sohn.

Johannes 5:30 **Ich kann nichts von mir selbst tun**; so wie ich höre, richte ich, und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Johannes 8:28 Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht haben werdet, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin und **dass ich nichts von mir selbst tue**, sondern wie der Vater mich gelehrt hat, das rede ich.

Johannes 14:10 Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, **rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke.**

Dass Jesus selbst diese Wahrheit akzeptierte und wie entspannt und zugleich erfolgreich ihn dies machte, zeichnete ein sehr attraktives Bild davon, wie es wohl sein muss, sich vom Herrn in diese Dimension hineinführen zu lassen.

Im Gespräch mit Menschen, die Gott noch (fast) gar nicht kennen, wird noch ein letzter Punkt Thema werden, wenn wir über das Thema unserer Abhängigkeit von Gott sprechen: nämlich die Angst der meisten Menschen vor jeglicher Form von Abhängigkeit.

Auch wenn es richtig ist, dass in der Welt die meisten Formen der Abhängigkeit die Menschen unfrei, manipulierbar und missbrauchbar macht, ist genau das Gegenteil bei unserem Herrn der Fall: sich von ihm und seiner Gnade abhängig zu machen, ermöglicht uns die größtmögliche persönliche Freiheit,

1.) weil wir dadurch immer weniger abhängig von der Welt, von ihrer Gunst, von ihren Quellen und günstigen Umständen werden und

2.) weil der Herr diejenigen, die sich von ihm abhängig machen, völlig frei gibt und er große Freude an ihrer Freiwilligkeit hat.

FREIHEIT ein einfach ein wesentlicher Schwerpunkt seines Reiches: Johannes 3:8, Johannes 8:31.32+36, 2.Korinther 3:17, Jakobus 1:25, 1.Korinther 6:12+10:23 und



Und wer der Einladung Gottes folgt, nicht in sich selber weise und stark zu sein und sich ganz von ihm und seinen Gnadenunterstützungen abhängig zu machen, der wird erleben, dass der Herr uns zu Größe berufen hat, zu königlicher Autorität und zu echter Exzellenz,

5.Mose 28:13

Und der HERR wird dich zum Haupt machen und nicht zum Schwanz, und du wirst nur immer aufwärtssteigen und nicht hinuntersinken

Psalm 71:21

Du wirst meine Größe mehren und dich wenden und mich trösten.

Offenbarung 1:5-6

Jesus Christus, ... der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut

⁶ und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater

Offenbarung 5:10

Du hast sie unserem Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen!

1.Korinther 4:8

Schon seid ihr satt, schon seid ihr reich geworden; ihr seid ohne uns zur Herrschaft gekommen.

Römer 5:17

Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod durch den einen geherrscht hat, so werden viel mehr die, welche den Überfluss der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus.

Sollen wir alles verkaufen und den Armen schenken ?

Die meisten werden die Begebenheit des reichen Jünglings kennen, der zu Jesus kommt und nach dem ewigen Leben fragt. In den Evangelien wird sie dreimal berichtet, einmal in Lukas 18:18-30, dann in Matthäus 19:16-30 und in Markus 10, ab Vers 17

Markus 10:17-18

Und als er auf den Weg hinausging, lief einer herbei, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: Guter Lehrer, was soll ich tun, damit ich ewiges Leben erbe ?

¹⁸ Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur *einer*, Gott.

Von der Parallelstelle in Matthäus erfahren wir (Mt. 19:20), dass es sich um einen jungen Mann handelt, der hier zu Jesus kommt. Das erste was auffällt ist, dass er auf die Knie geht, was für einen Juden so ziemlich als das tiefstes Zeichen der Ehrerbietung galt, das man üblicherweise nur höchsten Würdenträgern gegenüber machte. In den Evangelien finden wir nur ganz wenige Begebenheiten, wo Menschen vor Jesus auf die Knie gehen.

Das zweite, was uns auffällt, ist seine Anrede: Guter Lehrer. Beides zeigt, dass sich dieser junge Mann offensichtlich ganz besonders bemühen und alles richtig machen möchte.

Und genau darum geht es dann ja auch in seiner Frage.

Doch Jesus stellt erst mal seinen "Auftritt" selbst in Frage und fragt nach, wieso der Jüngling Jesus "GUT" nannte. Ganz offensichtlich war dies keine übliche Anrede und wir kennen es von zahlreichen anderen Beispielen, dass Menschen Jesus nur mit "Lehrer"/Rabbi und nicht mit "guter Lehrer" anredeten.

Warum aber greift Jesus diese Anrede auf - noch dazu, wo doch der junge Mann eine so wichtige Frage stellte ?

Wir werden in weiterer Folge sehen, dass dies genau das Thema dieses jungen Mannes ist: ein guter Mensch sein. Er fängt zwar schmeichelhaft damit an Jesus einen guten Menschen bzw. Lehrer zu nennen, doch schon die weitere Frage lässt es klar erkennen, dass es diesem jungen Mann darum geht, wie er selber auch möglichst ein guter Mensch sein kann um damit ewiges Leben zu bekommen.

Damit zeigt sich auch schon das Problem dieses jungen Mannes: denn wir wissen ja, dass der Mensch aus sich selbst weder wirklich gut sein kann, noch dass man durch Bemühungen "das Gute zu tun" seinen Stand vor Gott verbessern oder gar ewiges Leben verdienen könnte.

Entsprechend korrigiert Jesus zuerst gleich einmal die Anrede, die ihn, Jesus, einen guten Menschen bzw. Lehrer nannte und weist gleich von Anfang an auf die einzige Lösung für das Thema "guter Mensch sein" hin: allein Gott ist gut.

Natürlich ist Jesus Gott und daher ist er auch gut, aber das weiß jener junge Mann nicht und Jesus ist es daher ein Anliegen die "Phantasie" des "guten Menschen" gleich mal zu erschüttern - selbst wenn es dabei um sein eigenes, um Jesu Gutsein geht.

Wir sehen, dass Jesus hier - ebenso wie in der Bergpredigt - gleich zu Beginn mit der Lösung für das nachfolgend behandelte Problem anfängt.

So wie er bei der Bergpredigt damit begann, dass wir uns als "Arme im Geist" sehen sollen, so möchte er auch diesem jungen Mann gleich von Anfang an mit der Erkenntnis abholen, dass Gott allein ist gut und wir Menschen (aus uns selbst) nicht gut sein können.

Eigentlich würde auf diesen jungen Mann die freimachende und entspannende Wahrheit warten, dass er sich gar nicht zu bemühen hat "ein guter Mensch zu sein", um Gottes ewiges Leben zu erhalten.

Da aber der junge Mann für diese freimachende Erkenntnis (noch) nicht bereit ist, muss ihn Jesus erst von der Unmöglichkeit seines Anmarschweges überzeugen.

Darum greift Jesus als nächstes die eigentliche Frage auf und holt den jungen Mann in dessen Verständnis aus der Sicht des Alten Testaments ab, wo die Menschen versuchten den Segen und das Heil Gottes durch das Halten der Gebote zu erreichen:

Markus 10:19-22

¹⁹ Die Gebote weißt du: «Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis reden; du sollst nicht rauben; ehre deinen Vater und deine Mutter!»

²⁰ Er aber sagte zu ihm: Lehrer, dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an.

²¹ Jesus aber blickte ihn an, gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eins fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib *den Erlös* den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach!

²² Er aber ging, entsetzt über das Wort, traurig weg, denn er hatte viele Güter.

Jesus nimmt die wichtigsten Gebote aus den 10 Geboten Mose und zählt sie dem jungen Mann auf. Dieser bestätigt, dass er sie von jungen Jahren an alle befolgt hat.

In der Parallelstelle in Matthäus 19:21 sehen wir, wie Jesus das zentrale Motiv und Problem des jungen Mannes erkennt, nämlich dass er versucht vollkommen zu werden, um dadurch das Heil von Gott zu erlangen, hier als Schatz im Himmel bezeichnet:

Matthäus 19:21

Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und komm, folge mir nach!

Im ersten Moment wird dem reichen Jüngling gar nicht bewusst gewesen sein, was für einen falschen Wunsch Jesus hier aufgreift – nämlich aus eigenem Bemühen vollkommen zu werden. Jesus musste ihm eine Antwort mitgeben, mit der der junge Mann mit der Zeit des Nachdenkens erkennen würde, wie unsinnig und unmöglich sein Wunsch eigentlich ist. Denn letztendlich stellt das Lebenskonzept und das Trachten dieses Mannes reine Selbsterlösung dar.

Dieser Mann ist bestimmt nicht wie so manche stolze Pharisäer und es gibt einen Unterschied zwischen deren Selbstgerechtigkeit und der Selbsterlösung dieses jungen Mannes. Während Selbstgerechte meist deutlich stolz auf ihre eigene Gerechtigkeit sind, meinen die anderen, dass sie verpflichtet wären für ihre Erlösung selbst zu sorgen.

Nicht jeder, der auf dem "Selbsterlösungs-Trip" ist, ist automatisch stolz. Im Falle dieses jungen Mannes dürfte es so gewesen sein, denn wir sehen, dass Jesus ihn wirklich lieb gewann in seinem Herzen. Und wie wir Jesus kennen, wissen wir, dass der junge Mann bei der nun nachfolgenden schweren Worten des Herrn bestimmt diese einladende Liebe des Herrn deutlich gespürt hat:

Jesus muss ihm zeigen, dass es ihm nicht möglich ist die Gebote Gottes und den Willen Gottes einzuhalten, geschweige denn durch diese Bemühungen das ewige Leben verdienen zu können.

Wie schon in der Bergpredigt wählt Jesus auch hier wieder den Weg, dass er den erhabenen Willen Gottes in einer derart herausragenden und intensiven Dimension schildert, dass man als Mensch einfach nicht an der Erkenntnis vorbeikommt: das schaffe ich nicht.

Das Ziel Jesus ist keineswegs die Menschen ins Versagen oder Scheitern zu führen. Und so nachsichtig und geduldig Jesus bei kleineren Fehlern, Schwächen und Sünden ist *, so unmöglich ist es ihm beim Lebensfundament eines Menschen, wenn dieser von falschen Quellen lebt und auf Falsches vertraut (nämlich auf sich selbst), Kompromisse zu machen.

* Jesus ist das lebende Beispiel für die Wahrheit, dass "die Liebe viele Sünden zudeckt", 1.Petr.4:8. Erinnern wir uns an die zahlreichen Fehler der Jünger - der Größte sein wollen, Feuer auf eine Stadt herabregnen lassen wollen, Kindern den Zutritt zu Jesus verwehren, etc - und dennoch fasst Jesus sein Urteil über sie zusammen mit den Worten "Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe", Joh.15:3.

Wenn es aber um etwas so Zentrales geht wie Selbsterlösung, dann kann Jesus hier nicht darüber hinwegsehen.

Denn Selbsterlösung setzt

- 1.) Menschen enorm unter Druck mit all den zu erbringenden Anstrengungen und Leistungen,
- 2.) führt sie nie an das eigentlich beabsichtigte Ziel (das Heil Gottes zu erleben), und
- 3.) beraubt sie die Menschen vom Kostbarsten, das es für sie zu erleben gilt: das gesamte Erbe Gottes als ein Geschenk von Gott ohne jegliche Gegenleistung, was seine große Liebe zu uns unterstreicht und auch unseren großartigen Wert für ihn.

Selbsterlösung ist DER große Gegenspieler zu Gott selbst, weil es den Menschen vorgaukelt ihr Leben ohne Gott gelingen lassen zu können. Wer glaubt sich selbst erlösen zu können, der benötigt keinen Erlöser. Und damit wird Selbsterlösung zum "Tödlichsten" und Verderben-Bringensten, was es für einen Menschen gibt.

Von Selbsterlösung können Menschen ohne Glauben an Gott genauso betroffen sein wie gläubige.

Selbsterlösung ist eine sehr schwer zu durchschauende Zielverfehlung, denn nach außen hin sieht eigentlich alles sehr richtig, sehr bemüht und sehr heilig aus: jemand möchte einfach nur alles richtig machen und sich ganz nach dem Willen Gottes ausstrecken.

Das Problem der Selbsterlösung besteht darin, dass die Person irrtümlich glaubt dies aus sich selbst schaffen zu können.

In weiterer Folge beraubt sie uns zudem einer der zentralen Hilfen für unsere Beziehung mit Gott: denn die Erkenntnis wie sehr wir ihn, seine Hilfen und seine Gegenwart an allen Enden und Ecken beständig benötigen, würde den Menschen eigentlich doch auch sehr dazu motivieren sich möglichst oft und viel für Gott zu öffnen.

Ich sehe zwei Hauptquellen für unsere Motivation uns für Gott, seine Gegenwart und seine Hilfen zu öffnen:

- Die hauptsächliche und stärkste Quelle ist eindeutig, dass ein Mensch Gott in seiner wunderbaren Qualität erkennt und erlebt.

- Die zweite wichtige Quelle ist die Erkenntnis, wie wenig unser Leben ohne ihn und seine Hilfen gelingen kann.

Gerade dann, wenn Menschen Gott noch kaum kennen und nur wenig mit ihm erlebt haben, ist diese zweite Erkenntnis von ganz wichtiger Bedeutung. Und da hier der Betrug der Selbsterlösung genau gegen diese Erkenntnis steht, darum ist Selbsterlösung so gefährlich.

Selbsterlösung gibt es nicht nur im großen Bereich, um den es hier geht: bei der Frage nach dem ewigen Leben. Von den Galatern* wissen wir, dass man bei der persönlichen Errettung sehr wohl diese als ein Geschenk von Gott empfangen kann, aber dann in der weiteren Nachfolge fängt man plötzlich an - gerade auch durch gute Werke - die Segnungen Gottes bewirken und verdienen zu wollen ... was genauso ein Betrug der Selbsterlösung ist.

(* Siehe Galater Kapitel 3 bis Kapitel 5:12)

Wie wird es mit dem jungen Mann weitergehen ?

Die wenigsten Menschen können ihr Lebensfundament, auf das sie seit langem vertrauen, von jetzt auf gleich aufgeben. Und wenn sie es tun, sollte man vorsichtig sein.

Jesus sammelt keine vorschnell Begeisterten in seine Schar von Jüngern hinein, nur um eine möglichst große Anhängerschaft zu haben. Denn wer schnell für etwas zu begeistern ist und vorgibt dafür alles aufgeben zu wollen, handelt vielleicht nur aus einem oberflächlichen Impuls heraus und das schnell gefangene Feuer ist oft nach kurzer Zeit schon wieder vorbei.

Viel mehr interessiert ist unser Herr an echten Qualitätsentscheidungen, die im Menschen ausreichend gereift und von Herzen überlegt sind. Es ist besser, wenn ein Mensch erst einige Zeit braucht bis er sich dann aber von Herzen für einen Weg mit Jesus entscheidet, als dass er möglichst schnell sein Leben an Jesus übergibt, aber dann schon bei der kleinsten Widrigkeit wieder aufgibt, weil ihm zum Zeitpunkt seiner Bekehrung so gut wie gar nicht klar gewesen ist, was es mit der Lebensübergabe an Jesus auf sich hat.

Unser Gemeinschaften sollten für alle "Gott-Interessierten" ganz offen sein, sie immer herzlich willkommen heißen und ein wirklicher Ort des Wohlfühlens für sie sein. Sie sollten von "christlichen Aktivitäten" wie das Geben von finanziellen Gaben, das Unterstützen von sozialen Aufgaben der Gemeinde oder auch von Liebesdiensten innerhalb der Gemeinschaft völlig freigestellt werden.

Wenn wir dieses völlige Freigeben den Noch-Nicht-Bekehrten gegenüber immer deutlich signalisieren, können wir zugleich auch sehr klare Botschaften in unseren Gemeinschaften bringen, wie eine glaubensvolle Nachfolge Jesu aussieht, und wir können den Glaubenslevel und die daraus resultierenden Glaubenshandlungen und Glaubensentscheidungen sehr klar und ungebremst verkündigen ohne Angst zu haben die "Gäste" damit abzuschrecken.

Gäste sollten sehr deutlich mitbekommen wie das Glaubensleben mit Jesus und die daraus entstehenden Entscheidungen und konkreten Glaubensschritte aussehen, wenn sie zugleich mitgeteilt bekommen, dass diese klaren Aussagen und Ermutigen sich primär an die Glaubensgeschwister richten und (noch) nicht an sie, die Gäste.

Es ist besser, wenn sie sich Zeit lassen mit einer Entscheidung für ihren Weg mit dem Herrn, als wenn wir sie möglichst schnell zu einer Bekehrung führen. Unser Herr möchte wirklich ihr Herz erreichen und überzeugen; und sein Wesen, seine Liebe und auch die Qualität seines Reiches und seines Willen haben völlig ausreichend die Fähigkeit die Herzen der Menschen zu berühren und für Jesus zu gewinnen.

Auch Jesus hat kein Problem damit, dass der Junge Mann seiner Einladung in Vers 21 - "Komm und folge mir nach" - erst mal nicht sofort nachkommt, sondern erst mal betrübt weggeht mit seiner "Hausaufgabe".

So einen Menschen erst mal ziehen zu lassen braucht auf unserer Seite Vertrauen in das gesäte Wort und in den Heiligen Geist.

Dieser junge Mann hatte ganz offensichtlich mitbekommen, was Jesus an Wundern und Heilungen und auch an Botschaften gebracht hat. Er hatte auch seine persönliche Begegnung mit dem Herrn und wir können sicher sein, dass er die liebevolle Zuneigung Jesu, von der wir hier gelesen haben, auch wirklich gespürt hat und ihn das alles in den folgenden Wochen beschäftigt haben wird.

Das Reich Gottes und die Erfahrung einer "Erstbegegnung" mit Jesus haben absolut die Qualität in diesem inneren Konflikt, der in diesem jungen Mann nun tobte, die Oberhand zu gewinnen.

Zwar gilt es für den jungen Mann zu erkennen, dass er aus sich selbst nicht in der Lage ist die Anforderungen des Gesetzes zu erfüllen und selber für das ewige Leben sorgen zu können. Zugleich wird er aber noch mehrere Male dem Evangelium konkret begegnen - sei es noch zu Lebzeiten Jesu oder anschließend nach Pfingsten durch die tausenden Christen, die in diesem kleinen Land dann faktisch an allen Enden und Ecken auftraten.

Ob er sich später dann noch bekehrt hat, erfahren wir in der Bibel nicht. Der springende Punkt wird gewesen sein, ob er bereit war von seinem ursprünglichen Plan der Selbsterlösung ("Was muss ich tun, um ewiges Leben zu bekommen"*) Abstand zu nehmen und anzuerkennen, dass er einen Messias und Erlöser braucht.

(* Bei Matthäus 19:16 erfahren wir exakter, wie seine Frage an Jesus genau war; er fragte nämlich: "*Was muss ich Gutes tun, damit ich ewiges Leben erhalte.*" Daran sehen wir, dass es ihm wirklich um Selbsterlösung ging und nicht um die Frage, wie man das Heil durch den Messias erhalten kann.)

Sehen wir uns zuletzt noch die weitere Erklärung Jesu zu dieser Begebenheit an, die er seinen Jüngern im Anschluss gab:

Markus 10:23-27

²³ Und Jesus blickte umher und spricht zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die Vermögenden* in das Reich Gottes hineinkommen!

²⁴ Die Jünger aber erschrecken über seine Worte. Jesus aber antwortete wieder und spricht zu ihnen: Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes hineinzukommen!

²⁵ Es ist leichter, dass ein Kamel durch das Öhr der Nadel geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.

²⁶ Sie aber gerieten ganz außer sich und sprachen zueinander: Und wer kann *dann* errettet werden?

²⁷ Jesus aber sah sie an und spricht: Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn bei Gott sind alle Dinge möglich.

* oder: die Wohlhabenden, Reichen, die Vielbesitzenden

Jesus sagt seinen Jüngern, dass es schwer für Reiche ist in das Reich Gottes hineinzukommen. Meine persönliche Überzeugung ist, dass nicht der Reichtum selbst das Problem ist, sondern das Vertrauen des Menschen darauf.

In dieser Hinsicht war der junge Mann doppelt herausgefordert, denn gleich in zwei Bereichen seines Lebensfundamentes wurde er von Jesus herausgefordert:

- zum einen sollte er nicht auf seine eigenen Fähigkeit "Gutes zu tun" vertrauen , um sich dadurch selbst zu erlösen
- zum anderen sollte er auch nicht auf seine Reichtümer vertrauen.

Ganz interessant finde ich den Umstand, dass das deutsche Wort "VERMÖGEN" ohnedies genau diese beiden Bedeutungen hat:

Zum einen bedeutet es "*Fähigkeit, Begabung, Veranlagung, Eignung, Fertigkeit, Kompetenz, Macht, Möglichkeit und Können*" und zum anderen auch "*Reichtum, Besitz, Eigentum, umfangreiches Hab und Gut*".

Daran sehen wir, wie nahe diese beiden Werte für uns Menschen bei einander stehen.

Wenn Jesus sagt, dass es schwer ist für die "Vermögenden" ins Reich Gottes zu kommen, dann meint er bestimmt beide Bedeutungen dieses Wortes.

Die Jünger sind über die Aussage Jesu ziemlich erschrocken und fragen ihn deshalb, wie es dann überhaupt möglich sein soll, dass ein Mensch errettet werden kann.

Mit ihrer Frage zeigen sie, dass sie eigentlich auch noch im selben Denken verhaftet sind wie der junge Mann. Denn sie fragen ja letztendlich "*wie es dem Menschen selbst möglich sein kann errettet zu werden*".

Dass es dem Menschen gar nicht möglich ist für seine Errettung zu sorgen und daher das Erlangen des Heils, des ewigen Lebens und das Hineingelangen in Gottes Reich kann immer nur von Gottes Seite aus geschenkt und bewirkt werden.

Und dies ist dann ja auch genau das, was ihnen Jesus nahelegt: Bei den Menschen ist es unmöglich (für die Errettung zu sorgen), aber nicht für Gott.

Wie sieht es nun mit der praktischen Umsetzung von dieser Lehre Jesu aus ? Der zentrale Punkt ist natürlich die Erkenntnis, dass wir uns nicht selbst erlösen können. Und um dies den jungen Mann erkennen zu lassen, musste Jesus ihn mit dem Hinweis "alles zu verkaufen" an seine Grenzen führen. Ich bin mir sicher, dass Jesus sehr genau wusste, dass dies der junge Mann nicht schaffen würde und es nicht zu einem Verkauf all seiner Güter kommen würde.

Ich glaube sogar, dass Jesus nicht einmal wollte, dass dieser junge Mann alles verkauft - sondern es ihm wirklich nur darum ging ihn erkennen zu lassen, dass er Erlösung nicht selber bewirken, sondern nur geschenkt bekommen kann.

Aber wie sieht es heute mit uns aus ? Könnte es nicht sein, dass Jesus von uns möchte, dass wir alles verkaufen und den Armen geben ?

Ich bin mir sehr sicher, dass dies nicht das Anliegen Gottes ist.

Wenn wir z.B. Familienverantwortung haben, würde es dem biblischen Auftrag widersprechen ein guter Hausverwalter zu sein.

Natürlich haben wir eine Verantwortung für die Hilfe an armen, hungernden oder sonstige Not leidende Menschen und den meisten von uns möchte der Herr vermutlich konkrete Möglichkeiten zeigen, wie wir hier eines seiner zentralen Herzensanliegen unterstützen können - und das sind nun mal zweifelsohne die Not leidenden Menschen.

Damit wir aber bleibend für andere Menschen Unterstützung geben können, muss unser eigenes Leben und auch unsere Versorgung und Gesundheit gewährleistet sein. Ein Haus und alle Besitztümer zu verkaufen und an die Armen wegzuschenken mag zwar zu einer hohen, einmaligen Spende führen, aber danach ist mal selber mittellos und arm und wir kaum noch echte weitere Unterstützung schenken können.

Dennoch glaube ich, dass es immer wieder Zeiten geben wird, wo Gottes Geist ganz klar zu einzelnen oder auch einer Gruppe von Gläubigen sprechen wird und es ihnen aufs Herz legen wird, dass sie einen Großteil ihres Vermögens verkaufen und für andere verteilen.

Von so einem Fall wird uns in der Apostelgeschichte berichtet:

Apostelgeschichte 2:44-45

Alle Gläubiggewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam;
⁴⁵ und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war.

Mehr Details über das genaue Prozedere erfahren wir zwei Kapitel später

Apostelgeschichte 4:32-35

Die Menge derer aber, die gläubig geworden, war *ein* Herz und *eine* Seele; und auch nicht einer sagte, das etwas von seiner Habe sein eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

³³ Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab; und große Gnade war auf ihnen allen.

³⁴ Denn es war auch keiner bedürftig unter ihnen, denn so viele Besitzer von Äckern oder Häusern waren, verkauften sie und brachten den Preis des Verkaufes

³⁵ und legten ihn nieder zu den Füßen der Apostel; es wurde aber jedem zugeteilt, so wie einer Bedürfnis hatte.

Gottes Geist hatte in den Herzen der ersten Christen eine Freiheit geschaffen, dass niemand auf seinen Reichtum pochte, sondern man freiwillig das nicht Benötigte verkaufte und den Verkaufserlös der Gemeinschaft zur Verfügung stellte.

Der Bibeltext hier gibt nicht her, dass alle ALLES verkauft haben. Wir lesen vielmehr das diejenigen, die "Häuser und Äcker hatten", diese verkauften. Wenn jemand "Häuser" (Plural!) und Äcker hat, dann verlor er nicht seine Lebensgrundlage, wenn er davon Teile* verkaufte und den Erlös gab.

* Die Passage hier über den Haus- und Ackerverkauf spricht eindeutig nicht davon, dass sie ALLES verkauften.

Und auch Von der nachfolgend beschriebenen Begebenheit von Hananias und Saphira wissen wir, dass die Beteiligten die völlige Freiheit hatten Teile ihres Besitzes nicht zu verkaufen - oder auch einen Teil des Verkaufserlöses für sich selbst zu behalten; Apg.5:1-10.

(Das Problem von Hananias und Saphira war, dass sie nach außen hin vorgaben auch gänzlich vom Wirken des Heiligen Geistes und seiner geschenkten Großzügigkeit ergriffen zu sein und sie gaben vor deshalb den gesamten Verkaufserlös eines Grundstücksverkaufs der Gemeinschaft vermacht zu haben, während sie in Wahrheit einen Teil des Verkaufserlöses für sich behielten.)

Der Verkauf der nicht unbedingt benötigten Häuser und Grundstücke dieser Menschen in Jerusalem war - wie wir hier lesen - zum einen sehr förderlich für die Verbreitung des Evangeliums und die Stärkung der urchristlichen Gemeinschaft in Jerusalem.

Zum anderen wissen wir, dass bereits 3 Jahrzehnte später Kaiser Nero ein Heer unter der Führung Vespasians nach Israel sandte, um dort die Unruhen niederzuschlagen. Im Jahr 66 begann dann der römische Feldherr Cestius Gallus mit seinem Heer die Belagerung von Jerusalem.

Jesus hatte seine Jünger auf diese Zeit bereits vorbereitet und ihnen gesagt:

Lukas 21:20.21

Wenn ihr aber Jerusalem von Heerscharen umzingelt seht, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe gekommen ist!

²¹ Dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen und die, die in seiner Mitte sind, daraus entweichen, und die, die auf dem Land sind, nicht dort hineingehen.

Jesu prophetische Vorschau der Fluchtmöglichkeit erfüllte sich ganz genau: Cestius brach nach einiger Zeit die Belagerung Jerusalems ab, welche zur damaligen Zeit eine sehr wehrhafte und hervorragend befestigte Stadt war.

Die meisten Einwohner Jerusalem blieben auch nach dem Abzug des römischen Heeres in der Stadt, weil sie sich in ihr ausreichend sicher fühlten. Aber die Christen hatten in all dem die Erfüllung von Jesu prophetischem Wort erkannt und verließen Jerusalem und zogen in die verschiedensten Regionen - viele etwa in das Gebiet jenseits des Jordans.

Nur wenige Monate später fiel der Sohn Vespasians mit seinem Heer in Judäa ein und belagerte Jerusalem erneut. Er aber blieb volle dreieinhalb Jahre bis im Jahr 70 die Stadt fiel und er mit seinem Heer, wie Jesus es vorausgesagt hatte, Jerusalem völlig zerstörte.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt hätte niemand der Christen noch etwas mit Häusern und Äckern in und um Jerusalem herum anfangen können und es war göttliche Weisheit gewesen, dass die ersten Christen ihre Besitztümer schon in den Jahren zuvor verkauft hatten.



Eine weitere Bedeutung gibt es aber doch noch, die mit dem Weggeben und Verzicht auf den Reichtum einhergeht für die Nachfolge: wer viel Reichtum hat, wird durch diesen in seiner Nachfolge behindert. Nun kann man sich selbst schnell in Sicherheit bringen, indem man sagt: das betrifft mich nicht, denn ich bin ja nicht reich, ich habe keine Äcker und Häuser ...

Es gibt aber einen viel diffizileren Reichtum, von dem wir uns trennen sollten: den der eigenen Cleverness, der eigenen Fähigkeiten, den eigenen Möglichkeiten, den Konzepten, Erfolgsrezepten und Hilfestellungen, die von anderen Menschen kommen.

Jesu Extremheit und Klarheit in seiner Aussage zum reichen Jüngling zeichnet doch ein sehr unmissverständliches Bild von der Gefahr unseres Vertrauens auf jeglichen Reichtum, der nicht im Reichtum von Gottes Gnade, Herrlichkeit und seinen Hilfen besteht.

Sind wir tatsächlich nur unnütze Knechte ?

Viele Christen sehen sich Gott gegenüber immer noch primär als eine Dienerin oder ein Knecht von ihm an. Das kann zum einen durch ein falsches Gottesbild verursacht sein, aber bisweilen steckt auch eine stolze Absicht dahinter, dass in der eigenen Erniedrigung, Demütigung und Dienstbereitschaft eine besondere Geistlichkeit und Hingabe bewiesen wird.

In jedem Fall negiert so ein Gottesbild, dass Gott uns - trotz all seiner Überlegenheit und Allmacht - nicht als Diener und Knechte sieht, sondern uns in seiner Liebe und durch Christus in den besonderen Stand als seine Kinder, seine Töchter und Söhne, ja sogar als Erben von sich versetzt. Das lesen wir zB in:

Galater 4:4-7

als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz,

⁵ damit er die loskaufte, *die* unter Gesetz *waren*, damit wir die Sohnschaft empfangen.

⁶ Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater!

⁷ Also bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe durch Gott.

Im Gleichnis vom verlorenen Sohn - Lukas 15:11-32 - gibt es zwei Söhne und beide haben von sich selbst das Bild eines Knechtes und Dieners:

- Da ist zum einen der verlorene Sohn selbst, der, nachdem er sein ganzes Erbe verprasst hatte, zu seinem Vater zurückkehrte und ihn bat, dass er sein Knecht sein wolle, (weil er wusste, dass selbst die Knechte seines Vaters ein schöneres und besseres Leben hatten als er). Wir sehen, dass sein Vater auf diese Selbsterniedrigung überhaupt nicht eingeht und er das Angebot - bei ihm als Knecht neu zu Diensten zu sein - ablehnt. Stattdessen bestärkt er nur seine Position und Autorität als Sohn, lässt ihm frische Kleider bringen und veranstaltet ein großes Fest. Dies sagt sehr viel aus über das Herz unseres Vaters, selbst wenn wir gerade aus der schlimmsten Sünde kommen und meinen vielleicht noch als Knecht und Diener eine Chance bei Gott zu haben. Gottes Liebe sieht uns immer im Stande unserer Kindschaft und will uns das auch ganz praktisch erleben lassen.

- Und zum anderen gibt es noch den daheim gebliebenen Bruder, der sich nicht wesentlich von seinem verlorenen Bruder unterscheidet. Auch er führt gegenüber seinem Vater an, dass er schon so viele Jahre ihm diene (das griechische Wort DOULEUO bedeutet auch Diener sein, Knecht sein, Sklave sein) und dafür noch nie etwas von ihm bekommen hatte. Auch er hatte ein völlig falsches Bild von der Liebe seines Vaters und von dem Stand, der ihm dadurch zukam. Und er erfuhr von seinem Vater, dass er ihm längst alles geschenkt hatte und nur durch seine falsche Sicht von sich selbst beraubt war.

Jesus greift dieses Bild des Knecht-Seins (bzw. Diener-Seins oder Sklave-Seins) in folgender Passage auf und stellt erneut klar, was er schon im Gleichnis vom verlorenen Sohn dargelegt hatte:

Johannes 15:15 Ich nenne euch nicht mehr Sklaven, denn der Sklave weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe.

Jesu definiert als ein zentrales Kennzeichen des Sklavenseins, dass man nicht weiß, was und warum ein Herr etwas tut. Dies ist eine zentrale Aussage von Jesus über unsere Gotteskindschaft und bedeutet, dass wir nicht berufen sind zu einem Wandel mit Gott, bei dem wir nicht wissen WAS und WARUM Gott etwas tut oder nicht tut.

Vielmehr sah es Jesus als eine seiner zentralen Aufgaben an, dass er uns mit dem Vater vertraut macht und uns alles vom Vater erzählte, was dieser für uns für wichtig erachtete.

Wir haben so viele Schriftstellen, in denen Jesus immer wieder wiederholt, dass er nicht aus sich selbst lehrte und wirkte, sondern dass er immer das sagte und tat, was er von seinem Vater empfing. Darum ist der Dienst von Jesus, seine Lehre und auch sein Wirken die verlässlichste Quelle, um mit unserem Himmlischen Vater, seinem Herzen und seinem Willen vertraut zu werden.

Jesu Leben und Lehre ist die mit Abstand beste Quelle, um unseren Himmlischen Vater, sein Wesen und seine Absichten für uns zu erkennen. Wenn wir z.B. sehen, dass Jesus nie einen Menschen krank gemacht hat, aber er vielmehr alle Menschen heilte, die zu ihm kamen und ihm um Heilung baten, dann können wir an ihm das Herz und den Willen unseres Himmlischen Vaters bezüglich Heilung und Gesundheit erkennen, (die ohnedies an Dutzenden anderen Schriftstellen in Gottes Wort ganz klar betont werden, z.B. in 3.Johannes 1:2).

Mit diesem kurzen Vorlauf zum Thema "Knecht- oder Tochter-/Sohn-/Freund-Sein" kommen wir nun zu einer der für mich am schwierigsten zu verstehenden Passagen von Jesu Lehre. Konkret geht es um die ersten 10 Verse in Lukas 17:

Lukas 17:1-10

Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, dass nicht Verführungen kommen. Wehe aber dem, durch den sie kommen! ² Es wäre ihm nützlicher, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde, als dass er *einem* dieser Kleinen Anlass zur Sünde gäbe!

Unser Herr stellt hier fest, dass es unmöglich ist, dass keine Verführungen kommen. Sieht man sich Jesu Aussagen über die Endzeit an, so spricht er dort wiederkehrend von der Gefahr der Verführung. Da es auch in dieser Lehre Jesu hier um die Gefahr der Verführung geht, darum sehe ich sie als Teil von Jesu Lehre zum Thema Endzeit an.

Ich glaube, dass die hier genannte Gefahr der Verführung das erste große Thema, wenn nicht sogar DAS große Thema ist, weshalb die Jünger anschließend Jesu baten, dass er ihren Glauben mehren möge. Und in Folge ihrer Bitte bringt Jesus dann die eher provokante Kurzlehre vom unnützen Knecht.

Jesu schildert dann in Vers 2, wie dramatisch die Konsequenzen für den Verführer selbst sind. Vielleicht kam mit dieser Aussage bei dem einen oder anderen Zuhörer neben der Sorge eventuell verführt zu werden, nun auch noch die Sorge dazu, eventuell selbst ein Verführer zu werden.

³ Habt acht auf euch selbst: Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es bereut, so vergib ihm! ⁴ Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue es, so sollst du ihm vergeben.

Scheinbar wechselt Jesus nun zu einem anderen Thema, denn er kommt nun zu dem rechten Umgang damit, wenn jemand gegen uns sündigt. Ging es noch einen Vers davor um die Gefahr, dass jemand für andere als Verführer ein Anlass zur Sünde wird, behandelt Jesus nun die Frage, wie wir damit umgehen sollen, wenn jemand uns gegenüber sündigt.

Letztendlich geht es in seinen einleitenden Worten einfach um die Fallstricke des Besiegten: Verführt zu werden und in weiterer Folge dadurch auch selber ein Verführer für andere zu werden, war das eine. Doch selbst wenn wir erfolgreich Irrlehren und Verführungen durchschauen und zurückweisen - also nicht in Irrtum und Sünde fallen - kann uns der Besiegte durch Sünden zu Fall bringen: konkret nämlich durch Sünden, die andere uns gegenüber tun.

Wir kennen die Wichtigkeit von Vergebung und wenn wir einem anderen seine Schuld uns gegenüber nicht vergeben, dann trennen wir uns auch selbst von der Gnade und Vergebung Gottes ab:

Markus 11:25

Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Übertretungen vergebe.

Wir sehen hier, dass es für unsere eigene Vergebung wichtig ist, dass wir auch anderen vergeben. Mit "eure Übertretungen" hier sind übrigens nicht nur unsere ganzen anderen Sünden gemeint, sondern gerade auch die Sünde der Unvergebenheit mit all ihren Folgesünden der Person gegenüber, die gegen uns gesündigt hat: dies können sein Bitterkeit, Meiden, Neiden, Schlechtes Wünschen, Schadenfreude, schlechte Rede usw.

Jesus legt den Jüngern die Wichtigkeit der Vergebung nahe, selbst wenn wir einer konkreten Person sieben Mal am Tag vergeben müssten; und das schaffen wohl selbst sehr durchtriebene Menschen nicht, dass sie sieben Mal am Tag, fünfzig Mal in der Woche ... gegen uns sündigen.

Wäre es den Jüngern bei ihrer nun folgenden Frage nach einer Lösung für das von Jesus geschilderte Problem nur um die zuletzt genannte Vergebung gegangen, hätten sie doch wohl eher um Liebe, um Geduld, um Nachsicht, um Ausdauer und Langmut oder dergleichen gebeten.

Ihr jedoch geäußelter Wunsch nach der Mehrung des Glaubens passt für mich deutlich mehr zum gesamten zuvor behandelten Block von Problemen und gerade auch zum Thema der Verführung. Und in der Tat erscheint ein starker, entschiedener Glaube ein brauchbarer Schutz gegen Irrlehre und Verführung zu sein.

Lukas 17:1-5

Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, dass nicht Verführungen kommen. Wehe aber dem, durch den sie kommen! ² Es wäre ihm nützlicher, wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt und er ins Meer geworfen würde, als dass er *einem* dieser Kleinen Anlaß zur Sünde gäbe! ³ Habt acht auf euch selbst: Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht, und wenn er es bereut, so vergib ihm! ⁴ Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue es, so sollst du ihm vergeben.

⁵ Und* die Apostel sprachen zu dem Herrn: Mehre uns den Glauben! ⁶ Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Maulbeerfeigenbaum sagen: Entwurzele dich und pflanze dich ins Meer! Und er würde euch gehorchen.

* Das griechische Wort UND (kai) hier verbindet das zuvor Geschehene mit dem nun Folgenden. Daran erkennen wir, dass die Bitte um die Vermehrung des Glaubens und Jesu Antwort darauf in Zusammenhang steht mit dem davor Geschilderten: der Gefahr der Verführung und dem Vergeben. Oft wird bei einer Predigt zur Vermehrung des Glaubens erst ab Vers 5 mit der Auslegung begonnen, aber das greift in meinen Augen deutlich zu kurz, weil die ersten 4 Verse davor in direktem Zusammenhang mit den nun folgenden Aussagen stehen.

Die Jünger bitten also den Herrn um eine Vermehrung ihres Glaubens.

Jesus antwortet jedoch erst mal scheinbar kontraproduktiv. Wo sie in einem großen und starken Glauben Zuflucht und Schutz vor Verführung suchen, sagt Jesus, dass für dieses Anliegen des Schutzes vor Verführung ein echter Glaube gar nicht so gewaltig groß und stark sein muss. Wenn echter Glaube im Leben eines Menschen Einzug halten darf, dann würde es reichen, dass dieser so klein und unscheinbar wie ein Senfkorn ist und er hätte äußerst übernatürliche Konsequenzen.

Dies entspricht nicht so sehr unserem Verständnis von Irrlehre und Schutz. Wir meinen oft, dass eigentlich nur theologisch gut gebildete und im Glauben stark stehende Leiter in der Lage sind Verführung zu durchschauen und die ihnen anvertrauten Geschwister zu schützen. Wir haben ganze theologische Lehren entwickelt, wie durch den starken Glauben von Leitern und ihre Vollmacht und ihre Nähe zu Gott sie für die Umgebung zu einer Quelle des Schutzes, auch dem vor Irrlehre und Verführung werden.

Auf der einen Seite stimmt dies natürlich und die beste schützende Wirkung haben Leiter, wenn sie die Mitglieder ihrer Gemeinde nicht primär von sich selbst und dem eigenen Glauben abhängig machen, sondern zu einem persönlichen Verwurzelte in Gottes Wort und seiner Gegenwart und seiner Führung anleiten.

Auf der anderen Seite ist es jedoch auch möglich, dass gerade die Leiterschaft einer Gemeinde selbst von einer Irrlehre befallen ist, weshalb es eine ganz zentrale Verantwortung eines jeden Gläubigen ist, dass er durch innige Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus, durch die Freundschaft mit dem Heiligen Geist und durch sein Verwurzelte in Gottes Wort er direkt den Schutz des Herrn erlebt.

Und ich sehe dies auch hier in den Worten Jesu zum Thema Schutz vor Verführung bestätigt: es geht nicht darum, dass man jemanden mit großartigem Glauben haben müsse, durch den man geschützt würde und es braucht noch nicht mal, dass man selbst enorm großen Glauben haben müsse. Vielmehr reicht ein schon ganz kleiner Glaube, wenn er echt ist.

Wenn wir uns die Lehre des Glaubens ansehen und wie ECHTER Glaube entsteht*, so sehen wir, dass wir Gottes eigenen Glauben haben sollen, Mk.11:22 wörtlich, und dass dieser dadurch entsteht, dass wir Gemeinschaft mit dem Herrn haben, sein Wort gemeinsam mit ihm bewegen und erleben, wie Gottes Heiliger Geist uns seine Sichtweise darlegt und erklärt und auf diese Weise Gottes Glauben in der Gemeinschaft mit ihm auf uns abfärbt.

* Wer möchte kann dazu das Kapitel "Eine kleine Schule deines großen Glaubens" lesen in meinem Buch "Immer in Gottes Gegenwart indem sein Wort unser größter Schatz wird".

Dieses Eintauchen in Gottes Glaube wird uns hier als ein Prozess vorgelegt, der ganz klein – als Senfkorn – beginnt und dann nicht klein bleiben soll, sondern sich zu einem großen Baum entwickeln möchte, aber – so Jesus hier – der schon gleich zu Beginn, wo er noch ganz klein ist, alles Nötige aufweist, um uns vor Verführung zu schützen.

Da echter Glaube immer in der Gegenwart Gottes entsteht und durch das gemeinsame Bewegen des Buches des Herrn mit dem Herrn des Buches, darum verstehen wir, was und vor allem WER wirklich Schutz ist vor Irrlehren und Verführungen: die Gegenwart Gottes, die Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist, sein zu uns Reden und sein dadurch auch auf uns abfärbender Glaube.

Zurück zu den Jüngern und ihrer Bitte an Jesu, dass er ihren Glauben mehren und möglichst groß und stark machen möchte, um dadurch geschützt zu werden vor Verführungen.

Offensichtlich stand hinter der scheinbar gut klingenden Bitte der Apostel – "Mehre uns den Glauben" – eine Absicht der Jünger, die Jesus herausfordern und in Frage stellen wollte.

Wie es scheint, hatten die Jünger das folgende Idealbild von jemandem, der nicht mehr verführbar wäre: er müsse ein wahrer Glaubensheld sein, ein Profi und Champion im Bereich der Lehre des Glaubens, ein kompetenter und vollmächtiger Diener des Glaubens, jemand der förmlich ein Fels in der Brandung der verschiedenen Lehrströmungen und Irrlehren ist durch seinen gewaltigen und enormen Glauben.

Jesu stellt meiner Meinung nach dieses Idealbild in Frage, indem er darauf hinweist, dass selbst ein kleiner Glaube wie ein Senfkorn, wenn er echt ist, alles bewirken kann, was notwendig ist.

Jesu bringt dann das Bild des Maulbeerbaumes: Der Maulbeerbaum ist in den Ländern des Nahen Osten nicht sehr beliebt, weil seine Früchte kaum Nährwert haben. Zudem ist er ein extremer Tiefwurzler und kann daher fast nicht entfernt werden.

Dass Jesu gerade diesen Baum wählt, den man einfach nur durch kleinen Glauben zum entwurzeln bringen könne, spricht also von etwas, dass vom Natürlichen her eine sehr lästige, starre und schwer zu entfernen scheinende Natur aufweist. Aber durch echten Glauben und aus der Gegenwart Gottes heraus wäre es dann ganz einfach für seine Entwurzelung und Entfernung zu sorgen.

Ich kann mir durchaus vorstellen, dass Jesu mit dem Maulbeerbaum sowohl Irrlehren als auch Versuchung und Sünde gemeint hat und dass man dieser durch echten Glauben sehr siegreich begegnen kann. Viele von uns können bestätigen, wie lästig, beharrlich und "kaum zu entfernen" manche Sünden in unserem Leben zu sein scheinen und sie uns oft über Jahre gefangen halten. Gleiches gilt auch für das hier behandelte Thema Unvergebenheit und Bitterkeit, die oft unüberwindbar scheinen.

Doch Jesu möchte uns hier Mut machen, dass bei ihm in seiner Gegenwart eine Vollmacht warten, dass wir ohne Mühe und Anstrengung einfach nur zu diesen "Tiefwurzlern" in unserem Herzen und Leben sprechen können, dass sie sich entfernen müssen. Dass wir zum Baum sprechen, dass er sich selbst entwurzeln müsse - (daher: den Aufwand und die Kraft für das Entwurzeln müssen nicht wir, sondern der Baum selbst aufbringen) - lässt darauf schließen, dass es sich bei dem Baum nicht um eine Sache selbst handelt, sondern um ein hinter dem Problem befindliches Wesen. Im Umfeld von Sünde und Unvergebenheit ist dies der Hinweis auf dämonische Mächte, die die zentrale Energie der lästigen und zähen "Bindung" beisteuern, die der Mensch selbst mit Anstrengungen nicht bewältigen kann.

Ich glaube aber, dass es bei Jesu Aussage über den Maulbeerbaum nicht nur um dämonische Mächte allein geht.

Von der Begebenheit mit dem verdorrten Feigenbaum wissen wir es, dass Jesu, wenn er das Bild von Bäumen verwendet, er damit in der Regel von Menschen spricht. Dies hat schon Johannes der Täufer prophetisch im Hinblick auf Jesu gesagt, dass er die Axt an die Wurzel der Bäume legen würde, die keine gute Frucht bringen würden, Mt.3:10.

Wir sehen dann jedoch, dass Jesus beim Feigenbaum, der keine Früchte trug, diesen ohne Axt aber nicht weniger intensiv zu einem Ende brachte, indem er ihn verfluchte und dieser verdorrte. Diese Verfluchung Jesu war eine prophetische Handlung um das religiöse Bemühen der Pharisäer und ihren Eifer zu konfrontieren, die einem beeindruckenden Blätterwerk gleichkamen, aber keine wirkliche Frucht brachten. Durch seinen Fluch verdorrte all dieses Blätterwerk und der ganze Baum ging zu Grunde. Damit zeigte Jesus, was den Pharisäern bevorstehen würde, wenn sie nicht von ihrem Weg der Selbstgerechtigkeit und der Selbstgefälligkeit ablassen würden.

Auch der Maulbeerbaum in Jesu Gleichnis hier kommt nicht gut weg, denn er wird in der Schilderung Jesu aus dem aktuellen Umfeld entfernt und ins Meer befördert. Ich glaube, dass Jesus mit dem Maulbeerbaum genau sein voriges Thema der Irrlehre aufgreift und dass der Maulbeerbaum auch für die Menschen der Verführungen und Irrlehren steht.

Jesu Gleichnis hier spricht zugleich aber auch von der Vollmacht, die selbst einem kleinen Glauben innewohnen würde, wenn er echt wäre. Ein kleiner Glaube, wenn er echt ist, daher aus echten, göttlichen Quellen der persönlichen Begegnung und Gemeinschaft mit dem Herrn entsteht, kann äußerst erfolgreich gegen Irrlehren und Verführer aufstehen. Der Maulbeerbaum muss sich in weiterer Folge dann selbst entwurzeln und im Meer einen neuen Wurzelgrund suchen.

Meer steht in der Bibel oft für Völkerscharen und in der Meerzahl der Fälle von (noch) ungläubigen Menschen. Entsprechend spricht Jesus hier für mich von der Vollmacht des Gläubigen, dass er – wenn er echten Glauben hat – der Verführung und auch den Menschen der Irrlehre widerstehen kann: sowohl im eigenen Leben, als auch in seinem Autoritätsbereich der Familie oder als Teil einer Gemeinde.

Jesus unterstützt also nicht das Idealbild der Jünger eines starken, stabilen, vollmächtigen Glaubens-Giganten und "Faith-Heros", weil dies nur zur Überheblichkeit, zur Unabhängigkeit und zum so verderblichen Vertrauen auf sich selbst führt.

Nun kommen die provokanten und irritierenden Aussagen des Herrn und ich glaube, dass er mit den folgenden Aussagen sowohl die optimalen Voraussetzungen für das Entstehen echten Glaubens beschreibt als auch, wie wir vor Verführung und Irrlehre bewahrt werden können.

⁷ Wer aber von euch, der einen Sklaven hat, der pflügt oder hütet, wird zu ihm, wenn er vom Feld hereinkommt, sagen: Komm und leg dich sogleich zu Tisch? ⁸ Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen: Richte zu, was ich zu Abend essen soll, und gürte dich und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; und danach sollst du essen und trinken? ⁹ Dankt er etwa dem Sklaven, dass er das Befohlene getan hat? Ich meine nicht. ¹⁰ So sprecht auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist: Wir sind unnütze Sklaven; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.

Was hat es denn nun mit den Sklaven auf sich? Warum bezeichnet der Herr die Jünger hier als Sklaven, wo doch Gottes Wort ausdrücklich sagt, dass wir keine Sklaven und keine Diener sind, Johannes 15:15.

Warum legt er so ein deutliches Gegengewicht zu seinem sonst üblichen respektvollen und ermutigenden Menschenbild, und spricht hier von Sklaven, wo das doch eigentlich gar nicht seiner Art und seiner Absicht entspricht?

So weit ich es heute verstehe, geht es dem Herrn darum, einen ganz klaren Kontrast zu schaffen zwischen

- dem Bild von uns, mit dem Irrlehren und Verführer uns Menschen ködern und verführen wollen und es ist häufig ein Bild des Betrugers, das uns sagen möchte, was wir Menschen ohne Gott aus uns selbst heraus angeblich Großartiges, Bedeutungsvolles und Einflussesreiches sein, erlangen oder bewirken können,

- und dem tatsächlichen Bild, wer wir Menschen ohne Gott aus uns selbst heraus sind und was wir können.

Wenn Jesus zu den Jüngern als von Sklaven spricht, dann meint das eindeutig nicht den Status, den sie auf Grund von Jesu Erlösung, Erwählung, Gnade und Beförderung erhalten werden. Denn dadurch sind sie ja bekanntlich eindeutig keine Sklaven mehr.

Solange aber Menschen nicht die Erlösung und die Gnade des Herrn annehmen und sich davon befördern lassen, bleiben sie weiterhin Sklaven: Sklaven der Sünde und unterjocht von den Elementen der Welt, wie es die Bibel nennt in Joh.8:34, Gal. 4:1-3 und auch ausgeliefert jedem Wind der Lehre und Verführung.

Irrlehre verspricht den Menschen ja oft, dass sie ohne Gott eine besondere, ja göttliche Position erlangen können und völlig unabhängig sein würden von Gottes Gnade und aus sich selbst heraus förmlich göttliche Qualitäten entwickeln könnten.

Denken wir an den Baum der Erkenntnis, wo am Beginn der Menschheit der größte Fehler geschah und er bis heute immer wieder neu wiederholt wird: die Schlange versprach den Menschen, dass sie, indem sie vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen, sie "faktisch selbst Gott spielen können und die Rolle in ihrem Leben selber einnehmen könnten, die nur Gott ausfüllen kann", nämlich unser Leben selber zu Erfolg, Wohlergehen, Sicherheit und Sinn zu führen. Darum sagte Jesus auch, dass wer selber versucht sein Leben zu retten - das griechische Wort SOZO dort heißt auch sein Leben zu Erfolg, Gesundheit, Wohlergehen zu führen - wird es verlieren. Und genau diese Lüge wird bis heute den Menschen beim Baum der Erkenntnis weiterhin verkauft: Du brauchst nur das richtige Wissen über Gut und Böse, über richtig und falsch und durch die richtige Anwendung dieses Wissens, dieser Strategien und Lösungsansätze kannst Du selbst zu Deines Glückes Schmied werden und Dein Leben zu einem vollen Erfolg werden lassen.

Diese Lügen scheinen uns aufzuwerten, uns bedeutend zu machen und uns zu bevollmächtigen; die Schlange sagte sogar wörtlich zu Adam und Eva, dass sie selbst Gott werden können - und genau diese beraubendste aller Lügen ist in so vielen Irrlehren enthalten, selbst wenn sie scheinbar ganz christlich und demütig auftreten und Menschen "nur dazu führen, dass sie durch ein bemühtes, eifriges Leben selber Versuchen ihr Heil bei Gott zu verdienen und sich faktisch selbst zu erlösen". Auch letztere Irrlehre wertet den Menschen auf und verkündet ein elitäres Christenideal von besonderen Menschen, die durch ihren Wandel und ihre Bemühungen besonders ausgezeichnet werden.

Jesus ermutigt uns hinsichtlich des Betrugs all dieser Irrlehren, dass es besser für uns wäre uns als Sklaven anzusehen, als das überzogene, überhebliche, stolze Bild anzunehmen, mit dem diese Irrlehren die Menschen zu fangen versuchen.

Jesus nennt die Jünger hier Sklaven, weil wir Menschen ohne Gott tatsächlich Sklaven sind. Auch wenn es nicht Gottes Ziel ist, dass wir Sklaven bleiben, gilt es doch einen Prozess zu durchlaufen, wo wir durch Jesu Erlösung und Gnade und die Beförderungen durch den Heiligen Geist erleben, dass wir vom Status des Sklaven in den Status des Freundes wechseln und hineinwachsen.

Das geht nicht von heute auf Morgen, sondern ist ein Prozess. Im Neuen Testament wird dafür das Bild eines unmündigen Erben verwendet, der zwar prinzipiell schon das gesamte Erbe überschrieben bekommen hat, aber weil er noch nicht alt und reif genug ist, darum kann er das Erbe noch nicht antreten und noch nicht darüber verfügen. (Siehe jene oben schon erwähnte Passage von Galater 4:1-3).

Das Alte Testament benennt es noch viel direkter und spricht von der großen Gefahr die darin besteht, wenn eine Magd zu schnell Herrin wird und ein Sklave zum König befördert wird, Sprüche 30:22.23.

Nun starten wir alle als Sklaven und haben doch die Berufung zu herrschen und König zu sein. Das Ganze ist aber ein Prozess und dieser wird einige Zeit benötigen, auch um unsere charakterliche Veränderung und Vertiefung unserer Beziehung zum Herrn zu ermöglichen – und während dieser Phase sind wir einfach sehr anfällig für die klassischen Lügen und Betrugereien der verschiedenen Irrlehren.

Jesus nennt hier vier Facetten, die wir im Auge behalten sollen in unserem Prozess des Wechselns von Sklaven zum Freund und Mitherrscher des Herrn, Römer 5:17, 2.Tim.2:12.

1.) In Vers 7 geht es darum, dass ein Sklave beim Wechsel zum Freund in Versuchung steht auf den zu vergessen, der ihn befördert und ihn in seinem Status innerhalb seines Hauses anhebt: auf den Hausherrn.

Zahlreiche Irrlehren picken sich nur die verheißungsvollen Beförderungen, Befähigungen, Freiheiten und Vollmachten des Gläubigen heraus und verführen die Menschen dazu, dass sie sich nur noch um sich selbst und die eigenen Begierden drehen und ganz auf den vergessen, von dem alles geschenkt wird.

Ihre Lügenbotschaft lautet dann: *wenn du in das Haus des Herrn kommst, dann kommst du ja zu einer wahren Schatzkammer von Segnungen und geistlichen Schätzen, die alle dir gehören.* (Diese Aussage stimmt ja sogar noch mit dem biblischen Befund überein und erst ab der nächsten Behauptung beginnt der Irrtum.) *Darum suche dir aus, was immer du haben möchtest und mache es zu deinem Besitz. Gottes Wille ist, dass du maximal gesegnet bist und überall Wohlstand, Wohlergehen, Freude ohne Ende und völlige Freiheit erlebst. Das Wichtigste (um nicht zu sagen, das allein Wichtige) ist, dass es dir maximal gut geht. Du sollst in Luxus leben und keinerlei Mangel haben. Du bist berufen zu Unabhängigkeit und maximaler Freiheit; und ein Leben in größtmöglichem Glück soll dein Ziel sein. Der Weg dorthin benötigt es, dass du nur ganz auf dich und dein Vorwärtskommen und deine Vorteile schaust und diesen alles andere unterordnest. Das perfekte christliche Leben besteht in der Gründung und Förderung deiner ICH-GmbH und all dein Bestreben und deine Aktivitäten sollen deiner Erfolgs-, der Glücks- und der Wohlstandsmaximierung dienen.*

Einige Details der obigen Aussagen stimmen sogar mit dem Willen Gottes für uns Menschen überein: er möchte, dass wir große Freude haben, dass wir Gutes genießen, dass wir in immer größere Freiheit hineinkommen und auch dass wir Wohlergehen erleben und einen deutlichen Wohlstand, sodass wir davon weitergeben können an andere, (2.Kor.9:8). Jedoch der ganze Anmarschweg der Fixierung und Reduzierung auf die eigenen Vorteile, dazu die Selbstgefälligkeit und das Leben in Eigenregie lassen diesen Weg zu einem hochgefährlichen Unabhängigkeits- und Selbstverwirklichungs-Trip werden.

In Vers 8 wird der Sklave dazu ermutigt nie aus den Augen zu verlieren, von wem alles kommt und dass er weiterhin bei all seinen Veränderungen und Beförderungen eine oberste Priorität haben soll: das ist der Hausherr und das, was dieser sich wünscht.

Dem Herrn zu dienen und für seine Speise zu sorgen spricht von unserem Ausgerichtet-Bleiben auf den Herrn, auf seine Vorrangstellung, auf seine Wünsche und auf seine Führung.

Nun erleben wir das besondere Paradoxon, dass der Herr sich gänzlich anders uns gegenüber verhält als üblicherweise Hausherrn zu Jesu Zeiten mit ihren Dienern umgingen. Während die damaligen Herren beim Dienst ihrer Sklaven doch immer nur an ihre eigenen Bedürfnisse, Erträge, Vorteile, Freuden und Genüsse dachten, ist dies bei unserem Herrn genau gegenteilig:

Wir sehen in Gottes Wort an so vielen Stellen, dass die Wünsche unseres Herrn mit uns und unserer Beförderung und unserer Freude und Erfüllung zu tun haben. Denken wir etwa daran, dass Jesus dazu auf die Erde gekommen ist, um uns ein Leben im Überfluss zu schenken Joh.10:10, und dass er uns ein Leben voller Wohlergehen, Freuden und Segnungen schenken möchte 2.Kor.8:9+9:8, Jer.32:41, Röm.8:32 u.v.a.

Zudem ist ein Leben in echter Freiheit eine ganz wichtige Priorität für den Herrn, Joh.8:31.32.36, 2.Kor.3:17, 1.Kor.6:12.

Aus meiner Sicht ist es sogar: weil der Wille des Herrn etwas viel Besseres und Gesegneteres für uns anstrebt als wir selbst erwählen können, darum ist die primäre Ausrichtung auf den Willen des Herrn und der Schwerpunkt auf unsere Gemeinschaft mit ihm der beste Weg, damit wir in einem Leben ankommen, wie Jesus es will. Und sein Wille ist in Johannes 10:10 sehr deutlich beschrieben: wir sollen sein übernatürliches Leben empfangen und das sogar im Überfluss.

Dieses Leben in Wohlergehen und Freiheit ist eng verbunden mit der Person Jesu und unserer Gemeinschaft mit ihm.

Irrlehren versprechen nun den Sklaven, dass sie ohne ihre Ausrichtung auf den Willen des Hausherrn (der ja ohnedies ihre Beförderung vom Sklaven zum Freund vorsieht), einfach selber im Stande wären für sich zu sorgen und sich zu bedienen und für das eigene Wohlergehen und die eigene Beförderung zu sorgen.

Nun wissen wir aus zahlreichen Passagen – etwa zu finden nur wenige Verse später in Lukas 17: 33, Lk. 9:24, Mt. 16:24-28, Mk.8:34-9:1 – dass, wer versucht sein Leben selber zu retten, er damit keinen Erfolg haben wird. Das griechische Wort in diesen Passagen hier für "sein Leben retten" bedeutet wörtlich: in den Segen Gottes bringen, in Gottes Heil zu bringen, sein Leben zum Erfolg zu führen und gelingen zu lassen.

Wir können aus uns selbst heraus die Segnungen Gottes und sein Heil nicht erlangen. Und es braucht immer auch die Gemeinschaft mit dem Herrn, die uns befähigt mit seinen zahlreichen Beförderungen, Freiheiten und Segnungen richtig umzugehen.

Dem Hausherrn zu dienen, bedeutet also, nach dem Willen des Herrn zu fragen und nach seinen Wünschen; und wir werden erleben, wie der größte Teil des Willens des Herrn in Gutem besteht, das er uns schenken möchte, (siehe Heb.11:6, Römer 12:2 u. a.).

Zudem hat es auch ganz viel mit Gemeinschaft mit ihm zu tun und in dieser Gemeinschaft werden wir vorbereitet und charakterlich zugerüstet, um mit den Segnungen und Beförderungen, die der Herr für uns hat, richtig umgehen zu können.

Denken wir etwa an Jakobus 4:1-6, wo wir davor gewarnt werden die göttlichen Beförderungen, Gnadengeschenke und Gebetserhörungen als Quelle der Sättigung unserer tiefsten Sehnsüchte und Lüste zu missbrauchen.

Wir, als Braut des Herrn, werden Ehebrecherinnen genannt, wenn wir die Sättigung in unserem Herzen nicht primär in der Liebe unseres Herrn suchen, sondern die Segnungen im Irdischen missbrauchen, um dadurch gesättigt zu werden.

Die Segnungen Gottes in Form von Gebetserhörungen, von finanziellen Mitteln, ja selbst ein Ehepartner, dazu auch die Geistesgaben und das Erleben übernatürlicher Wunder ... - sie alle sollen nicht dafür herhalten, um uns in unserem Innersten echte und tiefe Sättigung zu schenken.

Dies kann nur allein Gott selbst und unsere Gemeinschaft und Freundschaft mit ihm bewirken.

Die Gegenwart Gottes, seine Liebesnähe, sein uns Berühren und sein zu uns Sprechen sind die kostbarsten und wichtigsten Geschenke Gottes an uns und echte Sättigung, Zufriedenheit und Erfüllung finden wir nur in ihm.

All die anderen Segnungen kommen dann als zusätzliche Freudenquellen dazu, aber können niemals Gott selbst ersetzen.

In Vers 5 hier in Jakobus 4 lesen wir, dass der Heilige Geist ein eifersüchtiger Geist ist und sich nach uns sehnt. ER SELBST möchte die Hauptquelle unserer Freude und Sättigung sein und diese vorrangige Position, Quelle und Priorität kann auf nichts anderes übergehen – noch nicht einmal auf die schönsten Segensgeschenke Gottes. Er selbst wird immer wichtiger und schöner sein als jedes andere Segensgeschenk.

2.) Anschließend sollen nun Sklaven auch sehr wohl an ihr eigenes Essen und Wohlergehen denken. Es wird aber von ganz anderer Qualität sein, wenn es NACH ihrem Dienst für den Hausherrn geschieht, als wenn sie direkt – erschöpft und müde vom Tagwerk – in die Speisekammer einfallen und sich einfach selber nach Lust und Laune bedienen.

Nur in der persönlichen Begegnung mit dem Herrn und unserem ihm Dienen werden wir bereit für die Segnungen, Freuden und Beförderungen, die auf uns im Hause des Herrn warten. Ihm zu dienen bedeutet im Zentrum, dass wir nach ihm fragen, wir uns für ihn und seine Gegenwart öffnen, wir nach seinem Herzen und seinem Willen fragen und wir dann seine große Liebe zu uns erleben, seine Freude an uns, seine Sehnsucht nach uns und seine Freude uns beschenken zu wollen, Jer.32:41.

Nur in der direkten Begegnung und Gemeinschaft mit ihm, werden wir das große Glück finden, das darin besteht zu erleben, wie sehr er uns liebt, dass er sich nach uns sehnt, er die Gemeinschaft mit uns genießt, er an uns glaubt, wie respektvoll und freigebend er mit uns umgeht und was für eine große Freude es ihm bereitet uns zu beschenken und zu erfreuen.

Wir werden dann sogar erleben, wie ER SELBST für unsere Speise sorgt. Es ist einfach so ein Unterschied, wenn man selber aus einer Vorratskammer Lebensmittel holen und diese zubereiten muss oder wenn man vielmehr in den Genuss kommt, dass jemand sich die Liebesmühe macht für uns zu kochen und uns eine besonders leckere Speise vorzusetzen, ohne dass wir uns dafür bemühen oder anstrengen müssen.

In Jes.55:1+2 lesen wir von der Speise, die der Herr uns schenken möchte und die primär darin besteht, dass wir in der Gemeinschaft mit ihm sind und ihn zu uns reden hören; und wir erleben dann, dass sein zu uns Reden wirklich Sättigung und Lust ist, weil sein Wort immer froh machende Botschaft ist und sein göttliches Leben und die Wirkungen des Heiligen Geistes enthält, Joh.6:63.

In Apostelgeschichte 20:32 lesen wir, dass genau diese Erfahrung der Gegenwart Gottes und des Hörens seines Wortes, das voll gespickt ist mit seiner Gnade und seinen Gnadengeschenken, uns deshalb so sehr zur großen Freude wird, weil es uns aufbaut und erfreut und uns zugleich unser Erbe austeilt.

Das Wort Gnade im griechischen Urtext ist übrigens ein faszinierendes und lustreiches Wort. Das Wort CHARIS bedeutet wörtlich: Quelle der Freude, der Lust, des Vergnügens, der Lieblichkeiten, des Nützlichen, der Süße, der Wonnen und der Begünstigungserweise.

Ich glaube zudem, dass unser Essen nicht zeitverzögert zum Essen des Hausherrn stattfindet, sondern gleichzeitig gemeinsam mit ihm, Offenbarung 3:20.

3.) Als Drittes finden wir den Hinweis in Jesu Schilderung bezüglich des Dankens des Herrn. Irrlehren verdrehen die Wertigkeit von uns und des Herrn gerne so sehr, bis zuletzt wir die großen Heros sind; (erinnern wir uns an das mögliche Idealbild der Jünger von dem großen Glaubens-Champion, das doch sehr gut zu ihrem an anderer Stelle ausdrücklich genannten Interesse passt, dass jeder von ihnen der Größte werden wollte, Lukas 22:24).

Die Verhältnisse werden zuletzt dann so sehr verzerrt,

- dass nicht mehr wir es sind, die dem Herrn danken, weil ihm der allergrößte Teil (um nicht zu sagen ALLES GUTE) zu verdanken ist,

- sondern dass es am Herrn liegen würde, dass er sich bei uns bedanken müsse, weil wir uns so großartig verhalten und die wesentliche und bedeutende Rolle gespielt hätten.

4.) In die ganz ähnliche Richtung geht dann Jesu letzter Hinweis, dass wir unsere Ausgangssituation und unseren Beitrag zum Gelingen des Prozesses vom Sklaven zum Freund im Haus des Herrn mit der Feststellung zusammen fassen können: wir starten als unnütze Sklaven und wir haben keine großartigen eigenen Ideen beigesteuert, sondern alle Ideen und weisen Pläne entstammen vom Herrn und nicht von uns selbst.

Die Formulierung der "UNNÜTZEN" Sklaven spiegelt die biblische Lehre unserer eigenen Schwachheit wieder – Lk.12:26, Joh.15:5, Jer.10:23, Spr.10:22 – und dass alle Stärke, Tugend, Fähigkeit und Weisheit ein reines Geschenk Gottes sind, 2.Kor.9:8, 2.Petr.1:3 und viele andere.

In unserer Gesellschaft, in der Stärke, Kompetenz, Wissen und Fähigkeiten so sehr in den Mittelpunkt gestellt werden, kann man mit der Betonung unserer Schwäche und Hilfsbedürftigkeit keine Einschaltquoten und Applausrekorde erzielen.

Ein Hauptgrund besteht darin, dass wir unser Selbstwertgefühl, unsere Attraktivität und auch die Sicherheit, dass unser Leben gelingen wird und erfüllend und erfolgreich verlaufen wird, ganz in unseren eigenen Stärken, Fähigkeiten und unserer "Schlauheit" begründet sehen.

Die Schilderung unserer eigenen Unzulänglichkeit und Schwäche – die in Gottes Wort so krass ausfällt, dass man eigentlich von einer völligen Unfähigkeit und kompletten Bedürftigkeit sprechen kann – ist von Gottes Seite aus kein Niedermachen, kein Abwerten und Herabsetzen unseres Wertes, sondern eigentlich ein Freibrief an uns und unsere völlige Entlastung. Das haben wir schon bei Jesu erstem Satz in seiner ersten Predigt, der Bergpredigt gesehen, wo er von den "völlig Mittellosen und Hilfsbedürftigen im Geist" als den perfekten Anwärtern für das Reich Gottes spricht.

Wenn Gott seine Aussagen über unsere völlige Hilfsbedürftigkeit ernst meint, dann bedeutet dies zugleich, dass nur er selbst für ALLES Gute in unserem Leben sorgen kann und muss, das in uns geschieht und dass durch uns dann auch nach außen hin umgesetzt wird.

In der Tat finden wir in seinem Wort zahlreiche Aussagen dazu, dass Gott sich tatsächlich dafür verantwortlich erklärt, dass er für alles Gute sorgt, das in unserem Leben geschieht und das auch durch uns geschieht und von uns an konkreten Handlungen umgesetzt und ausgelebt wird, 2.Petr.1:3, 2.Kor.9:8 und viele andere.

Genau genommen ist Jesus selbst unser größtes und ermutigendstes Beispiel des Dienerseins und sogar des hier beschriebenen Sklavenseins. Jesu Diener zu sein ist noch etwas, mit dem die meisten Menschen etwas anfangen können. Erstens hat Jesus gelehrt, dass Dienersein der beste Weg zu wahrer Größe ist, Mt.20:26, und zweitens sagte er von sich selbst, dass er nicht gekommen ist um bedient zu werden, sondern um selbst zu dienen, Mt.20:28.

Welche Parallelen aber gibt es nun von Jesus zu dem vom ihm hier beschriebenen Sklavensein?

Wir haben schon festgehalten, dass die zentralen Merkmale des Sklavenseins sind:

- nichts selber haben
- nichts selber können
- nichts aus eigener Schlaueit selber beschließen, sondern der Weisheit und Führung des Hausherrn (daher Gottes Weisung) den Vorzug geben

Und siehe da: genau diese drei Merkmale zeichneten Jesu Leben als Mensch hier auf der Erde aus:

Philipper 2:7 sagt, dass Jesus bereit war, seine Göttlichkeit und Allmacht für die Zeit seines Menschwerdens hier auf Erden abzulegen und sich selbst zu NICHTS zu machen.

Wir haben mehrere Verse, wo Jesus sagt, dass er als Mensch hier auf Erden nichts aus sich selbst tun könne und dass es der Vater wäre, der alle Werke in ihm tun würde, Joh.5:19, 8:28+38, 14:10.



Und nicht zuletzt sehen wir in diesen letzten Versen auch die Tatsache, dass Jesus nie selber auswählte, was er tun und wem er wie dienen würde, sondern dass er immer auf den Vater sah und sich von ihm führen ließ, (siehe vor allem Johannes 5:19).

Den Höhepunkt der Beschreibung von Jesu "Sklavenseins" finden wir im eben schon erwähnten Vers 7 in Philipper 2. Denn wo die meisten Bibeln den Rest von Vers 7 meist mit "er nahm Knechtgestalt an" übersetzen, wird zumindest in einigen Bibeln richtig übersetzt "dass Jesus Sklave wurde". Und siehe da, das griechische Wort, das hier sein Sklavensein in Philipper 2 beschreibt, ist genau dasselbe, das auch in Lukas 17 bei Jesu Lehre über die "unnützen Sklaven" verwendet wird.

Wenn nun Jesus selbst bereit war diese typischen Charaktermerkmale des Sklavenseins zu erdulden und ihn dies letztendlich zu seinem größten Sieg, zu seiner größten Beförderung und seiner größten Ehre geführt hat, warum sollten wir dann dieses segensreichen Konzept Gottes ablehnen?

Wir brauchen nicht zu befürchten, dass das "Sklavensein" unsere Identität und unseren Wert definieren würde.

In dieser Hinsicht ist unsere Position als Töchter und Söhne Gottes, als seine Freunde und als seine Braut völlig gesichert und in Ewigkeit verankert.

Was aber unsere Bedürftigkeit anbelangt, unser Angewiesensein auf die zahlreichen göttlichen Unterstützungen und auf unser Eintauchen-Müssen in seine himmlischen Weisheiten und seine herrlichen Wege, so möchte es uns zum Segen, ja sogar zur Auszeichnung werden, dass wir bereit sind diese tiefste Abhängigkeit - wie ein Sklave - für die Zeit unseres Lebens hier auf Erden zu akzeptieren.

Ich glaube, dass es unmöglich ist für uns Menschen hier auf Erden kein Sklave zu sein.

Es ist einfach die Natur der gegenwärtigen, gefallenen Schöpfung, dass wir anfällig sind für die Versklavbarkeit.

Es ist nicht möglich, dass wir völlig frei, unabhängig, autark und völlig eigenständig sind. Wir werden immer jemandem dienen - und wenn wir meinen niemandem anderen als nur uns selbst zu "dienen", dann werden wir erst recht erkennen, wie wir von unserer Verführbarkeit durch die Sünde gefangen genommen und versklavt werden von unseren Trieben, Sehnsüchten und negativen Begierden.

Paulus schreibt es so treffend im Römerbrief (6:20-22), dass wir entweder Sklaven der Sünde oder Sklaven Gottes sind. Mit dem Begriff des Sklavenseins wird hier vor allem unsere Angewiesenheit und Abhängigkeit betont.

Solange wir hier auf der Erde sind, können wir nur wählen, ob wir der Sünde ausgeliefert sein wollen oder ob wir uns vom Herrn, seiner Hilfe und seiner Gnade abhängig machen.

Und je mehr wir erkennen, wie hervorragend der Herr für seine "Sklaven" sorgt und er ihre völlige Freiheit, Beförderung, ihre Mündigkeit, ihr Freundsein und ihr Erbeempfangen so sehr in die Mitte seines Willens stellt, dass es sich gar nicht mehr als ein "Sklaven-Sein" anfühlt, umso leichter wird es uns fallen wie Jesus die "Sklaven"-Elemente des Angewiesenseins und Abhängigseins von Gottes Hilfestellungen und Gnadengeschenken zu akzeptieren.

Und wir werden es sogar genießen, weil wir uns im Zentrum der göttlichen Versorgung und Umsorgung als zutiefst wichtig und kostbar erleben.

Ich möchte abschließen mit einer Passage von Paulus, wo er über den Prozess der Beförderung vom Sklaven zum Freund schreibt. Auch er schildert die Gefahr des überheblich Werdens, welches ja eines der zentralen Mittel von Verführung und Irrlehren ist und er schreibt auch von der bei Jesus angeführten Gefahr, dass man mittels der falschen Prioritätensetzung irrtümlich meint, für die eigene Sättigung sorgen zu können:

1.Korinther 4:5-8

So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird! Und dann wird jedem sein Lob werden von Gott. ⁶ Dies aber, Brüder, habe ich auf mich und Apollos bezogen um euretwillen, damit ihr an uns lernt, nicht über das hinaus *zu denken*, was geschrieben ist, damit ihr euch nicht aufbläht für den einen gegen den anderen. ⁷ Denn wer gibt dir einen Vorrang? Was aber hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber auch empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen? ⁸ Schon seid ihr satt, schon seid ihr reich geworden; ihr seid ohne uns zur Herrschaft gekommen. Oh, dass ihr doch *wirklich* zur Herrschaft gekommen wäret, damit auch wir mit euch herrschen könnten!

Die Korinther hatten dieselben Ziele, die auch der Herr eigentlich für sie hatte: Sättigung, in vielfältiger Hinsicht reich werden, ihr Erbe empfangen und Anteil haben an der Herrschaftsautorität des Hausherrn.

Auch ihre große Sehnsucht nach Größe, Anerkennung, Ehre und Lob finden wir hier mehrfach angesprochen

- in den Versen 6-7 geht es um die Versuche der Korinther sich diese Ehre selber zu holen und zu verdienen

- und in Vers 5 lesen wir, dass eigentlich Gott selbst sie loben und ehren möchte.

"Über das hinauszudenken, was geschrieben steht" ist bereits der erste Hinweis auf das große Thema, um das es Jesus in seiner Botschaft in Lukas 17 hier gegangen ist: um Irrlehre und Verführung.

Das Aufblähen und den eigenen Vorrang vor anderen suchen, spricht genau von der von Jesus angesprochenen Gefahr, dass man sich irrtümlich für fähig, schlau, kompetent und aus sich selbst heraus stark empfindet, anstatt anzuerkennen, dass man alles Gute nur von Gott selbst empfangen kann.

Gerade diesen Umstand des von Gott Empfangens finden wir auch hier in Vers 7 und das man sich selbst betrügt, wenn man sich über eine Fähigkeit und eigene Schlauheit rühmt und so tut, als hätte man sie selbst bewirkt und nicht empfangen.

Vers 8 spricht dann von einer Satttheit und einem Reichsein, die aber beide ganz offensichtlich keine echte Satttheit und kein echtes Reichsein sind. Das Ganze gipfelt dann in dem Wunsch der Korinther, durch diese Satttheit und den Reichtum wirklich mächtig und einflussreich zu sein - also herrschen zu können. Und offensichtlich hatten die Korinther sogar den Eindruck, dass sie an diesem Ziel angekommen seien.

Doch Paulus muss die Korinther mit der Tatsache konfrontieren, dass es keine wirkliche Herrschaft ist, die sie ausüben würden. Gemessen an dem, was wirklich an Vollmacht und Autorität auf die Korinther in der Gegenwart Gottes auf sie warten würde, war das, was sie durch ihr eigenes Tricksen, Bemühen und "sich Wichtig-Machen" meinten erreicht zu haben, kein wirkliches Herrschen.

Paulus betont hier auch die Wichtigkeit des gemeinsamen Herrschens: primär gefunden und empfangen in der Gegenwart Gottes können wir diese geschenkte Autorität nur sehr beschränkt und wohl auch nur in unserem eigenen Leben ausüben. Von Gottes Seite aber sind wir zu einer viel größeren und vollmächtigeren Herrschaftsausübung berufen - nämlich über ganze Städte, Regionen und Länder - die wir aber nur gemeinsam mit anderen Glaubensgeschwistern ausüben können.

Auch Jesu Frage in Johannes 5:44 passt sehr gut zu seiner Lehre in Lukas 17:

Johannes 5:44

Wie könnt *ihr* glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?

Gott kennt unseren großen Wunsch nach Bestätigung, nach Wichtigkeit, nach Anerkennung, Respekt, Wertschätzung und Ehre. Der typische Weg der Welt - der gerade auch von Irrlehren und Verführungen unterstützt wird - lautet durch eigene vermeintliche Größe und durch die Zurschaustellung der angeblichen eigenen Fähigkeiten und Cleverness in den Augen anderer glänzen zu wollen und Eindruck zu schinden.

Da dies jedoch gerade die Unabhängigkeit von Gott intensiv nährt und damit eine Ausladung an den Herrn ist und uns daher förmlich abschneidet von seinen umfassenden Hilfestellungen und seinem Gnadenversorgungsrahmen, darum verhindert so eine Herzenshaltung, dass wir zu echtem Glauben fähig werden.

Wieder sehen wir die Parallele, die wir schon zuvor sahen bei den anderen begehrten Wünschen der Menschen - Sättigung, Reichtum, Freiheit, Beförderung, Einfluss und Herrschen - dass Gott keineswegs gegen diese unsere Wünsche ist.

Genau das Gegenteil ist der Fall und unsere Wünschen und unser Verlangen ist dem Herr absolut wichtig und er möchte es erfüllen: allerdings werden sich unsere Wünsche nur erfüllen, wenn wir IHM erlauben, dass ER es auf SEINE Weise erfüllt.

Entsprechend sehen wir hier auch bei unserem Wunsch nach Ehre und Bestätigung, dass Gott wirklich möchte, dass wir diesen Wunsch erfüllt bekommen - allerdings kann nur ER SELBST die einzig verlässliche Quelle für unser Ehren und unsere Bestätigung und Anerkennung sein.

Noch ein letzter Gedanke: da Jesu Gleichnis hier seine Reaktion auf die Bitte der Jünger zur Mehrung des Glaubens ist, wäre es denkbar, dass auch der Glaube selbst als ein Diener verstanden werden soll. In Markus 11:22 lesen wir, dass wir den Glauben Gottes haben sollen - und anhand anderer Schriftstellen erfahren wir, dass und wie wir diesen Glauben von Gott empfangen können, 2.Petrus 1:1, Römer 10:17, Galater 5:6, Philemon 1:6. u.a.

Gleich in den nachfolgenden Versen Markus 11:23 und 24 lesen wir die stärksten Verheißungen, was wir dann auf Grund des Glaubens Gottes, wenn er in unser Herz einzieht, vermögen: Berge versetzen und alles empfangen, worum wir bitten.

Dieser vollmächtige und höchst effiziente Glauben kann Menschen verführen, dass sie aufgeblasen, stolz, überheblich und selbstsüchtig werden. Wir sollten daher lernen, dass wir den Glauben immer als einen Diener einsetzen, der dem Willen Gottes dient und nicht, um uns selbst damit zu auszuzeichnen oder anzugeben.

Wir haben hier in diesem Gleichnis die Betonung des Fokus, dass wir dem Herrn dienen sollen. In der Empfehlung des Herrn, dass wir uns dabei aber als "unnütze Diener" empfinden sollen, liegt auch der klare Hinweis, wer hier dann wirklich wem nützt: nicht wir nützen dem Herrn, sondern er ist uns nützlich (Joh.14: es ist euch NÜTZLICH dass ich weggehe, damit der H. Geist kommen kann - oder Korinther 14: die Geistesgaben (? wirklich gaben - oder Geister ?) werden gegeben zum Nutzen.

Ich möchte abschließend auch noch einfügen, dass auch unser Glaube als der "unnütze Diener" gesehen werden kann. So oft sind Menschen von einer selbstsüchtigen Glaubens-Vorstellung gefangen und sie meinen dass das Prinzip des Glaubens ihnen und ihren selbstsüchtigen Wünschen dienen soll, um maximal gesegnet, wohlhabend und reich werden zu können.

Hier sollten wir lernen, dass unser Glaube nicht UNS DIENEN soll (denn dadurch verkäme er nur zu einem unnützen Diener), sondern dass er dem Herrn, dem Willen des Herrn und seinem Reich dienen soll.

War die syrophönizische Frau ein Hund in Jesu Augen ?

Eine der herausforderndsten Passagen über Jesu Verhalten einem Menschen gegenüber, ist die Geschichte von der syrophönizischen Frau, die Jesus scheinbar zuerst einmal völlig abblitzen lässt.

Diese Geschichte wird in den Evangelien zweimal berichtet und wenn wir uns zu Beginn diese beiden Passagen anschauen, können wir bereits eines im Auge haben: ich bin zutiefst überzeugt, dass Jesus das Potential dieser Frau und ihres Herzens vom Heiligen Geist von Beginn an geoffenbart bekommen hatte und er genau wusste, dass in ihr das "Zeug einer Glaubensheldin" steckte, dass es freizulegen galt.

Jene Frau näherte sich - wie wir gleich sehen werden - Jesus auf einem sehr dubiosen Anmarschweg und Jesus musste sie erst einmal mit dem geringen Wert dieses Anmarschweges konfrontieren, indem sie damit bei ihm anfangs keinen Erfolg erzielte. Jesus belässt es aber - wie immer - nie bei der Infragestellung des falschen Weges, sondern führt die Menschen, und hier auch diese Frau, immer zum richtigen Weg.

Und am Ende dieser Lektion hatte die Frau einen echten "Glaubensdurchbruch" erlebt und sie ist die einzige Frau, die von Jesus im Neuen Testament die Auszeichnung und das Lob "großen Glaubens" erhält. (Es gab übrigens auch nur einen Mann, der dasselbe hohe Lob erhielt - der römische Hauptmann von Kapernaum, Lk.7 + Mt. 8 - und auch er war, wie diese Frau hier kein Jude.)

Hier nun die beiden Passagen über den Glaubensdurchbruch dieser Frau

Markus 7:24-30

Von dort aber brach er auf und ging weg in das Gebiet von Tyrus; und er trat in ein Haus und wollte, dass niemand es erfahre; und er konnte nicht verborgen sein. ²⁵ Aber sogleich hörte eine Frau von ihm, deren Töchterchen einen unreinen Geist hatte, kam und fiel nieder zu seinen Füßen; ²⁶ die Frau aber war eine Griechin, eine Syro-Phönizierin von Geburt; und sie bat ihn, dass er den Dämon von ihrer Tochter austreibe. ²⁷ Und er sprach zu ihr: Lass zuerst die Kinder satt werden, denn es ist nicht schön, das Brot der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen. ²⁸ Sie aber antwortete und spricht zu ihm: Ja, Herr; auch die Hunde essen unter dem Tisch von den Krumen der Kinder. ²⁹ Und er sprach zu ihr: Um dieses Wortes willen geh hin! Der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren. ³⁰ Und sie ging weg in ihr Haus und fand das Kind auf dem Bett liegen und den Dämon ausgefahren.

Matthäus 15:21-28

Und Jesus ging von dort weg und zog sich in die Gegenden von Tyrus und Sidon zurück; ²² und siehe, eine kanaanäische Frau, die aus jenem Gebiet herkam, schrie und sprach: Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen. ²³ Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten hinzu und baten ihn und sprachen: Entlass sie! Denn sie schreit hinter uns her. ²⁴ Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. ²⁵ Sie aber kam und warf sich vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! ²⁶ Er antwortete und sprach: Es ist nicht schön, das Brot der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen. ²⁷ Sie aber sprach: Ja, Herr; doch es essen ja auch die Hunde von den Krumen, die von dem Tisch ihrer Herren fallen. ²⁸ Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an.

Wenn man in Matthäus Kapitel 15 die Verse davor - V.1-20 - liest, sieht man, dass Jesus gerade einen heftigen Disput mit den Schriftgelehrten und Pharisäern gehabt hatte und sich diese über ihn sehr geärgert hatten (V.12). Dies war vermutlich der ausschlaggebende Grund dafür gewesen, dass Jesus sich eine kleine Auszeit nehmen wollte von seinem öffentlichen Dienst.

Dazu verließ er die nördlichste jüdische Region - Galiläa - und zog weiter nach Norden hinauf in die benachbarte syrische Provinz Phönizien; (deshalb wird die kanaanäische Frau auch Syro-Phönizierin genannt.)

Diese Frau nun, eine Nicht-Jüdin, hatte auf irgendeine Weise von Jesus gehört und auch von seinem Dienst an Kranken und den vielen Heilungswundern. Da sie selber eine sehr kranke Tochter hatte, richtete sie ihre Hoffnung auf Jesus und fragte sich, wie auch sie von ihm ein Wunder für ihre Tochter erwirken könnte.

Daran, dass sie als Nicht-Jüdin, Jesus als Sohn Davids bezeichnete - welches eine nur in jüdischen Kreisen bekannte gebräuchliche Bezeichnung war für die Hoffnung auf den Messias, der ein Nachkomme Davids sein würde - erkennt man, dass diese Frau sich ganz offensichtlich bei den Juden über Jesus schlau gemacht hatte.

Sie wollte offensichtlich schon im Vorfeld alles wissen über diesen Juden Jesus, um zu erkennen, wie sie sich ihm am besten und geeignetsten nähern könnte.

Ihre jüdischen "Beratungsquellen" hatten nicht nur Informationen zu den Wundern selbst gegeben, sondern ihr auch von der messianischen Hoffnung erzählt, bezüglich derer sich etliche Juden zur damaligen Zeit gefragt hatten, ob sie sich nicht in Jesus erfüllen würden und er - als Sohn Davids - der Messias sei.

Ausgerüstet mit diesem jüdischen Wissen wählte sie einen "jüdischen" Anmarschweg, um von Jesus das Wunder der Heilung und Befreiung für ihre Tochter zu erleben:

1. Sie anerkennt mit seiner Bezeichnung als "Sohn Davids", dass er der Messias ist und vielleicht verbirgt sich dahinter auch ihr Versuch ihm zu schmeicheln.
2. Sie bittet Jesus um Erbarmen und versucht sein Herz durch die Schilderung der Not ihrer Tochter zu erweichen, (was, wenn wir Jesus und die Qualität seines Herzens kennen, gar nicht notwendig ist).
3. Und nicht zuletzt nennt sie ihn auch Herr (griechisch Kyrios). Mit dem Begriff HERR ging man zur Zeit Jesus über die normale höfliche Autoritätsbezeichnung eines Lehrers wie Jesu - z.B. mit den Begriffen "Rabbi" oder "Meister" - bereits deutlich hinaus, weil man damit eigentlich eine persönliche Abhängigkeit ausdrückte. Sklaven sagten "Herr" zu ihrem Besitzer und auch die Jünger Jesu drückten ihre Abhängigkeit von ihm aus, indem sie ihn nach einiger Zeit dann regelmäßig ihren "Herrn" nannten. Darum vermute ich, dass diese Frau bereits eine an Jesus gläubige Frau gewesen ist, weil sie mit ihrer Anerkennung von ihm als Herrn genaugenommen eine persönliche Nachfolge ausdrückte. Dies würde auch erklären, warum sie ihn fand, obwohl er sich doch eigentlich zurückgezogen und nicht öffentlich erreichbar sein wollte. Auf gewisse Weise erscheint sie mir wirklich wie eine Insiderin.

In jedem Fall drückt diese Frau mit dem Begriff "Herr" ihre persönliche Zugehörigkeit zu ihm, und damit ihren Glauben an ihn aus. Wir werden gleich noch sehen, dass Jesus auf diesen Aspekt ihrer Anrede später auch eingehen wird, indem er das Bild eines Haushaltes verwendet und dass er diese Frau als Teil dieses Hauses sieht.

Doch sehen wir uns kurz die drei Facetten ihres "Anmarschweges" noch einmal genau an und warum diese anfangs alles andere als erfolgreich waren und daher eine Veränderung benötigten.

Die Bezeichnung als Sohn Davids war ein rein jüdischer Begriff für den Messias und diese Nicht-Jüdin versuchte damit auf einem "jüdisch-vielversprechenden" Anmarschweg Jesus für ihr Anliegen zu gewinnen.

Das Problem ist, dass ihre Entscheidung für den "typisch-jüdischen Weg" nicht wirklich geeignet war und Jesus ihr auf genau dieser von ihr gewählten Ebene entsprechend reagiert, wie es sich "jüdisch geziemt": nämlich gar nicht. Es ziemte sich nämlich für einen jüdischen Rabbiner absolut nicht in der Öffentlichkeit mit einer Frau zu reden, schon gar nicht mit einer Ausländerin. Dies erklärt uns, warum Jesus sie anfangs scheinbar überhaupt nicht beachtet und überhaupt nicht auf ihr Reden eingeht.

Als sie nicht aufgibt, drängen die Jünger, dass er doch jene Frau fortschicken möge, worauf Jesus zu ihnen (und nicht zu der Frau) spricht, dass sein Dienst und seine Aufgabe sich allein auf das jüdische Volk richten würde.

Das war natürlich nicht gesamte Wahrheit, weil Jesus schon zuvor (in Mt.8) den Diener des römischen Decurios geheilt hatte.

Aber bezüglich dem Anmarschweg der Frau - die Betonung der jüdischen Hoffnung auf den Messias - war seine Aussage richtig: aus rein jüdischer Perspektive gab es seitens der Juden keine messianische Heilserwartung für die Nichtjuden.

Doch die Frau gibt nicht auf und bittet Jesus "Herr hilf mir". Eigentlich drückt sie damit doch bereits ihre Abhängigkeit von ihm aus und anerkennt seine Autorität in ihrem Leben, die er durch ihren Glauben an ihn von ihr erhalten hat.

Jesus greift dieses Modell der "Haus-Herrschaft" auf, der sie sich zugehörig fühlte, und formuliert es erst mal recht herausfordernd: es wäre nicht richtig innerhalb dieses Hauses den Kindern das Brot wegzunehmen und den Kindern zu geben.

Erneut konfrontiert Jesus sie mit ihrer falschen Wahl des "jüdischen Anmarschweges". Denn aus jüdischer Perspektive würde sie - wenn sie sich Teil des messianischen "Hauses" sehen würde - nicht als Kind, sondern bestenfalls als Hund* dazugehören.

Ganz kurz etwas ganz Wichtiges hier zu Jesu gewähltem Wort für "Hund": es gibt im griechischen Urtext des Neuen Testamentes zwei verschiedene Worte für Hund. Das eine ist ein recht neutraler Begriff, der im Kontext des jüdischen Verständnisses von Hunden, keine sehr positive sondern eher sogar eine negative Bedeutung hat. Und wir haben einige Passagen im neuen Testament, wo dieses Wort Hund eine fast abfällige Bedeutung, fast schon wie "Köter" hat - etwa in Offenbarung 22:15, 2.Petrus 2:22, Philipper 2:3.

Jesus verwendet aber hier ein völlig anderes Wort, das man richtigerweise mit "Hündchen" oder "Schoßhündchen" übersetzen müsste.

Jesus möchte mit der Wahl des Bildes eines Hündchens nicht den Wert der Frau herabsetzen*, sondern erneut unterstreichen, dass wenn mal als Nicht-Jude einen jüdischen Anmarschweg wählt, um von Gott Hilfe zu erfahren, man damit konfrontiert wird, dass dies nicht wirklich passt. Als Nicht-Jude ist es einfach nicht möglich auf jüdischem Weg Gottes Heil zu erfahren**.

* Ich bin fest davon überzeugt, dass Jesus kein negatives Bild von Hunden hatte und er verwendete öfter in seinen Predigten Bilder von Tieren für Menschen. Bezeichnete er nicht nur einen Satz davor in Mt.15:24 die Juden als "verlorene Schafe" ? In wie weit hat ein Lieblings-Schoßhund im Haushalt weniger Wert als ein Schaf, das verloren ist ?

** Heilgeschichtlich ist Jesu Einwand aus jüdischer Sicht übrigens völlig in Ordnung, denn Gottes Plan des Heils für die Nichtjuden war erst dann vorgesehen nachdem die Juden seinen Sohn ablehnen würden. Erst nach ihrer Ablehnung von Jesus würde die große Bewegung Gottes beginnen, um das Heil den Heiden zukommen zu lassen. Die "Zeit der Nationen" (vgl. Luk 21, 24) würde erst eingeläutet werden durch die Verwerfung Jesu als Messias durch die Juden, wie er es selbst z.B. im Gleichnis von den bösen Winzern andeutete (Matth. 21, 43). Bis dahin galt sein Auftrag vorwiegend dem Volk Israel. Zum anderen wissen wir aber auch, dass Jesus das nie so gelebt hat, sondern auch schon vorher Nichtjuden geheilt hat: etwa den vorhin erwähnten Diener des römischen Hauptmannes von Kapernaum Mt.8:5 oder den Sohn des königlichen Beamten, Joh.4:46f oder den aussätzigen Samariter, Lk.17:15-17.

Und nun ändern sich zwei Dinge im Herzen und Verhalten dieser Frau: sie anerkennt, dass sie keine Jüdin ist, indem sie das Bild von sich als Hündchen bejaht. Sie verlässt damit den Versuch auf jüdischem Weg für sich bei Jesus ein Wunder zu erhalten.

Und noch etwas anderes tut sie: in Jesu zärtlicher Nennung von ihr als Schoßhündchen liegt ja Jesu Ausdruck ihres Wertes, ihrer Bedeutung und Kostbarkeit für ihn und auch ihrem Platz im Hause des Herrn. Und genau diese Erwählung und Wertbeimessung erkennt und ergreift sie.

So wie Jesus ihr mit dem Bild des "geliebten Haustieres" mitteilt "Du gehörst dazu, du bist in meinem Haus, du bist mein, du bist im Segensbereich meiner Herrschaft", so ergreift sie mit ihrer Bejahung seiner Aussage diese Einladung des Herrn und stimmt mit ihm überein: ich bin Teil deines Hauses und Teil der Familie Gottes.

Und genau diese Erkenntnis verhilft ihr zum letzten Detail für ihren Glaubensdurchbruch.

Hatte sie nun schon vom jüdischen Anmarschweg Abstand genommen und die Einladung des Herrn angenommen sich als Teil seiner Familie zu sehen, verlässt sie nun auch noch den letzten Punkt ihres falschen Anmarschweges: das Mitleidsheischen und Erbarmen-Betteln.

Denn was drückt man eigentlich damit aus: man versucht das Herz des Gegenübers durch die große Betonung des eigenen Leidens zu rühren und für sich milde zu stimmen. Letztendlich drückt man damit seine Einschätzung an: das Gegenüber ist gar nicht von sich aus bereit zu helfen, es ist nicht liebevoll und gebefreudig, sondern es bedarf meiner "Herzerweichungs-Technik", damit der andere mir wohlgesonnen, hilfsbereit und freigibig wird.

Damit wird dem Herrn Jesus, seinem immer wieder so klar unter Beweis gestellten großartigen Wert seines Herzens, seiner Gebefreude und Hilfsbereitschaft natürlich ein völlig verkehrtes Zeugnis ausgestellt. Jesu Herz muss in keinsten Weise erst milde gestimmt, gerührt und zu Mitleid erweckt werden.

Echter Glaube erkennt die klare Mitteilung und Einladung des liebenden Herzens Jesus an, das so gerne schenken möchte. Und genau dies macht diese Frau mit ihrer Formulierung: ich bin zwar keine Jüdin und habe dadurch aus jüdischer Sicht auch kein Recht als "jüdisches Kind" im Hause Gottes gesegnet zu werden - ABER: Jesus und sein himmlischer Vater sind dermaßen überreich gebereit und freigibig, dass für ALLE im Haus des Herrn mehr als genug zur Verfügung steht, was diese brauchen - und darum AUCH FÜR MICH.

Als sie diesen letzten Schritt zu ihrem Glaubensdurchbruch vollzogen hat - und wir haben gesehen, wie Jesus sie hier sehr deutlich in genau diese Richtung geführt hat - war alles an Wichtigem und Notwendigem in ihrem Herzen geschehen, das sich Jesus für diese Frau und ihre weitere Nachfolge gewünscht hat. Denn mittels dieser neuen Glaubenserkenntnis wäre sie um so vieles intensiver in der Lage auch in Zukunft Wunder und Segnungen zu erleben.

Darum lobt er sogleich sehr ihren Glauben und spricht ihr zu, dass ab nun "das geschieht, was sie will". Und so wie ich Jesus verstehe, geht es ihm mit seiner Aussage nicht alleine nur um die aktuell anstehende Not ihrer Tochter, sondern um ihren gesamten weiteren Glaubensweg der Nachfolge:

Denn dieser neue Glaube würde sie nun befähigen die Wunder Gottes immer wieder - auch für andere Notleidende - zu erleben, weil sie nicht mehr den Weg wählt **die jeweilige Not groß zu machen** mit ihren Erbarmensbeteleien, sondern weil sie den Weg des Glaubens erwählt, **der Gott, seine Liebe und seine Gebefreudigkeit und Gnade groß macht**.

Auch wir können von dieser Frau vieles lernen und vielleicht spitzt es sich auch in unserer Nachfolge einmal zu, dass wir sehr entmutigend erleben, dass unser Bitten (Betteln ?) um Hilfe scheinbar keine Hilfe von Gottes Seite erfährt.

Jesus lehnte den ersten "Anmarschweg" dieser Frau des Bittens und Mitleidheischens ab. Zugleich zeichnete er aber ein sehr faszinierendes Bild, wo er davon spricht, dass sie sehr wohl zu seinem Reich dazu gehört und es einen Platz für sie gibt.

Nun hat sie die Wahl:

- sie kann weiter an ihrem Betteln festhalten und würde weiterhin auf diese Weise von Jesus keine Hilfe erhalten.
- Sie könnte sich auch verärgert abwenden und sagen: nun, Jesus ist anscheinend doch nicht bereit mir zu helfen und Heilung / Befreiung zu schenken. (Und sehr viele Christen verharren in genau dieser Position, nachdem sie einmal mit ihrem Bitt- und Mitleidheischversuchen keine Hilfe Gottes erlebt haben.)
- Oder aber sie greift das von Jesus gezeigte Bild auf - hält fest, dass sie auch zu seiner Haushalterschaft gehört und nimmt es im Glauben an, was das Bild als einzig logische Folgerung zulässt: ein Schoßhündchen, ein kleines Hündchen mag zwar (noch*) nicht die gleiche Stellung haben wie das Kind eines Hauses, aber dennoch gehört es zum Haus und dennoch wird es vom Hausherrn versorgt werden, weil dieser einfach ein überaus gebefreudiges Herz hat, Psalm 145.15.16.

* Nachdem sich Gottes Heilsplan für die Menschen in Christus vollständig erfüllt hatte und die Mehrzahl der Juden seinen Sohn Messias abgelehnt hatte, öffnete sich dadurch sein Weg, dass nun auch alle Nicht-Juden in der Lage waren durch Glauben Kinder Gottes zu werden - also auch diese syro-phönizische Frau. Johannes 1:12 spricht von diesem Kind Gottes werden allein aus Glauben gänzlich unabhängig davon ob man Jude war oder nicht - ebenso lesen wir auch in :

Johannes 11:51

Dies aber sagte er nicht aus sich selbst, sondern da er jenes Jahr Hoherpriester war, weissagte er, dass Jesus für die Nation sterben sollte; ⁵² und nicht für die Nation allein, sondern dass er auch die zerstreuten Kinder Gottes in *eins* versammelte.

Die Frau entschied sich Jesus und seiner Aussage recht zu geben und mit seinem Bild übereinzustimmen: und sie entwickelt es auch richtig weiter, indem sie sagt, dass wenn schon die Kinder mit dem Brot der Heilung gefüttert werden, dass dann selbst in den Krümeln, die unter den Tisch fallen noch genug Heilungskraft enthalten ist, um selbst die Schoßhunde zu heilen.



Und genau damit hat sie jene starke Glaubensaussage getroffen, die Gottes Wunsch bejaht und bestätigt, dass er uns Menschen gerne heilen möchte.

Und zu genau diesem Glauben wollte Jesus diese Frau führen. Er wollte sie unbedingt wegbekommen von den falschen Versuchen Hilfe zu bekommen und sie hinführen zu der Ebene, wo sie verlässlich die Segnungen und Wunder Gottes erleben wird.

Beachtlich finde ich übrigens an Jesu Bild hier, dass er Heilung als Brot der Kinder bezeichnet.

Uns allen ist klar, dass es die Pflicht jedes Vaters ist seinen Kinder Brot zu geben. Dadurch dass der Herr dieses Bild vom Brot wählt, sagt er aus, dass er seinen Kindern Heilung ganz gewisslich geben möchte, weil für ihn Heilung etwas gleich Wichtiges und existentiell Selbstverständliches ist wie Brot.

Für mich ist diese Aussage eine der bejahendsten, stärksten und liebevollsten Aussagen im Neuen Testament bezüglich der Bereitschaft unseres Herrn uns Heilung und Befreiung schenken zu wollen.

Jeder Zugang zum Herrn, der ein anderer ist als der des Glaubens und des Glaubens an seine uns bereits zugesagten Verheißungen wird es uns auf lange Sicht unmöglich machen ihn und seine Segnungen zu erleben.

Genau dies ist die Aussage auch von Hebräer 11:6. Um Gott zu nahen und in seiner Gegenwart seine Verheißungen erfüllt zu erleben, braucht es einen Glauben. Und wir sehen, dass es hier nicht ein allgemeiner Glauben an Gott sein muss - denn auch der Teufel glaubt und bekommt nichts von Gottes Segnungen.



Vielmehr muss es ein Glaube an Gottes Zusagen und Verheißungen sein, der davon ausgeht, dass wenn man zum Herrn im Glauben kommt, dass dieses Zu-Ihm-Kommen immer belohnt wird und uns die Erfüllung der Verheißungen erleben lassen wird.

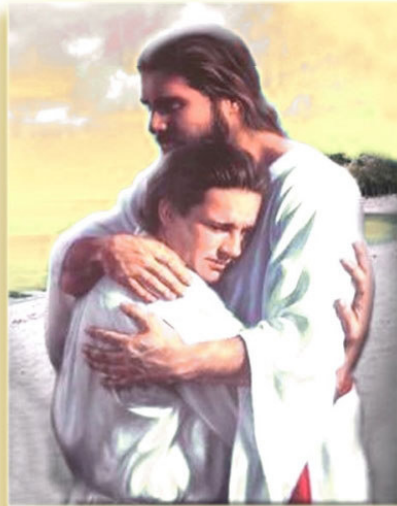
Darum war Paulus Gebet etwa für die Epheser auch nie, dass Gott ihnen Heilung oder sonst irgendeine Verheißung doch noch schenken möge.

Er wusste das dies nicht notwendig war, weil diese Segnungen ihnen bereits alle geschenkt worden sind und es gar nicht mehr darum geht diese Dinge von Gott zu erhalten:



Vielmehr war es Paulus Gebet, dass unser himmlischer Vater uns die Augen öffnet und uns zeigt, wer und was schon alles an wunderbarem, herrlichen Erbe IN UNS ist, Eph.1:18-19 und 1.Kor.2:12.





*Wenn Du Dir wünschst, dass der Herr mehr bei Dir tut,
dann achte darauf, was Du über ihn, sein Wesen und
seine Wege für Dich glaubst.*

*Er wird verhältnismäßig wenig in Deinem Leben tun,
wenn Deine Sichtweise stark verschieden ist zu dem,
wie er wirklich ist.*

*Denn dann ist Dein Herz nicht wirklich offen und
gewonnen für ihn, seine Berührung und sein Handeln.
Und er ist erstens ein Gentleman und übergeht Deinen
freien Willen nicht .*

*Und zweitens hat auch er den Wunsch, dass wir sein
Wesen und seine Wege in all der Kostbarkeit erkennen
und lieben, wie sie wirklich sind.*

Es bleibt noch ein letzter Aspekt zu erwähnen: auch wenn Jesus ein sehr schmeichelhaftes Wort - den Schoßhund - für die Frau wählte, weil sie als Nicht-Jüdin ja kein Kind des Volkes Gottes war, so wissen wir doch, dass dies nicht der finale Zustand für jene Frau bleiben musste. Jetzt zum Zeitpunkt VOR Jesu Kreuzestod konnte ihr Jesus die Stellung als Kind Gottes noch nicht anbieten, sondern nur die Position als "Lieblingstier des Hauses". Doch nach seinem Kreuzestod öffnete Gott ganz aktiv die Tür des Heils auch für die Heiden, sodass auch sie Kinder Gottes werden konnten und damit auch jene syrophönizische Frau. Und von der Ausbreitung der Urchristenheit wissen wir, dass in der Region, in der diese Frau lebte, schon sehr früh das Evangelium der Gotteskindschaft auch aller Nicht-Juden verkündet wurde.

Warum sind viele berufen aber nur wenige auserwählt ?

Über die nachfolgende Aussage von Jesus gibt es oft intensive Diskussionen und aus meiner Sicht wird man die damit verbundenen Fragen nur dann sauber beantworten können, wenn man andere Aussagen aus dem Wort Gottes hinzunimmt.

Matthäus 22:14

Denn viele³ sind Berufene¹, wenige⁴ aber Auserwählte².

¹ KLETOS: das grundsätzliche Hauptbedeutung des griechischen Wortes bedeutet gerufen, eingeladen, willkommen heißen.

² EKLEKTOS: sich im Zustand der Auserwählung befinden, indem man positiv reagiert hat auf eine zuvor erfolgte Einladung. Das erste Wort hier - KLETOS - spricht also die Einladung aus und das zweite Wort EKLEKTOS ergibt sich durch die Annahme der Einladung. Es ist wie bei einer Hochzeit auch heute: es gibt Eingeladene und die, die die Einladung annehmen und zur Hochzeit kommen, die sind dann echte Teilnehmer.

³ POLUS: eine gewaltige Anzahl, eine umfangreiche Menge, reichlich und zahlreich

⁴ OLIGOS: zahlenmäßig wenig, geringe Anzahl

Das deutsche Wort "berufen" (bzw. die Substantivierung als "Berufene") ist in meinen Augen unglücklich gewählt, denn im deutschen Sprachgebrauch wird darunter gerade auch ein göttlicher Ruf verstanden. Wenn wir hier nun lesen, dass "nur" viele berufen sind, dann würde eine "göttliche Berufung" ja eine "Vorauswahl" Gottes nahelegen, die so nicht gegeben ist.

Das würde aber bedeuten, dass Gott bei den Menschen Unterschiede macht und die einen bevorzugen würde und die anderen benachteiligen. Diese Herzenshaltung mag bei den Menschen vorhanden sein, die so Gott so eine Parteilichkeit unterstellen, aber bei Gott ist dies bestimmt nicht der Fall:

Römer 2:11

Denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott.

Den griechischen Urtext kann man auch übersetzen mit "Es gibt bei Gott keine Bevorzugung" oder "es gibt bei Gott keine Parteilichkeit".

Strenge Verfechter einer calvinistischen Theologie behaupten, dass Gott in seiner Souveränität festgesetzt hätte und vorherbestimmt hätte, welche Menschen errettet werden sollen und welche nicht.

Dies ist natürlich eine falsche Sichtweise, denn wir lesen in Gottes Wort, dass Gott möchte, dass alle Menschen errettet werden:

1.Timotheus 2:1

Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für **alle Menschen**, ² für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. ³ Dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott, ⁴ welcher will, dass **alle Menschen** errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

In diesem Vers hier lesen wir, dass Gott möchte, dass alle Menschen errettet werden und nicht nur eine bestimmte Gruppe von Menschen, die Gott zuvor für sein Heil bestimmt hätte. Es gibt leider die eben erwähnten Verfechter der calvinistischen Lehre von einer "Auserwählung und Vorbestimmung durch Gott", die irrtümlich lehrt, dass Gott nicht möchte, dass alle Menschen errettet werden, sondern nur eine von Ihm zuvor bestimmte Auswahl.

Weil durch diese Theorie leider viele Menschen verunsichert werden und es sich dabei um ein wichtiges Thema handelt, hat Gott diese Fragestellung natürlich auch durch andere Passagen eindeutig erklärt. Anhänger dieser Irrlehre versuchen zwar mit Kunstgriffen auch diese Verse umzudeuten, aber wenn man ihre Argumente hört, wird die Verbiegung und Falschinterpretation jedem offensichtlich. Hier nun also die beiden nächsten Bestätigungen in Gottes Wort und da alle drei Verse im Urtext auch wirklich das Wort ALLE enthalten, kann jeder Mensch sicher sein, dass Gott möchte, dass alle Menschen errettet werden, wie wir im obigen ersten Vers gelesen haben:

Titus 2:11

Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend **allen** Menschen,

1.Timotheus 4:10

denn dafür arbeiten und kämpfen wir, weil wir auf einen lebendigen Gott hoffen, der ein Retter **aller** Menschen ist, besonders der Gläubigen.

Gleiches lesen wir dann auch noch bei Petrus in

2.Petrus 3:9

Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten, sondern er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Umkehr kommen.

Wenn nun Gott eindeutig möchte, dass alle Menschen errettet werden, ergibt sich die Frage, wie es sein kann, dass "nur" viele gerufen und eingeladen sind ?

Die Beantwortung dieser Frage finden wir ohnedies in Gottes Wort. Denn wenn wir das gesamte Kapitel 22 im Matthäusevangelium lesen, dann sehen wir hier, dass ein König zur Hochzeit einlädt. Er bauftragt dann seine Diener damit, dass sie die Hochzeitsgäste einladen

Matthäus 22:3

Und er sandte seine Knechte aus, um die Eingeladenen zur Hochzeit zu rufen; und sie wollten nicht kommen.

In mehreren Durchgängen nun werden die Knechte ausgesandt, um die Gäste zur Hochzeit einzuladen. Dabei erleiden sie immer wieder auch ein nicht sehr angenehmes Schicksal, weil sie mit ihrer Botschaft abgelehnt und teilweise sogar verfolgt werden.

Und genau in diesem Problemfeld der "Einladung" sehe ich die Ursache, warum aus Gottes Wunsch ALLE Menschen zu erretten es zu einer gewissen Reduktion kommen, dass nur viele auch wirklich eingeladen werden.

Zum einen hat Gott festgesetzt, dass das Evangelium zu allen Völkern, Ländern und Sprachen gebracht wird. In der nachfolgenden Passage im Markus-Evangelium wird es sogar als eine MUSS-Bestimmung formuliert.

Matthäus 24:14

Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem GANZEN Erdkreis, ALLEN Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.

Markus 13:10

und ALLEN Nationen muss vorher das Evangelium gepredigt werden.

Dennoch gibt es offensichtlich leider den Umstand, dass die Einladung des Evangeliums nicht zu ALLEN Menschen, sondern nur zu einer "gewaltigen Anzahl" von Menschen ergeht, wie man Matthäus 22:14 auch übersetzen kann.

Die Ursache dafür liegt nicht in Gott, sondern bei uns Menschen:

- Zum einen, weil viele Christen ihre Hauptverantwortung nicht erkennen. Wenn Christen von einem "Sammeln von Schätzen (für die Zeit) im Himmel hören" ist nicht allen klar, dass es nur EINE Sache gibt, die wir von hier auf der Erde in den Himmel mit hinaufnehmen können: Menschenherzen, also Menschen, denen wir von Jesus erzählen, sodass sie zum Glauben kommen und errettet werden.

- Nicht alle Christen erkennen die Notwendigkeit, dass der evangelistischen Botschaft auch das Gebet für die Menschen vorausgehen soll. In der obigen Passage in 1.Timotheus 2:1-4 haben wir in Vers 4 die schon bekannte Aussage, gelesen, dass Gott möchte, dass alle Menschen errettet werden. Am Beginn dieser Passage steht aber der so wichtige Zusammenhang, dass wir davor FÜR ALLE MENSCHEN Gebete und Fürbitten sprechen sollen. Ich will jetzt nicht vorwurfsvoll über das Gebets-Defizit unter uns Christen für Evangelisation schreiben - zugleich lade ich einen jeden von uns dazu ein, dass wir regelmäßig für die Menschen beten, die Gott noch nicht kennen. Ich bete gerne "für die nächste Person, der ich von Jesus erzählen soll"; ich bete unter anderem dafür, dass ich offen genug bin, um die Person und die Gelegenheit zum Zeugnis zu erkennen und vor allem natürlich auch für die Person, dass sie offen ist und das Evangelium sie in ihrer aktuellen Lebenssituation und in ihrem Herzen anspricht.

- Und als dritten Grund lesen wir hier, dass die Diener Gottes mit ihrer einladenden Botschaft teils mit Gewalt an der Verkündigung gehindert werden.

- Als vierte Ursache finden wir in 2.Korinther 4:4 den folgenden Punkt

2.Korinther 4:4

⁴ die Ungläubigen, bei denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen.

Ich möchte diesen 4. Grund jedoch nicht ZU groß werden lassen, weil wir von Gott genau für dieses Problem seine Vollmacht angeboten bekommen haben, sowohl im Bereich der Fürbitte für die Menschen als auch, dass er das verkündigte Wort Gottes so sehr mit seiner Kraft und seiner Macht erfüllt, dass damit die Lügen des Besiegten (wie ich den Teufel bevorzugt nenne) bloßgestellt und offensichtlich werden.

Was hat es nun noch mit dem Punkt "wenige sind auserwählt" zu tun. Auch hier ergibt sich die Frage, ob die nächste Reduktion von "viele auf wenige" durch Gott oder durch uns Menschen erfolgt.

Gottes Himmel ist kein Gefängnis, sondern eine ganz freiwillige Sache. Wir werden gleich am kommenden Vers sehen, dass auf unserer Seite eine Kooperation notwendig ist, damit aus der Einladung (viele sind "berufen" bedeutet ja, dass viele eingeladen sind) anschließend ein Mensch auch in den Zustand kommt, dass zu den Auserwählten zählt. Erst wenn ein Mensch die Einladung Gottes akzeptiert und annimmt, erst dadurch wird er zu jemandem, der im Zustand der Auserwählung ankommt. Man kann die Menschen davor als **Eingeladene** bezeichnen und erst dadurch, dass sie Einladung annehmen und zusagen und sie auch wirklich kommen, werden sie zu **Teilnehmern** an der Hochzeit.

Dass es nicht Gott ist, der über unser "Erwähltsein" entscheidet, sondern der wesentliche Punkt auf unserer Seite erfolgt, lesen wir bei Petrus in

2. Petrus 1:10

Darum, Brüder, befließt euch um so mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen!

Das griechische Wort hier für FESTMACHEN bedeutet auch bestätigen oder BEGEHBAR MACHEN - es geht also auch im Schritte der Nachfolge.

Auch bei Johannes finden wir noch einmal die Berufenen und die Auserwählten und wieder finden wir eine Facette, die nicht von Gott entschieden wird, sondern die von den Menschen (natürlich mit Gottes Hilfe) umgesetzt wird, nämlich ihr "Dranbleiben an Gott", ihre Nachfolge:

Offenbarung 17:14

Diese werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; denn es ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm *sind*, *sind* Berufene und Auserwählte und Treue.

Interessanterweise gibt es dieselbe Aussage über die "vielen Berufenen" und die "wenigen Auserwählten" auch noch in Matthäus 20:16. Es ist der letzte Satz von Jesu Gleichnis über die Arbeiter im Weinberg, die während des Tages beginnend am morgen über Mittag bis hin zum Abend von einem Weinbergbesitzer eingestellt werden und für ihre Arbeit "einen Dinar" (der übliche Tageslohn in der damaligen Zeit) erhalten.

Am Ende des Tages bekommen alle Arbeiter denselben ihnen zuvor versprochenen Lohn von einem Dinar. Diejenigen, die nun den ganzen Tag gearbeitet haben finden es unfair und ungerecht, dass jene, die erst am Mittag gearbeitet haben, denselben Lohn von einem Dinar erhalten wie sie. Und noch mehr beschwerten sie sich über den Umstand, dass selbst jene, die erst am Abend eingestellt wurden, ebenfalls denselben einen Dinar erhalten, wie sie, die den ganzen Tag gearbeitet haben.

Jesus beendet dieses Gleichnis mit der bekannten Aussage:

Matthäus 20:16

So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein; denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte.

Ich glaube, dass Jesus seine Aussage über die vielen Berufenen und die wenigen Auserwählten gerade auch ein zweites Mal im Zuge eines Gleichnisses einbaut. Und während das Gleichnis in Matthäus 22 einiges über die einladenden Knechte und ihr Schicksal berichtet, setzt dieses Gleichnis den Schwerpunkt auf die Eingeladenen selbst. Er unterstreicht, dass der Lohn Gottes nicht durch die Leistung des Menschen festgelegt wird, sondern dass er durch die Güte und Gnade Gottes zustande kommt. Denn nur einen Vers davor sagt Jesus

Matthäus 20:15

Ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ich will ? Oder blickt dein Auge böse, weil ich gütig bin?

Mit diesem Gleichnis nun schiebt Jesus jeder Vorstellung einen Riegel vor, dass wir bei Gott durch unsere Leistung und unseren Dienst das Ausmaß seiner Zuwendung und seines Lohnes beeinflussen können. Jesus legt hier sehr deutlich klar, dass sein Lohn durch seine Güte und seine Gnade bestimmt wird und nicht durch die Leistung des Menschen.

Es wäre möglich, dass Menschen Anstoß nehmen am Reich Gottes und an Gottes Zuteilung, die nicht den Menschen und seine Leistung in den Mittelpunkt stellt, sondern die Gnade Gottes. Ob dieses Leistungdenken mancher Menschen, die die Zuwendung und den Lohn Gottes verdienen wollen und nicht nur als das Geschenk seiner Güte, förmlich zu einem Hindernis gegenüber Gottes werden kann, wird hier nicht weiter vertieft. Da Jesus hier das Gleichnis mit seiner Aussage über die Berufenen und die Auserwählten abschließt - womit wir bei seiner Braut und ihrer Hochzeit mit ihm sind - unterstreicht Jesus offensichtlich doch die Tatsache, dass wir im Reich Gottes mit einem Vertrauen auf eigene Leistung und den eigenen Dienst nicht weit kommen werden, sondern uns besser ganz auf seine Gnade verlassen.

Nicht die Länge des Dienstes oder die Anzahl der Jahre, die ein Christ mit Jesus lebt, legt seinen Lohn im Reich Gottes fest, sondern ausschließlich der Umstand, dass Jesus ein Angebot seiner Güte und Gnade an ALLE Menschen ergehen lässt und jeder denselben Lohn für das Eingehen auf diese Einladung erhält: den Zugang als Braut des Herrn zu seiner Hochzeit.

Wie nimmt man sein Kreuz auf ?

EINSCHUB: Insert bei Gesetzlichkeit: Ein zentrales Problem der Gesetzlichkeit besteht darin, dass sie den Fokus auf den Menschen richtet, auf sein Tun, und dass alles möglichst richtig und möglichst wenig falsch gemacht wird. Nun ist das Handeln und Tun des Menschen natürlich nicht unwichtig, aber der starke Fokus auf das Tun des Menschen bietet zum einen eine große Angriffsfläche für den Stolz und zweitens lenkt sie vom zentralen Problem von uns Menschen ab: denn das besteht nicht primär darin, was wir am Richtigen zu wenig und am Falschen zu viel tun, sondern vor allem darin, was wir Gott nicht erlauben, dass er in unserem Leben wirken und schenken darf.

Nun kommen wir zu einer der spannendsten Aussagen von Jesus in meinen Augen, die in den Evangelien mehrfach erzählt wird. Für mich ist es eigentlich der Höhepunkt im gesamten Neuen Testament und die zentralste Befreiung, Veränderung und Segensweiche für das Leben eines Christen.

Da der Teufel die nachfolgende Wahrheit Jesu meiner Meinung nach mehr als alles andere fürchtet, ist er seit 2000 Jahren eifrig darum bemüht sie ins möglichst negative, schwere, unerfreuliche und unattraktive Licht zu setzen, damit es nur ja nicht dazu kommt, dass die darin enthaltene enorme Segensdynamik den Menschen ergreift und unweigerlich in die völlige Befreiung und Bevollmächtigung durch Gott bringt.

Schauen wir uns diese Wahrheit Vers für Vers jeweils immer in allen drei Evangelien an:

Matthäus 16:24

Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!

Markus 8:34

Und als er die Volksmenge samt seinen Jüngern herzuggerufen hatte, sprach er zu ihnen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!

Lukas 9:23

Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach!

Damit sich uns die Gedanken Jesu in dieser Aussage erschließen, lohnt es sich einen genaueren Blick auf einzelne Worte zu machen.

Das Wort "nachkommen" im Griechischen - OPISO ERCHOMAI - bedeutet "den Weg einer Person nachzugehen". Man könnte auch sagen "dem Beispiel einer Person folgen". Zwischen mir und der Person, der ich nachfolge, kann ein großer Abstand sein, sowohl räumlich wie auch zeitlich; es kann sogar sein, dass die Person gar nicht mehr lebt und dennoch kann ich ihrem Beispiel folgen und denselben Weg gehen.

Diese Formulierung wäre die richtige für jeden Gläubigen einer Religion, der dem Beispiel und der Lehre des Gründers nachfolgt.

Ganz interessant ist jedoch hier das andere Wort, das Jesus in seiner nachfolgenden Formulierung "der folge mir nach" verwendet. Das Wort im Griechischen hier - AKOLOUTHEO - bedeutet unmittelbar einer Person nachfolgen und einen Weg gemeinsam mit der Person zu gehen. Ich und die Person, der ich nachfolge, sind weder räumlich noch zeitlich getrennt und wir sind zusammen auf dem gemeinsamen Weg unterwegs.

Damit ist auch schon ein zentraler Unterschied zwischen dem Glauben an Jesus Christus und den anderen Weltreligionen sichtbar: ein Christ kann in unmittelbarer Gemeinschaft mit der Person sein, der er nachfolgt - Jesus Christus - und den Weg gemeinsam mit ihm gehen.

Paulus schreibt über diesen ungewöhnlichen Weg, der so einzigartig ist unter all den anderen Religionen, dass es sich dabei um ein Geheimnis handelt, Epheser 5:32.

Das Zentrum dieses Geheimnisses besteht darin, dass man vom Gründer des Glaubens nicht getrennt ist, wie es bei allen anderen Religionen der Fall ist, sondern dass die zentrale Person - Jesus Christus - einem nahe ist und seine Gegenwart sogar unmittelbar im eigenen Herzen und Leben erleb- und erfahrbar ist.

Der christliche Glauben unterscheidet sich von den anderen Religionen vor allem darin, dass dort, wo diese primär den richtigen Weg des Menschen zu Gott beschreiben, es beim Christentum im Zentrum um den Weg Gottes zu den Menschen beschreibt.

Während Religionen (aber auch ein religiös verstandenes Christentum) den Fokus auf das richtige Handeln des Menschen richten, geht es beim christlichen Glauben vor allem um das Handeln und Wirken Gottes im Leben des Menschen.

Jesus beschreibt hier in dieser Passage das Wirken Gottes im Leben von uns Menschen als einen gemeinsam gegangenen Weg, wo wir persönlich in seiner Gegenwart wandeln und er uns auf unserem Weg nicht allein lässt. Dieser Aspekt ist Jesus so wichtig, dass er sich selbst an einer anderen Stelle förmlich als „DER WEG“ bezeichnet, Johannes 14:6.

Zwischen seinen beiden Aussagen vom "Nachkommen" und dem "unmittelbar Nachfolgen" nennt Jesus hier zwei Aspekte.

Und meiner Überzeugung nach sind es genau diese beiden Gedanken, die der Schlüssel dafür sind, wie aus einem "dem Beispiel eines Vorbildes folgen" die real erlebte Gemeinschaft mit Jesus Christus und das Gehen eines gemeinsamen Weges werden kann.

Was sind nun diese beiden Gedanken ?

Als Erstes nennt Jesus hier: "sich selbst verleugnen". Es gibt unzählig viele Auslegungen, was es denn bedeutet sich selbst zu verleugnen. Meist wird es im Umfeld von eigenen Wünschen, eigenen Plänen und eigenen Vorteilen und Freuden ausgelegt, die man alle aufzugeben bereit sein müsse. Doch ist es wirklich das, worum es Jesus hier geht ?

Schauen wir uns erst mal das griechische Wort hier für Verleugnen - APARNEOMAI - genauer an. Es bedeutet: "nicht kennen", "nichts zu tun haben wollen mit", "zu sagen, dass man nichts gemeinsam hat mit", "das Abstreiten der Verbundenheit mit", "verneinen", "eine Bedeutung und Größe in Abrede stellen", "nichts wissen wollen von", "etwas Angebotenes ablehnen und verwerfen".

(Im wohl besten Altgriechisch-Lexikon - dem 12-bändigen Werk von Gerhard Kittl - legt der Griechischexperte dar, dass zwischen den beiden verwandten Wörtern APARNEOMAI und ARNEOMAI keine Unterschiede sind. Darum habe ich mir oben erlaubt auch die Bedeutung "etwas Angebotenes ablehnen und verwerfen" anzuführen, welche dem Wort ARNEOMAI zugeordnet ist).

Sehr praktisch wird die Bedeutung dieses griechischen Wortes APARNEOMAI in folgenden beiden Passagen:

Matthäus 26:34 Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, dass du in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, mich dreimal verleugnen wirst.

Matthäus 10:33 Wer aber mich vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.

Was erfahren wir anhand dieser beiden Passagen über die Bedeutung des Wortes "Verleugnen" ? Geht es beim Verleugnen hier darum, dass man die Wünsche und Freuden von Jesus ablehnt oder verweigert ? (Denn mit diesen Inhalten wird ja bisweilen das "Sich selbst Verleugnen" ausgelegt.)

Oder bedeutet es nicht vielmehr, dass man die eigene Verbundenheit und Gemeinschaft mit der Person und den Glauben an diese Person - hier Jesus - bestreitet und negiert.

Nimmt man nun die bisher angeführten Bedeutungen und bezieht sie auf sich selbst, haben wir folgende Aussagen, was es bedeutet sich selbst zu verleugnen:

- Man verweigert und bestreitet den Glauben an sich selbst: wir haben in den vorigen Kapiteln schon zahlreiche Aussagen von Jesus und von Paulus kennen gelernt, in denen es darum geht, dass wir nicht an uns selbst, an eigene Fähigkeiten oder an eigene Schlaueit glauben sollen.
- Man bestreitet, dass die primäre Verbundenheit und Gemeinschaft mit einem selbst erfolgt: wenn auch viele Menschen versuchen sich selbst genug zu sein und sich selbst "der beste Freund sein zu können", so wissen wir doch, dass wir keine wirkliche Freude und Erfüllung darin finden können, wenn wir unsere Sehnsucht nach Verbundenheit, Gemeinschaft, Freude und Liebe nur uns selbst gegenüber ausleben. Dies inkludiert natürlich auch eine Selbstfixiertheit und ein narzisstisches sich nur um sich selber Drehen.
- Man verzichtet auf Angebote, die ihren Ursprung nur in uns selbst haben: neben den schon erwähnten eigenen Fähigkeiten und der eigenen Weisheit gehört hier auch die Verweigerung von Ehrwürdigkeit und Größe aus uns selbst heraus.

Sich selbst zu verleugnen bedeutet also im Zentrum, dass wir uns vom Betrug der Unabhängigkeit lösen und von dem Versuch die Quellen unseres Lebens und Wohlergehens in uns selbst zu finden.

Eine manchmal als religiöse Bescheidenheit getarnte Sonderform der Unabhängigkeit ist die Selbstgenügsamkeit: *"Ich brauche nicht viel"*, denn sie inkludiert die stille Überzeugung *"Ich bin mir selbst genug."*

Eine gesteigerte Form der Selbstgenügsamkeit stellt die religiöse (häufig auch gerne nach außen demonstrativ gezeigte) Verweigerung der eigenen Bedürfnisse: *"Es ist nicht wichtig, was ich brauche. Es geht nicht um mich, ich bin nicht wichtig."*

Der Schriftbefund ist eindeutig, dass wir und unser Wohlergehen für Jesus wichtig sind und wir würden daher gegen seine Herzenswünsche arbeiten, wenn wir unsere Bedeutung und die Wichtigkeit unserer Sehnsüchte und Bedürfnisse verleugnen.

Jesus bestätigt mit seiner Formulierung "den nächsten lieben wie sich selbst", dass die Liebe zu uns selbst die gleiche Wichtigkeit hat wie die Liebe anderen gegenüber, (Matthäus 19:19, Markus 12:31).

Und wie wir beim zweiten Punkt Jesu hier gleich noch sehen werden, inkludiert Selbstverleugnung auch den Verzicht auf Selbsterlösung.

Sich selbst zu verleugnen kommt also einem Freiwerden von allen negativen Dynamiken gleich, wo wir auf eigene Quellen vertrauen, wo wir Größe und Ehrwürdigkeit aus uns selbst und durch eigene Leistungen erreichen wollen und wo wir ohne Jesus selbst für unser Leben, unser Wohlergehen und unsere Erfüllung sorgen wollen.

Wie wir unseren Herrn kennen, so nimmt er uns nie etwas Negatives und "Nicht-Zielführendes" einfach nur weg. Vielmehr gibt es bei ihm immer einen Austausch: Altes vergeht und wird von Neuem abgelöst, 2.Korinther 5:17 u.v.a.

Darum finden wir als zweiten Schlüssel hier etwas, das ich gerne den "größten Tauschhandel und Austausch der Menschheitsgeschichte" nenne: das Kreuz aufnehmen. Lukas formuliert es als "das Kreuz täglich aufnehmen".

Was bedeutet es nun das "Kreuz aufzunehmen" ?

In der deutschen Sprache hat das Wort Kreuz - neben der unteren Wirbelsäulenregion - noch folgende zwei weitere Bedeutungen:

1.) bedeutet es Kreuz im Sinne von zwei gekreuzten Holzbalken und

2.) bedeutet es auch Ärgernis, Ballast, Kummer, Mühe, Leid, Last, Druck, Elend, Sorge, Beschweris, Bürde, Mühsal, Pein und Joch.

Welches von diesen beiden doch sehr unterschiedlichen Bedeutungen meint eigentlich das griechische Wort hier - STAUROS ?

Das griechische Wort bedeutet ausschließlich nur Holzkreuz - also wie jenes, auf dem Jesus für uns gestorben ist.

Eine Auslegung im Sinne von Erdulden von Leid, Last, Mühe und Beschweris wird daher vom biblischen Text nicht unterstützt. Nun mag man einwenden, dass dieser Bibelvers im übertragenen Sinn zu verstehen ist und nicht im wörtlichen Sinne.

Doch eine der Grundregeln der Bibelauslegung lautet: wenn ein Wort und ein Satz in der wörtlichen Übersetzung Sinn ergibt, dann sollte man diesen wörtlichen Sinn nicht verlassen und ersetzen mit einem möglichen übertragenen Sinn.

Da aber gerade die Auslegung von Kreuz als Mühsal, Not und Beschweris so verbreitet ist, wollen wir die Formulierung hier im Urtext noch genauer ansehen.

Einen weiteren Hinweis dafür, dass nur die wörtliche Übersetzung Sinn macht, finden wir darin, dass beim Wort AUFNEHMEN im Griechischen der Aorist Imperativ verwendet wird. Der Aorist im Griechischen spricht ja immer von einer punktuellen, abgeschlossenen Handlung.

Während eine Auslegung im Sinne von "erdulde Mühsal, Bürden und Lasten" ja eine fortwährende Handlung darstellen würde, meint Jesus hier etwas, das punktuell gemacht und abgeschlossen wird und daher keine Dauerhandlung darstellen kann.

Selbst die Formulierung in Lukas, dass wir das Kreuz TÄGLICH aufnehmen sollen, spricht nicht von einer täglichen "Dauerhandlung", sondern von einem täglich punktuellen Aufnehmen und Ergreifen.

Gegen die oft gelehrte Auslegung eines "Ertragens von Leiden und Mühsal" spricht auch, dass das griechische Wort hier für das AUFNEHMEN - AIRO - weder TRAGEN noch ERTRAGEN bedeutet. Dafür gäbe es im Griechischen eigene Wörter; siehe etwa die Formulierungen in Hebräer 12:2 bei „Jesu Kreuz Erdulden“ oder in Johannes 19:17 bei „Jesu Kreuz Tragen“.

Hier aber verwendet Gottes Wort bewusst ein anderes Wort. Und dieses bedeutet nur den Akt, dass ein zum Kreuzestod Verurteilter am Beginn sein Kreuz ergreift, hochhebt und sich auf die Schultern lädt. Es ist wirklich nur die anfängliche, punktuelle Handlung, dass man sich das Kreuz auflädt und meint nicht, dass man es dann anschließend zum Ort der Kreuzigung trägt. Für das anschließende Tragen und Transportieren des Kreuzes würde das Griechische andere Wörter verwenden.

Zusammenfassend sehen wir, dass "das Kreuz aufzunehmen" den Akt des Ergreifens und Aufsichnehmens des Holzkreuzes bedeutet, mit dem man anschließend zu Tode kommen wird.

Wenn dies tatsächlich die Bedeutung von Jesu Aussage hier ist, dann wäre das Resultat etwas viel Radikaleres als nur ein Aufruf, dass man um Jesu willen manche Nachteile - wie etwa die Verschmähung und Ablehnung durch andere um des Glaubens willen - erdulden müsse.

Kann es sein, dass Jesu Aussage tatsächlich deutlich radikaler ist und auf unser Sterben am Kreuz abzielt ?

Eine verlässliche Antwort finden wir dann, wenn wir den gesamten Schriftbefund von uns und einem möglichen Sterben am Kreuz betrachten.

Wir wissen, dass Jesus unsere Sünden, unsere Schuld und auch deren Konsequenzen wie Krankheiten, Schmerzen und die Trennung von Gott getragen hat, als er für uns stellvertretend am Kreuz starb. Dies alles handelt aber nur von SEINEM Kreuzestod. Was hat dies mit einem möglichen Kreuzestod VON UNS zu tun ?

Wenn wir nun nachfolgend die betreffenden Bibelverse untersuchen, sehen wir folgenden Zusammenhang: Jesu Kreuzestod möchte sich noch viel unmittelbarer auf uns auswirken, indem Jesus uns selbst, unser Leben, unser Wesen und unser ganzes Sein mit in die Kreuzeserfahrung mit hineinnehmen kann und auch in das damit verbundene Wunder der Auferstehung.

Davon lesen wir z.B. in

Galater 2:19-20

ich bin mit Christus gekreuzigt,
²⁰ und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir;

Hier wird sehr kompakt beschrieben, dass auf dem Kreuz von Golgatha nicht nur Jesus gekreuzigt und gestorben ist, sondern auch wir mit ihm.

Damals am Kreuz von Golgatha klärte Gott nicht nur das Problem unserer Sünde, unserer Schuld und der damit verbundenen Konsequenzen: Tod, Krankheit, Trennung von Gott etc.

Matthäus 16:24

Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!

Markus 8:34

Und als er die Volksmenge samt seinen Jüngern herzugerufen hatte, sprach er zu ihnen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!

Lukas 9:23

Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach!

Damit sich uns die Gedanken Jesu in dieser Aussage erschließen, lohnt es sich einen genaueren Blick auf einzelne Worte zu machen.

Das Wort "nachkommen" im Griechischen - OPISO ERCHOMAI - bedeutet "den Weg einer Person nachzugehen". Man könnte auch sagen "dem Beispiel einer Person folgen". Zwischen mir und der Person, der ich nachfolge, kann ein großer Abstand sein, sowohl räumlich wie auch zeitlich; es kann sogar sein, dass die Person gar nicht mehr lebt und dennoch kann ich ihrem Beispiel folgen und denselben Weg gehen.

Diese Formulierung wäre die richtige für jeden Gläubigen einer Religion, der dem Beispiel und der Lehre des Gründers nachfolgt.

Ganz interessant ist jedoch hier das andere Wort, das Jesus in seiner nachfolgenden Formulierung "der folge mir nach" verwendet. Das Wort im Griechischen hier - AKOLOUTHEO - bedeutet unmittelbar einer Person nachfolgen und einen Weg gemeinsam mit der Person zu gehen. Ich und die Person, der ich nachfolge, sind weder räumlich noch zeitlich getrennt und wir sind zusammen auf dem gemeinsamen Weg unterwegs.

Damit ist auch schon ein zentraler Unterschied zwischen dem Glauben an Jesus Christus und den anderen Weltreligionen sichtbar: ein Christ kann in unmittelbarer Gemeinschaft mit der Person sein, der er nachfolgt - Jesus Christus - und den Weg gemeinsam mit ihm gehen.

Paulus schreibt über diesen ungewöhnlichen Weg, der so einzigartig ist unter all den anderen Religionen, dass es sich dabei um ein Geheimnis handelt, Epheser 5:32.

Das Zentrum dieses Geheimnisses besteht darin, dass man vom Gründer des Glaubens nicht getrennt ist, wie es bei allen anderen Religionen der Fall ist, sondern dass die zentrale Person - Jesus Christus - einem nahe ist und seine Gegenwart sogar unmittelbar im eigenen Herzen und Leben erleb- und erfahrbar ist.

Der christliche Glauben unterscheidet sich von den anderen Religionen vor allem darin, dass dort, wo diese primär den richtigen Weg des Menschen zu Gott beschreiben, es beim Christentum im Zentrum um den Weg Gottes zu den Menschen beschreibt.

Während Religionen (aber auch ein religiös verstandenes Christentum) den Fokus auf das richtige Handeln des Menschen richten, geht es beim christlichen Glauben vor allem um das Handeln und Wirken Gottes im Leben des Menschen.

Jesus beschreibt hier in dieser Passage das Wirken Gottes im Leben von uns Menschen als einen gemeinsam gegangenen Weg, wo wir persönlich in seiner Gegenwart wandeln und er uns auf unserem Weg nicht allein lässt. Dieser Aspekt ist Jesus so wichtig, dass er sich selbst an einer anderen Stelle förmlich als "DER WEG" bezeichnet, Johannes 14:6.

Zwischen seinen beiden Aussagen vom "Nachkommen" und dem "unmittelbar Nachfolgen" nennt Jesus hier zwei Aspekte.

Und meiner Überzeugung nach sind es genau diese beiden Gedanken, die der Schlüssel dafür sind, wie aus einem "dem Beispiel eines Vorbildes folgen" die real erlebte Gemeinschaft mit Jesus Christus und das Gehen eines gemeinsamen Weges werden kann.

Was sind nun diese beiden Gedanken ?

Als Erstes nennt Jesus hier: "sich selbst verleugnen". Es gibt unzählig viele Auslegungen, was es denn bedeutet sich selbst zu verleugnen. Meist wird es im Umfeld von eigenen Wünschen, eigenen Plänen und eigenen Vorteilen und Freuden ausgelegt, die man alle aufzugeben bereit sein müsse. Doch ist es wirklich das, worum es Jesus hier geht ?

Schauen wir uns erst mal das griechische Wort hier für Verleugnen - APARNEOMAI - genauer an. Es bedeutet: "nicht kennen", "nichts zu tun haben wollen mit", "zu sagen, dass man nichts gemeinsam hat mit", "das Abstreiten der Verbundenheit mit", "verneinen", "eine Bedeutung und Größe in Abrede stellen", "nichts wissen wollen von", "etwas Angebotenes ablehnen und verwerfen".

(Im wohl besten Altgriechisch-Lexikon - dem 12-bändigen Werk von Gerhard Kittel - legt der Griechischexperte dar, dass zwischen den beiden verwandten Wörtern APARNEOMAI und ARNEOMAI keine Unterschiede sind. Darum habe ich mir oben erlaubt auch die Bedeutung "etwas Angebotenes ablehnen und verwerfen" anzuführen, welche dem Wort ARNEOMAI zugeordnet ist).

Sehr praktisch wird die Bedeutung dieses griechischen Wortes APARNEOMAI in folgenden beiden Passagen:

Matthäus 26:34 Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, dass du in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, mich dreimal verleugnen wirst.

Matthäus 10:33 Wer aber mich vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.

Was erfahren wir anhand dieser beiden Passagen über die Bedeutung des Wortes "Verleugnen" ? Geht es beim Verleugnen hier darum, dass man die Wünsche und Freuden von Jesus ablehnt oder verweigert ? (Denn mit diesen Inhalten wird ja bisweilen das "Sich selbst Verleugnen" ausgelegt.)

Oder bedeutet es nicht vielmehr, dass man die eigene Verbundenheit und Gemeinschaft mit der Person und den Glauben an diese Person - hier Jesus - bestreitet und negiert.

Nimmt man nun die bisher angeführten Bedeutungen und bezieht sie auf sich selbst, haben wir folgende Aussagen, was es bedeutet sich selbst zu verleugnen:

- Man verweigert und bestreitet den Glauben an sich selbst: wir haben in den vorigen Kapiteln schon zahlreiche Aussagen von Jesus und von Paulus kennen gelernt, in denen es darum geht, dass wir nicht an uns selbst, an eigene Fähigkeiten oder an eigene Schlaueit glauben sollen.

- Man bestreitet, dass die primäre Verbundenheit und Gemeinschaft mit einem selbst erfolgt: wenn auch viele Menschen versuchen sich selbst genug zu sein und sich selbst "der beste Freund sein zu können", so wissen wir doch, dass wir keine wirkliche Freude und Erfüllung darin finden können, wenn wir unsere Sehnsucht nach Verbundenheit, Gemeinschaft, Freude und Liebe nur uns selbst gegenüber ausleben. Dies inkludiert natürlich auch eine Selbstfixiertheit und ein narzisstisches sich nur um sich selber Drehen.

- Man verzichtet auf Angebote, die ihren Ursprung nur in uns selbst haben: neben den schon erwähnten eigenen Fähigkeiten und der eigenen Weisheit gehört hier auch die Verweigerung von Ehrwürdigkeit und Größe aus uns selbst heraus.

Sich selbst zu verleugnen bedeutet also im Zentrum, dass wir uns vom Betrug der Unabhängigkeit lösen und von dem Versuch die Quellen unseres Lebens und Wohlergehens in uns selbst zu finden.

Eine manchmal als religiöse Bescheidenheit getarnte Sonderform der Unabhängigkeit ist die Selbstgenügsamkeit: *"Ich brauche nicht viel"*, denn sie inkludiert die stille Überzeugung *"Ich bin mir selbst genug."*

Eine gesteigerte Form der Selbstgenügsamkeit stellt die religiöse (häufig auch gerne nach außen demonstrativ gezeigte) Verweigerung der eigenen Bedürfnisse: *"Es ist nicht wichtig, was ich brauche. Es geht nicht um mich, ich bin nicht wichtig."*

Der Schriftbefund ist eindeutig, dass wir und unser Wohlergehen für Jesus wichtig sind und wir würden daher gegen seine Herzenswünsche arbeiten, wenn wir unsere Bedeutung und die Wichtigkeit unserer Sehnsüchte und Bedürfnisse verleugnen.

Jesus bestätigt mit seiner Formulierung "den nächsten lieben wie sich selbst", dass die Liebe zu uns selbst die gleiche Wichtigkeit hat wie die Liebe anderen gegenüber, (Matthäus 19:19, Markus 12:31).

Und wie wir beim zweiten Punkt Jesu hier gleich noch sehen werden, inkludiert Selbstverleugnung auch den Verzicht auf Selbsterlösung.

Sich selbst zu verleugnen kommt also einem Freiwerden von allen negativen Dynamiken gleich, wo wir auf eigene Quellen vertrauen, wo wir Größe und Ehrwürdigkeit aus uns selbst und durch eigene Leistungen erreichen wollen und wo wir ohne Jesus selbst für unser Leben, unser Wohlergehen und unsere Erfüllung sorgen wollen.

Wie wir unseren Herrn kennen, so nimmt er uns nie etwas Negatives und "Nicht-Zielführendes" einfach nur weg. Vielmehr gibt es bei ihm immer einen Austausch: Altes vergeht und wird von Neuem abgelöst, 2.Korinther 5:17 u.v.a.

Darum finden wir als zweiten Schlüssel hier etwas, das ich gerne den "größten Tauschhandel und Austausch der Menschheitsgeschichte" nenne: das Kreuz aufnehmen. Lukas formuliert es als "das Kreuz täglich aufnehmen".

Was bedeutet es nun das "Kreuz aufzunehmen" ?

In der deutschen Sprache hat das Wort Kreuz - neben der unteren Wirbelsäulenregion - noch folgende zwei weitere Bedeutungen:

1.) bedeutet es Kreuz im Sinne von zwei gekreuzten Holzbalken und

2.) bedeutet es auch Ärgernis, Ballast, Kummer, Mühe, Leid, Last, Druck, Elend, Sorge, Beschweris, Bürde, Mühsal, Pein und Joch.

Welches von diesen beiden doch sehr unterschiedlichen Bedeutungen meint eigentlich das griechische Wort hier - STAUROS ?

Das griechische Wort bedeutet ausschließlich nur Holzkreuz - also wie jenes, auf dem Jesus für uns gestorben ist.

Eine Auslegung im Sinne von Erdulden von Leid, Last, Mühe und Beschweris wird daher vom biblischen Text nicht unterstützt. Nun mag man einwenden, dass dieser Bibelvers im übertragenen Sinn zu verstehen ist und nicht im wörtlichen Sinne.

Doch eine der Grundregeln der Bibelauslegung lautet: wenn ein Wort und ein Satz in der wörtlichen Übersetzung Sinn ergibt, dann sollte man diesen wörtlichen Sinn nicht verlassen und ersetzen mit einem möglichen übertragenen Sinn.

Da aber gerade die Auslegung von Kreuz als Mühsal, Not und Beschwernis so verbreitet ist, wollen wir die Formulierung hier im Urtext noch genauer ansehen.

Einen weiteren Hinweis dafür, dass nur die wörtliche Übersetzung Sinn macht, finden wir darin, dass beim Wort AUFNEHMEN im Griechischen der Aorist Imperativ verwendet wird. Der Aorist im Griechischen spricht ja immer von einer punktuellen, abgeschlossenen Handlung.

Während eine Auslegung im Sinne von "erdulde Mühsal, Bürden und Lasten" ja eine fortwährende Handlung darstellen würde, meint Jesus hier etwas, das punktuell gemacht und abgeschlossen wird und daher keine Dauerhandlung darstellen kann.

Selbst die Formulierung in Lukas, dass wir das Kreuz TÄGLICH aufnehmen sollen, spricht nicht von einer täglichen "Dauerhandlung", sondern von einem täglich punktuellen Aufnehmen und Ergreifen.

Gegen die oft gelehrte Auslegung eines "Ertragens von Leiden und Mühsal" spricht auch, dass das griechische Wort hier für das AUFNEHMEN - AIRO - weder TRAGEN noch ERTRAGEN bedeutet. Dafür gäbe es im Griechischen eigene Wörter; siehe etwa die Formulierungen in Hebräer 12:2 bei "Jesu Kreuz Erdulden" oder in Johannes 19:17 bei "Jesu Kreuz Tragen".

Hier aber verwendet Gottes Wort bewusst ein anderes Wort. Und dieses bedeutet nur den Akt, dass ein zum Kreuzestod Verurteilter am Beginn sein Kreuz ergreift, hochhebt und sich auf die Schultern lädt. Es ist wirklich nur die anfängliche, punktuelle Handlung, dass man sich das Kreuz auflädt und meint nicht, dass man es dann anschließend zum Ort der Kreuzigung trägt. Für das anschließende Tragen und Transportieren des Kreuzes würde das Griechische andere Wörter verwenden.

Zusammenfassend sehen wir, dass "das Kreuz aufzunehmen" den Akt des Ergreifens und Aufsichnehmens des Holzkreuzes bedeutet, mit dem man anschließend zu Tode kommen wird.

Wenn dies tatsächlich die Bedeutung von Jesu Aussage hier ist, dann wäre das Resultat etwas viel Radikaleres als nur ein Aufruf, dass man um Jesu willen manche Nachteile - wie etwa die Verschmähung und Ablehnung durch andere um des Glaubens willen - erdulden müsse.

Kann es sein, dass Jesu Aussage tatsächlich deutlich radikaler ist und auf unser Sterben am Kreuz abzielt ?

Eine verlässliche Antwort finden wir dann, wenn wir den gesamten Schriftbefund von uns und einem möglichen Sterben am Kreuz betrachten.

Wir wissen, dass Jesus unsere Sünden, unsere Schuld und auch deren Konsequenzen wie Krankheiten, Schmerzen und die Trennung von Gott getragen hat, als er für uns stellvertretend am Kreuz starb. Dies alles handelt aber nur von SEINEM Kreuzestod. Was hat dies mit einem möglichen Kreuzestod VON UNS zu tun ?

Wenn wir nun nachfolgend die betreffenden Bibelverse untersuchen, sehen wir folgenden Zusammenhang: Jesu Kreuzestod möchte sich noch viel unmittelbarer auf uns auswirken, indem Jesus uns selbst, unser Leben, unser Wesen und unser ganzes Sein mit in die Kreuzeserfahrung mit hineinnehmen kann und auch in das damit verbundene Wunder der Auferstehung.

Davon lesen wir z.B. in

Galater 2:19-20

ich bin mit Christus gekreuzigt,
²⁰ und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir;

Hier wird sehr kompakt beschrieben, dass auf dem Kreuz von Golgatha nicht nur Jesus gekreuzigt und gestorben ist, sondern auch wir mit ihm.

Damals am Kreuz von Golgatha klärte Gott nicht nur das Problem unserer Sünde, unserer Schuld und der damit verbundenen Konsequenzen: Tod, Krankheit, Trennung von Gott etc.

Paulus schreibt hier im Brief an die Galater, dass in diese intensive Behandlung der Sünde durch den Kreuzestod Jesu auch wir selbst mit hineingenommen werden (können).

Dass damit nicht unsere Lebendigkeit, Lebensqualitäten oder lebensbereichernde Freuden gemeint sind, sondern all die negativen Dynamiken, mit denen wir die durch den Sündenfall verloren gegangenen breiten Segensströme Gottes in unserem Leben zu ersetzen versuchen, dies kann ausführlich in einem eigenen Kapitel im Buch "Die harten Lehren Jesu – Warum gerade sie froh machende Botschaft sind" nachgelesen werden, das man sich auf der Homepage www.vaterherz.at herunterladen kann.

"Unser Kreuz Aufnehmen" bedeutet genau das Bejahen und Annehmen dieser Wahrheit, dass wir mit Christus mitgestorben sind und dass wir damit alle negativen (sündigen) Dynamiken in uns außer Wirksamkeit setzen lassen können, die dem ungebremsten Segensstrom Gottes entgegenstehen.

Jesu Wahrheit ist immer frohmachende Botschaft, die frei macht, Johannes 8:31-36. Gerade die zentralen Wahrheiten der Bibel, zu denen auch das Kreuz gehört, sind so powervoll, dass der Besiegte alles daran setzt, um es zu verzerren, umzudeuten und zu entkräften. Bei der Aussage über "das Kreuz auf uns nehmen" ist ihm das durch eine perfekte theologische Täuschung leider viel zu gut gelungen.

Das Kreuz auf uns zu nehmen ist das Beste und Lebensbereicherndste, was wir - nachdem wir Jesus in unser Herz eingeladen haben - je tun können. Es hat nichts mit Kreuz im deutschen Sinne von Plage, Not und Trübsal zu tun ("es ist so ein Kreuz mit den Grippeviren"), sondern meint ausschließlich ein aus Holz gezimmertes Kreuz, auf dem das Leben eines Menschen zu einem Ende kommt.

Auch Jesu Aussage meint nur genauso ein Kreuz - und zwar nicht IRGENDein Holzkreuz, sondern das Kreuz, auf das er an unserer Stelle und für uns gegangen ist, um uns darauf zu erlösen - auch vom alten Menschen und der Macht der Sünde. Das Kreuz (von Jesu für uns) auf uns zu Nehmen bedeutet nun, dass wir genau das, was durch Jesus am Kreuz für uns an Lebensveränderung geschehen ist, zu bejahen und im Glauben anzunehmen. Die Bibel selbst beschreibt die Details, die damit einhergehen: Gal.2:19 - wir sind vom Gesetz und einem gesetzlichen Lebensstil erlöst und auch von einem Leben aus uns selbst heraus (in eigener "Schlauheit" und Anstrengung); Gal.2:20.

Das Kreuz ist keine Leben oder Freude beraubende Dynamik Gottes, sondern genau das Gegenteil. Ich vergleiche das Kreuz gerne mit einer Hochzeit: das alte Leben als Single ist vorbei, man ist nicht mehr alleine unterwegs, man gibt das Leben in unverbindlicher Eigenregie und angewiesen nur auf die eigenen Mittel (und auch die teilweise Abhängigkeit von Eltern) auf und wird als Braut Teil von etwas ganz Neuem, viel Schöneren und viel Reicherem.

Ja, der alte Familienname ist weg, man lebt nicht mehr alleine in seinem Singlehaushalt und man ist mit den Lebensherausforderungen und Entscheidungen nicht mehr alleine unterwegs - sondern erlebt eine umfangreiche Erweiterung; gerade auch deshalb, weil der Ehepartner Jesus mit einem enormen "Bankkonto" (im übertragenen Sinne von echter Lebensfülle) in unser Leben kommt, er ganz viel Ideen und Weisheit beisteuert, ohne uns diese aufzudrängen und weil er uns ganz viel Freiheit lässt (siehe eingangs den Vers in Joh.3:8) und er den gemeinsamen Weg als "Paar" zutiefst als Liebeserfahrung gestaltet. So ist für mich das Kreuz das größte und schönste Liebesgeschenk, das Gott uns in Jesus geschenkt hat und das zutiefst freisetzend ist zu einem echten, erfüllenden und begeisterndem Leben.

Paulus schreibt hier im Brief an die Galater, dass in diese intensive Behandlung der Sünde durch den Kreuzestod Jesu auch wir selbst mit hineingenommen werden (können).

So etwas "Heftiges" wie unseren Tod müssen wir uns natürlich genauer ansehen.

Durch Jesu Erdulden seines eigenen Todes wurde ihm die Macht verliehen den zentralen Nöten und Problemen der Menschheit ein Ende zu setzen.

An der Formulierung hier bei Paulus sehen wir, dass auch auf uns eine Erfahrung des "Zu einem Ende Kommen" wartet. Was genau ist es, das von uns oder in uns zu einem Ende kommen soll ?

Dieses "mit Jesus Mitgestorbensein" ist offensichtlich nichts, das automatisch erfolgt. Denn niemand erlebt am Tag seiner Bekehrung z.B. einen plötzlichen Herztod. Offenbar handelt es sich nicht um einen natürlichen Tod, sondern um eine Art "geistiges Sterben".

Der erste Fall eines geistigen Sterbens bei Adam und Eva im Paradies

Wir kennen dazu die Parallele im Paradies beim Sündenfall. Gott hatte zu Adam und Eva gesagt, dass sie an dem Tag sterben würden, da sie vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen würden, 1.Mose 2:17.

Von der Geschichte Adams und Evas wissen wir, dass am Tag ihrer Sünde kein natürlicher Tod stattfand. Vielmehr erfolgten die Konsequenzen im geistigen Bereich: allem voran der geistige Tod, der in der Trennung von Gott bestand.

Im Falle unseres Todes hier - unser Mitgestorbensein mit Christus am Kreuz - gibt es aber einen deutlichen Unterschied zum Sterben von Adam und Eva. Bei Adam und Eva geschah der Tod unweigerlich und automatisch.

Ganz anders bei uns: so vollbracht und abgeschlossen auch der Akt Jesu am Kreuz von Golgatha ist, so ist doch unser "mit ihm Mitgestorbensein" nur in einer reinen Angebotsform und es geschieht davon so gut wie nichts, ohne dass es von uns bejaht und im Glauben ergriffen wird.

Wir werden sehen, dass "unser Kreuz Aufnehmen" genau das Bejahen und Annehmen dieser Wahrheit bedeutet, dass wir mit Christus mitgestorben sind. Und dabei geht es nicht um das Bejahen irgendeiner unverständlichen, theoretischen Wahrheit, sondern um ein Erwählen und Ergreifen von ganz realen und konkreten Auswirkungen auf uns und unser Leben.

Einen ersten Hinweis dazu finden wir in Vers 20 hier in Galater 2: als Konsequenz unseres "mit Christus Gekreuzigtseins", von dem wir im Vers 19 gelesen haben, kommt es dazu, "dass nicht mehr wir leben, sondern Christus in uns".

Offensichtlich kommt irgendetwas in uns zu einem Ende, wodurch Jesu Leben in uns freier und ungehinderter fließen kann. Was dies genau ist, das in uns zu einem Ende kommt, müssen wir uns genau ansehen - denn nur, wenn wir genau erkennen, WAS in uns durch Jesu Tod außer Wirksamkeit gesetzt wird, nur dann werden wir es von Herzen und bleibend bejahen.

Wie schon beim Tod von Adam und Eva erfolgt unser Sterben nicht im Natürlichen. Wenn wir "mit Christus sterben", dann meint dies nicht, dass unser Körper oder unsere Seele stirbt. Der Tod erfolgt wie bei Adam und Eva auf einer geistigen Ebene.

Als Adam und Eva "geistig" starben, kam es zu einer Trennung von Gott und die direkte Verbundenheit mit Gott und seine Gegenwart IN ihnen (in ihrem Geist und Herz) kamen zu einem Ende.

Bis dahin waren Gottes Gegenwart und das Wirken seines Geistes in Adam und Eva die zentrale Quelle ihres Lebens gewesen.

Von den Schriften Paulus wissen wir, dass es beim geistigen Tod von Adam und Eva nicht nur zu einem Verlust von Gottes Geist in ihnen kam, sondern dass in diese Leere etwas anderes einzog.

War es zuvor noch Gott gewesen, der die zentrale Autorität und Lebens füllende Quelle für sie war, kam nun etwas anderes, das zur zentralen und bestimmenden Größe in ihrem Leben wurde und sie förmlich beherrschte:

Römer 5:14

Aber **der Tod herrschte** von Adam bis auf Mose selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Bild des Zukünftigen ist.

Der Gegenspieler, der beim Sündenfall Gottes Geist und das göttliche Leben in uns Menschen ablöste, wird hier nur als "Tod" bezeichnet. Was ist damit gemeint ?

Für viele ist der Tod nur ein Umstand und ein Ereignis am Ende ihres Erdenlebens. Die Bibel schreibt dem Tod jedoch Wesensmerkmale einer Person zu:

- An den Tod wird etwa in 1.Korinther 15:55 die Frage gestellt "Tod, wo sind dein Sieg und dein Stachel ?"
- und in Offenbarung 6:8, 9:6, 20:14 sehen wir mehrere Formulierungen, die nur mit einem realen Wesen, einer Person zu tun haben können.

Hebräer 2:14 nun konkretisiert, wer diese Person des Todes ist: der Teufel, Satan.

Hebräer 2:14

Weil nun die Kinder Blutes und Fleisches teilhaftig sind, hat auch er (Jesus) in gleicher Weise daran Anteil gehabt, um durch den Tod den zunichte zu machen*, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel

* Das griechische Wort hier - KATARGEO - bedeutet auch: die Macht wegnehmen, dafür sorgen, dass jemand keine Wirksamkeit mehr hat, den Einfluss von jemanden beenden

Der Hebräerbrief spricht hier von Jesus und dass durch seinen Tod (am Kreuz) jemand zunichte gemacht und seiner Macht beraubt wurde - jemand, der die Macht des Todes hat: der Teufel.

Von der Bibel wissen wir, dass es schon vor der Erschaffung der Erde und vor dem Sündenfall von Adam und Eva zu einem anderen großen Abfall gekommen war in Gottes Reich: Luzifer (so war der Name Satans, als er noch ein Engel im Reich Gottes war) war mit seiner Stellung und Bedeutung im Reich Gottes nicht zufrieden und wollte Gott gleich werden; und bei seiner Rebellion und Auflehnung gegen Gott nahm er noch etliche andere Engel mit in seinen großen Aufstand und den darauffolgenden Absturz.

Seine Macht und sein Einfluss im Himmel wurden natürlich gänzlich annulliert, aber es blieb ihm zumindest noch die irdische Welt, um dort weiterhin seine Lügenbotschaft zu verbreiten.

Als er Adam und Eva zum Essen von der Frucht verführte, machte er sie genau genommen zu Nachahmern seiner eigenen Missetat. Denn der zentrale Angelpunkt seiner Verführung war ja genau dieselbe Lüge seines eigenen Misserfolges: der Versuch wie Gott zu werden.

Und genau zu diesem Unsinn verführte er auch die Menschen:

1.Mose 3:5

Sondern Gott weiß, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und **ihr sein werdet wie Gott**, erkennend Gutes und Böse

Im Vers davor empfahl er den Menschen, dass sie Gott (und seiner Warnung bezüglich dem Baum der Erkenntnis) nicht mehr glauben, indem er ihnen sagte, dass die Aussage Gottes nicht der Wahrheit entspräche:

1.Mose 3:3-4

"(Eva sprach:)...aber von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens *steht*, hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und sollt sie nicht berühren, damit ihr nicht sterbt!"

4: Da sagte die Schlange zur Frau: Keineswegs werdet ihr sterben!

Hier sehen wir die beiden Hauptwege Satans, um Macht über die Menschen zu gewinnen:

- erstens versucht er die Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit Gottes zu unterminieren und die Menschen dahin zu führen, dass sie eher ihm - dem Teufel - glauben als Gott,
- und zweitens versucht er den Menschen die zentrale Hauptlüge zu verkaufen, dass sie selbst Gott sein können, seinen Platz und seine Aufgabe übernehmen können und daher Gott gar nicht mehr brauchen. Das ist die große "Do it Yourself"-Lüge.

Meiner Meinung nach ist es gerade dieses Nachfolgen in Satans Rebellion des "Wie Gott werden Wollens", weshalb das Vergehen von Adam und Eva so folgenschwer für sie war und weshalb Satan ein legales Anrecht bekam über sie zu herrschen.

Das hebräische Wort für Glauben beinhaltet das starke Element "dass man eine Verbindung mit dem eingeht, dem man vertraut".

Als die ersten Menschen der Warnung Gottes bezüglich dem Baum nicht mehr glaubten und er in ihren Augen zu einem Lügner wurde, erlitt dadurch ihr Bund und ihre Verbindung mit ihm einen ersten Schaden.

Und dadurch, dass sie dem Teufel und seinen Lügen mehr glaubten, traten sie in Verbindung mit ihm; und wie es nun mal das Wesens des Teufels ist, macht er aus einer Verbindung immer sehr schnell eine Bindung und Knechtschaft.

In meinen Augen begründet sich die Schwere Adams und Evas Übertretung von Gottes Gebot nicht nur im Essen der Frucht, sondern vor allem darin, dass sie das von Satan verknüpfte Versprechen anstrebten, dass sie Gott gleich werden wollten.

Dieses klare Ablehnen von Gottes Autorität und der Versuch sich über Gottes Willen zu erheben und "selber Gott zu werden" hatte, wie wir wissen, die Trennung des Menschen von Gott zur Folge.

Als der Mensch nun diese Übertretung beging, musste er feststellen, dass es nach der Trennung von Gott kein neutrales "Niemandland" gibt. Es gibt keine drei Machtbereiche "Gottes Reich", "Menschenreich" und "Satans Reich".

Vielmehr sind es nur zwei Reiche und der Mensch bemerkte schnell, dass durch sein freiwilliges Heraustreten aus Gottes Reich und durch sein Befolgen von Satans Lüge er sich danach in Satans Herrschaftsbereich befand.

Eigentlich hatte Adam dies gewusst, denn Gott hatte zu ihm in 1.Mose 2:27 wörtlich gesagt: *"An dem Tag, da du davon isst, wirst du des Todes sterben."* Das hier im Urtext zweimal* vorkommende hebräische Wort kann auch übersetzt werden mit "dem Tod überantwortet werden".

(*Im Hebräischen werden absolute, unausweichliche und gewichtige Themen durch eine zweifache Verwendung des betreffenden Wortes besonders betont und hervorgehoben).

Wir haben keinen Detailbericht über die exakte Erklärung, wie Gott Adam und Eva bezüglich dem Essen vom Baum der Erkenntnis gewarnt hatte, sondern wir erfahren nur die Essenz seiner Aussage. Ich bin mir aber sicher, dass sich Adam und Eva bewusst waren, dass mit der Übertretung von Gottes Gebot sehr negative Konsequenzen einhergingen.

Als Adam sich für die Konsequenz "den Tod zu sterben" entschied, erlebte er, wie er wirklich dem Tod überantwortet wurde und er in den Machtbereich eines Tod bringenden Herrschers wechselte.

Bis heute herrscht der Tod über uns Menschen und wir meinen vielleicht auf Adam und Eva böse sein zu können, weil sie uns das eingebrockt hätten. Wir werden aber im Folgenden zwei zentrale Dynamiken in unserem Leben kennenlernen, mit denen auch wir uns aktiv in unserem Leben täglich neu in den Machtbereich des Todes begeben.

Und die frohe Botschaft gleich vorweg: wenn die Bibel von unserem "mit Christus Mitsterben" spricht, dann meint sie nicht unseren Körper, unsere Seele oder unsere Person, sondern genau diese negativen Dynamiken, durch die wir uns selbst dem Machtbereich des Todes ausliefern.

Das müssen wir natürlich biblisch klar belegen, weil es einfach so viele "Theorien" gibt, was es konkret bedeutet mit Christus zu sterben. Oft werden völlig verzerrte Aussagen getroffen wie etwa, dass wir unseren Wünschen, Sehnsüchten und Freuden sterben müssten.

Lassen wir uns von der Schrift zeigen, was es mit dem "Sterben mit Christus" wirklich auf sich hat.

Die erste Dynamik, mit der wir uns in den Machtbereich des Todes - das ist des Teufels - hineinbegeben ist

1.) Die Sünde

Römer 6:23

Denn der Lohn der Sünde ist der Tod,

Jakobus 1:15

Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

Bei dieser ersten Dynamik ist es relativ einfach zu verstehen, wie es dadurch zum Tod* in unserem Leben kommt.

*Anm.: Wieder ist hier nicht primär ein leiblicher Tod gemeint, sondern die verschiedensten Facetten des Todes und der Beeinträchtigung unseres Lebens wie Abhängigkeiten, Gebundenheiten, Zwänge, Krankheiten, seelische Leiden, aber im Extremfall auch ein vorzeitiges Sterben; (denken wir etwa an Alkohol, Drogen etc).

Diese erste Dynamik der Sünde ist den meisten Menschen vertraut und vor allem Gläubige wissen um die damit verbundenen negativen Konsequenzen.

(Fußnote: Natürlich gibt es für uns Gläubige nach dem Begehen einer Sünde die Möglichkeit diese Gott zu bekennen und Vergebung zu erlangen und zahlreiche negativen Konsequenzen werden dadurch außer Kraft gesetzt. Ein Freibrief für das Sündigen ist dies aber auch nicht, denn wenn ein Mensch in der Sünde verweilt ohne sie zu bekennen und wenn er sich weigert mit Gottes Hilfe aufzubrechen, um gemeinsam mit ihm aus dieser Sünde herauszugehen, dann wird er mit der Zeit sehr wohl mehr und mehr negativen Konsequenzen erleben.)

Schon deutlich schwerer zu durchschauen ist die zweite, in meinen Augen aber fast noch wichtigere Dynamik, weil sie der "Hauptmotor" für die eben erwähnten einzelnen Tatsünden ist

2.) Die Frucht vom Baum der Erkenntnis und unsere Verbundenheit mit dem Gesetz

Gottes Gebote machen immer einen Sinn und wenn es für Adam und Eva im Paradies nur ein Gebot gab - konkret: das Verbot vom Baum der Erkenntnis zu essen - so muss dieses eine ganz besondere Bedeutung gehabt haben.

Wir erwähnten schon die Folgeschwere des Versuchs "Wie Gott werden zu wollen". Ich glaube, dass aber auch die Frucht in sich selbst Verderben und Tod bringend war. Neben dem Verlust des Geistes Gottes in ihrem Herzen und dem Wechsel vom Reich Gottes in den Machtbereich des Teufels sehe ich als dritte Ursache für den Tod Adams die Frucht selbst.

Was war denn so verkehrt an dieser Frucht ? Und wieso soll es im Paradies etwas "Tödliches" gegeben haben ?

Der Baum der Erkenntnis enthielt Wissen über das Gute und über das Böse und aus wichtigem Anlass wollte Gott den Menschen davor bewahren. Warum ? Wollte Gott, dass Adam und Eva "dumm" blieben ?

Ich bin fest davon überzeugt, dass dies nicht der Fall ist. Der Baum des Lebens - zu dem Adam und Eva Zutritt hatten - steht für mich für Jesus, der ja das Leben Gottes für die Menschen ist, Johannes 14:6, 5:40, 3:16, 14:4, Galater 2:20 u.v.a.

Jesus wird im Neuen Testament als das Brot des Lebens bezeichnet, das dem, der es isst, ewiges Leben schenkt, Johannes 6:51.

Und wir wissen von Kolosser 2:3, dass in Jesus auch alle Schätze der Erkenntnis und der Weisheit verborgen sind und dass Gott uns durch Jesus mit all diesen Segnungen beschenkt hat, Epheser 1:3, Römer 8:32 u.v.a.

Ganz offensichtlich will Gott dem Menschen also die Erkenntnis von Gut und Böse nicht vorenthalten; nur soll der Weg anders aussehen, als es beim Baum der Erkenntnis erfolgt ist.

Wie sieht denn der von Gott bevorzugte Weg der Erkenntnisvermittlung durch Jesus aus ?

Johannes 6:63

Der Geist ist es, der lebendig macht; ...

Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben;

Hier sehen wir, dass Jesus eine herausragende Quelle für Erkenntnis und Weisheit ist: denn er vermittelt nie nur die Erkenntnis von etwas Gutem oder Schlechtem allein - wie es der Baum der Erkenntnis machte. Vielmehr enthalten seine Worte und seine Unterweisung immer auch den Geist Gottes und das Leben Gottes.*

(* Anmerkung: Das griechische Wort für Wahrheit bedeutet zugleich immer auch Realität. Wenn Gott uns persönlich seine Wahrheit aufschließen darf, so bedeutet das immer auch eine erfahrbare Realität: eine Botschaft, die den Zuhörer mit Freude beschenkt, Johannes 15:11, die wie ein Wasserbad Heiligkeit bewirkt, Johannes 17:17+Epheser 5:26, und die echte Wahlberechtigung und Freiheit schenkt, Johannes 8:31.32.36. Der Unterschied zwischen Gottes Erkenntnisvermittlung und dem Baum der Erkenntnis sei an folgendem Beispiel geschildert: angenommen ein Mensch möchte sich einen Computer zusammenbauen; während der Baum von der Erkenntnis ihm nur das Foto von einem offenen PC zeigt, auf dem alle Komponenten benannt sind, ist der Herr jemand, der gleich alle Komponenten für den PC-Bau mitbringt und sich dann zu uns hinsetzt, um gemeinsam mit uns den Computer zusammenzuschrauben. Und dies macht er nicht schulmeisterhaft, sodass man dauernd spürt, wer von beiden der Kompetente und wer der Schüler ist; vielmehr verpackt er ganz viel Lernen in eine persönliche Entdeckungsreise, wo wir Menschen viel Freude und Bestätigung erleben durch das, was wir nach seinem Wille selbst entdecken sollen, Sprüche 25:2.)

Diese dreifache Komponente - die Unterweisung gepaart mit dem Geist Gottes und dem Leben Gottes - ist für mich die Frucht vom Baum des Lebens. Wer von dieser Frucht isst, bekommt Erkenntnis immer zusammen mit dem Heiligen Geist und mit dem Leben Gottes.

Vom Neuen Testament und der Lehre über die Erkenntnis wissen wir, dass wir nach Gottes Plan nicht die gesamte Erkenntnis auf einmal bekommen sollen, sondern stückweise in gut dosierten Einzelportionen, 1.Korinther 13:9.

Gott möchte nicht, dass wir die gesamte Erkenntnis von Gut und Böse kommentarlos und auf einen Schlag bekommen wie beim Baum der Erkenntnis, weil wir Menschen damit nicht richtig umgehen können.

Vielmehr hat er einen Lernprozess für uns auf dem Herzen, wo er uns an die Hand nimmt und gemeinsam mit uns Schritt für Schritt in die verschiedenen Bereiche der Erkenntnis hineingeht als ein weiser Lehrmeister, der seinen Schüler nicht überfordert.

Um es in einem Beispiel auszudrücken: angenommen ein Gehirnchirurg hat für seine Arbeit Fachbücher mit detaillierten Bildern und sogar Videos über ganze Gehirn-Operationen. Sollte er diese zu Hause bei sich haben, wird er sie dort sicher wegsperren, um seine Kinder vor diesen Inhalten zu schützen. Wenn die Kinder größer werden und Interesse an seinem Beruf haben, wird er ihnen Zeichnungen aus seinen Fachbüchern zeigen und Röntgenbilder. Und wenn die Kinder erwachsen werden und vielleicht denselben Beruf erlernen wollen wie er, wird er ihnen auch die Fotos und die Videos so einer Operation zeigen.

Was für einen Schaden würde es bewirken, wenn seine Kinder etwa im Kindergartenalter bereits diese Bilder und Videos sehen würden, obwohl die Bilder in sich selbst nur etwas Gutes - die Kurierung von Patienten - darstellen ?

Und - um ein Bild für die Erkenntnis des Bösen zu bringen - wie verheerend wäre es bei einem Kriminalinspektor, wenn seine Bilder und Schulungsvideos für das Profiling von Gewaltverbrechen seinen Teenie-Kindern in die Hände fallen. Gewisse Tatort-Videos sollte vermutlich nicht mal seine Frau sehen.

Wir wissen es aus der Geschichte der Menschheit, dass der Mensch oft mit neuen Erkenntnissen und dem Wissen, das er entdeckt, nicht richtig umgehen kann: so viele Technologien und wissenschaftlichen Entdeckungen wurden dazu missbraucht, um Menschen zu unterdrücken, zu manipulieren, auszunutzen und - denken wir an den am stärksten wachsenden Wirtschaftszweig, die Rüstungsindustrie - zu vernichten.

Den gleichen unrechtmäßigen Gebrauch gibt es auch mit "biblischer Erkenntnis". Wieviel Unrecht, Manipulation, Machtmissbrauch bis hin zu Folterungen und Tod wurde mit angeblichen "Lehraussagen des wahren Glaubens" begangen ?

Schon Paulus schreibt davon, dass in der Urchristenheit Geschwister mit ihrer scheinbaren "Glaubenserkenntnis" anderen schaden, sogar bis hin zu deren Tod, 1.Korinther 8:11.

Wir erkennen also, dass die Tod bringende Gefahr des Baumes der Erkenntnis vor allem darin bestand, dass er dem Menschen zwar Zutritt verschaffte zur Erkenntnis von Gut und Böse, aber er nicht den nötigen Prozess der Herzenszurüstung zur Verfügung stellte.

Menschen wurden betrogen, weil sie zwar in die Lage gesetzt wurden das Gute und das Böse zu erkennen, aber sie erhielten nicht die Herzensfähigkeit, um mit der Erkenntnis richtig umzugehen.

Schon vor dem Essen der Frucht waren Adam und Eva nackt im Paradies, aber dies stellte für sie kein Problem dar, 1.Mose 2:25.

Sobald sie aber eintauchten in die Erkenntnis von Gut und Böse, wurden sie mit all den Gefahren und dem möglichen Leid, das mit der Körperlichkeit und der Sexualität verbunden sein kann, konfrontiert*.

(* Als Adam und Eva die neuen Fähigkeiten durch die Frucht vom Baum der Erkenntnis erlebten, merkten sie schnell, dass diese gar nicht so positiv waren, wie sie dachten. Es ist ähnlich ambivalent wie wenn man einen Zugriff hätte auf den FBI-Hauptcomputer: mit einem Schlag erfährt man alles, was an korrupten, zerstörerischen, terroristischen und sonstigen gefährlichen Entwicklungen weltweit am Laufen ist. Die Frucht vom Baum der Erkenntnis brachte für den Menschen eine erweiterte geistige Wahrnehmung mit sich und er bekam Zutritt zu Informationskanälen, die er sich lieber erspart hätte. Konkret: meine persönliche Überzeugung ist, dass Satan und seine dämonischen Helfer vor dem Sündenfall keine Möglichkeit hatten ungefragt und ungewollt zur Seele des Menschen auf gedanklicher Ebene Impulse zu senden. Adam und Eva konnten sich zwar mit ihm unterhalten, als sie ihm beim Baum der Erkenntnis begegneten und aktiv einen Dialog mit ihm führten. Aber erst nach dem Sündenfall, glaube ich, war es Satan möglich gedankliche Einflüsterungen und Impulse der Lüge und Manipulation unbemerkt in ihnen absetzen zu können. Ich denke, dass dieser satanische "Kommunikationskanal" die Hauptquelle für die Furcht und Scham bei Adam und Eva war. Diese offene Tür in unserer Seele für satanische Einflüsterungen besteht seit dem Sündenfall bis heute bei einem jeden von uns. Und wenn auch nicht jeder schlechte Gedanke immer ein Produkt dämonischer Impulse ist - denn das bringen wir auch aus uns selbst zustande - so gibt es das eindeutig doch, dass dämonische Mächte ihre Lügenangebote in Gedankenform in uns absetzen. Deren destruktive Wirksamkeit nimmt vor allem dann zu, wenn wir diese Lügenangebote annehmen und akzeptieren und sie uns zu Eigen machen und an sie glauben. Dies ist bis heute Satans Hauptweg Nr.1 um im Leben von Gläubigen Macht über sie zu bekommen: er kann überwiegend seine Lügen nur anbieten und erst wenn wir sie ihm annehmen und an sie glauben, nimmt sein Einfluss auf uns zu.)

Ihre Verletzlichkeit war zuvor kein Problem für sie gewesen, weil sie gar nicht wussten, wie sehr sie durch einen missbräuchlichen Umgang in diesem Bereich Schaden erleben könnten. Und gerade durch die ungebremsste Erkenntnis des Bösen, das in diesem Bereich zu Verletzung und Missbrauch führen kann, zog in ihr Herz Furcht ein:

1.Mose 3:10

Da sagte Adam zu Gott: Ich hörte deine Stimme im Garten, und **ich fürchtete mich, weil ich nackt bin**, und ich versteckte mich.

(Anm.: Wie ich schon in der vorigen Anmerkung schrieb, hat Satan vermutlich eine sehr unzweideutige, sexuelle Botschaft beim Menschen hinterlassen, die deutlich Furcht einflößend war. Nur wenige Kapitel später im ersten Buch Mose sehen wir, wie die gefallenen Engel und dämonischen Mächte mit ihren sexuellen Wünschen die Menschen heimsuchten und bestimmt einiges an Schaden dadurch bei den Menschen auslösten.)

Der in meinen Augen größte Betrug des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse liegt darin, dass er den Menschen verspricht ihnen alles zu geben, was sie brauchen, damit ihr Leben erfolgreich, wohlhabend, erfüllend und lustvoll wird.

Der Mensch glaubt, dass er dadurch "seines Glückes Schmied" ist und dass er den "Amerikanischen Traum " leben kann, bei dem alles möglich wird, wenn man sich nur richtig dafür einsetzt. Und besonders schwer ist der Betrug deshalb, weil der Mensch glaubt dies aus sich selbst heraus zu erreichen ohne die Hilfe Gottes.

Ein paar Aspekte der Selbstverwirklichung und der Selbstbestimmung halte ich für wichtig: etwa den der Eigenverantwortlichkeit, der Authentizität, des Nonkonformismus und der gesunden Selbstliebe.

Aber einem großen Betrug sitzt der Großteil der Menschheit auf: dem Glauben, dass man in Eigenregie, in eigener Kraft und in eigener Cleverness - also dem Anwenden der Frucht des Baumes von der Erkenntnis - sein Leben gelingen lassen und zu Erfolg führen kann und dies ohne Gott.

An der Frucht vom Baum der Erkenntnis würgen wir heute noch herum, weil wir immer noch glauben aus uns selbst das Gute vollbringen und erfolgreich dem Bösen widerstehen und es bezwingen zu können.

Von Anfang an nun wird diese Frucht vom Baum der Erkenntnis für den Menschen zum Problem, genau aus diesem Grund, weil es ihm beständig rät, wie er sich selbst helfen kann anstatt mit seinen Anliegen zu Gott zu gehen und von ihm Hilfe zu empfangen.

Das beginnt gleich bei seinem ersten Problem - der Entdeckung der Nacktheit und der damit verbundenen Furcht und Scham. Statt Gottes Lösung zu erbitten liefert ihm die Frucht vom Baum der Erkenntnis eine eigene, wenn auch nur sehr notdürftige Lösung: die berühmten Feigenblätter zum Bedecken der intimsten Körperstellen.

Gottes Lösungen sind natürlich immer weit vortrefflicher und wir sehen, wie Gott sich dann dem Thema ihrer Nacktheit annimmt. Wir lesen in 1.Mose 3:21, wie Gott das Fell von Tieren nimmt, um daraus die ersten Kleider der Menschen anzufertigen. Da Gott dafür bestimmt keine toten Tiere nahm, ist es also Gott selbst, der zur Behebung der Folgen der Sünde Tiere tötet.

Der Mensch sieht diesen "Lösungsakt" Gottes und die Frucht vom Baum der Erkenntnis rät dem Menschen sogleich: "Du kannst das auch tun, was Gott da gerade so schlau machte." Und so sehen wir nur 7 Verse nach Gottes erstem "Tieropfer", wie der Mensch selber anfängt Opfer zu machen, 1.Mose 4:3.

Lange bevor die Opfervorschriften durch Moses Gesetzgebung "präzise formuliert" und "amtlich" gemacht wurden, begann der Mensch selbst einen richtigen Opferkult als Nachahmung von Gottes erstem Tieropfer. Die Motivation der Menschen dafür war verschieden und reichte von Dank (Noah), über Schuldsühnung (Hiob) bis hin zu den Versuchen Gott durch die Opfer gewogen und gütig zu stimmen (2.Mose 5:3).

Letzteres ist natürlich unsinnig, denn Gottes Wesen und seine Liebe zu uns Menschen benötigt keine "Nachhilfe" durch uns Menschen.

(Anmerkung: in 2.Mose 5:3 zitieren Mose und Aaron Gott, der ihnen aufgetragen hatte, dass sie zum Pharao gehen und ihm sagen sollten, dass er die Israeliten in die Wüste ziehen lassen soll, damit sie Gott dort opfern, 2.Mose 3:18. Gott nennt keinen weiteren Grund für dieses Opfer und ich persönlich denke, dass Gott als Begründung für den "Ausflug der Israeliten" ihr Opfern deshalb nannte, weil der Pharao dadurch verstand, dass es sich dabei um eine höchst wichtige und heilige Sache handelte. Vermutlich hätten Gott Lieder der Dankbarkeit bei diesem "Ausflug" besser gefallen, aber gemäß dem religiösen Verständnis des Pharaos wäre es dann kein so bedeutendes und wichtiges Ereignis gewesen. Interessanterweise zitieren Mose und Aaron den Herrn dann falsch, denn sie fügen seinem Auftrag noch eine Begründung bei, die Gott so nie gesagt hatte: sie sollten Gott opfern, DAMIT ER SIE NICHT MIT DEM SCHWERT ODER DER PEST SCHLÄGT. Entweder hatten sie wirklich ein so verkehrtes Gottesbild oder aber - wie ich eher vermute - sie wollten der Aussage Gottes noch zusätzlich Gewicht verleihen, indem sie Strafen des Gerichts durch Schwert und Pest dazuerfanden - denn davon wären ja auch der Pharao und sein Volk betroffen.)

Dass für die Sühnung von Sünde ausschließlich das EINE Opfer wirksam ist, das Gott selber brachte in seinem Sohn Jesus, das sehen wir an den Schriften im Neuen Testament deutlich, (z.B. in den Hebräerbrief Kapiteln 7-10)

Bleibt noch das Opfer aus Dank. Und auch dafür haben wir genug Passagen in der Schrift, die davon sprechen, dass der Herr nicht die Frucht unseres Ackers oder unserer Schafherde als Opfer möchte, sondern die Frucht unseres Herzens und unseres Mundes - also unsere Worte und Lieder des Dankes, Heb.13:15, Psalm 50:13...

Fasst man dies alles zusammen, fragt man sich ernsthaft, von wem das Konzept des Opfern von Tieren durch den Menschen stammt. Meine persönliche Ansicht ist, dass der Mensch damit angefangen hat und dass die Tieropfer der Menschen nie Gottes Absicht waren. Wir finden mehrere Verse im Alten und Neuen Testament, die das bestätigen:

Psalm 40:7

An Schlacht- und Speisopfern hattest du kein Gefallen, Ohren (zu Hören) hast du mir gegraben; Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert.

Psalm 50:13

Sollte ich (, der Herr,) das Fleisch von Stieren essen und das Blut von Böcken trinken?

¹⁴ (Besser:) Opfere Gott Dank, und erfülle dem Höchsten deine Gelübde;

Psalm 51:18

Denn du, Herr, hast keine Lust am Schlachtopfer, sonst gäbe ich es; Brandopfer gefällt dir nicht.

Hebräer 10:5

Darum spricht er, als er in die Welt kommt: «Schlachtopfer und Opfergabe hast du nicht gewollt, ...

⁶ an Brandopfern und Sündopfern hast du kein Wohlgefallen gefunden.

Nun mag man natürlich einwenden, dass doch die ganzen Opfervorschriften der Israeliten dem Mose von Gott aufgetragen worden waren. Bedeutet dies nicht, dass die ganze Sache mit dem Opfern von Tieren letztendlich doch von Gott stammt ?

Aus folgenden Gründen glaube ich das nicht.

Erstens auf Grund der eben genannten Schriftstellen, die bestätigen, dass Gott die Tieropfer der Menschen nicht gefallen und er sie nicht gefordert hat*.

(* Als er durch Mose die Opferschriften festlegte, tat er dies nicht, weil er selbst den Wunsch nach diesen Opfern hatte. Vielmehr waren es die Menschen, die vom Wunsch nach Opferhandlungen erfüllt waren, weil sie dadurch selber die Probleme der Sünden beheben wollten. Gott wusste natürlich, dass dies nicht wirklich möglich war, aber als großer Liebhaber der Menschen und Gentleman gab er erst mal ihren Wünschen und ihrem Lösungsansatz den Vortritt und sagte damit: "Also gut, lasst es uns auf EURE SELBER ERWÄHLTE Art und Weise versuchen, bei der ihr selbst die Schöpfer der Lösung seid.")

Zweitens weisen diese Tieropfer und der gesamte Alte Bund, von dem sie ein Teil sind, solche Schwächen und Mängel auf, dass diese einfach nicht Gottes bevorzugter Plan A sein können.

Das Neue Testament bezeichnet die Umsetzung der Opfervorschriften und die Einhaltung des alttestamentlichen Gesetzes von Mose als einen Dienst der Verdammnis und des Todes, 2.Kor.3:7+9. Sollte Gott tatsächlich von etwas der Urheber sein, das eine so schlechte und armselige Qualität aufweist ?

Sogar das "Edelste", die zentrale Grundlage des Alten Bundes - das Gesetz - wird als etwas bezeichnet, das den Tod bringt:

1.Korinther 15:56

Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz.

Römer 7:5.9.10

Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, **die durch das Gesetz erregt wurden**, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen.

⁹ Ich aber lebte einst ohne Gesetz; **als aber das Gebot kam, nahm die Sünde an Kraft zu**;

¹⁰ ich aber starb. Und **das Gebot**, das zum Leben *gegeben*, gerade das **brachte mir den Tod**.

Auch 2.Korinther 3:6 bestätigt, dass der Buchstabe tötet. (Buchstabe ist ein Synonym für das Gesetz von Mose, siehe auch Römer 7:6.)

Zahlreiche Passagen bestätigen, dass es dem Gesetz nie gelang die Menschen in ihrem Tun des Guten und dem Lassen des Bösen zu helfen, Römer 7. Darum lesen wir an vielen Passagen im Neuen Testament, dass das Gesetz für einen gläubigen Christen nicht mehr gültig ist, 1.Timotheus 1:8, Römer 7:4-6, Galater 3:13.23-26, Galater 2:19, Galater 5:18, Römer 6:14 u.v.a.

Oder sehen wir uns Hiob an, der mit all seinem Bemühen um die Einhaltung aller Regeln Gottes und mit all seinen Opfern das Zeugnis erhielt, dass es niemand gab, der gerechter war als er (Hiob 1: 8) . Trotz alldem sagt die Schrift, dass er in der Hand des Teufels war (Hiob 1: 12). Für viele Bibelübersetzer war der hebräische Urtext in seiner Klarheit nicht nachvollziehbar und sie übersetzten die Passage so, als würde Gott den Hiob in die Hand des Teufels übergeben. Aber der Urtext sagt etwas ganz anderes: nämlich, dass Hiob schon in der Hand des Teufels war. (Anmerkung: wer dies vertiefen will -> mein Artikel auf www.vaterherz.at-Hinweis bitte einfügen)

Wenn das Gesetz nun solche Schwächen und Defizite aufweist, fragt man sich, warum Gott es dann gegeben hat, wenn es so gar nicht in der Lage war den Menschen und sein Leben zu bessern.

Meine Überzeugung ist, dass Gott es verwenden musste, um die Menschen zu konfrontieren mit der Unsinnigkeit ihres Essens von der Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

Durch das Essen dieser Frucht wurde es ja eine zentrale Überzeugung von uns Menschen, dass wir nur richtig Bescheid wissen müssen, was gut ist und was falsch - und dass wir dann alles richtig machen könnten.

Alle Menschen - auch wir Christen - sind von diesem Irrtum bis zum heutigen Tag überzeugt: wenn wir nur wissen, wie die Dinge richtig gemacht werden und was man nicht tun soll, dann wären wir schon in der Lage alles richtig umzusetzen und anzuwenden.

Selbst die Vorstellung über eine "gute" Predigt und deren Umsetzung beruht letztendlich auf diesem Irrtum: der Prediger habe nur den Leuten die Schrift richtig auszulegen und ihnen auf den Weg mitzugeben, wie sie die Botschaft praktisch anwenden können ... und dann läge es nur noch an den Menschen, dass sie die Predigt auch wirklich umsetzen.*

(* Anmerkung oder Einschub-Fenster: einen "predigt-technischen" Höhepunkt hat in dieser Hinsicht Josua bereits im Alten Testament hingelegt: er erzählte dem Volk Israel als ihr Anführer, was in seinem Herzen lebendig geworden ist bezüglich seines Weges mit dem Herrn und dass er und sein Haus dem Herrn würden dienen wollen. Als dann das Volk Israel sagte, dass sie dies genauso machen würden wie er, hatte Josua den Mut ihnen zu sagen, dass sie das gar nicht könnten, Josua 24:15-21. Von Josua wissen wir ja, dass er sehr viel Zeit in der Gegenwart Gottes zugebracht hatte, sogar mehr als Mose, 2.Mose 33:11; (meiner persönlichen Meinung nach ist das der Hauptgrund, warum Josua ins verheißene Land gelangen konnte und Mose nicht). Und genau diese intensive Gemeinschaft mit Gott war die Ursache und Quelle, warum Josua zur ungeteilten Nachfolge in der Lage war. Er vollbrachte es nicht aus sich selbst, sondern die Gegenwart Gottes befähigte ihn dazu. Als nun das Volk Israel stolz behauptete, dass sie Gott genauso nachfolgen wollten wie Josua, musste Josua sie damit konfrontieren, dass sie das gar nicht konnten. Leider waren die Israeliten nicht bereit diese demütige Wahrheit ihrer Hilfsbedürftigkeit anzuerkennen. Obwohl sie bereits zwei Generationen lang unter dem Gesetz gelebt hatten und an allen Enden und Ecken bewiesen hatten, dass sie das Gesetz nicht einhalten konnten, verweigerten sie dennoch ihr Angewiesensein auf Gottes Hilfe und blieben starrköpfig bei ihrem Vertrauen auf sich selbst, V.21. Ich glaube, dass Gott seinen Sohn Jesus lieber viel früher gesandt hätte, aber dafür waren die Menschen einfach nicht bereit und deshalb mussten noch über 1000 weitere Jahre vergehen, ehe Jesus geboren werden konnte.)

Das Gesetz von Mose war der einzige Weg für Gott, um die Menschen zu konfrontieren mit ihrem irrigen Glauben an sich selbst und an ihre eigene Fähigkeit das Richtige tun und das Verkehrte lassen zu können. Denn durch das Gesetz erlebte der Mensch an allen Enden und Ecken, was er alles falsch machte und an Geboten und Verboten nicht einhielt.

Das Gesetz - so sagt die Schrift - ist nicht in sich selbst schwach, verkehrt oder von minderer Qualität. Es ist unser Umgang damit und dass wir fälschlicherweise glauben, dass wir das Gesetz anwenden und befolgen können, wodurch die Tod bringende Dynamik des Gesetzes entsteht, Römer 7:7-23.

Paulus nennt das Gesetz in Galater 3:24 als den Zuchtmeister auf Christus hin. Dies tut es dadurch, dass es dem Menschen zeigt, dass er sich nicht innerhalb der Ordnungen Gottes bewegen und dass er nie das göttlich Richtige und Segensreiche durch eigene Anstrengungen umsetzen und erreichen kann.

Und genau damit wird es zum "Zuchtmeister" auf Christus hin, weil es uns als einzigen Ausweg und als einzige Hoffnung nur Christus zeigt und alle anderen Hoffnungen - vor allem auf uns selbst, auf eigene Cleverness und eigene Anstrengungen - vom Tisch räumt.

Die Nicht-Umsetzbarkeit des Gesetzes durch den Menschen ist der Grund, warum das Gesetz in der Bibel als schwach und sogar als nutzlos bezeichnet wird und weshalb es auch durch den Neuen Bund aufgehoben ist, Hebräer 7:18. In Hebräer 8:6-13 lesen wir, dass das Gesetz mitsamt dem ganzen Alten Bund für veraltet erklärt ist und damit (wörtlich) dem Untergang nahe*.

(* Dass es noch nicht ganz vorbei ist liegt daran, dass es für messianische Juden zum Teil und für die übrigen Juden in der Regel noch zur Gänze als gültig erachtet wird. Wenn wir uns den Brudermord von Kain in 1.Mose 4 ansehen und wie Gott sich selbst nicht an das Gesetz des Mose hält, das einen Mord nach dem "Auge um Auge – Zahn um Zahn"-Prinzip durch die Tötung des Mörders ahnden würde. Gott selbst verhält sich ganz gegensätzlich dieser Vorschrift (2.Mose 21) und sorgt aktiv dafür, dass niemand Kain seinen Mord mit dem Tod bestraft.)

Letztendlich ist der Anmarschweg des Gesetzes und der darin enthaltenen Opfervorschriften so sehr ungeeignet den Menschen von Sündenschuld reinzuwaschen und sein Herz zu einem heiligen Leben zu befähigen, dass es seit 2000 Jahren von Gott völlig ersetzt worden ist mit seinem Plan A: dem Neuen Bund und der Erlösung durch Jesus Christus, Hebräer 10:1-14.

So wie ich Gott in seinem Wort beschrieben finde, ist er niemand, wo ER einen zweiten Anlauf braucht, damit er etwas richtig hinbekommt. Da er allwissend ist, wusste er sehr genau, dass das "Projekt Alter Bund" und der Versuch der Menschen "das Gesetz von Mose halten zu können" von uns Menschen nur komplett in den Sand gesetzt werden würde.

Er war vom negativen Ausgang keinen Augenblick überrascht. Vielmehr wählte er bewusst diesen Weg der Pleite und des Scheiterns, um dadurch den Menschen einen Spiegel vorzuhalten: sie sollten erkennen, wie unsinnig es ist, dass sie ihr Vertrauen auf das eigene Gutsein, die eigene Cleverness und auf die eigenen Anstrengungen setzen.

(Anmerkung: Es wäre für Gott ein Leichtes gewesen direkt nach dem Sündenfall den Stall von Bethlehem mit "Ochs und Esel" zu befüllen und seinen Sohn Jesus als Erlöser zu schicken. Das Alte Testament wäre ein sehr kurzes Buch geworden, weil quasi direkt nach 1.Mose Kapitel 4 das Evangelium von Matthäus gekommen wäre. Er konnte aber seinen Sohn Jesus nicht schicken, weil sie für ihn nicht bereit gewesen wären und sie viele Jahre und sogar Generationen brauchten, um durch ihr Scheitern beim Erfüllen des Gesetzes zu lernen, dass sie sich nicht selbst aus der Patsche des Sündenfalls retten konnten sondern einen Messias brauchten.)

Den Schriftbefund über die Wertlosigkeit solch eines Vertrauens auf uns selbst haben wir uns ja schon mehrfach auf diesen Seiten angesehen und ich führe nur noch mal drei zentrale Schriftstellen dazu an:

Jeremia 10:23

Ich habe erkannt, HERR, dass der Weg des Menschen nicht in seiner Macht steht und dass es keinem, der geht, *gegeben ist*, seinen Schritt zu lenken.

Lukas 12:26

Wenn ihr nun auch das Geringste nicht könnt, warum seid ihr um das übrige besorgt?

Johannes 15:4

Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch *ihr* nicht, ihr bleibt denn in mir.

⁵ *Ich* bin der Weinstock, *ihr* seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Diese Erkenntnis der Wertlosigkeit der eigenen Bemühungen und der eigenen Schlaueit ist für uns Gläubigen der eigentliche zentrale Nutzen des Gesetzes. Natürlich gibt es neben den klassischen 10 Geboten noch viele andere "Handlungsempfehlungen" in der Bibel. Doch jedes Mal, wenn wir diese zu einer verbindlichen Verhaltensrichtschnur für uns oder für andere machen, wiederholen wir nur den gleichen Unsinn, den die Menschen über Jahrtausende mit dem Gesetz von Mose machten. Der zugrunde liegende Hauptirrtum lautet dann ebenso: ich muss nur wissen, was ich wie richtig machen soll und dann kann ich das auch umsetzen.

Der einzig wirklich sinnvolle Umgang mit Empfehlungen der Bibel besteht darin, dass wir damit zu Gott gehen und uns mit ihm über diese Empfehlung austauschen:

- Wir bitten ihn uns die Zusammenhänge und Segensdynamiken zu erklären, damit unser Herz für seinen segensreichen Willen wirklich von IHM gewonnen wird;
- wir lassen uns von ihm die konkrete Umsetzung und praktische Anwendung der betreffenden Segenswahrheit in unserem Leben zeigen und
- wir öffnen uns für den Heiligen Geist, dass er uns seine konkreten Hilfen für die Umsetzung zeigt, damit wir anschließend nicht in Eigenregie und eigener Kraft unterwegs sind, sondern unseren Weg gemeinsam mit ihm Hand in Hand gehen.

Und noch einmal: auch wenn die Bibel sagt, dass das Gesetz dem Menschen letztendlich nur den Tod bringt, so ist nicht das Gesetz in sich selbst falsch, denn eigentlich beschreibt es nur wunderbar die herausragende Qualität des Willens Gottes. Vielmehr ist es unser Stolz, der meint das Gesetz erfüllen und umsetzen zu können, der als Resultat dann die vielen Formen des Todes bzw. der Lebensberaubung erzeugt.

Trotz des vielen Scheiterns und Versagens bei der Einhaltung des Gesetzes sind selbst heute ein Großteil der Gläubigen nicht bereit ihre Versuche aufzugeben nach den Gesetzen Gottes zu leben. Die Betonung des Schriftbefundes, dass das Gesetz zu einem Ende gekommen und wir vollkommen davon befreit sind und es nicht mehr erfüllen müssen, widerspricht einfach ihrem Lebenskonzept. In dem Versuch nach göttlichen Regeln und Ordnungen zu leben ruht zum größten Teil ihre Sicherheit, weshalb sie denken Gottes Segen zu erleben, in seiner Gunst zu bleiben und auch das ewige Leben zu behalten.

Diese Verbindung mit dem Gesetz ist so intensiv im menschlichen Herzen, dass wir förmlich eine Erlösung vom Gesetz benötigen, wie wir gleich sehen werden.

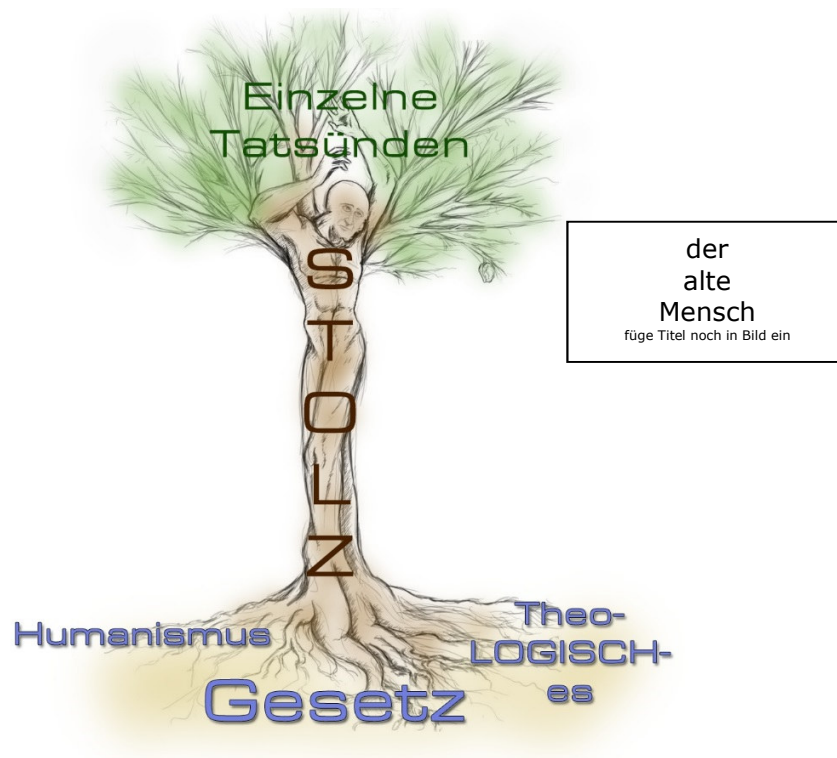
(* Einschub: dies ist natürlich kein Aufruf nach Lust und Laune jeden Unsinn zu machen und gegen die Gebote Gottes zu verstoßen. Wenn wir im Willen Gottes leben, eröffnet dies das wunderbarste, das geschützte, das best versorgteste und herrlichste Leben, das es gibt. Nicht das WAS, sondern das WIE ist das Problem. Wir gelangen in die segensreiche Dimension des Willens Gottes nicht durch unsere Bemühungen möglichst viele von seinen Geboten und Regeln einzuhalten, sondern indem wir uns ganz abhängig machen von seiner Gegenwart und seinen umfassenden Hilfen, mit denen er uns auf seinen Wegen tragen möchte.)

Auch wenn viele Gläubigen eigentlich an allen Enden und Ecken erkennen müssten, wie kläglich sie darin scheitern aus sich selbst die Wege Gottes gehen zu können, ist es ihnen doch fast unmöglich ihr Vertrauen auf das eigene Erfüllen des Gesetzes oder christlicher Regeln und Ordnungen ziehen zu lassen.

Und nicht zuletzt hat es bei einigen sicher auch ein bisschen mit Stolz zu tun und ihrem Wunsch beweisen zu können, wie sehr sie in der Lage sind ein gutes und richtiges Leben nach den Standards Gottes zu leben.

Letztendlich sind die nachfolgenden Drei in uns Menschen zu einer massiv bestimmenden Quelle unseres Lebens geworden, durch die wir versuchen Gott und seine Hilfen zu ersetzen:

- die Frucht vom Baum der Erkenntnis und die damit verbundene Fähigkeit, dass wir losgelöst von Gottes Unterweisung selber in Lage sind Erkenntnis über das Gute und über das Böse zu gewinnen
- unser Stolz und unser falsches Vertrauen auf uns selbst, dass wir meinen mit der Erkenntnis des Guten und des Schlechten richtig umgehen zu können (in meinen Augen ist das die Hauptsünde, aus der die allermeisten anderen Sünden in unserem Leben dann in weiterer Folge resultieren)
- und nicht zuletzt ist es das konzentrierte Wissen über das Gute und das Böse selbst: bei den Gläubigen im AT ist dies das Gesetz Mose, bei den Gläubigen des NT sind es all die christlichen Regeln, Gesetze und Gebote und bei den Menschen ohne kirchlichen Hintergrund sind es die Moral und der Humanismus.



Die Bibel verwendet den Begriff des "alten Menschen". Damit meint sie die zentralen Dynamiken in uns Menschen, die nach dem Sündenfall aus dem Defizit der Nähe Gottes entstanden sind und womit wir Menschen versuchten Gott und die Hilfen seiner Gegenwart in uns zu ersetzen.

Im obigen Bild sehen wir den Nährboden unseres alten Menschen, aus dem wir durch unsere Wurzeln zahlreiche Ideen und Impulse beziehen, aus denen dann unsere Ziele und Wünsche entstehen.

Dieser Nährboden ist

- bei Gläubigen meist eine Mischung aus dem Gesetz des Alten Testaments und aus christlichen Regeln und theologischen "Erfolgs-Anleitungen"

- und bei Menschen mit geringem kirchlichen Background sind es eher die Bereiche der Moral, des Humanismus und der menschlichen Erfolgsrezepte.

Die Hauptmasse des alten Menschen - im Bild der Stamm des Baumes - ist in meinen Augen der Stolz von uns Menschen, dass wir auf uns selbst vertrauen und von der Qualität der eigenen Ideen und Anstrengungen überzeugt sind und wo wir bis zum heutigen Tag versuchen das alleine hinzubekommen, das eigentlich nur durch Gottes umfassenden Hilfen erreicht werden kann.

Viele Gläubige würden bestreiten, dass sie versuchen ihr Leben ohne die Hilfen Gottes gelingen zu lassen. Schließlich würden sie um ihr Angewiesensein auf Gottes Gnade wissen und regelmäßig für die Hilfe Gottes beten.

Doch wenn wir wirklich den Mut finden in die echte Gnadensicht Gottes einzutauchen, werden wir sehen, dass wir genaugenommen 99% unseres Lebens in Eigenregie und in eigener Kraft unterwegs sind. Mein eigenes Leben ist die allermeiste Zeit eine einzige Ausladung an die beinahe endlosen Hilfs- und Gnadenangebote Gottes.

In Gottes Wort finden wir rund 1000* ganz konkrete Hilfen Gottes beschrieben, mit denen er uns Menschen beim gemeinsamen Weg mit ihm in jeder Facette unseres Seins unterstützen möchte.

(* Beim Schreiben des Buches zum Thema körperlicher Heilung sah ich, wie Gott in seinem Wort etwa 50 Zutaten und Hilfen dafür zur Verfügung stellt. Für den 4. Teil der Eheanbahnungsserie fand ich in Gottes Wort 35 ganz konkrete Hilfen, wie unser himmlischer Vater Singles mit Partnerwunsch unterstützen möchte, dass sie gemeinsam mit ihm den richtigen Ehepartner finden können. 70 weitere Hilfen finden wir in seinem Wort im Umfeld von Heiligung und dem Freiwerden von Sünde. Beim Schreiben des Buches über Finanzen entdeckte ich rund 40 Hilfen Gottes für unsere Versorgung. Und ganz spannend ist es für mich zur Zeit die sehr konkreten Hilfen Gottes in seinem Wort zu entdecken für das Buch "Gemeinsam mit Gott furchtlos durch die Endzeit". Ganz zu schweigen von den 60 Hilfen und Tipps in Gottes Wort zum Thema Sexualität, den 25 Segensfacetten der Furcht des Herrn, den 20 Segensdynamiken des Sprachengebets u.s.w.)

Die Hilfen Gottes, die wir in seinem Wort entdecken, sind so umfassend für unser gesamtes Wesen und unser ganzes Leben, dass damit die Verse in der Bibel wirklich bestätigt werden, die davon reden, dass Gott uns jeden Schritt unseres Lebensweges tragen möchte: 5.Mose 1:31, 2.Mose 19:4, Psalm 91:12, Psalm 28:9, Jesaja 40:11 u.v.a.

Seine Hilfen möchten eigentlich alles abdecken: unser gesamtes Wesen, unseren Körper, unsere Seele mit ihren Gedanken, Gefühlen und Wünschen, unser Herz und unseren Geist und dazu unser gesamtes Leben und unsere Bedürfnisse. Aussagen wie etwa die folgenden drei sind tatsächlich von ihm so gemeint und keine Lüge:

Johannes 10:10

Ich bin gekommen, damit ihr das Leben habt und es in Überfluss habt.

2.Petrus 1:3 ¶

Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat

2.Korinther 9:8

Gott aber vermag euch jede Gnade überreichlich zu geben, damit ihr in allem allezeit alle Genüge habt und überströmend seid zu jedem guten Werk

Gerade der letzte Vers zeichnet ein so deutliches Bild von Gottes Gnadenreichtum, den er für uns vorbereitet hat: er möchte doch tatsächlich, dass wir in ALLEM und zu JEDER ZEIT auch wirklich ALLES haben, was wir brauchen und dass wir dann seine Gnadenhilfen noch weiter empfangen bis wir förmlich überfließen zu den guten Werken.

Vergleichen wir unser Leben im Alltag mit diesen Aussagen ist von diesem Überfluss an Gnadenhilfen, die uns auf dem ganzen Weg förmlich tragen, nur wenig zu sehen.

Es geht Gott auch in keinsten Weise um irgendeinen Vorwurf, dass so wenig von seinen Hilfen bei uns ankommen.

Und jeder Ansatz *"Na gut, wenn das so ist, dann werden wir also in Zukunft mehr aus Gottes Gnade leben"* ist schon die nächste Zielverfehlung. Denn dahinter steckt in der Regel die Überzeugung, dass es letztendlich um etwas geht, das wir Menschen umsetzen können und wo wir einfach nur ein neues Konzept der Gnade Gottes verstehen und dann anwenden müssten.

Letztendlich glauben wir aber wieder, dass wir selbst etwas in den Griff bekommen könnten. Dieser falsche Glaube an unser eigenes Vermögen und unsere eigenen Fähigkeiten ist für mich der heimtückischste und am schwersten zu durchschauende Anteil des alten Menschen in uns. Er ist so sehr Teil unseres Wesen und unserer tiefsten Überzeugung geworden, dass wir eine echte Erlösung und Befreiung davon benötigen.

Gott ist bei der Wahl seiner Worte, wie er diese negativen Dynamiken des alten Menschen in uns zu einem Ende bringen möchte, nicht harmlos oder Schaum gebremst.

Er versucht diese Dynamiken des alten Menschen nicht zu erziehen, nicht zu behübschen, nicht zu reinigen, nicht zu befreien und nicht zu verbessern. Und auch wir müssen aufpassen, dass wir nicht versuchen diese Dynamiken in uns durch gute Vorsätze, durch Bemühen und Selbstdisziplin in den Griff zu bekommen.

Da Gott an sein eigenes Wort glaubt und also auch an seine Aussagen, dass wir (aus uns selbst) nicht das Geringste können, (Lk.12:26, Joh.15.4.5, Jeremia 10:23), darum weiß er, wie unsinnig es wäre zu uns Menschen zu sagen: *"Bemühe dich und schau darauf, dass diese negativen Facetten des alten Menschen in dir möglichst gering gehalten werden."*

(Anmerkung: Darum ist es auch so wichtig für Predigerinnen und Prediger, dass wenn sie einen Bedarf an Herzensveränderung bei den Zuhörern wahrnehmen, dass sie dies nicht als eine Auflage an die Menschen verkünden, die diese mit Bemühen, Willensentscheid und eigener Anstrengung umzusetzen hätten, sondern wo die nötige Veränderung wirklich von Gott selbst und seinen ganz realen Gnadenhilfen geschenkt werden darf.)

Unser himmlischer Vater weiß, dass Selbstdisziplin* und Selbstheiligung eine genauso unsinnige Form der Selbsterlösung darstellen wie Selbstgerechtigkeit.

(* Damit möchte ich nicht sagen, dass Disziplinlosigkeit die richtige Wahl ist. Es gibt gesunde Formen der Disziplin wo man für das richtige Maß, sei es an Essen, an Kaufen, an Fernsehen etc, sorgt. Das Problem der Selbstdisziplin ist nicht das Ziel - ein gesundes Maß einzuhalten - sondern dass die Quelle für die Disziplin in einem selbst liegt, also im eigenen Bemühen um Selbstbeherrschung, Selbstzügelung oder gar um falsch verstandene Selbstverleugnung. Die einzig verlässliche Quelle dafür, dass wir nicht von Genüssen, Trieben, Sehnsüchten und Lüsten beherrscht werden, sondern sie in einem gesunden Ausmaß ausleben, liegt in den konkreten Hilfen des Heiligen Geistes. Er möchte uns die übernatürliche Geistesfrucht einer entspannten und einfachen "Kontrolle" dieser Freuden schenken: 2.Timotheus 1:7 spricht von einem Geist der besonnenen Gesinnung und das griechische Wort SOPHRONISMOS bedeutet auch Sensibilität, Ausgewogenheit, Balance, Vernünftigkeit, Nüchternheit, kluge Zurückhaltung, Angemessenheit, Zweckmäßigkeit und die Freude daran, dass man das rechte und NÜTZLICHE Maß hält. Als Ergänzung dazu nennt Paulus in Galater 5:22.23 als letzte Geistesfrucht die Enthaltensamkeit: das griechische Wort EGKRATEIA bezeichnet die Geistesfrucht der Freiheit, wo man von nichts BEHERRSCHT wird und keinem Trieb oder Genuss ausgeliefert ist, sondern man stets wahlberechtigt ist und frei wählen kann. Paulus kannte diese Frucht des Geistes sehr genau aus seinem persönlichen Leben, denn er schreibt: Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist NÜTZLICH - alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts BEHERRSCHEN lassen - alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient mir zur Auferbauung, 1.Kor.6:12 und 1.Kor.10:23)

Gottes Lösung ist betreffs dieser negativen Dynamiken des alten Menschen viel gründlicher und effizienter: es geht um nichts weniger als um deren Tod. Und das Wunder dieses Todes ist nicht das Ergebnis auch nur der geringsten eigenen Bemühung. Denn nicht wir sorgen für den Tod sündiger Dynamiken in uns selbst, sondern Gott tat es durch den Tod von Jesus und bietet uns das Freiwerden von diesen Dynamiken als ein Geschenk an, für das wir keine Heiligungsbemühung oder sonstige Anstrengung zu vollbringen haben.

Und je länger wir unseren Weg mit dem Herrn gehen, umso mehr erkennen wir, dass der nachfolgende, weit verbreitete Ansatz verkehrt ist: "Das was ich tun kann, das ist meine Aufgabe und den Rest macht Gott."

Wir werfen keine Willensentscheide und Bemühungen um ein heiliges Leben ins Rennen und warten darauf, dass Gott den Rest macht. Sobald wir eigene Anstrengungen aufbringen - die in sich letztendlich Selbsterlösungsversuche darstellen - ist dies ein großes Neindanke-Signal an Gottes Liebes- und Gnadenangebot mit der Botschaft: "Sorry, Gott, aber wie es aussieht reicht deine Gnade nicht aus in meinem Leben. Was du an Hilfen und Erlösung zur Verfügung stellst, benötigt von meiner Seite noch die Vollendung und dass der fehlende Rest von mir beigesteuert wird."

(Damit unterstütze ich keineswegs die folgende Überzeugung *"Wenn das so ist, dann kann ich mich also gänzlich der Sünde und den zügellosen Vergnügen hingeben, weil es also allein Gottes Aufgabe ist, dass ich geheiligt werde und die Sünden in meinem Leben weniger werden."* Das Thema Heiligung ist ein primär partnerschaftlicher Prozess und Gott macht in unserem Leben (fast) nichts vorbei an unserer Bereitschaft und Bejahung. Sprüche 23:26 bringt die zentrale Dynamik der Heiligung auf den Punkt, dass wir regelmäßig Zeiten auf dem Schoß Gottes verbringen und ihm zuhören, sodass uns sein umwerbendes Reden mehr und mehr erfüllt, mit dem er wie kein anderer unser Herz für sich und seinen wunderbaren Willen begeistern kann. Sobald unser Herz gewonnen ist für seinen Willen, der ja immer gut, perfekt und (wörtlich) angenehm ist, Römer 12:2, liegt die eigentliche Heiligungsdynamik dann nicht in eigenen Vorsätzen, Willensentschlüssen und Bemühungen um reine Gedanken, gute Herzensregungen und richtige Handlungen. Vielmehr ist es unser Öffnen für seine umfassenden Berührungen und Hilfen, die in unserem Leben die Quelle für alle positive Veränderung und Befreiung ist. 2.Korinther 3:17-18 beschreibt sehr treffend dieses Wirken der Befreiung durch den Heiligen Geist und durch die sich manifestierende und real erlebte Herrlichkeit Gottes.)

So gut wie alle Opfervorschriften des Alten Testament enthalten immer auch eine Vorausschau auf den Neuen Bund und auf die Erlösung durch Jesus Christus. Und so finden wir an allen Enden und Ecken die Hinweise, dass bei einem für Gott wohlgefälligen Opfer die Leistung und Anstrengung des Menschen keinesfalls beteiligt sein darf.

- Andere Kulturen verwendeten für den Bau von Altären gerne kostbare Baumaterialien; und die verwendeten Steine wurden oft besonders aufwendig und kostbar geschliffen und verziert. Beim Bau für seinen Altar forderte Gott von den Israeliten, dass sie unbedingt unbehauene und unbearbeitete ganz normale Steine verwenden. Gott wollte bei seinem Altar keine Leistung und keinen "kostbaren" Beitrag durch die Menschen:

2.Mose 20:25 Wenn du mir aber einen Altar aus Steinen machst, dann darfst du sie nicht als behauene *Steine* aufbauen, denn du hättest deinen Meißel darüber geschwungen und ihn (dadurch) entweiht.

- Wenn der Hohepriester seine Kleidung empfing, so durfte er sie nicht selber anziehen, sondern er wurde von anderen gekleidet. Vom Neuen Testament wissen wir, dass Kleider für unsere Gerechtigkeit stehen. In dieser Kleidungs Vorschrift im Alten Testament sehen wir, dass es keine Gerechtigkeit gibt, die wir uns selber aneignen können. Sie kann nur als ein Geschenk empfangen werden, das uns - wie eine Kleidung - von jemand anderen angezogen wird. (Diese andere Person ist natürlich Gott selbst).

- Ein wichtiges Detail liegt auch im für die Kleider des Hohepriester verwendeten Stoff. Während in anderen Kulturen die Menschen immer kostbare Stoffe für die Opferkleidung verwendeten, schrieb Gott vor, dass die Israeliten nur Leinenstoff verwenden dürfen. Auch im damaligen Israel hätte es deutlich edlere und kostbarere Stoffe gegeben, aber Leinen war in der damaligen Zeit der einzige Stoff, der die Schweißbildung unterbindet:

Hesekiel 44:18

Leinene Kopfbünde sollen auf ihrem Kopf sein und leinene Beinkleider an ihren Hüften; sie sollen sich nicht mit schweißfördernder Kleidung gürten.

Gott möchte nicht, dass wir mit irgendwelchen eigenen Anstrengungen und Bemühungen zu ihm kommen, um bei ihm etwas zu erhalten. Und ganz besonders gilt dies für unsere Freisetzung von den Dynamiken des alten Menschen.

Sehen wir uns nun an, wie diese Freisetzung vom alten Menschen konkret aussieht. In der radikalen Wortwahl Jesu - "das Kreuz aufnehmen" - sahen wir schon, dass er uns offensichtlich etwas anbietet, das mit einem Kreuzestod zu tun hat.

Und Paulus schreibt dann, dass Jesus uns in seine Kreuzestod-Erfahrung mit hineinnehmen möchte, sodass wir wie Paulus sagen können:

Galater 2:19b-20

ich bin mit Christus gekreuzigt,

²⁰ und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir

Diese Aussage klingt heftig und radikal und wir müssen uns genau ansehen, was in unserem Leben zu einem Ende kommen soll. Denn Gott tut in unserem Leben beinahe nichts ohne unsere Zustimmung und Bejahung. Entsprechend ist sein Weg und seine Einladung für uns immer Evangelium, also eine froh machende Botschaft, mit der er unser Herz gewinnen möchte.

Die froh machende Botschaft hinsichtlich unseres "Mit Christus Mitgekreuzigtseins" besteht darin,

- dass zum einen tatsächlich so etwas Gründliches und Intensives wie ein Kreuzestod in unserem Leben wirksam werden möchte,
- zweitens dass dieser bereits vor 2000 Jahren durch Jesu Sterben erfolgt ist, weshalb es keinen Tod am Kreuz für uns in der Gegenwart mehr gibt und auch keine damit verbundenen Schmerzen, (darum heißt es auch in Jesaja 53:4, dass Jesus unsere Schmerzen für uns getragen hat),
- und dass drittens keine positiven Teile unserer Persönlichkeit, unserer Gefühle und unserer Herzenswünsche durch das Kreuz zu einem Ende kommen, sondern nur negative, lebensberaubende Dynamiken.

Dies wird nicht von allen Bibellehrern gleich gesehen und manche Auslegung zeichnet ein sehr unattraktives Bild von einem Sterben mit Christus.

Bei allem Respekt vor diesen Lehrern sehe ich hinter diesen negativen Lehren eine zentrale treibende Kraft und Person, die ein sehr großes Interesse daran hat, dass das Geschenk unseres "Mit Christus Mitgestorben- und Auferstandenseins" nicht in seiner einzigartigen Kostbarkeit unter den Menschen bekannt wird: der besiegte Feind und Widersacher Gottes weiß genau, was für eine enorme Auswirkung der Befreiung und Ausrüstung mit Gottes Vollmacht im Leben eines Gläubigen passieren würde und wie sehr er, der Besiegte, an Einfluss im Leben dieses Menschen verlieren würde, wenn die gesamte Segensdimension des Kreuzes Jesu und der Auferstehungsherrlichkeit Gottes im Leben dieses Menschen wirksam werden würde.

Als Paulus sagte, dass "Jesus sein Leben ist und Sterben für ihn Gewinn bedeutet", Philipper 1:21, so mag er mit dem "Sterben" wohl auch den natürlichen Tod gemeint haben. Es ist aber meine tiefste Überzeugung, dass wenn Paulus schon dem natürlichen Tod ein so positives Zeugnis ausstellt, dass seine Aussage über ein "Gewinn bringendes Sterben" noch so viel mehr gilt für unser geistliches "Mit Christus Mitgestorbensein".

Wir müssen ohnedies nicht auf die Lehraussagen irgendwelcher Theologen zurückgreifen, um zu erkennen, was es denn mit dem Kreuz Jesu auf sich hat, da der Schriftbefund sehr exakt ist in der Beschreibung unseres Mitsterbens.

Und gleich vorweg: das Kreuz Jesu bleibt nicht bei einem Sterben und Außerwirksamkeitsetzen von negativen Anteilen in unserem Leben stehen. Denn all das Entfernen von den negativen Dynamiken ist vor allem ein "Aus dem Weg Räumen" für das eigentliche Ziel: die Auferstehungsherrlichkeit Gottes, die ungebremsst in unserem Leben jeden Tag aufs Neue wirksam werden möchte.

Doch sehen wir uns zuerst die Dynamiken an, die durch das Kreuz in unserem Leben zu einem Ende kommen:

1.) Durch das Kreuz werden wir vom Gesetz befreit

Galater 2:19-20

Denn ich bin durchs Gesetz *dem* Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt, ²⁰ und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir;

Galater 2:19.20 ist die vermutlich am häufigsten zitierte Schriftstelle, wenn es um unser Mitgestorbensein mit Christus geht. Hier sehen wir auch gleich die erste Dynamik, die in unserem Leben durch das Kreuz Jesu zu einem Ende kommt: das Gesetz.

Warum heißt es hier, dass wir durch das Gesetz dem Gesetz gestorben sind ?

Das Gesetz von Mose forderte für die Übertretungen des Menschen den Tod. Bei kleineren Vergehen reichte der stellvertretende Tod von Tieren, doch bei größeren Vergehen war der Tod eines Tieres nicht ausreichend und der Mensch hatte zu sterben.

Satan kannte diese rechtliche Grundlage und konnte auf deren Einhaltung pochen. Entsprechend ist die Sünde im Leben des Menschen keine unbedeutende Kleinigkeit, die Gott einfach so unter den Tisch fallen lassen konnte. Gott musste eine Lösung für die Übertretung des Gesetzes finden ohne das Gesetz zu umgehen. Da die Konsequenz der Sünde der Tod des Menschen ist, Römer 6:23, musste Gottes Lösung auch den Tod des Menschen beinhalten.

Gottes genialer Plan war nun, dass er in seinem Sohn Jesus (der auch Gott ist) auf die Erde kam und Mensch wurde. Und in Jesus als Mensch lud Gott all unsere Sünden und unsere Schuld auf sich und erlitt - wie es das Gesetz forderte - rechtmäßig die Strafe und Konsequenz dafür: den Tod.

Darum schreibt Paulus hier in Galater 2, dass unsere Erlösung durch das Gesetz erfolgte, daher auf den Wegen des Gesetzes und durch die Befolgung und Einhaltung des Gesetzes.

Jesus klärte aber für uns nicht nur unsere Übertretung des Gesetzes, sondern machte etwas beinahe noch Wichtigeres: er ERFÜLLTE das Gesetz für uns, Matthäus 5:17 und Römer 8:3-4.

Nur dadurch, dass er für uns das Gesetz erfüllte und die Strafe für unsere Gesetzesübertretung trug, konnte er uns vom Gesetz und all den negativen Konsequenzen des Gesetzes befreien.

Römer 10:4

Denn Christus ist des Gesetzes Ende, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit.

Christus brachte für uns durch seinen Kreuzestod das Ende des Gesetzes und kaufte uns förmlich frei vom Fluch des Gesetzes, daher von den negativen Konsequenzen, die mit dem Übertreten des Gesetzes verbunden sind, Galater 3:13.

Oder wie es Epheser 2:15 sagt: Er (Jesus) hat das Gesetz der Gebote in Satzungen beseitigt. Das griechische Wort hier für BESEITIGEN – KATARGEO – bedeutet auch: inaktiv setzen, stilllegen, wirkungslos machen, wegtun, außer Wirksamkeit setzen, zerstören, abschaffen, beseitigen. Es ist dasselbe Wort, das zB in Hebräer 2:14 verwendet wird bei der Beschreibung, dass Jesus den Teufel vernichtet hat, bzw. in 2.Timotheus 1:10 den Tod und in 2.Thessalonicher 2:8 den Antichrist.

Und hier in Galater 2:19 haben wir gelesen, dass wir durch das Kreuz dem Gesetz förmlich gestorben sind.

Was bedeutet dies nun genau, dass wir dem Gesetz gestorben sind ?

Der Tod ist die intensivste Trennung, die zwischen uns und einem anderen möglich ist. In Römer 7:1-6 wird unsere Verbindung mit dem Gesetz anhand der Ehe zwischen einer Frau (wir) und dem Mann (das Gesetz) beschrieben:

Römer 7:1-3

Oder wisst ihr nicht, Brüder - denn ich rede zu denen, die Gesetz kennen - dass das Gesetz über den Menschen herrscht, solange er lebt? ² Denn die verheiratete Frau ist durchs Gesetz an den Mann gebunden, solange er lebt; wenn aber der Mann gestorben ist, so ist sie losgemacht von dem Gesetz des Mannes. ³ So wird sie nun, während der Mann lebt, eine Ehebrecherin genannt, wenn sie eines anderen Mannes wird; wenn aber der Mann gestorben ist, ist sie frei vom Gesetz, so dass sie keine Ehebrecherin ist, wenn sie eines anderen Mannes wird.

In diesem Bild hier wird das Gesetz mit einem Ehemann verglichen, der - so Vers 1 - über uns Menschen (die Ehefrau) herrscht. Wir sind förmlich an das Gesetz gebunden, V.2. Wie der Mann zur damaligen Zeit die maßgebliche Autorität im Leben einer Frau war und bestimmte, wo es lang geht, so gilt dies ebenso auch für das Gesetz: es gibt den Weg vor und fordert den Gehorsam.

Vers 3 sagt nun, dass eine Loslösung vom Gesetz so schlimm wie ein Ehebruch wäre - zumindest während der Zeit, wo der Bräutigam (das Gesetz) noch lebt. Für Menschen, die nicht verstanden haben, dass wir durch Jesus vom Gesetz befreit sind, muss es verständlicherweise eine ganz schlimme Sünde sein, wenn man behauptet, dass man vom Gesetz befreit ist und ihm nicht mehr folgen muss.

Dies kennzeichnet in meinen Augen das Bild eines großen Teils der Christenheit, der mehr oder weniger glaubt, dass wir die Gebote der Bibel und auch das Gesetz des Alten Testaments nach wie vor zu befolgen haben. Die Freiheit von Speisevorschriften und von den Gesetzen über Tieropfer wird meist verstanden, aber in den übrigen Bereichen meinen viele, dass sie die Anordnungen der Bibel zu befolgen haben.

Was ist eigentlich verkehrt daran die Gebote der Bibel halten zu wollen ?

Wir haben es schon ausführlich behandelt, dass nicht die Gebote in sich selbst verkehrt sind, sondern unser Glaube an die eigene Befähigung die Gebote Gottes halten zu können. Die zu Grunde liegende, falsche Überzeugung einer christlichen Nachfolge, die sich an Regeln, Geboten und Verboten orientiert, lautet ja: *"Ich muss nur wissen, was ich zu tun habe und was ich nicht tun darf und dann ist es meine Aufgabe mich zu bemühen nach diesen Ordnungen zu leben. Wenn ich nur weiß, was wirklich richtig ist, dann KANN ICH DAS AUCH UMSETZEN."*

Und genau dieser letzte Teil - dieses Vertrauen auf unser eigenes Umsetzen - ist das große Dilemma.

Wenn Gläubige irgendwo Regeln, christliche Solls oder "wichtige geistliche Aktivitäten" hören, ist bei nicht wenigen die Gefahr groß, dass sie sich mit großer Freude darauf stürzen und sie sich diese Vorgaben zu eigen machen und als Richtschnur und "Erfolgsrezept-Berater" in ihr Leben adoptieren.

Römer 7 nennt uns zwei weitere Gründe, warum dies ein Problem darstellt:

Römer 7:4

So seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht bringen. ⁵ Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz *erregt wurden*, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen. ⁶ Jetzt aber sind wir von dem Gesetz losgemacht, da wir dem gestorben sind, worin wir festgehalten wurden, so dass wir in dem Neuen des Geistes dienen und nicht in dem Alten des Buchstabens.

Erstens sehen wir hier, dass das Bild von Paulus von zwei Eheleuten sehr bewusst ausgewählt ist. Durch den Tod sind wir vom ersten Ehemann - dem Gesetz - befreit, damit wir mit einem neuen Ehepartner eine Verbindung eingehen können: Paulus nennt unseren neuen Ehepartner hier den "aus den Toten Auferweckten" und meint damit natürlich Jesus Christus.

War zuvor das Gesetz die maßgebliche Autorität, die das Leben des Menschen, seine Entscheidungen und sein Verhalten kontrollierte und steuerte, so soll diese Aufgabe nun direkt Jesus selbst zufallen.

Es geht Paulus hier nicht um eine theologische Spitzfindigkeit, sondern wirklich um eine Beziehungsfrage. Wir können nicht zwei "Herren" gleichzeitig dienen - dem Gesetz und dem Herrn Jesu.

Das Gesetz ist bei vielen Menschen das größte Hindernis in ihrer Beziehung zum Herrn. Eigentlich möchte der Herr, dass unser Weg primär aus der Beziehung mit ihm erfolgt. Aus der täglich gepflegten Gemeinschaft mit ihm erwächst in unserem Herzen ein gemeinsamer Weg, den wir dann gemeinsam mit ihm, dem Herrn gehen. Durch diese Herzensgemeinschaft und unser primäres Ausgerichtetsein auf Jesus, bekommt er, der Herr die Möglichkeit uns seinen Willen lebendig zu machen, unser Herz dafür zu gewinnen und all die vielen Hilfen durch den Heiligen Geist für unseren gemeinsamen Weg mit ihm zu schenken.

Menschen, die an die Wichtigkeit des Gesetzes und der Befolgung von christlichen Regeln glauben, orientieren sich aber überwiegend an all den kleinen und großen Vorgaben, Solls und ToDos anstatt in möglichst allen Bereichen den Herrn und sein Reden zu suchen. Genau dies wäre aber wesentlicher Bestandteil unserer Freundschaft und Liebesbeziehung zum Herrn und das Gesetz drängt sich da förmlich als ein Ersatz dazwischen.

Wenn es zu einem Lebensbereich eine Frage gibt und dazu in Gottes Wort eine klare Vorgabe existiert, glauben gesetzlich orientierte Menschen, dass man gar nicht noch zusätzlich zum Herrn gehen soll. Auch in der Verkündigung hört man oft *"Wenn etwas ohnedies in Gottes Wort klar vorgegeben ist, dann braucht man damit doch nicht zum Herrn zu gehen und ihn zu befragen. Die Auskunft aus Gottes Wort ist genug."*

Doch genau diese Überzeugung wird von Gottes Wort mit folgender Aussage widerlegt: "Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig", 2.Korinther 3:6.

Denn genau in diesem "Zum Herrn Gehen, ihn Suchen und ihn Befragen" liegt der große Schlüssel, weil der Herr dadurch seine lebens- und herzensverändernde Gegenwart schenken kann ohne die wir nie bleibend in seinem Willen leben können.

Die beiden Wörter "Gehorsam und gehorchen" enthalten beide die Worte des Hörens bzw. Horchens und sprechen also von einer persönlichen Begegnung mit dem Herrn, wo ER uns sein Herz und seinen Willen persönlich lebendig macht.

Nun könnte man vielleicht meinen, dass doch auch bei einer gesalbten Predigt nicht der Prediger sondern Gottes Geist selbst der Hauptausführende ist und es also doch reichen würde, dass man eine gute Predigt hört und dann direkt mit der Umsetzung fortfährt. Doch wir alle kennen die "Halbwertszeit" selbst einer feurigen Konferenz.

Gemäß meinem Verständnis besteht der wichtigste Dienst von Predigern, Lehrern, Leitern, Musikern etc. darin, dass sie den einzelnen darin unterstützen, wie er in seinem Alltag eine Gemeinschaft mit Gott führen kann, die angefüllt ist von den Liebesberührungen Gottes und seinem intensiven täglichen Reden zu ihnen. Verse wie Jesaja 50:4, Matthäus 4:4, 1.Johannes 2:27 und viele andere bestätigen die Wichtigkeit der real erlebten Gegenwart Gottes und des persönlichen Hörens seiner Stimme auf einer täglichen Basis.

Wie man seine Beziehung zum Ehepartner nicht über die Schwiegereltern führen kann, so benötigt man auch die persönliche Intimität und Liebesgemeinschaft mit dem Herrn, um ganz in den Willen Gottes eintauchen zu können.

In diesem Kontext steht für mich die von Paulus erwähnte Thematik des "Ehebruchs" auch in der Gegenrichtung im Raum. Eine sehr von Gesetzlichkeit geprägte Verkündigung kann sich über längere Zeit förmlich zu einem Widersacher für die persönliche Liebesbeziehung zu Gott

entwickeln, weil Gottes Modell der Nachfolge im Zentrum keine Regelbefolgung sondern eine Liebesgemeinschaft und ein gemeinsam gegangener Weg ist.

Die wichtigste Richtschnur im Leben eines Christen

- ist Jesus Christus und was in der Gemeinschaft mit ihm, mit seinem Wort und dem Heiligen Geist in unserem Herzen lebendig wird

- und nicht das Gesetz oder christliche Gebote und Auflagen.

Diese Freiheit vom Gesetz gibt es allerdings nur in Jesus Christus. Für Menschen ohne Jesus hat das Gesetz weiterhin seine Gültigkeit und ihr Erdenleben wird nach ihrem Tod auf Grund des Gesetzes beurteilt und gerichtet. Für Menschen, die mit dem Glauben an Jesus Christus sterben, gibt es auch eine Beurteilung ihres Lebens - aber es erfolgt nicht auf Grundlage des Gesetzes ob und wie weit sie es befolgt haben, sondern auf Grund ihrer Beziehung zu Christus.

Dies sehen wir z.B. in folgender Aussage Jesu in

Matthäus 7:21-24

²¹ Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel hineinkommen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.

²² Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch *deinen* Namen geweissagt und durch *deinen* Namen Dämonen ausgetrieben und durch *deinen* Namen viele Wunderwerke getan?

²³ Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt. Weicht von mir, ihr Übeltäter!

Vers 21 spricht davon, dass es für das Himmelreich und das ewige Leben wichtig ist, dass wir den Willen des himmlischen Vaters tun. Von Johannes 17:3 wissen wir, dass das ewige Leben daraus besteht, dass wir den Vater und seinen Sohn kennenlernen und (wörtlich) mit ihnen Gemeinschaft haben.

In Vers 22 führen nun Menschen an, dass sie doch "christliche Dinge und Handlungen" gemacht hätten und dass sie meinen dadurch das ewige Leben erhalten zu können. Offensichtlich haben sie sich an die christlichen Normen, Ordnungen und Verhaltensregeln gehalten. Aber es geht im Zentrum nicht darum ein "christliches" Leben zu führen.

Denn Jesus lehnt sie ab und weist sie zurück, weil es für das ewige Leben nicht um Regeln, Auflagen und äußerlich richtige Handlungen geht, sondern um einen Punkt: den der Beziehung und Gemeinschaft mit Christus.

(Sowohl in Matthäus 7:23 als auch in Johannes 17:3 steht im griechischen Urtext das Wort GINOSKO: es meint ein gegenseitiges Kennenlernen, mit jemand vertraut werden und Gemeinschaft haben und es wird auch für die Liebesgemeinschaft zwischen Mann und Frau verwendet. Und genau dies ist auch die Schlüsseldynamik, die im Gleichnis von den 5 klugen und den 5 törichten Jungfrauen ausschlaggebend ist, Matthäus 25:1-12: die 5 weisen Jungfrauen hatten Öl mitgenommen und die 5 törichten nicht. Öl ist natürlich ein Bild für den Heiligen Geist und an Aussagen wie in Psalm 23:4-5 sehen wir, dass Gottes Öl durch unsere Gemeinschaft mit ihm in unser Leben kommt. Die törichten Jungfrauen hatten diese Quelle des Öls nicht in ihrem Leben und wollten zunächst von den 5 klugen Jungfrauen deren Öl verwenden und später gingen sie hin, um Öl bei Händlern zu kaufen. Auch in der heutigen Zeit stehen einige Menschen in Gefahr, dass sie vom Öl anderer Christen leben wollen und versäumen ihre eigene Quelle des Öls durch die Gemeinschaft mit Gott zu erschließen. Als die 5 törichten Jungfrauen dann schließlich zum Bräutigam, zu Jesus kommen, weist er sie wieder mit derselben Begründung ab: Ich kenne euch nicht, V.12)

(Anmerkung: auch aus dieser befreienden Wahrheit, dass es nicht um eingehaltene Regeln und Gebote geht, sondern um die Beziehung zu Jesus, möchten dämonische, religiöse Geister eine gesetzliche und bedrückende Last machen mit der Botschaft: *Du musst also beständig darauf achten, dass du in Jesus Christus bist. Wenn du eine Woche keine Gebetsgemeinschaft mit Jesus hast oder sein Wort nicht liest und in dieser Zeit stirbst, dann bist du nicht in Jesus und hast dadurch kein ewiges Leben.* Hier gilt ebenso jene vorhin schon erwähnte Aussage Jesu, wo er sagte "Ich habe euch NIEMALS gekannt" Es geht also nicht darum, ob man seine Beziehung zu Jesus über einige Zeit hat "schleifen lassen", sondern wirklich darum, dass jemand NIE eine wirkliche Herzensbeziehung zu Jesus Christus geknüpft hat. Wer das Thema "Errettung - und kann man das ewige Leben verlieren" vertiefen möchte, kann sich den Artikel "???... und was ist mit der Hölle" auf der Homepage www.vaterherz.at im Downloadbereich "???" herunterladen.)

Die meisten von uns Gläubigen kommen aus einem Background, wo die Einhaltung der Gebote und christlicher Regeln gepredigt wurden und damit zumindest ein zum Teil am Gesetz orientierter Lebensstil entstanden ist: ein guter Christ sollte regelmäßig in die Gemeinde gehen, er sollte regelmäßig die Bibel lesen, er soll regelmäßig beten, er soll Gott alle Ehre geben, er soll den Nächsten lieben, er soll nicht stolz sein, er soll nicht nachtragend sein, ... er soll, er soll, er soll*.

(Wichtige Anmerkung: An dieser Stelle der Hinweis, dass die zehn Gebote übrigens nicht als SOLL-Bestimmung formuliert sind im hebräischen Urtext, sondern wörtlich als "Du WIRST"- bzw "Du WIRST NICHT"-Aussagen. Während "SOLL"-Aussagen vor allem einen Auflagen-Charakter haben, drückt Gott in der tatsächlichen Formulierung der zehn Gebote - etwa: "Du wirst Vater und Mutter ehren ... - du wirst nicht ehebrechen ..." - vielmehr seinen Glauben an uns aus.)

Diese "christlichen SOLL-Normen" sind genauso wenig zielführend wie die klassische Gesetzlichkeit, die sich eifrig bemüht die zehn Gebote zu halten - und sie werden schnell genauso zum Hindernis im Leben eines Gläubigen in seiner Liebesbeziehung zu Gott.

Die Dynamik, die eine gesetzliche Verkündigung im Herzen und Glaubensleben der Zuhörer entwickelt hat, wird oft so tief verwurzelt sein, dass Gott als Therapie nicht eine "Umschulung" und "Umprägung" der Menschen vorsieht, sondern einen übernatürlichen Befreiungsakt: die Kraft und Stimme des Gesetzes wird im Menschen durch Jesu Kreuz vollkommen außer Wirksamkeit gesetzt.

Diese Befreiung vom Gesetz geschieht nicht automatisch oder ungefragt, sondern benötigt die Bejahung und das Ergreifen des einzelnen Menschen und sein willentliches Heraustreten aus einem Lebensstil, der seine Sicherheit und sein Vertrauen auf die Einhaltung von Geboten bezieht. Man verzichtet darauf sich Gott gegenüber für würdig, liebenswert und segens-wert zu erachten auf Grund der eigenen Regelbefolgung und vertraut sich ausschließlich seiner Gnade und überreichen Liebe an, die ihren Grund ausreichend in ihm, Gott selbst hat und die nicht erst durch eigene Anstrengung verdient werden müsse. Wenn es eine Person gibt, die zu wirklich bedingungsloser Liebe fähig ist, dann ist dies unser lieber Gott.

Römer 7:8-11 zeigt noch einen zweiten Grund, warum wir vom Gesetz befreit sein müssen. In Vers 5 lasen wir: "Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz *erregt wurden*, in unseren Gliedern, um dem Tod Frucht zu bringen."

Römer 6:14 bestätigt, dass die Herrschaft und Macht der Sünde über den Menschen maßgeblich mit dem Gesetz verknüpft ist und 1.Korinther 15:56 bezeichnet das Gesetz sogar als "die Kraft der Sünde".

Wir kennen es schon von der Erziehung her: je mehr die Vorgaben von Eltern auf Zwang, Druck, Verboten und Strafen beruhen anstatt mit Erklären, Einsicht und gemeinsamem

Umsetzen zu arbeiten, umso mehr wird die Willigkeit zum Befolgen der Regeln abnehmen und die Faszination des Verbotenen erst recht zunehmen.

Wir sehen also, dass die Bibel Recht hat, wenn sie sagt, dass das Gesetz gerade das Gegenteil bewirkt: statt die Sünde einzudämmen, wird durch den mahnenden und kontrollierenden "Zeigefinger" die Macht der Sünde erst recht verstärkt.

Darum hat Christus für uns eine völlige Befreiung vom Gesetz vorgesehen, damit wir dem Einfluss, dem Zugriff und der Stimme des Gesetzes vollständig entzogen werden. Christus ist tatsächlich das Ende des Gesetzes, wie wir in Römer 10: 4 lesen und damit auch das Ende aller verpflichtenden Regeln, Auflagen und Verbote.

Dass das Gesetz mit seiner verpflichtenden und mahnenden Wirksamkeit in Christus zu einem Ende gekommen ist und wir in ihm von allen Verboten befreit worden sind, sehen wir auch darin bestätigt, dass Paulus zweimal schreibt, dass ihm in Christus ALLES erlaubt ist, 1.Korinther 6:12 und 10:23.

Jesus hat einen viel besseren Plan als unser Leben durch Gesetzmäßigkeit, Regeln und Verbote zu heiligen: anstatt von außen durch Auflagen, Regeln und Verbote die Sünde und den Widerwillen zu verstärken, zieht er uns zu sich in seine Gegenwart und umwirbt unser Herz und begeistert uns persönlich mit der Qualität seines Willens, sodass wir förmlich LUST haben an seinen Wegen, Sprüche 23:26.

Neben den bisher behandelten Gesetzen und Auflagen, gibt es aber noch etwas anderes, das - wie ich denke - durch das Kreuz Jesu außer Wirksamkeit gesetzt wird.

So wie sich religiös geprägte Menschen sehr am Gesetz orientieren, vertrauen auch Gläubige, die die Freiheit vom Gesetz erkannt haben, oft auf christliche Erfolgsrezepte; dies können Glaubenstechniken, geistliche Übungen oder sonstige schlaue "Strategien" sein, "die man nachahmen möchte, weil sie bei anderen so großartig funktioniert haben".

Zeugnisse und Predigten über besondere Segenserfahrungen haben es an sich, dass sie gerne kopiert werden und dass Menschen die konkreten Schritte nachahmen in der Hoffnung auch dieselben Erfahrungen und Resultate zu erzielen.

Auch hier lautet die dahinter befindliche Überzeugung: *"Zeig mir nur, wie es bei dir funktioniert hat und sag mir welche konkreten Dinge du getan hast - und ich werde das auch machen und erwarte mir, dass ich ähnliche Segnungen erleben werde wie du."*

In kleinem Umfang mag dies sogar funktionieren, weil der Herr sehr geduldig ist und einige Zeit einen falschen Anmarschweg oft dennoch segnet. Aber es gibt keinen beständigen Erfolg und kein verlässliches Gelingen unseres Lebens, die auf geistlichen "Erfolgsrezepten" beruhen. Die einzig verlässliche Quelle für unser Leben, für Erfolg und für Segen ist eine Person. Unser Lebensweg wird nur dann Durchbrüche und bleibende Höhen aufweisen, wenn er aus der Beziehung mit dieser Person - Jesus Christus - entsteht und gemeinsam mit ihr gegangen wird.

Dennoch üben geistliche "Erfolgsrezepte" häufig eine große Faszination aus und ich kenne zahlreiche Christen, die über Jahrzehnte von einer geistigen Modeströmung zum nächsten Glaubenstrend springen, immer auf der Suche nach dem persönlichen Durchbruch.

Und nicht zuletzt gibt es noch ganz weltliche Sammlungen von Tipps, Insider-Know-How und Erfolgsrezepten, die den Menschen Glück, Wohlergehen und Zufriedenheit verheißen.

Die Verlockung ist groß deren Versprechungen zu vertrauen und dadurch das eigene Leben gelingen zu lassen.

Ich persönlich glaube, dass die Befreiung vom "Erfolgsrezept GESETZ" auch eine Befreiung von allen anderen Erfolgsrezepten beinhaltet, seien sie geistlicher Natur mit christlichen Inhalten oder seien es weltliche Weisheiten und Philosophien.

Durch das Kreuz Jesu möchte der Einfluss und die Faszination all dieser Erfolgsrezepte in unserem Leben zu einem Ende kommen, weil sie nur ein sehr unzureichender Ersatz für das Eigentliche darstellen: Gott möchte uns selbst jeden Tag überraschen und begleiten.

Letztendlich bedienen sich sogar die klassischen Sünden zu einem Großteil einer Art "Erfolgsrezept", da sie mit irgendeiner "viel versprechenden Botschaft" an uns herantreten und uns versprechen, dass sie unser Leben mit Lust und Erfüllung bereichern wollen.

Dies alles zusammen ist der Nährboden für unseren alten Menschen, aus dem er seine Ideen und Quellen bezieht und quasi die "Ersatz-Inspiration" nach dem Sündenfall.

Zuvor waren die Ideen für Adam und Eva's Leben aus ihrer Beziehung mit Gott gekommen. Danach übernahm ein Sammelsurium von religiösen Regeln und weltlichen Erfolgsideen diese Aufgabe dem Menschen eine Quelle von Rat, Weisheit und Glück zu werden.

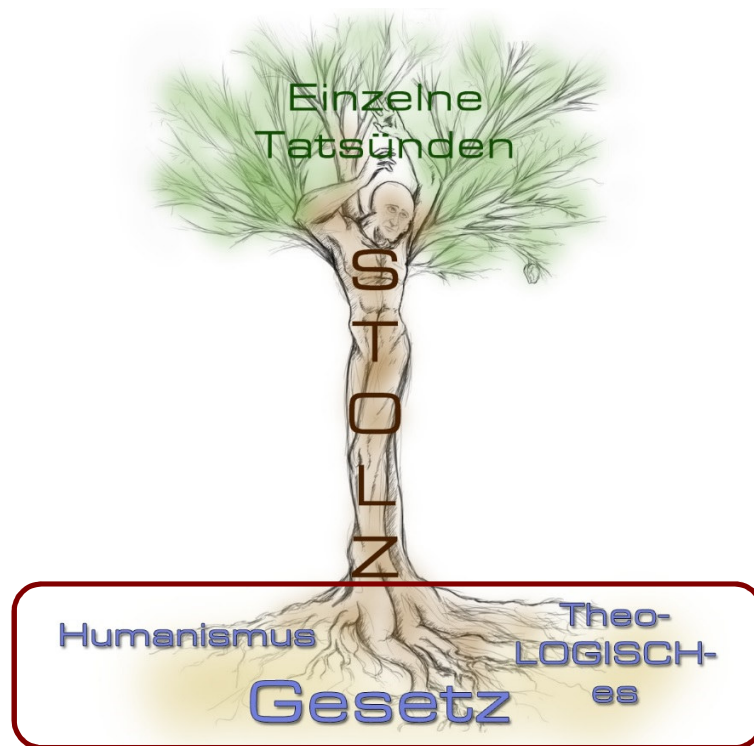
Jede Generation reichte ihre Erfolgsphilosophien - mit kleinen Ergänzungen und Anpassungen - an die nächste Generation weiter.

Vieles von diesen Philosophien teilt mit dem Gesetz die Parallele, dass vielleicht die Ziele richtig sind - Glück, Gesundheit, Wohlergehen, Freiheit, etc - aber losgelöst vom Baum des Lebens bringt die Frucht vom Baum der Erkenntnis keine verlässliche Lebensqualität und Zufriedenheit sondern neigt gefährlich schnell zur Blasenbildung: anfangs immer größer und immer schöner schillernd ... bis sie platzt.

Denken wir etwa an die sexuelle Revolution, die angesichts der immer größer werdenden sexuellen Frustration und Abhängigkeiten offensichtlich keine Gewinner und Befreiten hervorbrachte. Oder nehmen wir die Postmoderne, die sich die Maximierung von Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und persönlichem Glück auf die Fahnen geschrieben hat, die aber genau damit z.B. die Beziehungsfähigkeit der Menschen maßgeblich beeinträchtigt und damit auch ihre Zufriedenheit.

Zuletzt: das digitale Zeitalter verspricht den Menschen die ständige Verbindung mit anderen und den blitzschnellen Zugriff auf Neuigkeiten. Zugleich errichtet es eine Tyrannei der Dringlichkeiten mit seinen externen Herzschrittmachern Twitter, Facebook und Co. Wenn wir uns über die leichte Kommunikation per Handy freuen, vergessen wir nur zu leicht, dass ständige Erreichbarkeit und Verfügbarkeit seit Jahrtausenden immer nur ein Merkmal der Sklaven war. In der Formulierung "ein Gerät beDIENEN" schwingt noch mit, dass mit vielen Geräten auch eine Form der Abhängigkeit einhergeht; denken wir etwa wie der intensive Gebrauch eines Navigationsgeräts die Orientierungsfähigkeit abbaut.

All die aufgezählten Inspirationsquellen - das Gesetz, christliche Regeln, geistliche Erfolgsrezepte, weltliche Erfolgsphilosophien und nicht zuletzt auch die Lügenbotschaften der verschiedenen Sünden haben auf den Menschen einen unterschiedlichen, aber meist sehr großen Einfluss und sie sind für mich das, was ich den Nährboden des alten Menschen bezeichne. Und genau die Macht dieses Nährbodens ist das Erste, wodurch wir durch das Kreuz Jesu befreit worden sind.



2.) Wir sind DER Sünde gestorben

Während Gottes Wort auch davon spricht, dass wir DEN SÜNDEN (Mehrzahl) gestorben sind (siehe nächster Punkt 3), gibt es auch zahlreiche Stellen, die von einem Gestorbensein bezüglich DER SÜNDE (Einzahl) sprechen. So zum Beispiel in

Römer 6:2-11

² Wir, die wir **der Sünde** gestorben sind, wie werden wir noch in ihr leben ?

³ Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind ?

⁴ So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

⁵ Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit der *seiner* Auferstehung sein,

⁶ da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib **der Sünde** abgetan sei, dass wir **der Sünde** nicht mehr dienen.

⁷ Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von **der Sünde**.

⁸ Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden,

⁹ da wir wissen, dass Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn.

¹⁰ Denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal **der Sünde** gestorben; was er aber lebt, lebt er Gott.

¹¹ So auch ihr: Haltet euch **der Sünde** für tot, Gott aber lebend in Christus Jesus!

Im obigen Bild wird unser alter Mensch als ein Baum dargestellt, der aus einem Baumstamm (DIE SÜNDE Einzahl) und aus zahlreichen Ästen (SÜNDEN Mehrzahl) besteht.

So wichtig auch die im dritten Punkt beschriebene Befreiung von konkreten einzelnen Sünden (Mehrzahl) ist, so gibt es doch eine zentrale Grundlage, einen zentralen Stamm, aus dem all diese Sünden entsprossen.

Hier im Römerbrief finden wir mehrere Aussagen über die Sünde (Einzahl) und woher sie stammt. Etwa in

Römer 5:12

Darum ist durch *einen* Menschen* die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod und so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben

* gemeint ist Adam, Römer 5:14 + 1.Korinther 15:22

Wir sehen also, dass DIE SÜNDE (Einzahl) auf Adams Übertretung zurückgeht. Wir haben schon ausgeführt, dass die damalige "Erst-Übertretung" in erster Linie ein Akt des Stolzes war: wie Gott werden wollen, in sich selbst Größe und Quelle der Weisheit haben, ohne Gott sein Leben selber bereichern können etc.

Darum ist gemäß meinem Verständnis das zentrale Wesen der Sünde (Einzahl) der Stolz mit all seinen Facetten der Unabhängigkeit, der Selbsterlösung, des "Größe in sich selbst haben wollen", des Vertrauens auf eigene Fähigkeiten und eigene Schlaueit, des "Sich beweisen Wollens" usw.

Gemäß meinem Verständnis sind all die übrigen Einzelsünden primär das Resultat dieser "Zentral-Sünde", denn diese stolze Unabhängigkeit und "Selbsterlösung" ist eine so gründliche Ausladung an all die Segnungen und Hilfen Gottes, dass daraus eine dermaßen große Unzufriedenheit, eine Ungesättigtheit und Defizite in uns entstehen, dass all die übrigen Sünden dann ein leichtes Spiel mit uns haben.

Petrus beschreibt die Befreiung von dieser zentralen Hauptsünde des Stolzes mit diesen Worten:

1.Petrus 1:18 Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem stolzen*, von den Vätern überlieferten Wandel, ¹⁹ sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken.

* das griechische Wort MATAIOS bedeutet auch eitel, nichtig, prahlerisch, Schein statt Sein

Und bei Petrus finden wir auch noch den letzten Teil des alten Menschen, der mit Christus mitgestorben ist:

3.) Wir sind DEN Sünden gestorben

1.Petrus 2:24 der unsere Sünden an seinem Leib selbst an das Holz hinaufgetragen hat, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben;

Hier nun finden wir den Schriftbefund, dass wir auch den ganz konkreten Handlungssünden gestorben sind. Das sind im Bild vom alten Menschen die ganzen Äste und Verzweigungen.

Der Tod des alten Menschen - und was ist mit dem Fleisch ?

In der Passage von Römer 6:6 haben wir gelesen, dass "unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit unser Leib (wörtlich) getrennt und befreit wird von der Sünde".

Im Bild des Baumes haben wir schon die Bestandteile des alten Menschen kennengelernt.

Man könnte auch sagen, dass der alte Mensch jener Teil in uns Menschen ist, der nach der Trennung von Gott beim Sündenfall versuchte die Rolle Gottes in unserem Leben zu übernehmen.

Eigentlich wurde der Mensch von Gott als ein geliebtes Gegenüber geschaffen, das vor allem durch die Gegenwart Gottes, seine Berührungen und Segnungen leben soll.

Als es nun durch den Sündenfall zu einer deutlichen Störung und Unterbrechung des ungehindert freien Flusses von Gott zu uns Menschen kam, begann der Mensch für sich selbst zu sorgen. Und wo zuvor Gott die zentrale Quelle an Führung, Beratung und Ermutigung war, versuchte nun der Mensch sich selber zu führen und aus den eigenen Quellen zu leben, die aber bald zu Mängeln und Defiziten wurden.

Man könnte den alten Menschen auch als "Gottes-Ersatz" bezeichnen und er hat daher, gemessen am Original, keinerlei Wert und Brauchbarkeit.

Im Zentrum ist der alte Mensch also das gesamte Lebenskonzept des Stolzes, der Unabhängigkeit und des Vertrauens auf uns selbst; und dazu kommen dann noch all die daraus resultierenden Einzelsünden.

Der alte Mensch ist aber NICHT unsere gesamte menschliche Natur - denn diese wird in der Bibel mit Fleisch bezeichnet und das Fleisch soll ein anderes Schicksal erfahren als der alte Mensch.

Im Gegensatz zum alten Menschen, der komplett zu einem Ende kommen und außer Wirksamkeit gesetzt wird durch das Kreuz, soll das Fleisch durch das Kreuz eine maßgebliche Reinigung, Befreiung, Unterstützung und förmlich eine Erlösung erfahren; (dies gilt bereits hier auf der Erde und wird vollendet an dem Tag, da wir in den Himmel aufgenommen werden und einen endgültig verwandelten und erneuerten Auferstehungsleib erhalten werden).

Für den alten Menschen gibt es aber keinen Fortbestand und in Römer 6 haben wir gelesen, dass er durch das Kreuz zu einem kompletten Ende kommt.

In anderen Passagen wie Epheser 4:22.24 oder Kolosser 3:9-10 erfahren wir, dass durch das Kreuz Jesu die Dominanz und Kraft des alten Menschen so dramatisch außer Wirksamkeit gesetzt wird, dass wir alle seine Dynamiken - konkret die sündigen Handlungen und Regungen - so einfach ablegen können wie ein Kleidungsstück.

Das griechische Wort in diesen Passagen oder in Galater 3:27 wird ansonsten wirklich nur für das Ausziehen von Kleidung verwendet, was uns zeigt, dass Gottes Plan für das Ablegen von Sünde kein mühsames Ringen und keinen Kampf darstellen soll*, sondern etwas so Einfaches ist wie das Ausziehen eines Pullovers, den man nicht mehr braucht, weil einem zu heiß geworden ist. (Diese Leichtigkeit beim Ablegen von Sünden ist bei den meisten Menschen nicht die anfängliche Erfahrung, aber dazu kommen wir gleich noch.)

* Auch die Passage in Hebräer 12:4, dass "man im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut widerstanden hat" spricht nicht vom Einsatz unserer eigenen, natürlichen (=fleischlichen) Kräfte, sondern meint tatsächlich, dass wir mit Hilfe von Blut widerstehen sollen; und damit kann natürlich nicht unser Blut gemeint sein, da wir genau wissen, dass es nur ein Blut gibt, das von der Kraft der Sünde befreit, und das ist das Blut von Jesus am Kreuz, Offenbarung 1:5, 1.Petrus 1:18.19 u.a.

Während der alte Mensch daher völlig zu einem Ende kommen soll, nennt die Bibel noch etwas anderes, das Teil von uns ist: das Fleisch. Oft werden die Begriffe Fleisch und alter Mensch für dasselbe gehalten, was aber so nicht korrekt ist. Deshalb gibt es irrtümlicherweise bei manchen die Vorstellung, dass unser gesamtes Fleisch zu einem Ende kommen und ausgeschaltet werden soll.

Doch dies ist nicht das Schicksal, das der Herr für unser Fleisch vorhat. Hier kurz ein paar Aussagen der Bibel über unser Fleisch:

- Paulus schreibt etwa in Galater 2:20 "Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes".

- In Philipper sagt Paulus, 1:22-24, dass es nötig ist, dass er im Fleisch bleibt.

- Wie könnten Mann und Frau "ein Fleisch werden", wenn das Fleisch ausgeschaltet werden soll ?

- Wenn Paulus in Epheser 5:29 schreibt, dass niemand sein Fleisch hasst, sondern es nährt und pflegt, dann meint er damit natürlich den eigenen Ehepartner und somit verwendet die Bibel den Begriff Fleisch durchaus für Positives - konkret ist damit das Fleisch des Ehepartners gemeint. Und die Formulierung "näheren und pflegen" legt uns auch keinen "fleischfeindlichen" Umgang mit dem Fleisch nahe, sondern einen unterstützenden.

- In 2.Korinther 10:3 schreibt Paulus dass "wir im Fleisch wandeln aber nicht im Fleisch kämpfen". Offensichtlich ist das Fleisch etwas, das ein unauflöslicher Teil von uns ist, so lange wir hier auf Erden leben, aber das keine maßgebliche Quelle der Kraft für uns sein soll.

- Darum heißt es auch, dass Fleisch und Blut nicht in der Lage sind das Reich Gottes zu erben, 1.Korinther 15:50. Für das Empfangen des Reiches Gottes ist unser Geist zuständig und durch ihn wirkt sich das Reich Gottes - das unter anderem ja Friede, Freude und Gerechtigkeit im Heiligen Geist ist - auch unterstützend auf unser Fleisch aus.

- In Galater 3:3 schreibt Paulus, dass es unsinnig ist das Wirken des Heiligen Geistes, das im Geist begann, dann durch fleischliche Bemühungen weiter fortzuführen. Die letzten drei Bibelstellen sind also eine klare Absage an den Wert eigener, fleischlicher Bemühungen und damit ist die Unsinnigkeit der nachfolgenden Theorie klar belegt, wo manchmal gesagt wird: *"Wir beginnen oft im Fleisch, sei es beim Lobpreis oder in der Fürbitte, also egal ob wir bereits die Unterstützung des Heiligen Geistes durch Freude und Leichtigkeit spüren, und dann mit der Zeit kommen die Hilfen des Heiligen Geistes dazu."* Gerade die Passage in Galater 3:3 widerlegt glasklar, dass durch fleischliche Bemühungen irgendein Wirken des Heiligen Geistes bewirkt werden kann.

Was also genau ist das Fleisch eigentlich ?

Bei einem Menschen, der noch nicht die Wiedergeburt erfahren hat und dessen Geist daher noch nicht von neuem geboren worden ist*, bei ihm ist seine gesamte Person Fleisch.

(* Dieser Mensch hat daher einen leeren Geist, der, weil Gott nicht darin wohnt, auch als faktisch toter Geist bezeichnet werden kann. Der biblische Begriff des Geistes weicht daher vom sonst gebräuchlichen Verständnis der Wissenschaft ab, wo man unter Geist einen Teil unserer Seele bezeichnet, konkret den des Intellekts und Verstandes. Für Menschen, die noch nicht von neuem geboren wurden, ist der biblische Begriff des Geistes kaum verständlich, weil ihr Geist leer und tot ist und sie daher mit ihm keine Erfahrungen machen können. Der Geist kann auch als das Innerste des Menschen bezeichnet werden oder auch als innerster Teil des Herzens. Mit Herz ist wiederum nicht das anatomische Herz mit seinem Pulsschlag gemeint, sondern die Mitte unseres Wesens, unsere tiefsten Überzeugungen, Motivationen, Sehnsüchte und Befindlichkeiten. Im Zentrum dieses Herzens nun ist bei noch ungläubigen Menschen ein leerer Geist, der als Wohnort für Gott gedacht ist. Wenn ein Mensch gläubig wird und sein Leben an Jesus übergibt und die neue Geburt erfährt, dann schenkt Gott neues Leben in seinen Geist und zieht in das Herz des Menschen ein, konkret: in das Innerste ihres Herzens, den Geist. Daneben gibt es dann bei allen Menschen noch die Seele mit den Gefühlen, Gedanken und dem Willen und nicht zuletzt auch den Körper)

Bei einem Menschen, der bereits von neuem geboren wurde und der daher einen neuen, lebendigen Geist bekommen hat, in dem Gott wohnt, könnte man sagen: das Fleisch ist das, was überbleibt, wenn man von der gesamten Person den Geist abzieht - daher: im Wesentlichen sein Körper und seine Seele.

Einen ähnlichen Begriff, den die Bibel für einen Teil des Fleisches verwendet, ist "der natürliche Mensch" oder auch "der seelische Mensch". Mit diesen Begriffen wird vor allem der seelische Anteil des Fleisches bezeichnet. Wenn Paulus in Philipper 3 ab Vers 3 sein Fleisch beschreibt, dann zählt er vor allem den natürlichen Menschen auf: seine natürlichen, seelischen Begabungen, seine Abstammung, sein religiöses Wissen und sein eifriges Bemühen um Gerechtigkeit.

Während der alte Mensch tatsächlich den Kreuzestod erleiden, sterben und völlig zu einem Ende kommen soll, gilt dies nicht für unser Fleisch. Denn das würde bedeuten, dass unsere Seele und unser Körper sterben müssten, die ja unser Fleisch sind.

Jetzt haben wir die spannende Herausforderung, dass Paulus schreibt, dass wir unser Fleisch aber doch durch das Kreuz befreien lassen sollen, (siehe auch Kolosser 2:11):

Galater 5:24

Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch mitsamt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.

Ganz offensichtlich soll unser Fleisch - ebenso wie der alte Mensch - intensiv vom Kreuzestod Jesu berührt und verändert werden. Doch werden das Kreuz Jesu den alten Menschen komplett außer Wirksamkeit setzt und so leblos werden lässt, dass wir ihn wie ein Kleidungsstück ablegen können, hat der Herr für unser Fleisch einen anderen Plan:

2.Korinther 4:10-11

¹⁰ ... allezeit das Sterben Jesu am Leib umhertragend, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde.

¹¹ Denn ständig werden wir, die Lebenden, dem Tod überliefert um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde.

Paulus schreibt hier in Vers 10, dass das Sterben Jesu beständig auf unseren Leib einwirken soll. Während das Kreuz den alten Menschen so völlig und erfolgreich außer Wirksamkeit setzen kann, dass man ihn anschließend wirklich bleibend ablegen kann, sieht die Lösung für unser Fleisch anders aus.

Die Lösung (Hilfe und Unterstützung) für unseren Leib (unser Fleisch) soll beständig zur Verfügung stehen und sie besteht darin, dass das Leben Jesu an unserem Leib (Vers 10) und an unserem Fleisch (Vers 11) sich manifestiert.

Während der erste Vers primär nur von unserem Leib spricht, handelt der zweite Vers dann vom gesamten Fleisch, also von Leib und Seele. Und wir lesen hier, dass sich Jesu Leben in unserem Fleisch offenbaren soll.

Offensichtlich soll durch das Kreuz unser Fleisch nicht getötet, sondern mit dem Leben Jesu erfüllt werden. Im nächsten Vers sehen wir, dass das Fleisch mit sündigen "Dynamiken" verunreinigt sein kann und dass das Fleisch von diesen "Befleckungen" gereinigt werden soll:

2.Korinther 7:1

Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches

Wie sieht unsere Kreuzigung praktisch aus

Anhand von 7 (?) Bibelstellen wollen wir uns nun ansehen, wie das Kreuzigen des alten Menschen und des Fleisches konkret aussieht

Römer 12:2

Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige* und Vollkommene**.

* das griechische Wort hier heißt auch "Angenehmes" oder "das, was einem gut gefällt"

** oder: Perfektes

Wir sollen also nicht gleich sein wie die Menschen der Welt, sondern eine Verwandlung erfahren. In der Formulierung, dass wir verwandelt WERDEN, sehen wir schon, dass wir uns nicht selbst verwandeln, verbessern oder heiligen müssen, sondern die betreffende Veränderung und Verwandlung vorallem zulassen sollen.

Auf unserer Seite gibt es natürlich einen Anteil und der wird als die "Erneuerung des Sinnes" (oder des Denkens) bezeichnet. Wie wir unseren Gott durch sein Wort kennen, tut er nur sehr wenig an unserem Willen und Bejahen vorbei. Aus Versen wie Philipper 2:13 wissen wir, dass Gott uns selbst das Wollen schenken kann - aber auch diese neue Wünsche zwingt Gott uns nicht auf, sondern er bettet dies alles in einen Prozess ein, wo unser Denken beteiligt ist.

Römer 12 hier sagt uns auch, was das Thema dieses "Denk-Prozesses" ist: die Qualität des Willens Gottes für unser Leben. Wir sollen erkennen, dass der Wille Gottes für uns gut, angenehm und perfekt ist und etwas, das uns gefällt.

Wer mit dem Thema Buße auf biblischer Basis vertraut ist, der weiß, dass das Wort Buße im griechischen Urtext - METANOIA - nur eines bedeutet: Umdenken und dass man einer neuen Blickrichtung und neuem Denken Raum gibt. In Römer 2:4 lesen wir, dass das zentrale Element der Buße, daher des neuen Denkens, die Güte Gottes ist. Und von Moses Begegnung mit der Herrlichkeit Gottes wissen wir, dass die Güte Gottes untrennbar verbunden ist mit der Herrlichkeit Gottes, 2.Mose 33:18+19+22.

So sehen wir, dass das Thema Heiligung stark verbunden ist mit der Güte Gottes und mit der Herrlichkeit Gottes. Wir werden gleich noch sehen, dass die Herrlichkeit Gottes sogar die zentrale Quelle für alle Heiligungsdynamiken ist.

Hier im ersten Schritt geht es nun darum mit der herrlichen Qualität des Willens Gottes vertraut zu werden und in allem seine große Güte und Liebe zu uns Menschen zu erkennen.

Und wer jetzt beim Thema Heiligung die Furcht des Herrn vermisst - denn diese hilft uns ja das Böse zu meiden Sprüche 16:6 - der darf in Gottes Wort erkennen, dass wir mit der hier behandelten Erkenntnis von der herausragenden Qualität des Willens Gottes mitten drin sind in der Furcht des Herrn. Dass die Furcht des Herrn im Zentrum ein Begeistertsein von der herrlichen Qualität des Willens Gottes ist und etwas, an dem wir Lust haben können (Jesaja 11:3, Sprüche 23:26, Jesaja 7:15, Römer 7:22) das kann man gerne im Artikel "Heiligung, Zerbruch und die Furcht des Herrn" auf der Homepage www.vaterherz.at nachlesen.

In diesem Prozess des Erkennens von Gottes wunderbarem Willen sind wir nicht alleine und es ist alles andere als ein mühsames "Sich selbst zu neuem Denken Aufraffen":

Sprüche 23:26

Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und deine Augen lass an meinen Wegen Gefallen* haben!

* wörtlich: Lust haben

Hier sehen wir, wie dieser Prozess des Umdenkens und Vertrautwerdens mit dem großartigen Willen Gottes eingebettet ist in den Prozess einer persönlichen Unterredung mit Gott. Wenn es auch um ein neues Denken geht, so zielt der Herr doch auch gerade auf unser Herz ab, das er durch sein zu uns Reden gewinnen möchte.

In der Formulierung "an meinen Wegen Gefallen und Lust haben" sehen wir, dass Gott uns nicht primär mit "Wichtigkeit oder Dringlichkeit" überzeugen möchte. Vielmehr möchte er uns umwerben und förmlich begeistern durch die herausragende Qualität seines Willens für uns. Er lädt uns zur Gemeinschaft mit ihm ein und möchte uns durch sein Reden eine umfassende Offenbarung und Erkenntnis über seine guten Absichten für uns schenken.

Als Ergebnis erleben wir, dass unsere Augen an seinen Wegen echte Lust empfinden. Wenn wir gemeinsam mit ihm sein Wort bewegen und wenn wir unser Herz und unsere Themen mit ihm in unserer Gemeinschaft mit ihm besprechen, möchte er durch seinen Heiligen Geist ganz real zu uns reden und uns seinen Willen persönlich lebendig machen.

Eingebettet in seine Ermutigung und sein Werben erkennen wir mehr und mehr, dass es nichts Besseres und nichts Lustvolleres (Spr.23:26 wörtlich) für uns gibt als ihn und seinen Willen und dass alles übrige vergleichsweise nur einen ganz armseligen und völlig unzulänglichen Ersatz darstellt.

Mehr und mehr wird unser Herz mit dem Wunsch erfüllt, dass wir Gottes wunderbaren Willen erleben, der als das Beste für uns erkannt wird, und dass wir alles, was diesem Besten im Weg steht, seien es Ersatzlüste und andere Hindernisse, aus unserem Leben verschwinden lassen wollen. Damit kommen wir nun zum Bereich der Sünden.

Es gibt im Griechischen etwa 8 Begriffe, die für den deutschen Begriff Sünde stehen. Bis auf einen enthalten sie alle sehr negative Bedeutungen, indem sie die Verwerflichkeit, den Schmutz, die Bosheit, das Schändliche, die Schlechtigkeit und das Schuldzeugende widerspiegeln.

Und dann gibt es den in der Bibel am häufigsten verwendeten Begriff für Sünde: HARMATIA. Paulus verwendet überwiegend dieses Wort in seinen Schriften und Jesus verwendet bei seinen zahlreichen Aussagen über die Sünde bzw das Sündigen IMMER nur dieses eine griechische Wort. Im Gegensatz zu den übrigen Begriffen, die ein meist sehr negatives Urteil über den "Sünden-Tuenden" abgeben, bedeutet das Wort HARMATIA etwas sehr "Neutrales", nämlich: Zielverfehlung und etwas angestrebtes Positives nicht erreichen.

Auch bei Paulus Aussagen "Mir ist alles erlaubt - aber nicht alles ist nützlich und nicht alles dient zur Auferbauung" (1.Korinther 6:12+10:23) sehen wir, dass es dem Herrn bei Heiligung in keinsten Weise um Schuldzuweisungen, Sündenvorwürfe und Scham geht, sondern um den einen zentralen Ansatz: Lass uns doch gemeinsam anschauen, was für dich das Lustvollste, das Nützlichste, das Erfüllendste und das Beste ist.

In Epheser 5:25 und 26 haben wir bereits gesehen, dass dieser Prozess der Heiligung, also die Erneuerung unseres Denkens, ein angenehmes Wasserbad in Liebe und Wahrheit ist, Johannes 17:17.

Wenn dieser Prozess lange genug durchlaufen ist und wir wirklich spüren, dass wir in diesem Weg der Lebensveränderung nicht alleine sind, sondern Gott selbst uns dabei begleitet und dafür sorgt, dass Heiligung eine lustvolle Lebensbereicherung darstellt, dann werden wir merken, dass wir in unserem Innersten echten Gefallen haben an Gottes Willen.

Aber damit, dass unser Herz für den Willen Gottes gewonnen ist, ist noch lange nicht alles erledigt, denn parallel dazu gibt es auch noch die alten Regungen, Gewohnheiten und Begierden.

Lieb gewordene alte Angewohnheiten lassen sich nicht so einfach von heute auf morgen ändern oder beenden. Der alte Mensch hat in jedem von uns Spuren der Sünde hinterlassen wie etwa seelische Regungen des Neides, des Stolzes, des Verurteilens, der Habsucht etc. oder die Begierden des Körpers wie maßloses Essen, Abhängigkeiten von Genussmitteln, sexuelle Ausschweifungen usw.

So sehr in unserem Herzen auch eine Vorfreude entsteht für Gottes wunderbaren und lustvollen Plan A für unser Leben, so erleben wir doch, wie die alten seelischen Regungen und die körperlichen Begierden dadurch keineswegs wie von selbst verschwinden.

Diese fest eingefahrenen sündigen Strukturen in uns erweisen sich als höchst widerspenstig und lernresistent gegenüber dem weitaus qualitativeren Willen Gottes für uns. Sie ticken nach dem Motto: lieber den toten Spatz in der Hand als tausend weiße Tauben auf dem Gartenzaun.

Dies wird in der nachfolgender Schriftstelle von Paulus sehr gut beschrieben und wenn darin wiederholt vom Gesetz die Rede ist, dann meint Paulus hier den Inhalt des Gesetzes: und das ist der Wille Gottes. Wir können daher in nachfolgender Passage überall dort, wo Gesetz steht, auch "Wille Gottes" einsetzen:

Römer 7:14

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft; ¹⁵ denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht; denn nicht, was ich will, das tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus. ¹⁶ Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es gut ist. ¹⁷ Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. ¹⁸ Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten nicht. ¹⁹ Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. ²⁰ Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. ²¹ Ich finde also das Gesetz, dass bei mir, der ich das Gute tun will, *nur* das Böse vorhanden ist. ²² Denn ich habe nach dem inneren Menschen Wohlgefallen (wörtlich: Lust) am Gesetz Gottes. ²³ Aber ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meines Sinnes widerstreitet und mich in Gefangenschaft bringt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. ²⁴ Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leibe des Todes ? - ²⁵ Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! Also diene ich nun selbst mit dem Sinn dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde.

Im letzten Vers hier sehen wir, dass Paulus in seinem SINN bereits in den neuen Wegen Gottes unterwegs ist und Gefallen (V22) daran hat. Er lebt also bereits in der Erneuerung des Denkens, wie wir es z.B. in Römer 12:2 und Sprüche 23:26 empfohlen bekommen.

Paulus schreibt aber auch, dass der Rest - also vor allem der Körper, aber auch fleischliche Anteile in seiner Seele - einfach nicht mitziehen wollen, sondern weiterhin in den Wegen der Sünde verharren.

Paulus bringt es in Vers 20 auch auf den Punkt, was der Hauptgrund dafür ist, dass sein Fleisch das Gute nicht tut und weiterhin im Verkehrten lebt: es ist die Sünde, die ihn voll im Griff hat und teilweise sogar gegen seinen Willen gefangen hält.

Die Lösung wird hier in Vers 25 zumindest schon angedeutet: Ich danke Gott durch Jesus Christus.

Die Lösung für das Problem der Gefangenschaft in Sünde mit all ihren Zwängen, Abhängigkeiten und Defiziten entfaltet Paulus nun in Kapitel 8:

Römer 8:1 Also *gibt* es jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.

Paulus erkennt richtig, dass das Erste, dem Gott im Prozess der Befreiung von Sünde begegnen möchte, das Thema der Schuld und der Verdammnis ist. Wenn wir sündigen, gerade wenn es schon viele Male war und wir trotz unserer Bemühungen vielleicht über Jahre schon in einer konkreten Sünde gefangen sind, dann türmt sich da schnell ein ganzer Berg von Gefühlen der Schuld, der Schlechtigkeit, der Verdammnis und der Unwürdigkeit auf. Dass Jesus keinerlei Verdammnis und Vorwürfe uns gegenüber macht, ist eine kostbare Tatsache. Aber fast ebenso wichtig ist es, dass wir in der Gemeinschaft mit Jesus real erleben und es von ihm persönlich zugesprochen bekommen, dass er liebend gerne all unsere Sünden vergibt, wenn wir zu ihm kommen und unsere Fehler ihm bekennen, 1.Johannes 1:7.9.

Es gibt nichts, das so sehr geeignet ist einen Menschen, der in einer konkreten Sünde gefangen ist, zu einer Neuorientierung (Buße) zu führen, als die erlebte Güte Gottes. Wir sollen spüren, dass der Herr uns mit all der Sünde in keinsten Weise ablehnt, sondern sich intensivst darum bemüht unser Leben von all den Abhängigkeiten zu befreien, damit er uns voll in seinen Segensplan und herrlichen Willen für unser Leben hineinbringen kann.

Für das menschliche Herz ist es die revolutionierendste Erfahrung wenn es erlebt, welch große Freude es ihm ist uns zu vergeben und uns die gleiche unvorstellbare, fast maßlose

Wiederherstellung zu schenken, wie er uns im Gleichnis vom verlorenen Sohn zu glauben einlädt (Lukas 15:11.ff).

Und wenn Jesus in der Bergpredigt davon spricht, dass wir nicht nur einmal sondern 7x77 vergeben sollen - was in der damaligen Zeit so viel wie "unendlich" bedeutete -, dann sehen wir, dass auch wir diese Erfahrung der völligen Vergebung und Wiederherstellung nicht nur ein, zwei Mal erleben dürfen.

Gott geht mit uns seinen Weg liebevoll und geduldig so lange, bis wir die Gnade und Herrlichkeit Gottes so umfangreich in unser Leben und Herz gelassen haben, dass sie uns von der konkreten Sünde völlig befreit haben.

Und genau das finden wir in den folgenden Versen beschrieben:

Römer 8:2 Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat dich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Hier nun erfahren wir, was diese große Kraft der Sünde, die uns ansonsten unüberwindbar in der Hand hat, außer Wirksamkeit setzt und uns völlige Freiheit und Wahlberechtigung schenkt: das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus.

Wir lesen hier von einem Leben in Christus Jesus, wo uns durch den Geist - das ist der Heilige Geist in unserem Geist - eine so große Beweglichkeit und Wahlberechtigung geschenkt wird, dass wir wirklich frei sind von der Macht der Sünde.

Wir können zwar die Sünde noch tun, aber wir sind nicht mehr ihr Sklave. Wir können uns völlig frei gegen sie entscheiden und werden erleben, dass die Macht der Faszination der Sünde gebrochen ist und unser Umgang mit ihr in Leichtigkeit möglich ist.

Durch Jesu Kreuz ist die Macht der Sünde vor 2000 Jahren komplett gebrochen worden. Diese Freiheit von der Sünde geschieht aber nicht automatisch und ungefragt, sondern liegt als ein angebotenes Geschenk vor.

Damit wir es erleben, braucht es auf unserer Seite den Glauben und unser Annehmen dieses Geschenkes, das Jesus am Kreuz von Golgatha erworben hat.

Das Kreuz von Jesu ist nicht allein ein Befreien und Entfernen von der Kraft der Sünde. Denn wäre es nur das, wäre am Ende des Befreiungsprozesses unser Leben eine recht lustreduzierte Sache, weil das Kreuz einfach nur alle sündigen Lüste* wegnehmen würde.

* Und so mangelhaft und wenig sättigend die Sünden auch sind, so haben die meisten doch immer noch irgendeine Rest-Lust; (wenn diese auch meist nur sehr kurz ist und von negativen Konsequenzen begleitet wird).

Das Gesetz des Geistes von Jesu Leben ist aber viel mehr als nur ein Entfernen der falschen Lüste. Im Zentrum ist es ein Austausch von den armseligen, verkehrten und lustarmen Wegen der Sünde mit den wahren Freuden nach dem Willen Gottes. Die intensivste Quelle für echte Herzenssättigung und Freude stellt übrigens Gott selbst und seine Gegenwart dar und wenn wir gemeinsam mit ihm in seinem Wort sein Geschenk unseres Erbe erkennen und auspacken.

Echte und bleibende Heiligung ist daher immer auch ein Eintauchen in die göttlichen Quellen der Freude (Römer 14:17), des Wohlbefindens und sogar der Lust (Psalm 37:4). (Dass Heiligung gerade auch eine Schule der wahren Lust ist, wird in meinem Buch "Aufbruch in sexuelle Freiheit" vertieft, das auf www.vaterherz.at heruntergeladen werden kann.)

Was verrät uns Paulus noch für unser Freiwerden von der Sünde:

Römer 8:3-7

Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, *tat* Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gleichgestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte, ⁴ damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. ⁵ Denn die, die nach dem Fleisch* sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist; die aber, die nach dem Geist** sind, auf das, was des Geistes ist. ⁶ Denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden, ⁷ weil die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist, denn sie ist dem Gesetz Gottes nicht untertan, denn sie kann das auch nicht.

* oder unter der Führung des Fleisches

** oder unter der Führung des Geistes

Hier sehen wir bestätigt, dass es unserer leiblichen und seelischen Natur (=Fleisch) nicht möglich ist bleibend im Willen Gottes zu leben.

Dennoch sollen wir im Willen Gottes leben, weil es ist nichts Kostbareres und Erfüllenderes für uns gibt. Die Lösung kommt, wie wir ab Vers 4 lesen, durch einen Wandel nach dem Geist. An anderer Stelle bezeichnet es Paulus auch als Wandel IM Geist:

Galater 5:16

Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen.

Wenn wir uns nach diesem Wandel im Geist ausstrecken müssen wir aufpassen, dass wir nicht in einem seelisch-produzierten "Geist-Wandel" landen. Gemeint sind damit alle Versuche "geistlich" zu sein, indem wir z.B. möglichst nur geistliche Dinge denken, sagen und tun und wir versuchen sündige Regungen und Wünsche in uns zu unterdrücken. Die Quellen für diese Versuche liegen dann in eigenen, seelischen Bemühungen und diese werden von der Bibel, wie wir wissen, als Fleisch bezeichnet. Jesu klare Aussage über den Wert des Einsatzes unseres Fleisches bestätigt nur die Sichtweise Paulus, dass fleischliche Anstrengungen um ein geistliches Leben nie zu einem Erfolg führen werden, (1.Korinther 15:40):

Johannes 6:63

Der Geist ist es, der lebendig macht; **das Fleisch nützt nichts**. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben;

Ein Wandel im Geist zeichnet sich dadurch aus, dass der Heilige Geist in uns alle Quellen des göttlichen Lebens freisetzt, die wir benötigen. Und von Versen wie 2.Korinther 9:8 wissen wir, dass der Herr seine Gnadenhilfen immer überreich ausgießen möchte, damit wir förmlich überfließen zu Gutem auch für andere.

Die Aussagen von Paulus zum Wandel im Geist - z.B. in Galater 5:16+25 - werden meist sehr unterschiedlich übersetzt, etwa als Wandel IM, AUS oder DURCH den Geist. Sie alle sind eine denkbar richtige Übersetzung, weil im Urtext bei diesen Stellen keine besondere Präposition vorkommt.

Bei obiger Aussage in Römer 8:4 verwendet die Bibel jedoch eine Präposition, die meist übersetzt wird mit "Wandel NACH dem Geist". Im Griechischen kommt hier das Wort KATA vor, dessen ursprüngliche Bedeutung für Bewegungen von einem höheren Ort zu einem tiefer gelegenen steht. Entsprechend könnte man auch übersetzen "Wandel unter dem Geist" im Sinne von "Wandel unter der Führung, Assistenz und Hilfe des Heiligen Geistes". Wir kennen auch die ganz ähnliche Formulierung "unter der Salbung dienen" oder wenn man im Berufsleben sagt : "Ich arbeite zur Zeit unter der Leitung von Frau XY."

In den weiteren Versen in Römer 8:9-15 ist wiederholt von unserem Geist ⁽¹⁾ und vom Heiligen Geist ⁽²⁾ die Rede:

Römer 8:9

⁹ *Ihr* aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist ⁽¹⁾, wenn wirklich Gottes Geist ⁽²⁾ in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist ⁽²⁾ nicht hat, der ist nicht sein. ¹⁰ Ist aber Christus in euch, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist ⁽¹⁾ aber Leben der Gerechtigkeit wegen. ¹¹ Wenn aber der Geist ⁽²⁾ dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes ⁽²⁾. ¹² So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner*, um nach dem Fleisch zu leben; ¹³ denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist ⁽¹⁾ die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben. ¹⁴ Denn so viele durch den Geist Gottes ⁽²⁾ geleitet werden, die sind Söhne Gottes. ¹⁵ Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft ⁽²⁾ habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!

* oder Abhängige, Gebundene

Manchmal ist es bei Paulus Aussagen gar nicht so einfach zu sagen, wann er den Heiligen Geist meint und wann unser Geist gemeint ist. Gemäß meinem Verständnis ist es aber meist ohnedies nicht wichtig eine exakte Unterscheidung zu treffen, denn unsere Erwartung soll immer auf den Heiligen Geist ausgerichtet sein.

Die zentrale Fähigkeit unseres Geistes liegt ja nicht in eigenen Fähigkeiten und nicht in von Gott losgelösten Stärken, sondern vor allem darin als ein Empfangskanal für den Heiligen Geist zu dienen, damit dieser in uns die verschiedenen Aspekte des übernatürlichen Lebens Gottes schenken kann.

Der Heilige Geist aktiviert den bei weitem größeren Teil der Hilfen und Segnungen Gottes direkt in unserem Geist, in dem er wohnt. Primär dort in unserem Geist wirkt der Heilige Geist das Reich Gottes mit all den Facetten der Freude, des Friedens und der Gerechtigkeit, Römer 14:17. Und in unserem Geist werden durch den Heiligen Geist sowohl die Gaben des Geistes (1.Korinther 12:7.ff) als auch die Früchte des Geistes (Galater 5:22) geschenkt.

Der größte Teil dieser Segnungen bleibt dann aber nicht allein auf unseren Geist beschränkt, sondern wirkt sich immer auch auf unsere Seele und sogar auf unseren Körper aus.

In obiger Passage von Römer 8:9-15 sehen wir, wie förmlich ein Strom des Lebens durch unseren Geist hinein in unsere Seele und unseren Leib strömen soll.

Wir lesen dort von zwei einander entgegen gesetzten Dynamiken: da sind zum einen die Tod bringenden Wirkungen der Sünde (Tod im Sinne von Lebens beraubenden Beeinträchtigungen wie Abhängigkeiten, Krankheiten etc.) und es gibt die Leben schenkenden Wirkungen der Gerechtigkeit Gottes.

Diese beiden Dynamiken treffen in uns aufeinander und beide möchten die vorherrschende und bestimmende Größe in unserem Leben sein. In Römer 7:23 lesen wir von einem regelrechten Streit und Konflikt zwischen diesen beiden Kräften in uns.

Gottes Gerechtigkeit möchte sich so macht- und kraftvoll in unserem Leben ausbreiten, dass es die Herrschaft der Sünde völlig außer Wirksamkeit setzt. Damit sie dies aber kann, braucht sie einen entwickelten Geist auf unserer Seite, der im Stande ist die Wirkungen, Befähigungen und Kräfte des Heiligen Geistes möglichst ungebremst zu empfangen und in unserem Fleisch - also vor allem in unserer Seele und unserem Körper - wirksam werden zu lassen.

Ich vergleiche unseren Geist und unser Fleisch gerne mit zwei Freunden, die sich gemeinsam auf einer Expeditionsreise befinden. Gemäß Gottes Konzept von uns Menschen kommt dem Geist die Rolle des kompetenten Reiseführers zu, der wegen seiner zahlreichen Fähigkeiten, seiner Umsicht und seines Weitblickes die Leitung der Expedition übernehmen soll. Er findet den sichersten Weg, weiß wo Trinkwasser zu finden ist und kennt alle Tricks um sich in der Natur Nahrung zu beschaffen. Dem Fleisch kommt auch eine wichtige Rolle zu: es kann, wenn es gut gelaunt ist, für eine richtig gute Stimmung sorgen. Wenn man ihm die nötigen Zutaten zur Verfügung stellt, kann es hochkreativ den Kochlöffel schwingen und leckere Speisen zubereiten. Eigentlich wären die beiden ein herausragendes Team - solange der Geist die Führung übernehmen kann und die wesentliche Versorgung des Fleisches durch den Geist gewährleistet ist.

Bei vielen Gläubigen ist es nun so, dass sie einen sehr unterentwickelten, "unreifen", "kleinkind-mäßigen" Geist haben. Und es bringt nachvollziehbar nur wenig sich bei einer herausfordernden Bergtour einem dreijährigen Reinhold Messner anzuvertrauen.

Dies ist das Dilemma vieler Gläubiger, dass sie in Gottes Wort recht erhabene Beschreibungen des Willens Gottes entdecken, aber sie nicht vertraut damit sind, dass die Befähigung zu diesem Willen nur durch einen entwickelten, zumindest "Jung erwachsenen"-Geist empfangen werden kann.

Wenn man nicht gelernt hat, was es wirklich bedeutet im Geist zu wandeln - besser wäre es zu sagen unter der Salbung des Heiligen Geistes zu wandeln - dann fallen unserem Fleisch Anforderungen und Aufgaben zu, die es nie zu bewältigen vermag. Wie ein Koch vielleicht ein Meister mit dem Kochlöffel ist, aber er mit diesem Kochlöffel nicht sehr erfolgreich auf die Jagd gehen kann, so kann auch unser Fleisch nicht die Aufgaben und die Rolle des Geistes erfüllen.

Eine christliche Nachfolge ohne einen entwickelten Geist, durch den man die umfassenden Gnadenhilfen des Heiligen Geistes empfangen kann, wird für den Betreffenden unvermeidbar ziemlich frustrierend, anstrengend und erfolglos sein.

Wenn wir aber durch den Wandel im Geist und unter der Salbung des Heiligen Geistes einen trainierten, starken und empfangsgeübten Geist haben, dann kann dieser - wie wir hier in Römer 8:13 gelesen haben - die sündigen Kräfte in uns überwinden und außer Kraft setzen.

Paulus formuliert es hier in Vers 13 wörtlich mit "die Handlungen des Leibes töten". Gemeint sind natürlich die in den Versen davor genannten Wirksamkeiten der Sünde in uns.

Wie genau töten wir denn mit Hilfe unseres Geistes die Handlungen des Leibes ? Oft sieht die Umsetzung dieses Verses so aus, dass man mit Willensentschlüssen und anderen seelischen Kräften versucht bestimmte Sünden zu vermeiden. Nun spielt zwar unsere Seele beim Überwinden von Sünde eine Rolle, aber keine "tragende". Die zentrale Quelle aller Kraft zum Überwinden kommt durch den Geist und ist kein eigenes Erzeugnis unserer Seele.

Natürlich soll auch unsere Seele eine intensive Unterstützung bekommen:

- wir sollen zum einen erleben, wie Gottes Reden zu uns über seinen herausragend guten Willen unser Herz gewinnt und in unserer Seele auch für Willigkeit sorgt (Philipp 2:13),
- zum anderen möchte der Herr mit einem breiten Strom von Annahme, Liebe, Wertschätzung und Freuden unser Herz und unsere Seele wirklich satt machen.

Doch auch diese durch den Geist geschenkten Kräfte in unserer Seele sollen nicht die Dynamiken und Kräfte der Sünde in uns niederhalten, bekämpfen oder bezwingen.

Die zentrale und einzig wirklich verlässliche Komponente für das Überwinden von Sünde erfolgt direkt durch unseren Geist. Eingebettet in eine klare Offenbarung durch das Wort Gottes und durch die Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist, der uns all dies lebendig macht, erkennen wir WANN und von WEM die Sünde in unserem Leben wirklich überwunden worden ist: von Jesus Christus und das vor 2000 Jahren auf dem Kreuz von Golgatha.

Wenn der Heilige Geist durch Gottes Wort dieses Geschenk der Freiheit und Gerechtigkeit lebendig machen darf, dann erkennen wir wie vollständig und vollkommen Jesu Erlösung auch in diesem Bereich ist, sodass es von unserer Seite keine Ergänzung oder einen weiteren Einsatz von seelischen Kräften auf unserer Seite braucht.

Unser Anteil im Überwinden der Sünde besteht allein darin, dass wir dem Heiligen Geist und dem Wort Gottes Raum in unserem Leben geben und uns umwerben lassen, sodass wir eine echte Herzensoffenbarung erhalten von der völligen Freiheit, die uns in Christus geschenkt ist. Diese Freiheit von der Sünde im Glauben mit kindlichem Glauben zu ergreifen ist dann der zentrale Anteil auf unserer Seite.

Das klingt beinahe zu einfach um wahr zu sein. Doch genau dieses glaubende Ergreifen ist die wesentliche Komponente auf unserer Seite. Sehen wir uns dazu die zentrale Passage im Römerbrief an:

Römer 6:1-14

Was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade zunehme ?

Paulus schreibt hier, dass wir über die Sünde reden sollen - sowohl in der Gemeinschaft mit einander als auch in unserer Zeit alleine mit dem Herrn. Reden schafft zuerst innere Realitäten (Römer 10:17 nennt das Wachstum unseres Glaubens) und mit der Zeit durch den wachsenden Glauben, der hinter unseren Worten steht, dann auch äußere Realitäten, (2.Korinther 4:13 + Römer 10:10).

Paulus greift in seiner ersten Aussage hier ein falsche Schlussfolgerung auf, die bei seinen letzten Gedanken in den Versen davor (Römer 5: 15-21) bei den Zuhörern vielleicht entstanden sein konnte. Dort hatte er die überschwängliche Gnade Gottes als Antwort auf die Sünde des Menschen unterstrichen. Er hatte darüber geschrieben, dass der Versuch des Gesetzes die Sünde des Menschen einzudämmen misslungen ist und die Sünde durch das Gesetz sogar noch zugenommen hat. Gottes Antwort aber auf die Zunahme der Sünde war aber, dass er seine Gnade dem Menschen gegenüber erst recht noch mehr zunehmen ließ.

Dies ist die unfassbare Qualität der Liebe Gottes uns Menschen gegenüber, dass dort wo wir der Sünde Raum geben, er so unfassbar lange und geduldig als Antwort darauf nicht mit Strafe, Gericht und Züchtigung reagiert, sondern mit sogar mit größer werdender Güte und Gnade*, Römer 2:4.

(* Gemäß meinem Verständnis nimmt nicht die Gnade selbst zu - denn diese ist von Anfang an in übervollem Maße von Gott an uns geschenkt. Vielmehr nimmt unsere Erkenntnis und unser Erleben dieser überreichen Gnade immer mehr zu - gerade auch dann, wenn wir in unserem Leben der Sünde Raum geben.)

Wenn man nun sieht und erlebt, wie Gottes Antwort auf Sünde in unserem Leben nur ein immer noch tieferes Eintauchen in seine Gnade ist, dann könnte tatsächlich der falsche Eindruck entstehen, dass es gut wäre zu sündigen, um dadurch immer noch mehr Gnade und Liebeszuwendung von Gott zu erleben.

Hier muss Paulus natürlich sagen, dass dies nicht stimmt und Sünde immer die zweite Wahl ist. Nun wird Sünde in unserem Leben, wenn wir damit zu Gott gehen, zwar einen wunderbaren Strom an Vergebung und Umwerbung mit der Liebe Gottes als Konsequenz haben und dies ist ohne Zweifel eine ganz wichtige und kostbare Dynamik im Leben eines Menschen.

Mit Gottes Hilfe aber die Sünde zu überwinden lernen ist dennoch immer die bessere Wahl. Denn solange wir noch in zahlreichen Sünden gefangen sind, bewegen wir uns auf der Gnaden-Ebene eines kleinen Kindes. Diese ist sehr wichtig und kostbar und sollte bewusst und intensiv erlebt und genossen werden.

Je mehr wir aber Gottes Geist erlauben uns aus den Sünden herauszuführen, umso mehr werden wir zu geistlich-mündigen Erwachsenen. Auch den geistlich-erwachsenen Gläubigen steht die Fülle der "kindlichen Gnaden" zur Verfügung - allem voran die Erfahrung ein überschwänglich vielgeliebtes Kind des himmlischen Vaters zu sein.

Bei den erwachsenen Gläubigen kommen aber noch zahlreiche weitere Gnaden hinzu, die Gott in seiner liebevollen Weisheit den unmündigen, geistlichen Kleinkindern vorenthalten muss, weil sie nicht damit umgehen könnten.

1.Korinther 12:31 oder Jakobus 4:6 etwa sprechen von diesen größeren Gnadengaben Gottes und auch in Galater 4:1.ff lesen wir von einem geistlichen Erbe, das man erst als geistlich Mündiger antreten kann. Diese "größeren" Gnaden bestehen für mich in erster Linie aus immer intensiveren Begegnungen mit Gott und einer Gemeinschaft mit ihm, die immer mehr von seiner Gegenwart und Herrlichkeit aufweist, und auch von einer Zunahme der übernatürlichen Kräfte und Wunder zur Ehre Gottes.

Paulus widerlegt also den Gedanken, dass die Sünde ein sinnvoller Weg zur Zunahme von Gottes Gnade ist. Und er schreibt weiter:

² Das sei ferne! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie werden wir noch in ihr leben ?

Wir sehen, dass zwei Tod bringende Dynamiken in uns wirksam sind und sie sind hinsichtlich ihrer Qualität absolut unterschiedlich. Da ist zum einen die Sünde mit ihren Tod bringenden Konsequenzen, die uns Menschen in allen Bereichen unseres Lebens berauben und versklaven und mit ihren gelogenen Lustversprechen die Lustbilanz unseres Lebens ins bodenlose Minus treiben will.

Und dann gibt es den Tod Jesu Christi, der - im Gegensatz zum zwingenden Tod der Sünde - in einer uns völlig frei gebenden Geschenkform angeboten wird. Sein Ziel ist es nicht unser Leben und unsere Lust zu berauben, sondern genau gegensätzlich alles in unserem Leben zu entfernen, das wahrer Lust, Freude und Erfüllung im Wege steht. Sehr gut bringt dies etwa Johannes 10:10 zum Ausdruck.

³ Oder wißt ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind ? ⁴ So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

Gemeinsam mit Galater 2:20 ist Vers 4 hier in Römer 6 die für mich beste Passage im Neuen Testament, um Gottes Willen für uns Menschen auf den zentralen Punkt zu bringen.

Wir lesen hier vom großen Wunder von Jesu Tod und seiner Auferstehung, das auch uns als reale Erfahrung und Grundlage für unser neues Leben angeboten ist.

Auf Jesus Christus getauft zu sein bedeutet im Zentrum, dass wir Jesu Wunsch anerkennen, dass er uns in die Befreiung durch seinen Tod und in das Wunder seiner Auferstehung mit hinein nehmen möchte.

Diese beiden Wunder sind untrennbar mit einander verbunden und wir können nicht mehr von der Auferstehung erleben ohne zugleich auch mehr von dem Kreuzestod in unser Leben zu lassen.

Die Sünde gegen den Heiligen Geist

Es gibt zwei Sünden, bei denen Gottes Wort sehr deutliche Konsequenzen beschreibt: die Lästerung des Heiligen Geistes und die Sünde, "die zum Tode führt".

Die Konsequenz von jeder Sünde - vor allem wenn sie nicht bekannt und keine Vergebung empfangen wird - ist meist irgendeine Form der "Lebensberaubung"; Römer 6:23 und Jakobus 1:15 verwenden das Wort "Tod" als Folge der Sünde.

Darunter dürfen wir uns aber nicht nur den völligen körperlichen oder geistigen Tod vorstellen, denn es gibt Vorstufen des Todes durch Sünde, die ich "Lebensberaubung" nennen möchte.

Die "Lebensberaubung" durch Sünden, für die wir - obwohl wissentlich begangen - Gott nicht um Vergebung bitten, beginnt bei der Beeinträchtigung unseres geistigen Lebens: der Hunger nach Gott nimmt ab, die Freude an seinem Wort, die Offenheit für das Reden des Heiligen Geistes, die Freude am Gebet und auch die Vollmacht im Gebet leidet, 1.Petrus 3:7.

Weitere negative Folgen ergeben sich für unser seelisches Leben: Abnahme der Freude, die Angriffsfläche für Sorgen und Ängste nimmt zu, es fällt schwerer den Lügen des Besiegten zu widerstehen, die Unzufriedenheit nimmt zu und leider auch die Offenheit für andere Sünden.

Auf der physischen Ebene ergibt sich die dritte Form von negativen Konsequenzen, in Form von Krankheiten. Natürlich werden nicht alle Krankheiten von Sünde ausgelöst, aber wer Menschen im Bereich der körperlichen und seelischen Heilung begleiten möchte, wird regelmäßig auch die mögliche Ursache in Form von Sünde zu betrachten haben.

Damit Sünden all die negativen Konsequenzen gar nicht erst lange und weit entfalten können, ist es daher absolut empfehlenswert, dass wir jede Sünde so schnell wie möglich Gott bekennen und seine Vergebung empfangen. Er hat verheißen, dass er uns, wenn wir unsere Sünde bekennen, alle Sünden vergibt und uns von jeder Ungerechtigkeit reinigt, 1.Johannes 1:7-9. Und natürlich ist es im Umgang mit Sünde immer das Beste, wenn wir mit Gottes Hilfe lernen die verschiedenen Bereiche der Sünde immer mehr zu überwinden. Aber solange uns bestimmte Sünden noch passieren, bekennen wir sie möglichst rasch und empfangen Gottes Vergebung.

Das Kostbare an Gottes Vergebung ist auch, dass er nicht nachtragend ist. Wir haben mehrere Verheißungen, die uns bestätigt, dass Gott unsere Sünden nicht nur vergibt, sondern auch vollkommen auslöscht, sie hinter sich wirft und vergisst: Jeremia 31:34, Jesaja 43:25, Jesaja 44:22, Jesaja 38:17 u.v.a.

So haben wir also sehr kostbare und effiziente Verheißungen Gottes bezüglich der verschiedensten Sünden, wenn wir sie bekennen und seine Vergebung empfangen.

Nun finden wir aber in Gottes Wort auch zwei konkrete Sünden, bei denen es problematisch wird mit der Vergebung, weil es für sie keine Vergebung gibt. Konkret ist das zum einen die Lästerung des Heiligen Geistes und zum anderen die Sünde, die zum Tod führt.

Ich empfehle jedem Gläubigen, dass er sich diese beiden Sünden klar von Gott und seinem Wort erklären lässt. Auch wenn es für jemanden, der sich nahe an Gott hält und der die Beziehung zu ihm pflegt, gar nicht möglich ist diese beiden Sünden zu begehen, so begegnet man doch immer wieder Menschen, die aus Unwissenheit über die Aussagen der Bibel Angst haben, dass sie eine dieser beiden Sünden begangen haben könnten. Und damit man diesen Menschen dienen kann, sollte man den Schriftbefund zu diesen beiden Sünden kennen.



Der Besiegte, wie ich den Teufel bevorzugt nenne, hält viele Menschen in Furcht und Angst gefangen, indem er ihnen vorwirft, dass sie eine der beiden Sünden begangen hätten. Entsprechend kann er sie dann mit der Lüge der Verdammnis knechten, weil sie meinen ihr Heil und das ewige Leben verloren zu haben.

Schauen wir uns nun jene Passage an, in der Jesus die Pharisäer vor der Sünde der Lästerung des Heiligen Geistes warnte:

Matthäus 12:24-32 Die Pharisäer aber sagten, als sie es hörten: Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch den Beelzebul, den Obersten der Dämonen. ²⁵ Da er aber ihre Gedanken wusste, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, die mit sich selbst entzweit sind, werden nicht bestehen. ²⁶ Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst entzweit. Wie wird denn sein Reich bestehen? ²⁷ Und wenn ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden *sie* eure Richter sein. ²⁸ Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen. ²⁹ Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht vorher den Starken bindet? Und dann wird er sein Haus berauben. ³⁰ Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut. ³¹ Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden. ³² Und wenn jemand ein Wort reden wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wenn aber jemand gegen den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen.

Markus 3:28 Wahrlich, ich sage euch: Alle Sünden werden den Söhnen der Menschen vergeben werden und die Lästerungen, mit denen sie auch lästern* mögen; ²⁹ wer aber gegen den Heiligen Geist lästern* wird, hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig; -

Lukas 12:10 Und jeder, der ein Wort sagen wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; dem aber, der gegen den Heiligen Geist lästert*, wird nicht vergeben werden.

* BLASPHEMO: über jemanden schmähdlich reden, böse reden über jemand, jemanden in Verruf bringen, Gott gegenüber lästerlich reden

Was lesen wir hier, wie es dazu kommt, dass man die unverzeihbare Sünde gegen den Heiligen Geist begeht ? Denn offensichtlich standen die Pharisäer und Schriftgelehrten genau in der Gefahr, dass sie dies taten.

Um diese Sünde begehen zu können, muss genau das gegeben sein, was wir hier bei den Schriftgelehrten und Pharisäern sehen. Viele Menschen plagten sich mit der Angst, dass sie vielleicht die Sünde gegen den Heiligen Geist begangen haben könnten, obwohl sie dazu gar nicht im Stande sind, weil sie die Kriterien gar nicht erfüllen, die wir hier in dieser Begebenheit vorfinden.

Die Pharisäer wussten anhand ihrer Kenntnis der Heiligen Schrift sehr genau, dass die Wunder, die Jesus durch den Heiligen Geist tat, ihn als Messias auswiesen.

Denn in seinem Dienst fanden sich drei Wunder, von denen die Pharisäer wussten, dass sie ausschließlich der Messias vollbringen konnte. Welche Wunder waren dies nun:

I. Die Heilung des Aussätzigen

Matthäus, Markus und Lukas berichten von der Heilung eines Aussätzigen. Einige Dinge sind dabei besonders bemerkenswert.

1. Der Aussätzige warf sich direkt vor Jesus nieder, obwohl er nach dem Gesetz abgesondert leben musste. Wenn Menschen in seine Nähe kamen, musste er sie durch den Ruf "unrein, unrein" warnen.

2. Jesus berührte ihn mit der Hand, obwohl er sich nach dem Gesetz damit selbst unrein machen würde – was natürlich nicht geschah, weil der Aussätzige sofort geheilt war. Die Heilungskraft Jesu war also schneller und stärker als die verunreinigende Wirkung des Aussatzes.

3. Jesus schickte den Geheilten umgehend zum Priester, um das nach dem Gesetz vorgeschriebene Reinigungsopfer zu bringen.

4. Die dabei zu vollziehende Reinigungs-Handlung sollte ein Zeugnis für die Priesterschaft sein.

Die zwei letztgenannten Punkte sind besonders bemerkenswert, weil im ganzen Alten Testament noch nie ein Priester diese Reinigungs-Handlung vollzogen hatte, obwohl im 3. Buch Mose die zwei langen Kapitel 13 und 14 genau diese Reinigung in allen Einzelheiten beschreiben. Offenbar wurde vor Jesus noch nie ein Israelit vom Aussatz geheilt. So hatte sich im damaligen Judentum die Meinung herausgebildet, dass nur der Messias einen aussätzigen Juden heilen könnte.

II. Die Heilung des stummen Besessenen

Dämonenaustreibungen waren auch bei den Pharisäern nichts Ungewöhnliches wie in Matthäus 12:27 deutlich wird. Dafür mussten sie aber den Namen des Dämons herausfinden, um ihn anschließend austreiben zu können. Wenn der Dämon aber durch den Besessenen nicht reden konnte, weil dieser stumm war, konnten sie nichts tun. Deshalb lehrten die Pharisäer, dass erst der Messias solche Art Dämonen austreiben konnte.

Als nun Jesus diesen stummen und blinden Besessenen heilte, waren die Leute außer sich vor Staunen und sagten: "Ist das etwa der Sohn Davids?" Damit sagten sie: "Das ist doch nicht etwa der Messias." Als die Pharisäer das hörten, konnten sie das offensichtliche Wunder nicht leugnen. Jetzt hätten sie Jesus eigentlich als Messias anerkennen müssen. Weil sie das aber nicht wollten, blieb ihnen nur noch übrig seine Vollmacht als dämonisch zu erklären.

III. Die Heilung des Blindgeborenen

Johannes berichtet in seinem Evangelium (Kapitel 9) von einem Blindgeborenen, dem Jesus einen Brei aus Staub und Speichel auf die Augen strich und ihn dann zum Teich Schiloach schickte. Er sollte sich dort das Gesicht abwaschen. Als der Blinde das tat, konnte er sehen. Das erregte großes Aufsehen bei denen, die ihn kannten. Ein solches Wunder gab es noch nie und außerdem war es am Sabbat geschehen. Sie mussten Klarheit haben und brachten ihn zu ihren religiösen Führern, damit diese das Wunder bewerteten.

Die Pharisäer waren sich uneins in der Beurteilung und wollten vor allem nicht glauben, dass der Geheilte schon von Geburt an blind gewesen war. Sie fragten ihn aus, holten die Eltern und befragten ihn dann noch einmal. Offensichtlich war sowohl den Nachbarn als auch den Eltern und dem Geheilten selbst klar, dass es sich hier um ein Wunder des Messias handeln musste. Aber es war gefährlich, das auszusprechen, denn man riskierte den Ausschluss aus der Synagoge.

Doch der Geheilte formulierte es ganz klar:

Johannes 9:32-33

Von Anbeginn hat man nicht gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet habe. ³³ Wenn dieser nicht von Gott wäre, so könnte er nichts tun.

Durch diese drei Wundern war es jedem Schriftgelehrten und Pharisäer klar, dass Jesus der Messias war. Doch weil sie dies nicht anerkennen wollten und durch ihn auch ihre eigene Position und ihre Leiterschaft in Frage gestellt sahen, darum entschieden sie sich gegen sein Messias-Sein und sagten, dass diese Wunder nicht das Wirken Gottes, sondern das Wirken des Teufels seien; Matthäus 12:24-32.

Und dies nun ist der springende Punkt, wodurch die Lästerung des Heiligen Geistes zustande kommt: wenn jemand genau weiß, dass ein konkretes übernatürliches Wirken vom Heiligen Geist ist und man es dennoch als "vom Teufel" aburteilt. Aus meiner Sicht können nur religiöse Menschen, die ähnlich wie die Pharisäer meinen, dass sie die Frömmsten und Besten sind, diese Lästerung gegen den Heiligen Geist tun. Wichtig ist, dass die betreffenden Personen ein tiefes Verständnis von der Schrift haben und daher an der Frucht eines Dienstes erkennen müssen, dass es sich um ein Wirken des Heiligen Geistes handelt.

In der Regel sind sie auch eifersüchtig und neidisch, dass außerhalb ihres Einflusses und ohne ihre Mitwirkung ein übernatürliches Wirken Gottes erfolgt. Nach reiflicher Untersuchung können sie gar nicht anders als zur Schlussfolgerung kommen, dass das Wirken schriftgemäß und eindeutig vom Heiligen Geist gewirkt ist, aber wenn sie es dann dennoch ablehnen und als "vom Teufel" aburteilen, dann begehen sie diese Sünde.

Einige Theologen haben die Überlegung angestellt, ob nicht die Berliner Erklärung im Jahr 1909 so eine Sünde gegen den Heiligen Geist war - wo ca. 50 Leiter aus den verschiedenen Brüdergemeinden der pietistischen Heiligungsbewegung die Wirkungen der Pfingstbewegung untersuchten und diese "ganz klar als Wirken des Teufels" brandmarkten und damit viele Gläubigen und Gemeinden abschreckten sich mit dieser Segnung des Heiligen Geistes auseinander zu setzen. Diese Theologen fragen sich auch, ob es nicht einen Zusammenhang zwischen dieser Ablehnung des Heiligen Geistes und dem Umstand gibt, dass sich Deutschland innerhalb der nächsten 30 Jahre nach der Berliner Erklärung in den beiden großen Weltkriegen befand und großen Schaden verursachte und erlitt. Diese beiden Kriege stellen keine aktive Strafe Gottes dar, aber vermutlich hat es immer Konsequenzen und eröffnet negativen Kräften die Türe, wenn man den Heiligen Geist "auslädt". Für mich gehört dazu auch der traurige Umstand, wenn heute noch Theologen suchende Menschen vor dem Wirken des Heiligen Geistes vor der Geisttaufe warnen, vor dem Sprachengebet und den anderen Wirkungen des Heiligen Geistes. Nicht alle von ihnen begehen die Lästerung des Heiligen Geistes, weil viele von ihnen das Wirken des Heiligen Geistes nicht richtig beurteilen können und den Schriftbefund zu diesem Thema nicht kennen. Die wenigsten von ihnen kamen zu ihrer ablehnenden Einstellung gegenüber der Geisttaufe und den Wirkungen des Heiligen Geistes durch eigenes, unbeeinflusstes Studium der Bibel, sondern sie wurden von den negativ-ablehnenden Ansichten anderer "Experten" angesteckt.

Zugleich ist es meiner Meinung nach aber auch nicht unmöglich, dass man in der heutigen Zeit die Lästerung des Heiligen Geistes begeht. Wer aufrichtig den Schriftbefund zu ihm, zur Geisttaufe und zu den Geistesgaben, deren Auswirkung und die damit heute immer noch gegebene Notwendigkeit untersucht, der bekommt natürlich die Unterstützung des Heiligen Geistes bei seiner Suche und muss dann irgendwann seine eigene Sichtweise über das Reden des Heiligen Geistes stellen.

Die Sünde gegen den Heiligen Geist ist gerade auch deshalb mit so dramatischen Konsequenzen verbunden, weil dadurch in der Regel immer auch Schäden für die Menschen in der Umgebung dessen erfolgen, der diese Lästerung des Heiligen Geistes macht.

Meist handelt es sich bei diesen "Lästerern" ja um "religiöse Autoritäten" mit Einfluss auf andere Menschen und diese werden in ihrer Beziehung zu Gott und für den Empfang des Heiligen Geistes dadurch behindert.

Hier eine kurze Ausführung des messianisch-jüdischen Theologen Arnold Fruchtenbaum, der überzeugt ist, dass die Lästerung des Heiligen Geistes nur damals von der Generation der Juden begangen werden konnte, die zur Zeit Jesu gelebt hat und die ihn als Messias ablehnten und ihn als Werkzeug von Dämonen beurteilten:

Die Sünde gegen den Heiligen Geist (Anmerkung von Arnold Fruchtenbaum): Die Sünde wider den Heiligen Geist' findet sich ausschließlich im Gesamtzusammenhang von Matthäus 12,22-45 (und den entsprechenden Parallelstellen). Per Definition stellt sie die nationale Verwerfung des Messias durch Israel dar, während er auf Erden zugegen war. Die Verwerfung erfolgte auf Grundlage der Behauptung, Jesus sei von einem Dämon besessen. Sie stellt eine rein nationale Sünde, keine persönliche Sünde dar und beschränkt sich auf die jüdische Generation zur Zeit Jesu.

Sie lässt sich nicht übertragen auf nachfolgende jüdische Generationen und auch kein anderes Volk kann sich dieser Sünde schuldig machen, denn Jesus stellt sich keinem anderen Volk als Messias vor. Auch gibt es nur ein Bundesvolk Gottes, nämlich Israel. Dadurch, dass die Sünde wider den Heiligen Geist begangen wurde, zog Jesus sein Angebot der Aufrichtung des messianischen Reiches von der damaligen jüdischen Generation zurück und wird sie einer zukünftigen Generation erneut anbieten, die es dann annehmen wird (siehe Matthäus 23,37-25,45). Auch stand die damalige jüdische Generation durch die Verwerfung unter einem körperlichen Gericht Gottes, welches mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer sowie die weltweite Zerstreuung aus dem verheißenen Land eintraf. Die Sünde wider den Heiligen Geist bedeutete nicht, dass kein Jude mehr gerettet werden konnte, sondern vielmehr, dass unabhängig davon, wie viele Juden zum Glauben kommen würden (und sehr viele Juden kamen zum Glauben), das Gericht 70 n. Chr. dennoch unabwendbar war. (Ende des Auszugs aus Arnold Fruchtenbaums Buch "Einblicke in die Apostelgeschichte aus jüdisch-messianischer Perspektive S.59)

Bleibt noch die Frage, warum die Lästerung des Heiligen Geistes nicht vergeben wird ? Zum einen wird sie in vollstem Bewusstsein begangen und stellt eine fundamentale Entscheidung gegen Gott dar, weil man ganz genau weiß, dass man ihn ablehnt. Ich glaube, dass diese Sünde auch deshalb nicht vergeben wird, weil die betreffenden Menschen gar nicht mehr an den Punkt kommen, wo sie den Fehler dieser Sünde einsehen und bereuen würden und daher Gott gar nicht um Vergebung bitten würden.



Die Sünde zum Tod

Hebräer 6:4-6 Die Sünde zum (ewigen) Tod

Es gibt im Zentrum drei Verse, die die Sünde zum Tod beschreiben - also von einem Weg handeln, an dessen Ende die Trennung von Gott steht, wo zuletzt nicht mal mehr das Gebet von Glaubensgeschwistern etwas ausrichten kann und eine Rückkehr zu Gott und Versöhnung nicht mehr möglich ist.

Nicht verwechselt werden darf diese Sünde zum Tod mit der Lästerung des Heiligen Geistes. Auch diese ist mit einer traurigen Konsequenz behaftet - nämlich dass es sich dabei um eine Sünde handelt, die nicht vergeben werden kann. (Siehe Matthäus 12:24.ff)

Die hier beschriebene Sünde zum Tod ist aber mit wesentlich drastischeren Konsequenzen verbunden, denn mit Tod ist hier die ewige Trennung von Gott gemeint und dass für diesen Menschen keine Umkehr mehr zu Gott möglich ist - was bei der Lästerung gegen den Heiligen Geist nicht zwangsläufig der Fall sein muss.

Was ist nun die Sünde zum Tod ? Wir finden bei der Sünde zum Tod im Umfeld keine konkrete Tatsünde, während bei der Lästerung gegen den Heiligen Geist eine sehr klar beschriebene Tatsünde in Gottes Wort beschrieben ist, konkret: Menschen, die mit Gott, seinem Wort und seinem Reich vertraut sind, nehmen ein Wirken Gottes im Dienst eines anderen wahr und erkennen auf Grund ihres Wissens klar, dass es sich dabei um ein Wirken des Heiligen Geistes handelt. Aber aus Neid, Missgunst und Stolz, dass dieses Wirken nicht in ihrem eigenen "Dienst" geschieht und sie es nicht kontrollieren und für eigene Zwecke missbrauchen können und wohl auch, weil ihre bisherigen Anhänger zu dieser anderen Person abwandern, deshalb bezeichnen sie - obwohl sie genau wissen, dass es sich um ein Wirken Gottes handelt - das Ganze als ein Wirken des Teufels. Und damit werden sie für viele Menschen, die Orientierung suchen und vermutlich auch viel auf die Meinung dieser "Lästerer des Heiligen Geistes" geben, zu einem Hindernis für deren Beziehung zu Gott.

Bei der Sünde zum Tod handelt es sich um etwas Anderes und wir erfahren in der Schrift 5 klare Details über die Umstände, die gegeben sein müssen, damit jemand die Sünde zum Tod begehen kann. Ähnlich wie bei der Lästerung des Heiligen Geistes gibt es auch hier viele Menschen, die Angst haben, dass sie die Sünde zum Tod begangen hätten und die von dieser Angst völlig zu Unrecht gequält werden, weil sie diese Sünde gar nicht begehen können.

Wenn es sich um ein so wichtiges Thema wie die ewige Trennung von Gott handelt und eine konkrete Sünde dazu die Ursache wäre, können wir davon ausgehen, dass Gott diese Sünde und die damit verbundene falsche Handlung sehr klar beschreiben würde. Da wir aber keine Handlung explizit angeführt finden, muss es sich um etwas anderes, wir können auch sagen, um MEHR als nur irgendeine konkrete Handlungssünde handeln.

Dies erinnert uns an die folgenden Verse, wo Johannes beim Thema Sünde den Fokus nicht auf irgendwelche Handlungssünden richtet - sondern auf unsere Beziehung zu Jesus:

1.Johannes 3:6-9

⁶ Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht; jeder, der sündigt, hat ihn nicht gesehen noch ihn erkannt. ⁷ Kinder, niemand verführe euch! Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, wie er gerecht ist. ⁸ Wer die Sünde tut, ist aus dem Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang an. Hierzu ist der Sohn Gottes geoffenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte. ⁹ Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

Wieso kann Johannes hier sagen, dass jeder Mensch, der in der Gemeinschaft mit Jesus bleibt, nicht sündigt. Hat denn Johannes nicht im selben Brief geschrieben, dass jeder, der sagt, dass er ohne Sünde ist, lügt ? (Das sehen wir gleich in der folgenden Schriftstelle in 1.Johannes 1:8.)

Vers 9 hier im Kapitel 3 geht sogar noch weiter: es wäre jemand, der aus Gott geboren ist, gar nicht mehr möglich zu sündigen.

Offensichtlich spricht hier Johannes von zwei verschiedenen Formen der Sünde.

In Johannes Brief geht zum einen um einzelne Handlungssünden und hierfür führt er immer wieder an, wie wir damit umgehen sollen:

1.Johannes 1:6-10

Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, lügen wir und tun nicht die Wahrheit. ⁷ Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde. ⁸ Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. ⁹ Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit. ¹⁰ Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

1.Johannes 2:1 Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand sündigt - wir haben einen Beistand bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten. ² Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.



Die wesentliche und ausschlaggebende, alles bestimmende und entscheidende Dynamik, der wir hier im Umfeld des so wichtigen Themas Sünde begegnen, ist unsere Gemeinschaft mit Jesus und dass wir ihm durch unsere Gemeinschaft mit ihm erlauben, dass er uns all unsere Sünde vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt. In diesem Sinne ist es dann durch ihn und seine Vergebung auch nicht mehr möglich, dass wir sündigen in dem Sinne, dass wir die Folgen der Sünde in all ihren schrecklichen Konsequenzen erleben: Schuld, Getrenntwerden von Gott, ohne ihn auch nach unserem Erdenleben in der Ewigkeit leben ...

Auf diese Weise ist es einem Menschen, der in der Gemeinschaft mit Jesus lebt, nicht möglich zu sündigen. Nicht, dass es die einzelnen Handlungssünden nicht mehr geben würde, aber durch die Gemeinschaft des Menschen mit Jesus erlebt er, dass die ganzen negativen Konsequenzen der Sünde von Jesus aufgehoben werden - und dass dies so effizient und vollkommen ist, dass es danach tatsächlich so ist, als hätte der Mensch nie gesündigt: die Schuld ist vollkommen getilgt und Gott hat die Erinnerung an die Sünde ausgelöscht und es steht absolut nichts mehr zwischen uns und ihm und wir sind die Gerechtigkeit Gottes. Voraussetzung ist natürlich dass wir, wie wir hier lesen, unsere Sünde bekennen und Jesu Vergebung empfangen.

Diese völlige Erlösung von der Macht und den Folgen der Sünden ist natürlich ganz an Jesus gebunden und nur IN IHM möglich. Und auch der so wichtige Prozess unserer Heiligung ist ganz eng an ihn gebunden und erfolgt durch unsere Gemeinschaft mit ihm und dem Heiligen Geist, 2.Korinther 3:17+18, Johannes 15:3.



Und genau damit kommen wir nun der SÜNDE ZUM TOD auf die Spur. Diese besteht nicht darin, dass wir irgendwelche einzelne Handlungssünden begehen und eines Tages Jesus sagen würde "So, wir sind bei der Sünde 3 Millionen und 999 Tausend 999 angekommen - meine Freude und Liebe zum Vergeben ist aufgebraucht". Denn selbst uns auferlegt Jesus, dass wir Sünde ohne Ende vergeben sollen, (die entsprechende Formulierung in Matthäus 18.21.f mit "7 mal 70" bedeutet "ohne Ende"); wie viel mehr wird Jesus eine noch viel größere Vergebungsbereitschaft haben.

Bei der Sünde zum Tod muss es sich also um etwas handeln, wo es durch die Entscheidung und den Weg des betreffenden Menschen dazu kommt, dass Jesus zwar bereit zur Vergebung ist, aber der Mensch das Geschenk der Vergebung nicht mehr abholt und nicht mehr haben möchte.

So hat die Sünde zum Tod damit zu tun, dass ein Mensch seine Gemeinschaft mit Jesus aufgibt und nicht mehr aufsuchen möchte. Dies müssen wir noch sehr genau definieren - denn jeder von uns hat Phasen, wo er keine Gemeinschaft mit Jesus pflegt und über längere Zeit seine Sünden nicht bekennt - aber deshalb haben wir noch nicht die Sünde zum Tod begangen. Denn damit befindet man sich "nur" in dem Zustand, wo wir bei Johannes (1.Joh.5:16) gleich noch lesen werden, dass Glaubensgeschwister hier für ihn in seinem erkalteten, "abgefallenen" Zustand beten können, wo er ohne Beziehung zu Jesus und damit verbunden in vielen Sünden lebt und er durch unser Gebet zu Jesus zurückfinden kann.

Auch Jesus selbst richtete bei seiner Lehre über die ZENTRALE Sünde in Johannes 16:8-9 sein Augenmerk nicht auf konkrete Handlungssünden, sondern darauf, dass Menschen nicht an ihn und sein Erlösungswerk glauben möchten.

Das griechische Wort für Sünde - HARMATIA - bedeutet ja eigentlich Zielverfehlung. Und so negativ die Konsequenzen oft durch verschiedene Sünden sind, so ist die folgenschwerste Konsequenz immer im Verfehlen des eigentlichen Zieles: und das ist Jesus und unsere Gemeinschaft mit ihm.

Ich möchte klassische Handlungssünden nicht verharmlosen und sagen, dass sie keine Bedeutung hätten. Im Gegenteil, aber die wirklich wesentliche Konsequenz von Handlungssünden ist, dass sie einen Keil zwischen uns und Jesus treiben und unsere Gemeinschaft mit ihm zerstören wollen. Sünde, die wir nicht zu Jesus bringen und für die wir seine Vergebung nicht empfangen, legt sich wie eine Decke über uns und mit jeder weiteren Sünde, die wir nicht bekennen, wird diese Decke immer dicker und lähmt unseren geistigen Hunger und behindert unsere Sicht auf Jesus immer mehr.

Wenn man sehr lange in Sünden verharrt und sie nicht bekennt*, dann ziehen uns diese Sünden immer weiter weg von Jesus, bis zuletzt unsere Beziehung zu ihm wie ein Bach in der Wüste vertrocknet und im Sand verschwindet**.

* Es ist mir wichtig, dass es sich hier um "nicht bekannte Sünden" handelt. Sobald wir eine Sünde zu Jesus bringen und mit ihm Gemeinschaft haben, sind die wesentlichen geistigen, negativen Wirkungen von Sünde tatsächlich sofort ganz aufgehoben - selbst wenn wir sie schon viele Male gemacht haben. Das ist kein Freibrief, dass wir ein ganzes Leben lang wild drauflos sündigen könnten, ohne dass dies Konsequenzen hätte. Dennoch hält sich Jesus an seine eigene Empfehlung, dass wir 7x77 mal anderen ihre Sünde vergeben sollen.

Viele Christen kennen Kämpfe mit bestimmten Sünden, die oft über Jahre dauern - und sie dürfen sicher sein, dass sie jedes Mal Vergebung dafür empfangen, wenn sie damit - natürlich möglichst rasch - zu Jesus kommen und sie bekennen, selbst wenn man sie an jedem einzelnen Tag 7 mal begeht, Lukas 17:4. Nicht, dass ich so ein "jahrelanges Sündigen" empfehle und die Gefahr besteht natürlich, dass man es mit der Sünde immer leichter nimmt, man sie immer mehr schleifen lässt und der Wunsch, sie mit Jesus Hilfe für immer aus dem Leben loszuwerden, abnimmt.

****** Auch das ist noch nicht automatisch die Sünde zum Tod, wiewohl es niemand empfohlen ist, seine Beziehung mit Jesus über längere Zeit, gar über Jahre zu pausieren - da ich nicht sicher bin, was mit einem Menschen geschieht, der seine Beziehung zu Jesus auslaufen ließ und ein Leben lang nie mehr zu ihm zurückkehrt; ich mache mir Sorgen, dass dies tatsächlich mit Konsequenzen für seine Ewigkeit verbunden ist, nämlich dass Jesus seinen Wunsch - keine Gemeinschaft mit Jesus haben zu wollen - auch für die Ewigkeit respektiert. Dennoch ist das noch nicht automatisch die Sünde zum Tod, wenn ein Mensch von seinem Glauben an Jesus abfällt und erst mal für Monate oder gar Jahre keine Gemeinschaft mit Gott hat. Denn noch immer besteht für ihn die Möglichkeit, dass er eines Tages zurückkehrt und auch das Gebet seiner Glaubensgeschwister kann hier wesentliche Weichen für sein Zurückkehren stellen. Die Sünde zum Tod hingegen ist etwas, wo das Gebet der Geschwister keine Wirkung mehr für den Betreffenden hat und die betreffende Person auch nicht mehr zurückkehren kann zu Jesus.

Schauen wir uns nun die 3 betreffenden Passagen an, die die Sünde zum Tod beschreiben.

1. Johannes 5:12 Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. ¹³ Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt. ¹⁴ Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten. ¹⁵ Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben. ¹⁶ Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tod, soll er bitten, und er wird ihm das Leben geben, denen, die nicht zum Tod sündigen. Es gibt Sünde zum Tod; nicht im Hinblick auf sie sage ich, dass er bitten solle. ¹⁷ Jede Ungerechtigkeit ist Sünde; und es gibt Sünde, *die* nicht zum Tod ist. ¹⁸ Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern der aus Gott Geborene bewahrt ihn, und der Böse tastet ihn nicht an.

Johannes nennt hier schon mal sehr klar, was die Zentrale Ursache dafür ist, ob jemand das ewige Leben hat oder ob er das Leben nicht hat (also sich im Tod befindet): es geht nicht um eine konkrete Sünde, sondern darum, dass man Jesus hat - und damit sind unsere Verbundenheit, unser Glauben an ihn und unsere Gemeinschaft mit ihm gemeint.

Wenn wir ihn haben, dann haben wir ewiges Leben. Und gerade im Umfeld des ewigen Lebens gibt es eine kostbare und enorme Verheißung: wir können sogar für andere Glaubensgeschwister, die durch ihren Weg der Sünde sich so weit von Jesus entfernt haben, dass sie faktisch "abgefallen" sind von ihrem persönlichen Glauben an ihn, so vollmächtig beten, dass sie so viel Gnade und Güte Gottes erleben, dass sie zurückkehren können und es in der Regel auch wollen.

Wir sehen hier aber auch, dass es unter gewissen Umständen möglich ist, dass eine so große und folgenschwere Trennung zwischen einem Menschen und Gott eingetreten ist, dass hier Gebet nichts mehr ausrichtet. Wodurch diese zustande kommt, sehen wir hier in dieser Passage noch nicht beschrieben, aber wir erfahren hier schon, dass in diesem Fall das fürbittende Gebet anderer keine Auswirkung mehr hat.

In diesem Kontext müssen wir nun die folgende Schriftstelle lesen, in der es nicht um einzelne Handlungssünden geht, sondern um die Sünde zum Tod. Dass es sich um die Sünde zum Tod handelt und nicht um die Handlungssünden, bezüglich denen wir so viel bei Johannes gesehen haben, wie gerne uns der Herr diese vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit und Schuld reinigt, erkennen wir an der hier beschriebenen Konsequenz, die mit dieser Sünde verbunden ist:

Hebräer 10:26 Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, ²⁷ sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird. ²⁸ Hat jemand das Gesetz Moses verworfen, stirbt er ohne Barmherzigkeit auf zwei oder drei Zeugen hin. ²⁹ Wieviel schlimmere Strafe, meint ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, für gemein* erachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat ?

* oder gering, unrein, nutzlos, wertlos

Wir erfahren hier die zentrale Dynamik der Sünde zum Tod. Sie ist keine einzelne Tatsünde und auch keine Serie von Tatsünden, denn für diese gilt die Verheißung in 1.Johannes 1:9, dass uns Jesus von JEDER Sünde und Ungerechtigkeit reinigt.

Wir lesen hier fünf Bestandteile, die bei der Sünde zum Tod vorhanden sein müssen, damit ein Mensch sie begehen kann. Im Zentrum geht es um eine persönliche Ablehnung und Zurückweisung von Jesus, seinem Wort, seiner Erlösung am Kreuz und seinem Heiligen Geist.

1.) Wir lesen als erstes, dass sie **MUTWILLIG** geschehen muss. Das griechische Wort **HEKOUSIOS** bedeutet wörtlich freiwillig, ohne Zwang, aus freien Stücken und aus eigenem Antrieb.

2.) Sie kann nur von jemandem begangen werden, der die **ERKENNTNIS DER WAHRHEIT** der empfangen hat. Das griechische Wort **EPIGNOSIS** hier bedeutet eine völlige, genaue, tiefe Erfahrung und ein persönliches Vertrautsein und Erleben. Worum es sich bei dieser Erkenntnis und Erfahrung konkret handelt, wird hier nicht mehr weiter beschrieben, da der Hebräerbrief-Autor sie bereits wenige Kapitel davor **SEHR** genau beschrieben hat. (Wir sehen uns die betreffende Passage in Hebräer 6:4-8 gleich noch genau an).

3.) **JESUS VERWERFEN UND MIT FÜßEN TRETEN**. Wir kennen es schon von Jesu Lehre über Sünde, dass es **VOR ALLEM EINE** wesentliche Sünde gibt, Johannes 16:9: dass man ihn selbst, Jesus ablehnt und keine Gemeinschaft und Beziehung mit ihm führen möchte, Matthäus 7:23. In Vers 28 lesen wir von einem Menschen, der das Wort Gottes und die Gebote Gottes verwirft. Die viel schlimmere Konsequenz ergibt sich hier - so Vers 29 - erst dadurch, dass man Jesus selbst verwirft und ihn mit Füßen tritt; (die griechische Formulierung für "mit Füßen treten" bedeutet auch ein verächtliches und beleidigendes Behandeln).

4.) **EINE ABLEHNUNG DES BLUT DES BUNDES, DURCH DAS MAN GEHEILIGT WURDE**. Die vierte Voraussetzung hier besteht darin, dass man eine echte Offenbarung von der Kostbarkeit und der Wirkung von Jesu Blut und seines Erlösungswerkes am Kreuz hatte. Entsprechend weiß man um die Bedeutung für das eigene Heil und das eigene ewige Leben, wenn man dieses Blut und das damit verbundene Geschenk des Heils und des ewigen Lebens ablehnt.

5.) **DEN GEIST DER GNADE VERSCHMÄHEN**. Der Heilige Geist wird uns hier als der Geist der Gnade beschrieben. Seine Hauptaufgabe im Leben der Gläubigen ist es ja immer Jesus, seine Liebe und seine Gnade groß zu machen und uns zu zeigen, was uns in Jesus von Gott geschenkt ist, 1.Korinther 2:9-13. Um die Sünde zum Tod zu begehen muss ein Mensch auch dieses Reden des Heiligen Geistes wiederholt zurückweisen. Das griechische Wort **ENUBRIZO** bedeutet jemand frevlerisch behandeln, beleidigen, verhöhnen, verachten und schmähsch behandeln.



Bei einer so wichtigen Sache wie einer Sünde zum ewigen Tod, können wir sicher sein, dass Gott uns über die Details nicht im Unklaren belässt. Darum finden wir im selben Brief noch eine weitere Ausführung und wir werden zu den bereits behandelten 5 Umständen, die gegeben sein müssen, noch zweimal fünf weitere beschrieben finden, die ebenfalls vorhanden sein müssen:

Hebräer 6:4 Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind ⁵ und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben ⁶ und *doch* abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen.

Hier finden wir eine exakte Beschreibung der fünf Voraussetzungen, die gegeben sein müssen, damit jemand die Sünde begehen kann, die deshalb zum ewigen Tode führt, weil man von ihr nicht mehr umkehren kann.

Sie kann – ähnlich wie die Sünde gegen den Heiligen Geist – nur von Menschen begangen werden, die Gott SEHR GUT kennen. Konkret nennt der Hebräerbrief folgende fünf Bestandteile, die alle vorhanden sein müssen, damit jemand diese Sünde begehen kann:

1.) Sie müssen erleuchtet worden sein: das griechische Wort PHOTIZO bedeutet, dass jemand so sehr mit Licht erfüllt worden ist, dass er selbst zu leuchten beginnt. Jesus Christus ist das Licht der Welt (Johannes 8:12) und es ist Gott selbst, der uns in seinem Sohn die Herrlichkeit Gottes zeigt und uns damit erleuchtet, 2.Korinther 4:6. In Epheser 5:14 finden wir beschrieben, wie ein Mensch, der das Wort Gottes (welches ebenfalls Licht ist, Psalm 119:105, 2.Petrus 1:19) hört und in sein Leben lässt, dadurch die Errettung erlebt; als Konsequenz davon wird sein Geist mit göttlichem Leben erfüllt und damit selbst zu einer Leuchte, die Gottes Licht verstrahlt, Sprüche 20:27. Auch in Johannes 1:4-9+14 beschreibt Jesus Christus als das Licht der Welt, das diejenigen erleuchtet, die an ihn glauben und dadurch das Geschenk der Errettung erleben. Ein Mensch muss also erstens errettet sein, um die Sünde zum Tod begehen zu können.

2.) Sie müssen die himmlische Gabe geschmeckt haben. Mit himmlischer Gabe ist erneut Jesus Christus gemeint und der Heilige Geist wird im nächsten Punkt als eigenständige Person angeführt, Johannes 3:16. Epheser 2:8 nennt unsere Errettung durch Christus als eine Gabe von Gott und auch in Johannes 4:10 spricht Jesus von sich als der Gabe Gottes, die den Menschen lebendiges Wasser gibt, durch das sie das ewige Leben erfahren können, nicht erst als etwas, das erst nach dem Tod beginnt, sondern das bereits zu Lebzeiten als das übernatürliche Leben aus Gott erlebt werden kann. In Johannes 1:16 wird Christus als diese Gabe derart beschrieben, dass wir von ihm eine Gnade nach der anderen empfangen und ergreifen können. Das griechische Wort hier in Hebräer 6 für Schmecken (GEUOMAI) meint nicht nur ein erstes, anfängliches Kosten, sondern ein umfangreiches Genießen, Freude haben an etwas, Gefallen finden an etwas, etwas umfangreich erproben und testen, auf den Geschmack von etwas kommen und so eine ausgeprägte Erfahrung erleben und etwas echt erfahren. Ein Mensch muss also in seinem Glauben nicht erst am Anfang stehen, sondern schon einen deutlichen Weg mit Jesus Christus gegangen sein und ihn umfangreich und tief erfahren und erlebt haben, sodass er von der Realität und von der Güte Gottes tief erfüllt und beschenkt worden ist und er die Liebe Gottes echt erlebt hat und mit ihr vertraut worden ist.

3.) Des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sein. Die dritte Voraussetzung besteht darin, dass ein Mensch den Heiligen Geist in tiefem Umfang erfahren hat. Das griechische Wort für "teilhaftig geworden sein" (METOCHOS) meint nicht nur den anfänglichen Erhalt von etwas, sondern dass man seinen Mitanteil an etwas empfängt und aktiv daran teilnimmt. Das Wort enthält auch die Bedeutung von Partnerschaft, Begleiter, Weggefährte und Freundschaft. Dies ist also vielmehr als den Umstand, dass man am Tag der Errettung mit dem Heiligen Geist versiegelt wurde. Es geht deutlich darüber hinaus, dass jemand "nur" die Dimension von Johannes 14:16-17 erfährt: also die Gegenwart des Heiligen Geistes, die ab dem Zeitpunkt der Errettung bei uns ist und uns hilft das Wort Gottes besser zu verstehen. Der Heilige Geist selbst ist - in Form der Geisttaufe - eine eigene Gabe Lukas 11:13 und in Apostelgeschichte 2:38 und 10:45 erfahren wir, dass es sich bei der "Gabe des Heiligen Geistes" um die Geisttaufe handelt.

Allein mit diesen drei Punkten schon hätte Gott uns ausreichend belegt, dass nur Menschen, die ihn tief erlebt, erkannt und erfahren haben, im Stande sind die Sünde zum Tod zu begehen. Aber selbst wenn jemand diese ersten drei Bereiche erfahren hat, die Errettung, die Erfahrung verschiedenster Gnadengeschenke durch Christus und die Erfahrung der Geisttaufe, ist so eine Person immer noch nicht im Stande diese Sünde zu begehen.

Die beiden folgenden Punkte vertiefen nämlich das Bisherige und machen daraus eine lange und intensive Erfahrung, die gegeben sein muss, damit man diese Sünde begehen kann.

4.) Das gute Wort Gottes geschmeckt haben. Das griechische Wort für gut - KALOS - bedeutet auch wertvoll, nützlich, bewundernswert, gesundmachend, heilmachend, tadellos machend, freimachend von Defekten, schön und angenehm. Dies beschreibt einen Menschen, der tief mit dem Wort Gottes und den damit verbundenen freimachenden und heilmachenden Wirkungen (Johannes 8:31-36) vertraut wurde und diese real in seinem Leben erfahren hat. Er kennt Gott und das nicht nur in der Theorie und mit viel Bibelwissen, sondern er hat Gott umfangreich und intensiv erlebt und erfahren und ist persönlich mit ihm vertraut geworden, man könnte auch sagen "ein Freund Gottes geworden".

5.) Die Kräfte der zukünftigen Welt geschmeckt haben. Mit den Kräften der zukünftigen Welt sind die übernatürlichen Geistesgaben gemeint, die der Heilige Geist im Dienst den Gläubigen schenkt und wodurch das von ihnen verkündigte Wort des Evangeliums mit übernatürlichen Zeichen und Wundern bestätigt werden.



Wir können diese fünf Punkte also auch so zusammenfassen, dass es jungen und unreifen Christen nicht möglich ist die Sünde zum Tod zu begehen. Im Johannesbrief finden wir die 4 Reifestufen von Gläubigen und wir müssen (leider) feststellen, dass der größte Teil der Gläubigen sich auf den ersten beiden Stufen - den Kleinkindern/Babys und den Kindern - befinden und es nur sehr wenige junge Erwachsene und geistig reife Väter und Mütter gibt.

Geistliche Babys und Kinder können die Sünde zum Tod nicht begehen, sondern erst erwachsene Gläubige, die schon feste Speise zu sich genommen haben (also das gehaltvolle und anspruchsvolle Wort Gottes und nicht nur Milch) und die auch die ernsten, negativen Konsequenzen eines Abfalles vom Glauben deutlich kennen. Zudem haben sie Gottes Heil, seinen Heiligen Geist und die Geistesgaben über längere Zeit GESCHMECKT, also nicht nur davon gekostet, sondern über längere Zeit davon gegessen und sie sind auf diese Weise mit Gott und seinem Reich in der Tiefe bekannt und vertraut geworden.

Wir sprechen hier also von Christen, die in der Regel schon viele Jahre Christen sind und die tief verwurzelt sind im persönlichen Erleben der Gemeinschaft mit dem Heiligen Geist, mit seinen Geistesgaben, mit übernatürlichen Wunderwirkungen und auch mit echten Offenbarungen aus dem Wort Gottes.

Für jeden Menschen gilt, dass der Himmel kein Gefängnis ist und wer sich nach diesen unleugbaren, tiefen Erfahrung von Gottes Liebe und den übernatürlichen Erweisungen des Heiligen Geistes eines Tages doch von Gott abwendet, für den kommt nun ein WEG, der - ERST WENN ZU ENDE GEGANGEN - die Konsequenz der Sünde zum Tod, also den Tod und das ewige Getrenntsein von Gott hat.

Noch einmal, nur weil jemand schon ein langjähriger und reifer Christ ist und der dann in Sünde fällt und erst mal am Boden liegen bleibt, die Sünde nicht sofort bekennt und nicht gleich zurückkehrt, deshalb hat er noch nicht die Sünde zum Tod begangen. Die Sünde zum Tod ist keine einzelne Tatsünde und auch keine Serie von Tatsünden, sondern sie wird erst auf einem WEG an dessen Ende begangen.

Dieser Weg wird bereits in der Formulierung Sünde ZUM Tod angedeutet. Das griechische Wort hier für ZUM - PROS - wird für Bewegungen auf ein Ziel hin verwendet. Auch im Jakobusbrief wird dieser Prozess angeführt:

Jakobus 1:15

Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

Natürlich können wir sicher sein, dass Gott bei einem so wichtigen Thema wie dem ewigen Tod den Prozess und den Weg nicht undefiniert lässt. Darum finden wir im zweiten Teil der Passage hier in Hebräer 6 fünf weitere Kennzeichen, die den Weg bis zu seinem bitteren Ende genau beschreiben. Und wieder, erst wenn alle 5 Kennzeichen eingetreten sind, hat ein Mensch die Sünde zum Tod begangen.

Was sagt nun Gottes Wort über diesen sinnlosesten aller Wege ?

Hebräer 6:6-8

und *doch* abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen. ⁷ Denn ein Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott; ⁸ wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbrauchbar und dem Fluch nahe, der am Ende zur Verbrennung führt.

1.) Trotz all der vorhin genannten tiefen Erfahrungen ist der Mensch ABGEFALLEN. Das griechische Wort PARAPIPTO bedeutet, dass jemand vom rechten Weg abkommt, er sich vom rechten Weg bewusst abwendet und vom richtigen Glauben abfällt. Es bedeutet auch, dass man jemanden im Stich lässt, man ihn stehen lässt und die Beziehung zu jemandem beendet. Dies ist das Zentrum der Sünde zum Tod: dass man die Beziehung zu Jesus bewusst verlässt und nichts mehr mit ihm zu tun haben möchte.

2.) Als zweiten Punkt lesen wir hier, dass eine Erneuerung zur Buße nicht mehr möglich ist. Das griechische Wort für dieses "UNMÖGLICH" in Vers 4 bedeutet auch "nicht machbar". Es ist meine tiefe Überzeugung, dass wenn ein Mensch sich von Gott abwendet, dass Gott diesem Menschen intensiv und über lange Zeit nachgeht und sich darum bemüht, ihn zur Umkehr und zur Wiederherstellung der Beziehung zu bewegen. Dies wissen wir von den verschiedenen Gleichnissen, etwa von der verlorenen Münze, dem verlorenen Schaf und dem verlorenen Sohn in Lukas 15. Dennoch entlässt uns Gott in die völlige Freiheit und wenn sich ein Mensch wiederholt gegen Gottes Umwerbung zur Umkehr und Rückkehr entscheidet, wird er sich dadurch immer mehr von Gott entfernen und schließlich auch immer mehr von der Sünde gefangen und erfüllt werden, dass er Gottes Stimme immer weniger hören wird.

3.) Den Sohn Gottes wieder kreuzigen und zum Spott machen. Es war unsere Sünde, die Jesus auf das Kreuz gebracht und die auch dafür sorgte, dass er von den Menschen verspottet wurde: in Johannes 19:3 lesen wir von der Verspottung Jesu unter gleichzeitigen Schlägen ins Gesicht. Kurz danach wurde ihm eine Dornenkrone als Spott tief in sein Gesicht gedrückt und ein Stab in seine Hand als "Königszepter" gegeben; man spuckte ihn an und verspottete ihn weiter während man ihm mit dem Stab auf den Kopf und die Dornenkrone schlug, Matthäus 27:27-30, Markus 15:19. Die Verspottung ging dann noch weiter als er bereits auf das Kreuz genagelt war durch die Hohen Priester mit den Schriftgelehrten, durch Schaulustige, durch einen der beiden mit ihm gekreuzigten Räuber und durch die Soldaten, die ihm zum Spott statt Wasser einen mit saurem Essig durchtränkten Schwamm zu trinken anboten, Matthäus 27:39-44 und Lukas 23:36-39. So ein langjähriger Christ, der vom Glauben abgefallen ist und der wieder in Sünde lebt, stellt ein so schlechtes Zeugnis für Jesus in seiner Umgebung dar, die daraufhin über seinen Glauben und auch die christliche Botschaft und damit über Christus spotten. Ein Schlüssel ist auch die wörtliche Übersetzung, dass sie durch diesen Weg "Christus FÜR SICH SELBST ein zweites Mal kreuzigen". Für mich bedeutet es, dass sie mit ihrer Abkehr, mit ihrer Ablehnung und mit ihrer Geringschätzung Jesus den gleichen Schmerz noch einmal zufügen, den er am Kreuz erlebt hatte durch die Abkehr, Ablehnung und Geringschätzung der meisten Menschen, die seiner Kreuzigung beiwohnten. Jemand, der die wunderbare Liebe im so teuer bezahlten Opfertod von Jesus tief erkannt und erfahren hat und sie dennoch ablehnt und verschmäht, ist wie jemand, der Jesus und sein Opfer mit Füßen tritt.

4.) Dornen und Disteln hervorbringen. Wir werden hier, wie auch im Sämangleichnis als ein Ackerboden bezeichnet (siehe auch 1.Korinther 3:9), in den Gott seinen Samen - das ist sein Sohn Jesus und das mit ihm geschenkte Wort Gottes - legt, um dadurch viel Frucht zu bringen. Die Formulierung in Vers 7 zeigt klar, dass es nicht nur um Frucht im eigenen Leben der Betreffenden geht, sondern auch um Frucht für andere Menschen. Die Auswirkungen von Dornen und Disteln kennen wir aus dem Sämangleichnis: sie führen dazu, dass das aufkeimende Wort Gottes im Leben von Menschen erstickt werden und stirbt. Wenn Gläubige von Gott abfallen, sorgen sie in ihrer Umgebung dafür, dass die Menschen dort unempfänglicher werden für das Wort Gottes, weil sie vom schlechten Weg und Beispiel des Abgefallen abgestoßen werden.

5.) Dem Fluch nahesein und dennoch weitermachen bis zum Tod. Es ist nicht zufällig, dass Gottes Wort hier noch einmal das Prozesshafte hier betont mit der Formulierung "dem Fluch nahesein". Es ist nicht möglich, dass ein Christ über Nacht die Sünde zum Tod begehen kann, auch nicht über Tage und Wochen. Es ist ein langer Prozess, der ihn immer weiter weg von Gott führt und wo er erst am Ende völlig von ihm getrennt ist; der hier angeführte Fluch meint den Zustand, dass man völlig, unwiderruflich von Gott getrennt ist.

Wir sehen hier also einen langen Weg des Fortgehens von Gott, den nur Menschen beschreiten können, die ihn, sein Liebe in Christus, die heilbringende Wirkung seines Wortes (Römer 1:16), die Freundschaft mit dem Heiligen Geist (2.Korinther 13:13) und seine übernatürlichen Geistesgaben erlebt und in der Tiefe erfahren haben.

Auf diesem Weg der Abkehr wird so ein Mensch von Gott wiederholt zur Umkehr und zur Wiederherstellung der Gemeinschaft mit ihm gerufen und umworben. Wer aber dann diesem Einladen Gottes zur Umkehr über längere Zeit widersteht und immer weiter weggeht von Gott, der wird eines Tages so weit entfernt sein, dass sein Wunsch – nicht umkehren zu wollen und mit Gott nichts mehr zu tun haben wollen – auch wirklich in Erfüllung geht.

Kenneth Hagin schreibt in seinem Buch "Die Siegreiche Gemeinde" auf den Seiten 109-125 ein sehr eindrucksvolles Zeugnis über die Sünde zum Tod. Konkret ging es um die Frau eines Pastorenfreundes von ihm. Sie war seit vielen Jahren Christin gewesen, hatte sehr viel mit Gott erlebt, war tief in sein Wort eingetaucht, hatte den Heiligen Geist erfahren und auch viele Male die Geistesgaben und die übernatürlichen Kräfte des Heiligen Geistes erlebt.

Eines Tages begann der Teufel eine Lüge in ihr Herz zu pflanzen, dass sie nicht die Beachtung und Aufmerksamkeit bekommen würde, die ihr eigentlich zustehen würde - gerade auch nicht von ihrem Ehemann, dem Pastor. Zugleich umschmeichelte er sie mit Komplimenten über ihre Attraktivität und Schönheit und flüsterte ihr ins Ohr, dass sie ihr Potential nie entfaltet hätte auf dem christlichen Weg, wo sie mit ihrem Mann nur diene. Sie durchschaute, dass diese Lüge vom Teufel kam und wies sie zurück. Einige Zeit ließ er sie auch in Ruhe und dann begann er erneut ihr Komplimente zu machen und ihr zuzuflüstern, dass sie eigentlich hätte reich und berühmt werden können durch ihre Schönheit und Gesangstalent. Irgendwann wies sie diese Einflüsterungen nicht mehr zurück, sondern ließ diese in ihrem Herzen groß werden. Sie begann sich betrogen und ausgenutzt zu fühlen und begann sich nach einem Leben der Berühmtheit und der Bewunderung zu sehnen. Sie wurde zunehmend stolzer und ihre Schönheit wurde ihr wichtiger als Gott, sein Wort und sein Wille für sie.

Schließlich verließ sie ihren Mann und lebte mit einem anderen zusammen. Es folgten bald weitere Beziehungen zu anderen Männern. In all diesen Zeiten ging Jesus ihr nach und bemühte sich sie zur Umkehr zu bewegen, aber sie kehrte nicht um von ihrem falschen Weg. Schließlich sandte er ihr einen bekannten Prediger, der sie besuchte um mit ihr zu beten und sie dazu zu bewegen zu ihrem Mann zurückzukehren. Er fand sie in einem Hotel, in dem sie sich mit einer weiteren Affäre treffen wollte. Als sie ihn sah, wusste sie genau, was er auf dem Herzen hatte und ließ ihn nicht zu Wort kommen. Direkt an der Hotelzimmertüre schrie sie ihm entgegen: Lassen Sie es sich ein für alle Mal gesagt sein, was Jesus Christus anbelangt, so kann Er von mir aus zur Hölle fahren.

Kenneth Hagin bekam diese ganze Situation in einer persönlichen Offenbarung von Jesus erklärt und dieser sagte zu ihm: Hätte diese Frau jenen Satz in einer schweren Versuchung gesagt oder weil sie die Nerven verloren hätte, dann hätte ich ihr vergeben; aber sie hat sich nach reiflicher Überlegung, in vollem Bewusstsein und aus völlig freien Stücken von mir abgewandt. Er hätte ihr vergeben, wenn sie nur einer Versuchung erlegen wäre. Er hätte ihr vergeben, wenn sie ihren Ehemann mit hundert Männern betrogen hätte. Aber weil sie sich aus freien Stücken entschied sich von ihm loszusagen, darum hat sie diese endgültige Trennung von Jesus auch vollziehen können.

Aus der Kirchengeschichte wissen wir, dass es immer wieder Christen gab, die wegen ihres Glaubens als Märtyrer hingerichtet wurden, zB. auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Jesus zeigte Kenneth Hagin das Folgende: hätten sie sich unter der Todesandrohung von Jesus losgesagt, so wäre es ihnen nicht angerechnet worden. Das Wort Gottes hat uns ja sehr eindeutig gezeigt, dass nur der die Sünde zum Tod begehen kann, der sich aus FREIEN STÜCKEN, OHNE ZWANG und AUS EIGENEM ANTRIEB von Jesus lossagt.

Es gibt so viele Menschen, gerade auch Christen, die vom Teufel durch die Angst und Lüge betrogen werden, dass sie meinen die Sünde zum Tod begangen zu haben. Sie sind natürlich in der Regel hoffnungslos. Wenn Du so einen Menschen triffst, zähl ihm einige der hier genannten Umstände auf und frag ihn, ob er sie begangen hat:

- "Möchtest Du nichts mehr mit Jesus zu tun haben ?"
- "Hast Du Dich aus freiem Willen von ihm losgesagt ?"
- "Hast Du Jesus mit Füßen getreten und das Blut, das er für Dich vergossen hat, als nutzlos und wertlos bezeichnet ?"
- "Hast Du den Heiligen Geist verhöhnt und verachtest die Gnade Gottes, von der er Dir erzählen möchte ?"
- "Hast Du Jesus zum Gespött gemacht ?"
- "Ist es Dir kein Anliegen mehr zu ihm umzukehren und das Geschenk seiner Vergebung zu empfangen ?"

In der Regel werden die Menschen sagen, dass sie das nicht getan haben und dann trifft natürlich auch nicht auf sie zu, dass sie die Sünde zum Tod begangen haben.

Letztendlich ist es eigentlich ganz einfach: ein Mensch, dem etwas an Gott und an Jesus liegt und der sich Sorgen macht, ob er nicht die Sünde zum Tod gemacht hat, kann sie nicht begangen haben, da sich ein solcher Mensch diese Frage gar nicht stellen würde.

**Ich habe euch geschrieben, kleine Kinder, weil ihr
den Vater kennengelernt, erkannt, erfahren und
erlebt habt und mit ihm vertraut worden seid**

1 Johannes 2:14 wörtlich



Harte Konsequenzen für Sünden die anderen schaden

Wir haben in den letzten beiden Kapiteln bereits zwei Sünden kennengelernt (die Lästerung des Heiligen Geistes und die Sünde zum Tode), die auch deshalb mit so harten Konsequenzen verbunden sind, weil andere Menschen dadurch Schaden erleiden, vor allem auch einen Schaden in ihrer eigenen Suche nach Gott.

Wenn wir im letzten Kapitel hier nun noch die restlichen Schriftstellen im Neuen Testament ansehen werden, wo wir ebenfalls ernste Konsequenzen für die jeweilige Sünde sehen, dann sehen wir auch dort ausnahmslos, dass andere Menschen durch die betreffende Sünde zu Schaden kommen - in der Regel gerade auch in ihrer Beziehung zu Gott.



EIN MÜHLENSTEIN FÜR DEN DER KINDER ZUR SÜNDE VERFÜHRT

Matthäus 18:2-7.10.14

Und als Jesus ein Kind herbeigerufen hatte, stellte er es in ihre Mitte ³ und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen. ⁴ Darum, wenn jemand sich selbst erniedrigen wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Reich der Himmel; ⁵ und wenn jemand *ein* solches Kind aufnehmen wird in meinem Namen, nimmt er mich auf. ⁶ Wenn aber jemand einem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anlass zur Sünde gibt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. ⁷ Wehe der Welt der Verführungen wegen! Denn es ist notwendig, dass Verführungen kommen. Doch wehe dem Menschen, durch den die Verführung kommt!

¹⁰ Seht zu, dass ihr nicht *eines* dieser Kleinen verachtet! Denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist.

¹⁴ So ist es nicht der Wille eures Vaters, der in den Himmeln ist, dass *eines* dieser Kleinen verloren gehe.

Jesu Aussage hier ist sehr klar. Kinder haben einen hohen Stellenwert im Reich Gottes und sie genießen einen besonderen Schutz unseres Himmlischen Vaters. Wer ein Kind, das an Jesus glaubt, auf seinem Weg Anlass zur Sünde gibt und es zur Sünde reizt oder verführt, den erwartet ein strenges Gericht Gottes. In Vers 7 weitert Jesus die Aussage dann generell noch auf alle Fälle von Verführern aus, die andere zur Sünde verleiten. Ganz offensichtlich gehört es zu den hochgefährlichen Dingen, wenn man andere - vor allem wenn es bewusst geschieht - zur Sünde verführt.

DIE WECHSLER IM HAUS DES VATERS

Matthäus 21:12-13

Und Jesus trat in den Tempel ein und trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, und die Tische der Wechsler und die Sitze der Taubenverkäufer stieß er um. ¹³ Und er spricht zu ihnen: Es steht geschrieben: «Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden»; *ihr* aber macht es zu einer «Räuberhöhle»*.

* Luther hat das Wort hier mit Mördergrube übersetzt. Der Urtext spricht nicht von heimlichen Dieben, sondern von gewaltbereiten Plünderern und Räubern.

Jesus geht hier schwer ins Gericht mit denen, die sich an der Sehnsucht der Menschen bereichern, welche ihr Verhältnis mit Gott durch die vom Gesetz geforderten Opfer bereinigen wollten. An der Sehnsucht der Menschen nach Gott, nach seiner Gunst, seinem Segen und nach seiner Hilfe für ihre Nöte und Probleme wollen leider sehr oft andere Menschen verdienen.

Das war nicht nur zur Zeit Jesu im Jerusalemer Tempel so, sondern auch Paulus schreibt:

2.Korinther 2:17

Denn wir treiben keinen Handel* mit dem Wort Gottes wie die meisten, sondern wie aus Lauterkeit, sondern wie aus Gott reden wir vor Gott in Christus.

* oder verschachern, unlauteren Gewinn machen, verfälschen um daraus einen Nutzen zu ziehen. Gemeint ist damit ein Zweifaches: zum einen wird damit ein unrechtmäßiger Verkauf des Evangeliums bezeichnet, aber auch, dass der Inhalt des Evangeliums verdreht und verfälscht wird, um es besser verkaufen zu können.

Auch in der heutigen Zeit besteht die gleiche Herausforderung. Die Botschaft, die die Jünger von Jesus umsonst empfangen haben, Matthäus 10:8, wird nur zu gerne zu Geld gemacht, indem man sich am Verkauf bereichert. Dies bedeutet nicht, dass ein Autor oder Prediger für seinen Aufwand nicht einen angemessenen Ersatz dafür bekommt. Wenn aber ein Redner für ein Wochenendseminar für seine 4 Vorträge 30.000 Dollar oder mehr verlangt, dann wurde damit die Verhältnismäßigkeit längst verlassen.

Was wir leider auch in der heutigen Zeit haben ist, dass das Evangelium verfälscht wird, um damit von den Menschen noch mehr Geld erhalten zu können. Die Botschaft soll die Menschen mehr in den Ohren kitzeln und ihnen Reichtum oder Einfluss oder spektakuläres Übernatürliches ermöglichen und dafür sind leider viele Menschen bereit ihr mühsam Erspartes zu opfern. Besonders im Argen ist es, wenn mit der Not der Menschen - wie z.B. Krankheit usw. - ein unlauterer Gewinn gemacht wird.

Wir sehen in der obigen Passage der Tempelreinigung den "wütendsten Jesus", den wir von seinem Dienst hier auf der Erde kennen. Entsprechend können wir sicher sein, dass auch jene Menschen, die heute mit dem "Evangelium" unlauteren Gewinn machen, von ihm ein strenges Urteil zu erwarten haben.

Nicht immer kann man verhindern, dass man durch den Dienst am Evangelium mit Reichtum bedacht wird; denken wir an die Apostel in Apostelgeschichte 4:34-37, denen die zum Glauben Gekommenen den Erlös ihres verkauften Besitzes zu Füßen legten. Wir sehen, dass die Apostel diese "Einnahmen" nicht für sich und nicht als "besonderen Segen Gottes" für sich persönlich beanspruchten, sondern sie diese Mittel ganz für das Reich Gottes und die Bedürftigen in der Gemeinde verwendeten.

Wer von den heute durch ihren Dienst und durch Spenden finanziell reich beschenkten Dienern weiß um die Wichtigkeit, dass - nach einer angemessenen Entschädigung für ihren Einsatz - sie den Rest an die Bedürftigen im Reich Gottes weiterzugeben haben ?

DIE PROPHETIN ISEBEL UND DAS ANGEDROHTE BETT

Zu den harten Konsequenzen für die, die andere zur Sünde verleiten, gehört auch die deutliche Warnung an die Prophetin Isebel. Sie bekam angedroht, dass sie für eine gewisse auf das Bett geworfen werden würde*, weil sie Gläubige zur Unzucht und zum Götzendienst (durch die Teilnahme am Verzehr von Götzenopferfleisch) verführte.

* Das griechische Wort in Offenbarung 2:20-22 wird von manchen Theologen bisweilen als Krankenbett oder Krankenlager übersetzt, aber es bedeutet nur ein kleines Bett, eine Liege, eine Couch, ein Sofa. Ein Beleg für "von Gott mit Krankheit geschlagen werden" ist diese Passage hier definitiv nicht – es gibt auch andere Möglichkeiten, wie man ans Bett gefesselt wird als durch Krankheit. Zudem lässt Vers 22 auch erkennen, dass es gar nicht sicher ist, ob die hier genannte Frau auch wirklich für eine Zeit (z.B. der Schwäche, der Sinnkrise, der Traurigkeit, der Kraftlosigkeit, der Hoffnungslosigkeit, der Trostlosigkeit, der Visionslosigkeit, der Lethargie ...) das Bett hüten musste. Es ist nur gesagt, dass es dazu kommen würde, wenn sie nicht umkehrt und Buße über ihre Sünde macht, dass sie hier andere verführte.

Von Paulus wissen wir, dass die damaligen Praktiken der Götzenopfer eine deutliche dämonische Komponente hatte und die Teilnehmer daran einen großen Schaden dadurch nahmen:

1.Korinther 10:19-21

Was sage ich nun? Daß das einem Götzen Geopferte etwas sei? Oder daß ein Götzenbild etwas sei ? ²⁰ *Nein*, sondern daß das, was sie opfern, sie den Dämonen opfern und nicht Gott. Ich will aber nicht, daß ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. ²¹ Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilnehmen und am Tisch der Dämonen.

Wer das Thema "Isebel" vertiefen möchte, kann einen Blick in den Artikel "Isebel und Manipulation" werden auf www.vaterherz.at im DOWNLOAD-Bereich LEITER+DIENST oder direkt unter folgendem Link:

[http://www.vaterherz.at/DOWNLOAD/LEITER-DIENST/Geist der Isebel - Manipulation und falsche Kontrolle in der Gemeinde.pdf](http://www.vaterherz.at/DOWNLOAD/LEITER-DIENST/Geist_der_Isebel_-_Manipulation_und_falsche_Kontrolle_in_der_Gemeinde.pdf)

WER NICHT VERGIBT BEGIBT SICH IN DIE HAND VON FOLTERKNECHTEN

Dann haben wir das Gleichnis vom König, der seinem Knecht 10.000 Talente Schulden erließ, (Matthäus 18:21-35). Dieser Knecht ging nach seinem eigenen großen Schuldenerlass hinaus und traf jemand, der nur 100 Talente Schulden bei ihm hatte, aber er erließ sie ihm nicht.

Jener Knecht hat zuvor die enorme Vergebung und den Schuldenerlass des Königs erlebt, was im übertragenen Sinn natürlich dafür steht, dass er Sündenvergebung durch Jesus erfahren hat und Christ geworden ist. Danach hat er seinem Nächsten dessen vergleichsweise geringe Schuld jedoch nicht erlassen.

Wenn Christen anderen Menschen in ihrer Umgebung nicht vergeben, dann werden sie für diese zum Hindernis für deren eigene Beziehung zu Gott, weil sie mit dem Christen auch das gesamte Christentum und damit auch Christus in völlig falschem Licht sehen und die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass sie Gott selbst anlehnen werden.

Denn Unvergebenheit führt immer auch zu einem ablehnenden Verhalten, zu negativen Worten, zu Vorwürfen, negativen Erwartungen, zu Meiden usw.

Dass das Thema Vergebung nicht immer einfach ist, ist nachvollziehbar. Manchmal muss man selber tief in die Liebe Gottes eintauchen und förmlich einen Prozess der inneren Heilung durchlaufen, ehe man auch "geföhlt" vergeben kann. Doch für das eigene Heilwerden ist es bereits wichtig, dass man den Menschen vergibt, die uns verletzt haben. Das ist oft mehr einfach nur ein Glaubens-Gehorsamsschritt gegenüber Gottes Vorgabe, dass wir anderen vergeben, ehe man es auch geföhlt gerne macht. Wenn wir erkennen, wie sehr wir uns selbst in der Verletzung gefangen nehmen und nicht heil werden können, ehe wir nicht vergeben, dann fällt es uns leichter Vergebung - zB. in einem ausgesprochenen Gebet - zu gewähren. Sonst ist es wie ein langer Dorn, der in unserer Wunde steckt und unsere Unvergebenheit hält diesen Dorn in der Wunde fest und sorgt durch ein ständiges Drücken und Bewegen dafür, dass sie nicht heil werden kann.



HANANIAS UND SAPPHIRA

Eine Gefahr in manchen christlichen Kreisen besteht darin, dass jede Facette der Urchristen in der Gemeinde zu Jerusalem als das ultimative Ziel für die heutige Christenheit dargestellt wird. Da wird dann gerne eine völlige Unterordnung und Gehorsamsbereitschaft unter die gemeindlichen Autoritäten eingefordert bis hin zur Übergabe und Preisgabe des privaten Lebens: jeder soll seine Sünden vor den anderen bekennen, völlig transparent werden, allen Vorgaben der Leiter folgen und sein Recht auf ein eigenes Leben zugunsten der Gruppe aufgeben, getarnt als "alles für das Reiches Gottes".

Und in den kommenden Jahren wird man vielleicht auch von der Aufgabe des Privatbesitzrechtes in der Urgemeinde in Formulierungen ähnlich wie dieser hören: *"Die damaligen Christen erlebten deshalb so sehr Gottes Wunder, Schutz und Versorgung, weil sie ihr Recht auf ein eigenes, unabhängiges Leben aufzugeben bereit waren und auch bereit waren ihr Hab und Gut mit den Geschwistern zu teilen, ja sogar ihren Besitz zu verkaufen und den Aposteln zu Füßen zu legen."* Apostelgeschichte 2:44 und 4:32-35.

Wenn wir Gottes Wort jedoch selber untersuchen, werden wir drei ganz gegenteilige Dinge feststellen:

- Wir sehen nirgendwo in der Apostelgeschichte, dass diese Idee des Verkaufens von allem Besitz und das Gründen einer kolchose-artigen Gütergemeinschaft von Gottes Geist empfohlen wurde.

- Gleichermäßen lesen wir nichts davon, dass die Apostel und Gemeindeleiter diese Idee aufgebracht oder empfohlen hätten. Diese waren förmlich überrascht von dem Verhalten der Menschen und wurden unfreiwillig über Nacht zu Vermögensverwaltern durch die großen eingebrachten Spenden der Menschen. Als Hananias und Saphira bei dieser großen "Wir geben alles für Gott und sein Reich"-Bewegung auch mitmachen wollten, um als edle Spender aufzutreten und dabei heimlich einen Teil für sich selbst behielten, kamen sie wegen dieses Betrugs unter Gottes Gericht. Zugleich lesen wir in der betreffenden Passage in Apostelgeschichte 5 ausdrücklich davon, dass es ihnen seitens der Gemeindeleiter und damit auch seitens des Heiligen Geistes völlig freigestellt war, ob und wieviel sie geben und was sie für sich selbst behalten wollten, Apostelgeschichte 5:4. Nicht das Behaltenwollen eines Teils ihres Reichtums kam unter Gottes Gericht, sondern ihre Lüge und ihr Betrug.

- In weiterer Folge zeigte sich, dass dieser Überschwang der ersten Christen in der Gemeinde in Jerusalem nicht Gottes Strategie gewesen war, sondern aus ihrer falschen Überzeugung entsprungen war, dass Jesus in wenigen Monaten wiederkommen würde. Sie dachten sich, dass mit Jesu Rückkehr aller Besitz und alle Ländereien keinen Sinn mehr ergeben würden und dass es deshalb gut wäre, alles zu "versilbern", um für die verbleibenden Monate über reiche finanzielle Mittel zu verfügen.

Als Jesus nicht zurückkam, zeigte sich, wie es besser gewesen wäre, wenn sie die Ländereien und die anderen Besitztümer weiter behalten und bewirtschaftet hätten, um aus dem Gewinn laufend in die Gemeinde spenden zu können. Als Resultat ihres übereifrigen Handelns sehen wir, wie die Urgemeinde in Jerusalem in den darauffolgenden Jahren verarmte und über etliche Jahre echten Mangel hatte. Nur zu einem Teil war dies durch die Hungersnot um das Jahr 47/48 n.Chr. bedingt, die über weite Teile des römischen Reiches hereinbrach. Hauptursache war, dass sie ihre wirtschaftliche Ertragskraft weggegeben hatten und so nicht mehr ausreichend Einnahmen erzielen konnten und über viele Jahre von den Spenden der anderen Gemeinden abhängig waren, die ihrem "Gütergemeinschafts-Modell" zum Glück nicht gefolgt waren; Apostelgeschichte 11:27-30, Galater 2:10, Römer 15:25-29, 2.Korinther 8:1-15.

Schauen wir uns nun die Geschichte von Hananias und seiner Frau Sapphira näher an. Der Name Hananias bedeutet "Der Herr hat gnädig geschenkt" und der Name seiner Frau Sapphira bedeutet "Schönheit".

Um die heftigen Konsequenzen für die beiden zu verstehen - Hananias und Sapphira starben - müssen wir die gesamten Rahmenbedingungen betrachten, innerhalb sie ein so intensives Gericht traf:

- Wir befinden uns mitten in einer starken Erweckung und Gottes intensive und übernatürliche Gegenwart ist da. Jedem Gläubigen in der Gemeinde war also klar, dass Gottes Heiliger Geist anwesend war.

- Die Gegenwart Gottes bestätigt sich auch in vielen Wundern und ist daher für jeden Gläubigen offenbar.

- Die Herrlichkeit Gottes schafft einen Ort der Freiheit, der Freude und der völligen Wahlberechtigung. Niemand wird von der Enge seines Herzens gefangen gehalten oder muss an alten Verhaltensmustern festhalten. Denn durch Gottes Gegenwart mitten unter und in den Menschen ist jeder freigesetzt im Licht von Gottes Liebe, Wahrheit und Gnade zu wandeln.

- Jeder Mensch erlebte zum einen, dass die Gegenwart des Heiligen Geistes intensiv anwesend war und wusste, dass dieser allmächtig und allwissend war.

- Von den Aposteln als Vorbild wusste man, dass der Heilige Geist sensibel ist und einen respektvollen Umgang schätzt. Jedem sollte klar gewesen sein, dass es absolut unangebracht war zu versuchen Gott salopp gesagt "für dumm zu verkaufen", indem man meint ihn "erfolgreich belügen und betrügen zu können".

- Hananias und Sapphira hätten sich - wie schon erwähnt - den Verkaufserlös behalten dürfen; Petrus bestätigt in Vers 4 ausdrücklich, dass sie die völlige Freiheit hatten nichts zu geben und alles für sich zu behalten.

- Hananias dachte sich vielleicht: *"ja ich weiß, dass Gott da ist und dass er alles weiß und dass durch die prophetischen Gaben auch Verborgenes gezeigt wird. Aber ich will dennoch den doppelten, betrügerischen Vorteil für mich zu nutzen versuchen: in der Gemeinde angesehen zu sein durch meine große Gabe und zugleich einen Teil des Verkaufserlöses für mich zu behalten."*

- Geld in eine Gemeinde zu geben bedeutete auch Anteil zu haben am Werk Gottes, an seiner Salbung und an seinem Plan für diese Gemeinde. Es ist immer unklug, wenn man unehrlich, mit unlauteren und stolzen Motiven wie Hananias Teil von Gottes Werk sein zu wollen. Da gründet man lieber einen kleinen, harmlosen Gartenzweigverein und spielt dort Obmann und trickst mit der Vereinskasse. Aber es ist eine Beleidigung der Gegenwart Gottes, wenn jemand meint nach außen hin demütig und hingegeben zu erscheinen (um die Ehre dafür einzuheimsen, von den Geschwistern geschätzt zu werden und mit der Zeit auch vertrauensvolle Aufgaben zu bekommen) und zugleich einen stolzen, unehrlichen Lebensstil zu verfolgen.

- Wir können im Angesicht von Erweckung und Gottes Herrlichkeit mit jeder Sünde zu Gott kommen, um davon befreit zu werden. Aber wer versucht sich an einem erwecklichen Aufbruch mit unlauteren Mitteln zu bereichern, der wird sich über die Reaktion Gottes wundern ähnlich wie es Verkäufer im Tempel getan haben. Leider machen Wunder und übernatürliche Wirkungen des Heiligen Geistes bei den herbeiströmenden Massen deren finanzielle Mittel locker und die Gefahr ist groß, dass man sich zum einen daran missbräuchlich bereichert und zum anderen dass man die Abnahme der Wirkungen des Heiligen Geistes mit Schein- und Fake-Manifestationen und später dann sogar mit Hilfe von dämonischen Wunder-Spendern ersetzt.

- Auch bei Hananias und Sapphira gibt es diese dämonische Mitwirkung. Denn durch den Heiligen Geist erkennt Petrus, dass Satan das Herz von den beiden erfüllt hat, Vers 3. Das griechische Wort hier bedeutet, dass er das Herz von den beiden zur Gänze auffüllen konnte. Daran sieht man, dass es sich bei diesem Vorhaben um etwas lange Geplantes und gut Überlegtes handelte; Vers 4 spricht von einem geplanten Vorhaben als Ergebnis einer reiflichen Überlegung. Bestimmt gab es in diesem Prozess auch das Reden und Warnen des Heiligen Geistes in ihren Herzen, das sie aber offensichtlich zurückgewiesen haben. Vielmehr entschieden sie sich der Gier ihres Herzens zu folgen und öffneten dadurch ihr Herz für den Teufel. Das griechische Wort hier in Vers 3 bedeutet, dass sie dem Teufel erlaubten, dass er ihr Herz randvoll machte und vollkommen erfüllen konnte. Dies bedeutet, dass Hananias sich vollkommen an den Teufel ausgeliefert hatte und zu dessen Werkzeug geworden war.

- Es war also nicht nur eine kleine "Hoppala-Sünde", die dem Hananias und seiner Frau passiert wäre, sondern ihr Betrug war am Ende eines Prozesses gestanden, wo Satan ihr gesamtes Herz vollkommen in Besitz genommen hatte. Wir erfahren nichts von den anderen Sünden, die mit großer Wahrscheinlichkeit im Vorfeld erfolgt sind, aber eine so vollkommene Inbesitznahme durch Satan erfolgt nicht über Nacht. Erst am Schluss, als das Maß voll geworden ist, hat der Heilige Geist die letzte große Sünde offengelegt und den gesamten Zustand des sündigen Herzens gerichtet.

Dies erscheint mir der Hauptgrund für das strenge Eingreifen Gottes zu sein: mitten im ersten Erweckungs-Aufbruch der Urgemeinde mit Gottes Gegenwart und Wundern durch den Heiligen Geist wurden Hananias und seine Frau zu einer Gefahr für diesen Aufbruch, indem sie zu einem gefährlichen Vorbild für die restliche Gemeinde geworden wären.



Anhang A - Warum musste Jesus am Kreuz sterben

Nachdem der Schwerpunkt dieses Buches in den harten Aussagen Jesu liegt, möchte ich zumindest noch eine "harte" Handlung von ihm näher betrachten: seine Bereitschaft sich für uns kreuzigen zu lassen.

Die Heftigkeit des Leidens und der Schmerzen, die Jesus zu erdulden hatte, ist für manche unverständlich und nicht vereinbar mit dem Bild von einem liebenden himmlischen Vater.

Manche gehen dann sogar soweit, dass sie glauben, dass Gott gar nicht wollte, dass sein Sohn Jesus am Kreuz starb und dass Jesu Tod quasi nur ein Justizirrtum darstellt, der heilsgeschichtlich gar nicht notwendig gewesen wäre.

Die Frage nach der Notwendigkeit von Jesu Leiden und Sterben am Kreuz ist jedoch von ganz zentraler Bedeutung. Denn entweder ist Jesu Leiden und Sterben der alleinige Schlüssel für das Heil der Menschen, so wie es die Bibel an vielen Stellen klar darstellt - oder aber der ganze christliche Glaube ist nur ein von Menschen ersponnenes Gedankenkonstrukt, das nur wenig weiteren Wert hat, wenn es schon bei seiner fundamentalsten Aussage einen Irrtum darstellt.

Jesus musste die Konsequenzen der Sünde voll ertragen - vor allem wegen der Konsequenz der Trennung von Gott, seinem Reich, seinem Schutz und seiner Versorgung, aus der all die übrigen Leidensaspekte erwachsen.

Er war völlig ausgeliefert der gefallenen Schöpfung, sowohl der Gewalt der Menschen aber auch der Macht Satans und des Todes.

Hätte Gott es nicht einfacher machen können ? Es widerspräche zutiefst der Gerechtigkeit Gottes.

Nehmen wir an, dass ein Firmenchef auf Grund zahlreicher Schäden bei Betriebsfeiern die Verordnung erlässt, dass Mitarbeiter bei diesen Feiern für von ihnen bewusst verursachte Schäden aufkommen müssen. (Ich erinnere mich an meine Zeit im Studentenheim, wo bei einer Feier die Veranstalter etwa 20.000 € Gewinn machten, aber 10.000 € Schaden verursachten - und das wiederholt bei jedem Fest, also ein Dutzend Feuerwehrlöcher, die ausgesprüht wurden und neu befüllt werden mussten etc :o)

Die Regel wird dem Betriebsrat vorgelegt und erhält von ihm das grüne Licht. In der Tat nehmen in weiterer Folge die Schäden bei den Betriebsfeiern ab. Nur der Sohn des Firmenchefs hält sich nicht dran und randaliert regelmäßig bei den Betriebsfeiern. Was für Einbuße an Integrität und Vertrauen würde der Firmenchef bei den Mitarbeitern erleben, wenn er bei seinem eigenen Sohn eine Ausnahme machen würde und den Schaden einfach so unter den Tisch fallen lassen würde.

Nun ist es bei Jesus natürlich nicht so, dass er am Kreuz für EIGENE Sünden starb, sondern er vielmehr UNSERE Sünden auf sich lud und den Preis dafür zahlte. Aber selbst in diesem Fall kann eine wirklich gerechte und vertrauenswürdige Person nicht eine Ausnahme machen und die Konsequenzen von Schuld einfach so unter den Tisch fallen lassen.

Wichtig: die Härte von den Konsequenzen hat Gott in seiner Liebe nicht auf die Menschen abgewälzt, sondern er SELBST hat es getragen in seinem Sohn Jesus.

Was war an der ersten Sünde des Menschen eigentlich so schlimm ?

- Sie wollten wie Gott werden

- Sie folgten einer Lüge, die auch die Überzeugung enthielt, Gott nicht mehr zu brauchen
- Sie stellten die Lüge der Schlange über die Aussage Gottes, was also einen Vertrauensbruch darstellte, weil sie ihm nicht mehr vertrauten
- Sie haben damit auch sein Gebot übertreten und wissentlich gegen seine einzige Auflage verstoßen; sie taten die Aussage Gottes, dass sie im Falle der Übertretung sterben würden, als falsch ab und akzeptierten stattdessen die Lüge der Schlange, dass Gott mit dieser Aussage gelogen hätte und es für sie keine negativen Konsequenzen gäbe
- Sie verließen die Abhängigkeit von Gott und seinem Baum des Lebens und tauschten sie damit aus, dass sie der Stimme des Teufels folgten und von der Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse aßen
- So wie der Baum des Lebens (Jesus) ebenso auch das stufenweise Eintauchen in Gottes Weisheit beinhaltet hätte (in Christus sind für uns alle Schätze der Weisheit Gottes, Kolosser 2:3), aber eben eingebettet in eine Liebesbeziehung zu Gott, bevorzugten sie lieber die unabhängige Lösung, dass sie selbst ungebremst und losgelöst von ihm selber Verwalter des Wissens von Gut und Böse werden
- dieser Wissens-Ego-Trip führt zu Selbstgerechtigkeit, Überheblichkeit, Unabhängigkeit, Rebellion, Selbsterlösung und "Moralinüberdosis" (Gesetzlichkeit)

Die Sünde des Menschen hatte ja die Trennung von Gott zur Folge. Der Mensch wusste das und es war ein bewusstes Heraustreten aus Gottes Schutz, Ordnung und Leben. Die Warnung Gottes "Du wirst sterben wenn Du von diesem Baum isst" war keine unbedeutende Kleinigkeit, die man einfach wie eine verschüttete Tasse Tee, die ein weißes Tisch Tuch beschmutzt, "aus der Welt" schafft, indem man das Tisch Tuch in die Waschmaschine wirft und eine neue Tischdecke auflegt.

Der Mensch konnte nach diesem Fehler NIE mehr aus sich selbst die Sache wieder rückgängig machen. Das ist wie wenn ein Kerze, die auf der Erde ausgegangen ist, versucht mit einer Rakete zur Sonne zu fliegen, um dort auszusteigen und sich an der Oberfläche der Sonne wieder zu entzünden. Die Kerze würde längst schon in der Nähe der Sonne (samt der Rakete) verglühen und sich in die Atombestandteile auflösen.

Warum musste Jesus für uns sterben - warum war ein so grausamer Tod notwendig um uns zu erlösen - hätte es nicht gereicht unsere Sünde einfach nur zu vergeben und schon wäre wieder alles gut ?

Da Gott den Preis für uns bezahlt hat - er, der völlig schuldlos und überhaupt keinen Anteil an unserem Versagen hatte und der zur Gänze die Konsequenzen getragen hat - darum darf er auch die Höhe des Preises festsetzen.

Die Höhe des Preises definiert auch den Wert der Braut (wir) und was sie wert war (was wir wert sind), dass der Bräutigam für sie (uns) zu bezahlen bereit war.

Wenn deine Kinder von zuhause davonlaufen und sich in einem dunklen Sumpf in der Nacht verirren und dort feststecken, gibt es für die Eltern keine gemütliche, einfache Lösung. Ein salopper Spruch "Wir vergeben euch", reicht da nicht aus. Die Eltern müssen den Weg in den Sumpf gehen und erleiden selber den Dreck, die Kälte und die Dunkelheit, um die Kinder von dort wieder herauszuretten.

Zudem geht es nicht nur um Gott und uns - sondern auch um den Teufel und sein Reich. Durch die Sünde waren wir ja nicht nur von Gott getrennt; (Gott und Sünde können nicht nebeneinander sein - Sünde führt unweigerlich zur Trennung von Gott, weil es bei ihm keine Sünde geben kann). Durch die Sünde waren wir Menschen nicht nur irgendwo an einem neutralen Ort ohne Gott. Vielmehr folgte der Mensch, indem er die Lüge und Versuchung der Schlange, des Teufels folgte, diesem in sein Reich und begab sich in seine Knechtschaft.

So formuliert es der Hebräerbrief, dass Christus uns von der Knechtschaft dessen befreite, der die Macht des Todes hatte.

Wir haben uns durch die Rebellion und den Weg der Sünde selbst an den Teufel verkauft und dieser hatte durch unsere Sünde ein legales Anrecht uns mit der Macht des Todes zu knechten:

Hebräer 2:14-15

Weil nun die Kinder aus Fleisch und Blut sind, hat auch er in gleicher Weise daran Anteil gehabt, um durch den Tod den zunichte zu machen¹, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und um alle die zu befreien², die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren.

Jesus hat die gesamten Folgen unseres Sündenfalles in allen Formen der Schmerzen, der Krankheiten, der Verletzungen, des Verrates, des Verspottetwerdens, des Imstichgelassenwerdens, der Ablehnung, des Hasses und der Gewalt getragen. Der vom ihm bezahlte Preis wurde nicht an den Teufel als Lösegeld bezahlt - denn dieser wurde durch Jesu Sterben am Kreuz nicht bezahlt, sondern vernichtet, wie wir oben gelesen haben.

Diesen schmerzhaften Preis hatte Jesus als Ausgleich zur Heiligkeit Gottes zu zahlen, um uns aus dem Sumpf der Sünde und des Todes herauszuziehen.

Was hat es mit diesem Lösegeld auf sich, das Jesus zu zahlen hatte ?

Matthäus 20:28

gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.

Markus 8:37

Denn was könnte ein Mensch als Lösegeld für sein Leben geben ?

1.Timotheus 2:5

Denn *einer* ist Gott, und *einer* ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, ⁶ der sich selbst als Lösegeld für alle gab, als das Zeugnis zur rechten Zeit.

Das Prinzip des Lösegelds gab es schon im Alten Testament - etwa für verschiedene Vergehungen in 2.Mose 21:22-28 zwischen Menschen, aber in 2.Mose 30:16 gibt es auch bereits ein Sühnegeld der Menschen gegenüber Gott.

Lösegeld und Bußgeld zwischen Menschen sollten ein zweifaches bewirken:

- zum einen den Schaden wiedergutmachen, der durch ein Fehlverhalten bei einem anderen ausgelöst wurde

- zum anderen die Einsicht des Täters bestätigen, dass er die Schuld für seinen Fehler eingesteht und es ihm daran gelegen ist die Beziehung zum Geschädigten wiederherzustellen.

In letzterem Sinne verstehe ich auch die Sühnegeld-Wirkung von Jesu Sterben für uns, das er - an unserer Stelle - Gott gebracht hat.

Die Störung, der Schaden und die Verletzung unserer Beziehung zu Gott durch unsere Sünde war nicht klein oder "Schwamm-drüber"-artig unter den Tisch zu kehren. Wenn wir die Heiligkeit Gottes kennen, dann errahnen wir ein bisschen, wie groß der Schaden und die Zurückweisung Gottes durch unsere Sünde gewesen ist und weshalb es eines großen Preises bedurfte, um diese Störung wieder aufzuheben.

Ein Teil der Tiefe, Schwere und des Schmerzes der Erlösung Jesu liegt auch in der Natur des Reiches des Teufels, in das wir uns durch unsere Sünde begeben haben. Dieser hatte ein legales Anrecht darauf uns zu knechten und mit Furcht und der Macht des Todes gefangen zu halten. Die Bibel zeigt uns, dass dadurch, dass der Teufel Jesus tötete, der ohne Schuld war, er dadurch sein Anrecht auf die Menschen verlor. Weil er den Justizirrtum begann und einen Schuldlosen mit dem Tod bestrafte - einer Strafe, die er den Menschen rechtmäßig auferlegen durfte, aber eben nicht Jesus - dadurch wurde sein Amt und seine Macht des Todes vernichtet und wurden wir Menschen von seiner Macht befreit. Auch das wäre ohne Jesu Leiden unmöglich gewesen und wir wären weiterhin das Eigentum des Teufels geblieben auf das er ein legales Recht erworben hatte, indem wir seiner Stimme folgten und ihn - den Gott dieser Welt 2.Korinther 4:4 - zu unserem Gott machten und den wahren Gott austauschten mit dem Teufel.

